ZS/A - 7
Bd 3/I

Korr. Dr. H. Schneider
1960 - 62 - 1964

Institut für Zeitgeschichte
ARCHIV
Akz. 5065/73 Best. ZS/A-7/3
Rep. Kat.

Institut für Zeitgeschichte – Archiv

Name: Hans Schneider, Oberstudienrat

siehe auch: Dr. Haensel und Bloch Felix Erben, Berlin-Charlottenburg 2
Hardenbergstr. 6

München
Theatinerstr. 32

und:
Heinze-Mansfeld AB II

Institut für Zeitgeschichte – Archiv

ZS/A-7 / 03 I - 3

Hans Schneider
Oberstudienrat

Freudenstadt, 21.1.1960.
Schwanenstr.25

Herrn
Dr.Anton Hoch
Institut für Zeitgeschichte
München

Institut für Zeitgeschichte
Eingegangen 25. Jan. 1960
Tgb.-Nr.
Ho

Sehr geehrter Herr Dr.Hoch,

wundern Sie sich bitte nicht allzu sehr über die Anrede eines Ihnen nicht nur persönlich Unbekannten, sondern auch in Ihrem Fach durch keine Publikation Ausgewiesenen - abgesehen vom einen und anderen "Leserbrief", dem "Christ und Welt", "Das Parlament" oder die FAZ Raum gegeben haben. Zu mehr hat die knappe, zeitweise auch gesundheitlich beengte Freizeit bisher nicht gereicht, und auch die persönliche Information über den Gang der Forschung blieb lückenhaft, zumal da ich mir - als Studentenvater im nervus rerum ziemlich anfällig - auch den Bezug der Vjhh. und die Teilnahme an den Fachtagungen bisher versagen mußte. Aus diesem Grund weiß ich auch nicht, was zu dem Thema dieses Briefes, dem Thema REICHSTAGSBRAND damals in München - wo die Zeitgeschichtler "toten Mann gespielt" haben sollen - besprochen und vorbereitet worden ist. Ich kann mir aber nicht vorstellen, daß der - verzeihen Sie der Kürze halber die anspruchsvolle Formel - uns vom SPIEGEL-Chef mit so triumphaler Gebärde hingeworfene Handschuh unaufgehoben auf dem Tisch bleiben soll. Der Verlag der Vjhh. nun - ich kenne einen der Herren persönlich - konnte mir auf Anfrage nur sagen, daß in Heft 1/1960 nichts zum Thema vorgesehen sei, und mich für weitere Auskunft, begreiflicherweise, an die Redaktion verweisen.

Was mich veranlaßt, die damit angeregte Anfrage an Sie persönlich, sehr geehrter Herr Dr.Hoch, zu richten, ist Ihre Erwähnung in dem vom SPIEGEL (Nr.52/59) abgedruckten Zitat aus TIME, nach dem Sie ja gesagt hätten: "..um der W a h r h e i t willen müssen wir auch zeigen, daß die Nazis am Reichstagsbrand nicht schuldig w a r e n". Auch hier kann ich mir nicht denken, daß ein verantwortlicher Fachmann schon jetzt der SPIEGEL-These eine so vorbehaltlose Zustimmung aussprechen wollte, nehme also an, daß Ihre Außerung noch einen Bedingungssatz enthielt, den die simplifikationsfreudigen Zeitungsleute weggelassen haben. Aber ich darf natürlich Ihre Zeit auch gar nicht für eine briefliche Diskussion zur Sache in Anspruch nehmen; meine Bitte ist einfach nur, mir kurz mitzuteilen, was Institut und Redaktion zu tun gedenken.

Meine eigene Auseinandersetzung mit dem Problem hat sich vorläufig in den abschriftlich beigefügten Blättern niedergeschlagen. Ihnen brauche ich dar-

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

aus nicht zu wiederholen,worauf es mir allein ankommt: daß die Diskussion offen gehalten,das Verfahren - einschließlich der sachlichen Ermittlungen,wozu die SPIEGEL-Leute nun einmal besondere Möglichkeiten haben - weitergeführt wird. Meine Darstellung will dazu nur Material und Anregung geben;daß sie vor einem Abdruck in der Fachzeitschrift in toto umgearbeitet werden müßte,ist mir selbstverständlich klar bewußt.

Ich darf noch bemerken,daß ich vom SPIEGEL selbst eine Antwort noch nicht erhalten habe;aber es scheint mir,um einer weiteren Verfestigung des allgemeinen Urteils in dessen Sinn an meinem Teil vorzubeugen,nun doch angebracht,nicht länger zuzuwarten.

Mit höflicher Begrüßung

OStR.

Institut für Zeitgeschichte – Archiv

E

27.2.1960

Herrn
Oberstudienrat
Hans Schneider

Kr/Be.

Freudenstadt
Schwanenstr. 25

Sehr geehrter Herr Oberstudienrat!

Ihr an Herrn Dr. Hoch gerichtetes Schreiben vom 21.1.1960 und seine Beilagen habe ich mit großem Interesse zur Kenntnis genommen. Die von Ihnen berührte Frage ist bei der letzten Umbruchkonferenz unserer Zeitschrift von mir auch mit Professor Rothfels eingehend besprochen worden. Wir sind der gleichen Ansicht wie Sie, daß man zur Frage des Reichstagsbrandes und ihrer Behandlung im Spiegel Stellung nehmen muß, zumal vom Institut bzw. von den Vierteljahrsheften eine Stellungnahme erwartet wird. Die Herrn Dr. Hoch zugeschriebene Äußerung hat er in dieser Form schwerlich getan, dagegen erinnere ich mich selbst einer eigenen Äußerung zu dem Korrespondeten, die jedoch, wie Sie richtig vermuten, bedingt gehalten war. Ihre eigenen Ausführungen in den Anlagen zu Ihrem Schreiben bezeugen von einer genauen Beschäftigung mit der Materie und ihrer Darstellung im Spiegel, so daß ich Sie ermutigen möchte, uns Vorschläge für eine Um- bzw. Ausarbeitung zu machen, die den wahren Stand der Forschung in Sachen Reichstagsbrand, insbesondere die Grenze des wirklich Erwiesenen und Nicht-Erwiesenen genau bezeichnen würde. Wir beabsichtigten ursprünglich nur eine kürzere Stellungnahme in diesem Sinne, ich möchte Ihnen jedoch Form und Ausmaß einer Ausarbeitung überlassen, die Professor Rothfels dann mit einer Vorbemerkung versehen und sozusagen autoritativ einführen würde. Wir könnte auch einmal die Frage erörtern, ob ich mich um einen umfassenden honorierten Auftrag für Sie bemühen soll, die ganze Angelegenheit noch einmal von Grund auf zu untersuchen. Ihre Zuschriften an den Spiegel sind doch wohl bisher nicht vollständig veröffentlicht worden?

Mit verbindlicher Empfehlung verbleibe ich für heute

Ihr sehr ergebener

(Dr. H. Krausnick)

Institut für Zeitgeschichte – Archiv

ZS/A-7 / 03 I - 6

Hans Schneider
Oberstudienrat

Freudenstadt, 2.3.1960.

Institut für Zeitgeschichte
Eingeg. am: 7. März 1960
Tgb.-Nr. 1961

An das
Institut für Zeitgeschichte
München

z.H.v.H.Dr.Krausnick

Sehr geehrter Herr Dr.Krausnick,

leider erlaubt die Zeitnot des auslaufenden Schuljahrs, mit der nahe bevorstehenden mündlichen Reifeprüfung, wo ich besonders stark engagiert bin, nur eine vorläufige und einigermaßen formlose Antwort auf Ihr freundliches Schreiben, für das ich Ihnen auch persönlich meinen lebhaften Dank sagen darf. Ich möchte das ehrende Vertrauen, das Sie dem unbekannten Außenseiter erweisen, umso weniger enttäuschen, als mich die sachliche Aufgabe auch im größeren Rahmen außerordentlich reizt. Zunächst aber handelt es sich noch nicht um das opus magnum einer neuen Untersuchung des ganzen Komplexes, sondern um die "Stellungnahme" zu dem, was der SPIEGEL zur Debatte gestellt hat - und wenn diese in den Vjhh. erscheint, wird sie, zumal im größeren Publikum , als eine solche des Instituts selbst aufgenommen werden, womit also auch taktische Gesichtspunkte ins Spiel kommen, jedenfalls stärker, als es bei einer Publikation an anderer Stelle der Fall wäre. Ich gebe Ihnen daher erst einmal meinen kurzen Schriftwechsel mit Herrn Tobias zur Kenntnis, mit der Bitte um gelegentliche Rückgabe. Er hat, verständlicherweise , auf meinen Brief nicht wieder geantwortet, so daß ich auch nicht weiß, wann nun sein Buch zu erwarten ist. Darauf aber sollte ja wohl in der gedachten Stellungnahme Bezug genommen werden, etwa in dem Sinn, daß die Redaktion es für richtig halte, den vielfachen Wünschen einer Orientierung über den Stand des Problems in der neuen, vom SPIEGEL geschaffenen Lage Rechnung zu tragen, da diese Darstellung in Buchform erst in...,Monaten zu erwarten sei. Mir schiene es am besten, wenn man sich dabei auf eine direkte Auskunft des Autors berufen könnte, die er dem Institut selbst auf eine direkte Anfrage ja schwerlich verweigern würde. Ohne Polemik in der Sache wird es keinesfalls abgehen; aber warum sollte dem Fortiter in re nicht ein Suaviter in modo die Schärfe nehmen und mindestens der Versuch einer gemeinsamen Lösung der Aufgabe unternommen und fortgesetzt werden? Eine solche Anfrage könnte m.E. auch ganz offen mit der Absicht einer vorläufigen Orientierung, wie oben bezeichnet, begründet werden. Aber das muß bei Ihnen in eigener Zuständigkeit entschieden werden; es könnte noch andere, mir nicht bekannte Gesichtspunkte gegeben, die meine Anregung als doch nicht praktikabel erweisen. (Daß der SPIEGEL selbst, wiewohl er von mir - wie zu erwarten war - nichts gebracht hat - die unverbindliche Begründung liegt ebenfalls bei - auf eine Kritik in seiner Art reagieren wird, ist natürlich auch in Rechnung zu stellen.)

Daß die jetzt m.E. allein mögliche Zwischenbilanz, die eine eingehende Auseinandersetzung mit Tobias' vollständigem Text ausdrücklich vorzubehalten hätte, in

Institut für Zeitgeschichte – Archiv

ZS/A-7 / 03 I - 7

der nächsten Nummer der Vjhh. zu bringen ist,dürfte auch Ihre Meinung sein. Wieviel Zeit aber bliebe mir bis dahin noch? Die Frage ist dadurch besonders dringlich geworden,daß die Osterferien praktisch ausfallen: ich habe mich da zu einer Hellas-Fahrt gemeldet (der ersten des klassischen Philologen!) u. kann so spät nicht mehr zurück.

Bei dieser Sachlage mag es vermessen scheinen,schon in der "Zwischenbilanz" den Rahmen eines kritischen Referats überschreiten zu wollen. Dennoch möchte ich es,um die unvermeidliche Kritik an Tobias zu legitimieren,wenigstens in dem Punkt versuchen,wo ich (ähnlich übrigens auch Prof.Hofer in seinem Leser-Brief an den SP.!) die stärkste-n Einwände habe: in der Behandlung der Zeugen, die seiner Auffassung im Wege stehen. Ich habe vor,mit den beiden wichtigsten: Rauschning und - wenn er noch lebt! - Sommerfeldt Verbindung aufzunehmen und wäre dankbar,wenn Sie mir dabei helfen könnten. Denn der erste Versuch,eine Anfrage bei den zuständigen Verlagen,ist fehlgeschlagen;das Verlagshaus Sponholz,Fkft.,antwortete,es habe mit S. "bereits seit Jahren keinerlei Verbindung mehr",und R.'s Verlag - Europa-V.Zürich - hüllt sich gleich ganz in Schweigen.

Sie sehen,der neue Mann beginnt schon nach der Hand zu greifen,nachdem Sie ihm den kleinen Finger gereicht haben;u. sollte es zu dem größeren Auftrag kommen,müßte er Ihre Hilfsstellung wohl noch viel mehr in Anspruch nehmen - auch Ihre amtliche Autorität,wo sich amtliche Türen dem Privatmann nicht öffnen würden. Dann werde ich mich natürlich auch selbst bei Ihnen sehen lassen. Für die jetzt aktuelle Vor-Arbeit genügt wohl eine Besprechung mit Prof.Rothfels - in meine Heimatstadt Tübingen ist ja der Weg nicht allzu weit. Je nach Ausfall Ihrer Antwort werde ich ihn also bitten,mir einen Termin zu benennen.

Für heute mit höflichen Empfehlungen (und mit der Bitte um Nachsicht...)

Ihr ganz ergebener

Martin Sommerfeldt

Bonn

Bonner Talweg 154

Institut für Zeitgeschichte – Archiv

ZS/A-7 / 03 I - 8

E

16.3.1960

Herrn Oberstudienrat
Hans Schneider

Dr.Kr/Bö

Freudenstadt

Sehr geehrter Herr Oberstudienrat!

Aus der Verzögerung meiner Antwort wollen Sie bitte keinesfalls auf verringertes Interesse schließen. Wir sind nur seit geraumer Zeit unvorstellbar stark belastet. Sie haben völlig recht, daß es sich jetzt noch nicht um das "opus magnum" handeln kann, sondern um eine "Stellungnahme" von begrenztem Umfang und interimistischer Bedeutung. An Herrn Tobias, den wir ja kennen, werde ich die gewünschte Frage richten und Ihnen seine Antwort dann mitteilen. Die Anschrift von Herrn Martin Sommerfeldt ist Bonn, Bonner Talweg 184. Ich lege Ihnen seinen mit Herrn Dr. Wolff - der im Auftrage der Bundeszentrale für Heimatdienst und mit unserer "Unterstützung", (infolge unserer schon damals übermäßigen Belastung praktisch ohne die nötige Kontrolle) arbeitete - geführten Schriftwechsel mit der Bitte um baldige Rückgabe schon einmal bei. Dr. Hermann Rauschnings Anschrift ist: 1643 S.E. Holly Street, Portland,14. Oregon, U.S.A. Er hat in einem Schreiben an Tobias vom 20.1.60, von dem uns Herr Ministerpräsident a.D. Prof. Dr. Hoegner eine Abschrift übermittelte, erklärt daß er für die wortwörtliche Richtigkeit der von ihm (siehe Hoegner, "Der schwierige Außenseiter, S. 81/82) Göring zugeschriebenen Äußerungen einstehe. Ich füge auch diesen Brief mit der Bitte um möglichst sofortige Rückgabe bei (dazu Porto für 2 mal Einschreiben). Es scheint mir fraglich, ob viel mehr aus ihm herauszuholen ist. Inzwischen schreibt ja nun Gisevius, mit dem ich heute wieder einmal 2 1/2 Stunden zusammen war, in der "Zeit

Natürlich sollten wir Ihre Stellungnahme möglichst bis Mitte oder doch Ende April haben! Sehen Sie einmal zu, was sich machen läßt. Herr Prof. Rothfels reist leider binnen kurzem nach USA, wo er drei Wochen bleibt.

Für heute bin ich mit den besten Grüßen

Ihr sehr ergebener

(Dr.H.Krausnick)

Institut für Zeitgeschichte – Archiv

ZS/A-7 / 03 I - 9

Hans Schneider

Freudenstadt, 20.3.1960.

Institut für Zeitgeschichte
1da.

Herrn
Dr.H.Krausnick
Institut für Zeitgeschichte
München

Sehr geehrter Herr Dr.Krausnick,

darf ich daran erinnern, daß der zeitliche Spielraum für eine "Stellunggnahme" zum Komplex Reichstagsbrand in der nächsten Nummer der Vjhh., je nach deren Erscheinungsdatum bezw. Redaktionsschluß, knapp zu werden droht? Meine Hellasfahrt beginnt am 9.4., u. bis dahin bin ich, wie das eben so zum auslaufenden Schuljahr gehört, mit Arbeit ohnedies gut eingedeckt. Andererseits hat sich das "taktische" Problem mit der Gisevius-Reihe in der ZEIT - u. auch mit der ungemein schroffen u. selbstsicheren Replik des Herrn Tobias ebenda (Nr.12) - nur noch schärfer akzentuiert: Der Außenseiter kann in so exponierter Sache in der Tat nur im Auftrag handeln, muß die Entscheidung über das Wann, Wo, Was und selbst das Wie der Redaktion der Zeitschrift überlassen. Daß ich für einen solchen Auftrag zur Verfügung bleibe und nötigenfalls auch eine Arbeitsbesprechung mit Herrn Prof. Rothfels noch einplanen kann, wissen Sie; zu spät darf es allerdings damit auch nicht werden, es sei denn, das Ganze hätte noch bis zur Rückkehr aus Hellas Zeit: Dann könnte ich sogar die Reise selbst, die Start u. Ziel in Tübingen hat, u.U. mit dieser Konferenz verbinden.

Inzwischen erwarte ich - freilich nur mit bescheidenen Hoffnungen - den Bericht meines Sohnes, der die letzten Tage seines Berliner Aufenthalts (als cand. rer.nat. an der Techn.Univ.) zu dem Versuch benützen wollte, mit Verwandten u. Bekannten des Tatzeugen Thaler, u.U. auch der Berliner Feuerwehr - Sie erinnern sich wohl des von Wolff erstmals benützten "Feuerwehrberichts" - Verbindung aufzunehmen. Weit wichtiger aber bleibt es, von Rauschning u. - wenn er lebt - Sommerfeldt präzisere Aussagen zu erlangen. Bei R. muß ich es eben, wenn Sie nicht weiterhelfen können, mit der etwas allgemeinen Anschrift versuchen, die der Brockhaus angibt (Gaston, Oregon). Aber was sagt Ihre Kartei über Sommerfeldt?

Vorsorglich darf ich noch die Frage anschließen, welches gedruckte Material das Institut selbst besitzt u. mir gegebenfalls leihweise überlassen könnte; mir fehlt selbst der wohl ausführlichste Prozeßbericht, der des Schweizers Kugler. Aber das sind spätere Sorgen, die nur bei einer genaueren Untersu- aktuell werden dürften; für jetzt darf ich Ihre baldige Entscheidung darüber erbitten, was in Sachen "Stellungnahme" geschehen soll.

Mit verbindlicher Empfehlung

Ihr ergebener

+ Auf meine kurze Anfrage - aus der jetzt sonderbarerweise [illegible] als "Leserbrief" in Nr.12 stehen - erfuhr ich, daß sie nur 4 Forts[illegible] haben wird.

Institut für Zeitgeschichte – Archiv

ZS/A-7 / 83 I - 10

Hans Schneider

Freudenstadt, 21.3.1960

Eingeg. am: 24. März 1960
Tgb.-Nr. 1411/60

Herrn
Dr.H.Krausnick
Institut für Zeitgeschichte
München

Sehr geehrter Herr Dr.Krausnick,

verbindlichen Dank für Ihre inhaltsschwere Sendung vom 16.3.(Stempel: 20.3.),die sich nun glücklich eben noch mit meinem am Vortag abgegangenen Brief gekreuzt hat. Aus den dort angedeuteten Gründen selbst in akuter Zeitnot,mußte ich gleichwohl heute einige Stunden aussparen,um von dem "möglichst sofort" zu remittierenden Rauschning-Brief eine - leicht gekürzte - Abschrift zu nehmen. Ich brauche dieses auch als document humain bewegende Schriftstück - welche Souveränität gegenüber der Sturheit Tobias',der unbedenklichen Dialektik der SPIEGEL-Leute! - nicht nur als zusätzliches,bestätigendes u. ergänzendes Zeugnis zur Sache,sondern auch als Unterlage für meinen nun so bald als irgend möglich zu schreibenden Brief an R. selbst,mit dem ich doch noch einige weitere Auskünfte zu erlangen hoffe. Dies auch deshalb, weil R. aus meiner Darlegung klar werden dürfte,daß Tobias' "Beweiskette" - bis jetzt - noch lange nicht so geschlossen ist,wie sogar R. sich einreden ließ, vielmehr angesichts der von ihm so stark betonten Unvereinbarkeit der beiderseitigen Ansichten Tobias' Folgerungen - bis jetzt - dem Zeugnis Rauschnings (u. anderer) weichen müssen,nicht umgekehrt.

Aber ich will nicht vorgreifen,mich an Objektivität auch nicht von Rauschning beschämen lassen - das letzte Wort ist keinesfalls schon jetzt zu sprechen. Für heute nur noch,im Nachgang zu dem im letzten Brief ausgedrückten Wunsch nach Überlassung einiger Literatur,die zusätzliche Bitte,in eine eventuelle Sendung auch Hoegners "Außenseiter" aufzunehmen.

In später Nacht,in fliegender Eile,daher mit der Bitte um Nachsicht
grüßt höflich

Ihr ganz ergebener

NS. Wie gerne hätte ich bei Ihrem langen Gespräch mit Gisevius+ mitgehört - der ja leider durch die novellistischen Exzesse von 1946 als Zeuge belastet ist. Es wäre mir wertvoll,wenn Sie mich gelegentlich in einigen Stichworten informieren könnten,zumal soweit über die Serie in der ZEIT Hinausführendes zur Sprache kam.

D.O.

Berlin-Zehlendorf, Breitenbachplatz 18

+Ist er noch im Lande? Wenn ja, wie lange u. wie zu erreichen? Wenn nein - Adresse?

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

ZS/A-7 / 03 I - 11

Hans Schneider

Freudenstadt, 22.3.1960.

eingeg. am: 24. März 1960

Herrn
Dr.H.Krausnick
Institut für Zeitgeschichte
München

Sehr geehrter Herr Dr.Krausnick,

ein heute eingegangener Zwischenbescheid meines Sohnes aus Berlin nötigt mich, am dritten Tag zum dritten Mal zu schreiben. Er hat zwar die "richtige" Familie Thaler - die vom SPIEGEL "kontaktierte" - noch nicht gefunden, es aber bei der Feuerwehr überraschend gut getroffen. Der im SPIEGEL als an jenem "Bericht" nur "beteiligt" erwähnte derzeitige Branddirektor Polchow erwies sich nicht nur als Verfasser des Schriftstücks, sondern auch als nächstbeteiligter Zeuge, hat doch er, zusammen mit einem inzwischen verstorbenen Kameraden, damals die ominösen "Personen in Polizeiuniform" beobachtet, die ihn und seinen Kameraden mit der Pistole am Betreten des Untergeschosses hinderten. Nun macht ja der "Bericht" weder seinem Autor noch seinen allzu eiligen Benützer Wolff nur Ehre; aber den Tatzeugen P. kann man nnn nicht mehr wie einen belanglosen kleinen Mann beiseite schieben. Es lohnt sich jetzt, auch diese Spur weiterzuverfolgen, obwohl oder vielleicht sogar weil Tobias bezw. der SPIEGEL diese seine Doppelrolle verschwiegen oder verschleiert hat (orientiert war u. ist T. darüber ohne Zweifel, schon durch den von ihm so stark herausgestellten Brandmeister Puhle, Polchows damaligen Chef).

Ich möchte daher nun auch den Versuch machen, auch noch an die Polizei, genauer an damals beteiligte, "eingesetzte" Polizeibeamte heranzukommen u. schreibe meinem Sohn gleichzeitig in diesem Sinn. Wie lange er freilich seinen Berliner Aufenthalt, des Studiums (er geht ins 11.Semester) u. auch der Finanzen wegen, noch ausdehnen kann, ist eine im Augenblick nicht ganz überschaubare Frage. Hat er aber die Möglichkeit, weiterzurecherchieren, so bedürfte er wohl bei der Polizei mehr als bei der Feuerwehr der amtlichen Legitimation. Ich möchte Ihnen daher, wenn Sie meiner Auffassung beitreten wollen, den Vorschlag machen, mir eine kurze Bestätigung des mir erteilten Auftrags auszustellen, am besten gleich in mehrfacher Ausfertigung. Zwei Stücke wären, um keine Zeit zu verlieren direkt an den präsumptiven Benützer zu schicken: /cand.rer.nat.J.Schneider, z.Zt. bei Jekewitz, Berlin NW 21, Emdener Str.25/ Das zweite könnte u.U. gebraucht werden, um im amerikanischen Document center Zutritt zu finden, wo ich die von T. - ohne Quellenangabe - im SP. erstmals veröffentlichten amtlichen Dokumente Prozeßakten, Protokolle der Kabinettsitzungen) am ehesten vermuten würde.

Ich breche in Eile ab, um - mit diesem zusammen - auch den Brief nach Berlin noch vor Postschluß auf den Weg zu bringen.

Mit verbindlichen Grüßen

Ihr erg.

Institut für Zeitgeschichte – Archiv

E

Herrn Oberstudienrat
Hans Schneider
F r e u d e n s t a d t
Schwannenstr. 25

23.3.1960

Dr.Kr/Bö

Sehr geehrter Herr Oberstudienrat!

Auf Ihre heute eingetroffenen beiden Briefe, für die ich herzlich danke, sende ich Ihnen schnell noch vor Antritt einer Dienstreise die gewünschte Bescheinigung, ein Stück direkt an Ihren Herrn Sohn. Im Document Center dürfte das von Ihnen gesuchte Material sich nicht befinden, schon gar nicht die Protokolle der Kabinettsitzungen. Näheres evtl. nach meiner Rückkehr.

Mit den besten Grüßen
Ihr
sehr ergebener

PS.: Die Anschrift von Herrn Gisevius ist: Ministerialrat a.D. Dr. Hans-Bernd G., Berlin-Dahlem, Breitenbachplatz 18.

Institut für Zeitgeschichte – Archiv

Hans Schneider
Oberstudienrat

Z.Zt.Tübingen, 9.4.1960.

Institut für Zeitgeschichte
Eingeg. am 19. April 1960
Tgb.-Nr. 764/60

Herrn
Dr.H.Krausnick
Institut für Zeitgeschichte
München

Sehr geehrter Herr Dr.Krausnick,

bei meiner heutigen Besprechung mit Dr.Besson erfuhr ich von dem - gewiß auch für Sie - überraschenden Besuch, den Herr Gewehr Ihnen gemacht hat. Darf ich für alle Fälle darauf hinweisen, daß der genauere Verlauf des Gesprächs auch für meine weitere Arbeit von einiger Bedeutung sein kann? Ich wäre Ihnen dankbar, wenn Sie mir Ihre Aufzeichnungen - oder sollte es gar ein Tonband geben? - nach meiner Rückkehr aus Hellas (26.4.) zur Kenntnisnahme überlassen würden.

Ich selbst habe in der Endphase der Zeugnisschlacht an "unserem" Thema kaum etwas tun können. Dagegen hat mein Ältester aus Berlin einiges Interessante mitgebracht. Eine spezielle Information (betr. Reineking) verwende ich in einem kurzen Leserbrief an die "Zeit", der nicht zuletzt dadurch veranlaßt wurde, daß die Redaktion vor ein paar Wochen einen gänzlich belanglosen Satz aus einer brieflichen Anfrage meinerseits abgedruckt und mich so als einen - mindestens in der eigenen Meinung - Sachverständigen ad vocem RTB. vorgestellt hat.

Darf ich Sie nun, in gebotener Kürze, bitten, die Möglichkeiten des "größeren Auftrags" zu erkunden? Es wäre mir wertvoll, zu Beginn des neuen Schuljahrs einigermaßen disponieren zu können.

Ohne mehr für heute, denn der Start nach Hellas am frühen Morgen läßt keinen Spielraum mehr,

mit verbindlichen Grüßen

Ihr ergebener (und wieder eiliger)
(siehe Tippfehler..)

Hans Schneider

Institut für Zeitgeschichte – Archiv

25.4.1960

Herrn
Oberstudienrat
Hans Schneider

Gr/Be.

Freudenstadt
Schwanenstr. 25

Sehr geehrter Herr Oberstudienrat!

Herr Dr. Krausnick, der zur Zeit verreist ist und Sie herzlich grüßen läßt, hat mich beauftragt, Ihnen für Ihr Schreiben vom 9. April zu danken und Sie noch vor seiner Rückkehr über die Resultate des Gesprächs mit Herrn Gewehr soweit als möglich zu informieren. Leider sind wir im Augenblick nicht in der Lage, Ihnen unsere Aufzeichnungen über den genauen Inhalt der Unterredung zu überlassen, da Herr Gewehr seine Erklärungen vorläufig vertraulich behandelt wissen will; offenbar nicht so sehr wegen der Darstellung seiner Rolle in den dreißiger Jahren, sondern mehr aus Sorge, die verständlicherweise wenig freundlichen Kommentare, mit denen er die Person von Herrn Gisevius freigebig bedachte, könnten ihm - gerichtliche - Schwierigkeiten bereiten. Wir werden uns aber bemühen, seine Einwilligung zur Verwendung wenigstens der den Reichstagsbrand betreffenden Äußerungen zu erreichen. Bis dahin müssen wir Sie noch um Geduld bitten. Allerdings ist diese Verzögerung insofern nicht allzu schlimm, als das Gespräch mit Gewehr praktisch gar nichts ergeben oder für die Zukunft versprochen hat, was die Untersuchung des Reichstagsbrand fördern könnte. Herr Gewehr hat in der Unterredung, an der ich teilgenommen habe, erklärt, er habe mit dem Reichstagsbrand nicht nur nichts zu tun gehabt, sondern wisse auch über den ganzen Fragenkomplex nicht mehr als jeder andere Zeitgenosse. Für die immerhin bemerkenswerte Tatsache, daß ihn schon 1933/34 Berliner Partei-, SA- und SS-Kreise mit dem Brand in Verbindung brachten, bot er Erklärungen an, die in der Tat halbwegs plausibel klingen, ohne freilich völlig zu überzeugen. Es bleiben einige Lücken und Widersprüche, die zu groß sind, als daß man Gewehr als möglichen Mittäter endgültig ausklam-

Institut für Zeitgeschichte – Archiv

mern könnte, andererseits aber nicht groß genug, um ihn mit ihrer Hilfe dazu zu zwingen, Farbe zu bekennen.

Herr Dr. Krausnick hatte mich ursprünglich beauftragt, Ihnen neben diesem leider nur oberflächlichen Fazit des Gesprächs mit Gewehr auch die wichtigsten Hinweise aus den Personalakten Reineking mitzuteilen. Wie ich aus Ihrem Beitrag in der letzten Nummer der "Zeit" ersehe, erübrigt sich das aber, da Sie bereits im Besitz jener Informationen sind. Die Frage des "größeren Auftrags" wird Herr Dr. Krausnick persönlich mit Ihnen erörtern. Könnten Sie uns Ihre Telefonnummer geben? Herr Dr. Krausnick würde Sie nach seiner und Ihrer Rückkehr gern einmal anrufen. Sollten Sie kein Telefon haben, möchte ich Ihnen vorschlagen, Ende dieser oder Anfang nächster Woche bei uns anzurufen (R-Gespräch).

Mit verbindlichen Grüßen

Ihr sehr ergebener

H. Graml

(Hermann Graml)

Institut für Zeitgeschichte / Archiv

ZS/A-7 / 03 I - 16

Hans Schneider
Oberstudienrat

Freudenstadt, 28.4.1960.

Institut für Zeitgeschichte
1 - Mai 1960

Herrn
Dr.H.Graml
Institut für Zeitgeschichte
München

Sehr geehrter Herr Dr.Graml,

die Hellas-Fahrt war zeitlich so knapp kalkuliert, daß ich, nach kurzer Nachtruhe im Start- u. Zielort Tübingen, am andern Morgen fast unmittelbar vom Bahnhof zur ersten Stunde des neuen Schuljahrs eilen mußte. Dessen unvermeidliche, im meinem Fall noch durch die officia des Bibliothekars bereicherte Termingeschäfte - für die ich diesmal ja nichts hatte vorbereiten können - lassen mich erst heute zu einem kurzen Dank für Ihren freundlichen Brief vom 25.4. kommen (der gleichzeitig mit mir selbst hier eingetroffen ist). Um sie nicht noch einen weiteren Tag zu verzögern, beschränke ich mich auf die Mitteilung, daß ich von Ihrem zeitsparenden Vorschlag telefonischer Besprechung gern Gebrauch machen werde. Er ist am bequemsten vom dienstlichen Ort aus zu realisieren. Ich werde also, wenn ich Ihrerseits keinen Gegenbefehl erhalte, am Montag auf 8 Uhr eine R-Gespräch anmelden. Weitere Möglichkeiten (Hohlstunden) wären dann: Dienstag 10 Uhr 30, Mittwoch zwischen 9 Uhr 30 und 11 Uhr.

Mit höflicher Begrüßung

im Eile

Ihr ganz ergebener

Gerd Schneider

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

ZS/A-7 / 03 I - 17

Hans Schneider

Freudenstadt, 19.5.1960.

Institut für Zeitgeschichte
München
Eing. am 21.5.60
Tgb.-Nr. Ka
Nr.

Herrn
Dr.H.Krausnick
Institut für Zeitgeschichte
München

Sehr geehrter Herr Dr.Krausnick,

gute vierzehn Tage nach unserem R-Gespräch - und rund ebensoviel vor der geplanten Berlinreise (Einberufung durch "Der Bürger im Staat", Stuttgart, jetzt - auf Erinnerung meinerseits - endlich eingegangen) ist es nicht mehr zu früh, die Bitte um Ihre Unterstützung zu erneuern und zugleich in einem wesentlichen Punkt zu erweitern. Er ist aus der Beilage ersichtlich, um deren rasche Weitergabe ich bitten darf. In welcher Form mein Antrag Ihrerseits zu bestätigen und zu befürworten wäre, ergibt sich ja aus Ihrer - nach der meinem Sohn damals gegebenen Information - schon länger funktionierenden Zusammenarbeit mit den dortigen Stellen.

Erinnern darf ich an meine Absicht, auch mit der Berliner Polizei Verbindung aufzunehmen, um vor allem zwei Punkte zu klären:

1) die von dem Zeugen Wuttig im Leserbrief an den "Spiegel" (Nr.49, S.57) mitgeteilte Auslagerung von Akten aus dem Reichstagsgebäude am Vorabend des Brandes "wegen Brandgefahr". So der aufsichtführende Polizeioffizier - und da auch weitere Polizisten mitwirkten, könnte es möglich sein, überlebende Beteiligte aufzuspüren und festzustellen, wer jenen Befehl erteilt hatte.

2) Dasselbe müßte gelingen bezüglich der Absperrungsmaßnahmen innerhalb des Gebäudes am Brandabend selbst: Wurde dabei auch das Untergeschoß besetzt und wurden dessen Aufgänge gesichert, was die doppelt (Branddirektor Polchow, Brandmeister Nest) bezeugte Begegnung der Feuerwehr mit den Uniformierten an der Treppe auf "natürliche" Weise erklären würde?

Weiter darf ich die Bitte um Überlassung der vollständigen Gewehr- und der Reineking-Akten, der Aufzeichnung über Ihr Gespräch mit Gewehr und vor allem um Information über Ihre neue Verhandlung mit Gisevius wiederholen. Er hat ja bisher nicht zurückgeschlagen, jedenfalls fand ich nichts in der "Zeit" - was sind seine Absichten und Möglichkeiten? Mindestens den Donovan-Brief wollte er Ihnen doch überlassen - aber unter dem Druck der Spiegel-Attacke wird er doch wohl noch etwas mehr preisgeben müssen. Und ganz übergehen kann man seinen Konflikt mit dem Sp. selbst in einer "Zwischenbilanz" nicht, bei allem guten Willen zur Diskretion.

Weiteres - so die Angabe von bei Ihnen zu erbittender Literatur (Bescheid der Tübinger UB erwarte ich täglich) - stelle ich heute zurück, um das Eintreffen dieses Schreibens bei Ihnen morgen (u. damit die Bearbeitung noch in dieser Woche) nicht zu gefährden. Neues R-Gespräch ist natürlich meinerseits immer möglich, nur würde ich bitten, mir einen Tag zu benennen. Ich selbst bin vorm. unter

Institut für Zeitgeschichte – Archiv

Freudenstadt

27 51, App. 71, privat im Hause unter 29 27 (CDU-Geschäftsstelle) erreichbar.

Mit verbindlichen Grüßen

Ihr eiliger [illegible]

07441
Freudenst.

Potsdam Merschung erledigt

— Kugler — Lasergerät vorhanden

5 x 5
5,5

Reinsdorf

Gramel unter Gewerbe Gefrieg bericht

Hagen Artikel | Brief

Gewerbe | Donovan | unst. Kap. unmöglich | * Genügt nur Gelat nicht | Geschäftsstelle

— Lissigkeit — | Reinecking Aktion

* Kugel Sack beschaff
Hoegner Buch

*

Berliner Polizei | Abspann

* Mit Briefbogen
Schur

Institut für Zeitgeschichte – Archiv

Hans Schneider

Freudenstadt, 23.5.1960.

Herrn
Dr.H.Krausnick
Institut für Zeitgeschichte
München

Sehr geehrter Herr Dr.Krausnick,

das alte Leiden: Am Telefon geht am Ende, im unbewußten Gedanken an des Partners Zeitmangel (und Telefonrechnung), doch manches unter, was man auf dem Herzen hat. Heute war es in erster Linie die Frage nach den Absichten Ihres so häufigen Besuchers Gisevius. Zwar hat es, nach der neuen und für mich ebenso überraschenden wie erleichternden Information von heute, noch gute Weile, bis ich mich zu seinem Disput mit dem Spiegel öffentlich äußern muß; was ich aber nicht so lange aufschieben kann, ist die Antwort auf seinen (Antwort-)Brief an mich von Ende März und auch die auf Tobias' Brief vom 9.4. - es wäre auch sachlich nicht ratsam, durch Schweigen den Eindruck der Unsicherheit - bei T. auch vielleicht der Parteilichkeit - zu wecken.

Gisevius selbst wird mich, auf Grund meines früheren Briefes an ihn, immer noch eher zu seinen Freunden als zu seinen Gegnern zählen und darum kaum etwas dagegen haben, wenn Sie mir sagen, was er Ihnen sagte - soweit er nicht eben Details ausdrücklich als vertraulich vorbehalten hat; ich würde mich ohnedies nur ihm selbst gegenüber auf Ihre Angaben beziehen, und auch das nur in der von Ihnen gewünschten Form. Und irgendetwas muß ja doch im Laufen sein - es ist undenkbar, daß er die schallende Ohrfeige Augsteins einstecken und damit dem Gegner das gleiche argumentum e silentio zuspielen will, dessen er selbst sich gegen Gewehr bediente. Ich möchte, mutatis mutandis, sogar zur Redaktion der "Zeit" dasselbe sagen: Sie hat nun schon drei Nummern lang geschwiegen, zum stillen und vielleicht bald lauten Triumph der Gegenseite - ihrer, nicht etwa meiner und unserer, denn wieweit die Forschung Gisevius' Bekundungen folgen kann, ist bei der von ihm so hartnäckig geübten Reserve noch nicht ausgemacht. Den Donovan-Brief hat er ja Ihnen - wenn auch nur im Brief an mich - schon versprochen; er muß jetzt, genauer: in unserer Dokumentation, heraus, wobei ausdrücklich auf das - dann - im Besitz des Instituts befindliche Original verwiesen werden muß. (Gegen "Mißbrauch", lies Publizierung auch der nicht den RTB. betreffenden - dagegen wohl den Empfänger u. CIC-Korrespondenten von einst belastenden - Teile des Briefes hat er dann ja jede Gewähr.) Aber das ist nicht alles: Womit will er die Existenz des Tonband-Geständnisses jenes anonymen SA-Manns belegen, das oder dessen Inhalt nach seiner Meinung (immer "Zeit" Nr.13) sogar Tobias kennen (u. also unterdrückt haben) müßte - und von dessen Autor Augstein nun mit blankem Hohn fragt, ob sein Name "auch in Zossen begraben" liege? Und warum soll nicht we-

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

nigstens einer der drei Zeugen zu offenem Zeugnis zu bewegen sein,vor denen Diels in "exakt festgehaltener"Aussage seine,Gisevius' Schilderung der Affäre Rall-Reineking bestätigt u. sogar ergänzt habe? Mir hat er brieflich sein Unvermögen,mehr zu tun,damit begründet,er habe "das Vertrauen,oder die Vertrauensseligkeit jener vorhandenen Zeugen bis zur Grenze des Zulässigen strapaziert";mag sein - aber jetzt,wo er sich mit seinen nicht belegten Angaben (der Hinweis auf weiteres "Material",das er aus Platzmangel nicht bringen könne,kommt noch hinzu!) mis au pied du mur sieht (das Franz. sagt das sehr präzis) müßte doch jemand bereit sein,ihm beizuspringen. "Windbeuteleien" nennt Augstein das Ganze;aber auch wer bereit ist,G. den guten Glauben zuzubilligen, wird ihn indirekt belasten müssen,wenn er - in diesem Fall meine Wenigkeit - nur das negative Faktum mitteilen kann,G. habe aus Gründen der Diskretion keine Namen nennen,keine Dokumente vorlegen können.(Gar nicht zu reden von der früheren Selbst-Diskreditierung durch die romanhaften Schilderungen im "Bitteren Ende",die Augstein ja nur durch Abdruck niedriger zu hängen brauchte;wobei es noch eine Frage zweiten Ranges ist,wie weit er sich durch die eigene Phantasie verführen,wieweit durch die - auch schon aus zweiter und dritter Hand (Nebe,Geißel) empfangenen Berichte des Reineking(Kerrl: "der verlogenste SA-Führer,der je bekannt geworden ist") hat täuschen lassen.)

Vielleicht erledigt sich ja nun meine erste Frage von selbst,indem wenigstens die nächste(n?) Nummer(n) der "Zeit" das Schweigen bricht,bzw.brechen - was anderes als weiteres Material zu solcher oder ähnlicher (Klage?) Verwendung sollte G. auch jetzt (und neulich) bei Ihnen gesucht haben! Aber auch dann möchte ich Sie um kurze Information bitten;es ist ja nur wahrscheinlich,daß er auch jetzt manches nur vertraulich,nicht öffentlich sagen will. Für meinen weiteren Kontakt mit ihm,damit auch,auf dieser Linie,die Erfüllung meines Auftrags,wird es sowieso nützlich sein,wenn er sich meines Kontaktes mit dem Institut bewußt bleibt und daran sieht,daß es nicht meine private Neugier,sondern ein sachliches Bedürfnis der Forschung ist,wenn ich mich mit seinen bisherigen Angaben nicht zufrieden gebe.(Je nach Ihrer Auskunft,ev. auch anschließender weiterer Korrespondenz mit G. - u. natürlich seinen Reiseplänen - werde ich G. ja auch persönlich in Berlin aufsuchen können;da läßt sich vielleicht auch manches Heikelere noch besprechen.)

Ein Zweites noch,das ich am Telefon vergaß: Zu denen,die besonders früh besonders viel zu wissen in Anspruch nahmen,gehört ja auch Frischauer,der,laut Einleitung seines Göring-Buchs,in London lebt,oder mindestens lebte. Er beruft sich auf sehr zweifelhafte Zeugen:"berüchtigte u. habgierige Mitglieder der Nazi-Unterwelt",wobei er es noch offen läßt,ob er sie "damals"(als Journalist in Bln) oder erst neuerdings,bei den Recherchen zur Vorbereitung seines Buchs,gesprochen hat. Ich möchte immerhin versuchen,ihn zu präziseren Angaben,über Zeugen und Zeugnis,zu veranlassen - wenn es noch möglich ist. Auch die - fast zu vermutende - Fehlanzeige würde ins Bild gehören,zumal da im "Sp." auch dieser Zeuge übergangen war. Wolff hat ihn ja wohl nicht angeschrieben - können Sie den-

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

noch seine Anschrift (u. sein Überleben,natürlich) ermitteln? (Im gleichen Zusammenhang kommen mir die beiden Sommerfeldt-Briefe - anbei zurück - in den Sinn,mit ihnen die Frage,ob wohl die ganze Hinterlassenschaft Wolffs,von 1955, bei Ihnen ruht. Wenn ja,wäre zu erwägen,ob Sie mir nicht den ganzen Packen auf einmal herschicken wollen. Fortsetzer Wolffs bin ich ja ohnehin in gewissem Sinn,u. da er seine Arbeit unverkennbar unter Zeitdruck unfertig abgebrochen hat,wäre es möglich,daß sich bei seinen Unterlagen noch manches fände, was im Druck vermißt wird.)

An Dr. Arndt wollten Sie nun also selbst schreiben? Wenn ja - u. wenn noch nicht inzwischen geschehen - , darf ich noch einmal daran erinnern,daß in den abgesteckten Rahmen auch von seiner Seite nur eine direkte und möglichst genaue "Zeugenaussage" passen würde,mit Briefkopf u. Unterschrift,nicht aber eine zusätzliche Auslassung zu seinem Leserbrief an die "Zeit". Dessen Mangel: Man sieht nicht klar,ob u. wieweit Diels damals Tatsachen,wieweit er nur seine "Überzeugung" mitgeteilt hat;notwendig also eine möglichst genaue Rekonstruktion seiner Aussagen,nicht Inhaltsangabe oder Analyse.

Hier wie sonst bin ich selbstverständlich,wo Sie es vorziehen,bereit,selbst zu schreiben,auch an die Berliner Polizei;nur darum bitte ich auf jeden Fall, daß Sie mit dieser erst einmal die Verbindung herstellen. Und wie wird es nun mit dem interessanten Unternehmen des Ex-Berliners Lissigkeit - oder gar Losigkeit,denn just so hieß doch der eine Wachtmeister,der mit Lt.Lateit u. seinem Kameraden Graening zuerst am Tatort,auch im Plenarsaal war? Will er ein Solo spielen,seine Resultate unabhängig und anderswo publizieren,oder stellt er sie den Historikern zur Verfügung? Wenn ja,wann und wie hört man wieder von ihm?

Zum Schluß - für heute - noch einmal zu der nun vorgesehenen Notiz oder Ankündigung im nächsten Vjh.: Was ich vermieden haben möchte,ist eine wenn auch indirekte Vorwegnahme des Resultats,etwa nach dem Motto "Die physische Täterschaft ist uninteressant",das die "Spiegel"-Redaktion aus dem zweiten Rauschningbrief herausgezogen und über den abgedruckten Briefteil gesetzt hat. Das ist zwar historisch richtig,wirkt aber schon als Rückzugsgefecht. Darf ich kurz - s.Beilage - sagen,wie ich es mir denken könnte? Aber natürlich nur als Anregung;es sei ferne von mir,meinen Text oktroyieren zu wollen! Werfen Sie ihn also nach Kenntnisnahme ruhig in den Papierkorb....

Für diesmal,mit verbindlicher Empfehlung

Ihr

NS. Fast hätte ich nun noch einen spontanen Einfall vergessen,der es sogar lohnen könnte,noch einen vierten Bogen anzuhängen: Wäre es nicht möglich,auch in Sachen Gewehr den Stier bei den Hörnern zu packen,indem man auch diesen Angeklagten in der Dokumentation <u>selbst</u> zu Wort kommen läßt? Mit seinem Besuch bei Ihnen hat er ja doch zu erkennen gegeben,daß ihm die Hilfe der Historiker will-

Institut für Zeitgeschichte – Archiv

kommen wäre; müßte er da nicht die Gelegenheit begrüßen, mit seiner eigenen Version in seinen eigenen Worten, unverkürzt und unverändert, zum Zuge zu kommen? Und selbst wenn der Wunsch, jedes weitere Aufheben zu vermeiden, stärker wäre, müßte ihm verständlich gemacht werden können, daß er um ein solches ohnedies nicht herumkommt, sein Name und seine Rolle sowieso in unserer Dokumentation erscheinen wird, er mithin klüger tut, durch eigene Mitwirkung die Art, in der das geschieht, mit zu bestimmen. Dabei müßter er freilich etwas mehr bieten, als der "Spiegel" über ihn geboten hat, müßte präzise Angaben über seine wirkliche Tätigkeit zur Zeit des Brandes, samt seinen Funktionen vor- u. nachher, machen, und, zweitens, verständlich machen, wieso er auch innerhalb der Partei in den Ruf des Hauptbrandstifters geraten konnte (wobei auch seine beiden Vernehmungen von 1934 hereingehören würden, da sie ihn in seinem Sinn - weil man ihn daraufhin als harmlos laufen ließ - entlasten könnten). Ob allerdings ein Brief genügen wird, ihn zu einer solchen Aussage zu bringen, ist auch mir zweifelhaft; vielleicht gibt auch hier das Telefon, u.U. verbunden mit einer Einladung zu erneutem Besuch oder sonstiger persönlicher Begegnung, die bessere Chance?

Und noch ein zweiter, sogar vordringlich aktueller Nachtrag hat sich - es ist inzwischen Dinnstag geworden - mit der neuen Post ergeben: Der Chef der Heimatdienstzentrale äußert in einem kurzen Brief, der sich auf mehrere Gespräche mit Ihnen selbst bezieht, den Gedanken, daß die geplante Veröffentlichung zugleich von "München" und "Bonn" herausgegeben werden könnte. Ich werde antworten, daß ich grundsätzlich keine Einwendung habe (Direktor Franken will mich gelegentlich auch persönlich aufsuchen), aber ein Abgehen von der mit Ihnen besprochenen Form der Publikation nur im Einvernehmen mit der Redaktion der Vjhh. denkbar sei. Die Entscheidung darüber könnte an sich ja zurückgestellt werden, wird aber u.U. durch die im Juliheft unserer Zs. bevorstehende Ankündigung präjudiziert - das wollte ich immerhin noch zu bedenken geben.

Vergaß ich noch etwas? Natürlich: die Bitte um Generalabsolution für die formalen Mängel meiner Schreibarbeiten. Die Freizeit des noch aktiven Schulmanns gibt von Rechts wegen keinen Spielraum zu dergleichen Unternehmungen mehr her, muß darum allzu oft in die Nacht hinein ausgeweitet werden, wo der übermüdete Kopf manchmal den Dienst versagt. Dazu die Eile, u. außerdem bin ich mein eigner Stenotypist, ein ungelernter obendrein und darum den technischen Versagern immer ausgesetzt...

Noch einmal Ihr

H. H.

Das technisch Einfachste, darum auch für G. selbst Überzeugende wäre ja, eine Niederschrift seiner Aussagen beim Besuch in München (ohne die Ausfälle gegen G., versteht sich) zu erstellen u. ihm zur Ergänzung, Korrektur u. Beurkundung vorzulegen - wobei freilich Gebrauchsanweisung sicherheitshalber beizugeben wäre.

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

Wie sich der Autor der neuen Arbeit über den Reichstagsbrand deren Ankündigung in den Vjhh. denken könnte (in jeder Hinsicht unverbindlich):

Das Problem des Reichstagsbrands von 1933 hat durch die Artikelreihe im "Spiegel" eine Publizität erlangt, deren sich die Themen der Zeitgeschichte nicht allzu oft erfreuen dürfen. Die Forschung hat der sich mehr und mehr erhitzenden Diskussion gegenüber bisher die ihr angemessene Zurückhaltung geübt. Ihr Zeitmaß ist ein anderes als das der Tages- und Wochenpresse; sie kann es mit Gelassenheit aufnehmen, wenn dem verdienstvollen Amateur ein "Volltreffer im Lager der Fachwissenschaft" bescheinigt wird. Um aber dem vielfach geäußerten Wunsch unserer Leser nach vorläufiger Orientierung entgegenzukommen, haben wir einen unserer Mitarbeiter gebeten, einen Aufriß vom heutigen Stand der Forschung zu geben. Er wird als Einleitung zu einer Dokumentation aus den authentischen Aussagen überlebender Zeugen in Heft drei erscheinen.

Rot: besonders vorläufig.

+ Hier könnte, direkt oder indirekt, auf W. HOFER Bezug genommen werden (SPIEGEL Nr. 7/XIV, 10.2.60): "Andererseits gibt es aber auch Schwächen in der Argumentation, vor allem dort, wo es um die Beurteilung der Zeugnisse jener geht, die in der einen oder anderen Form "dabeigewesen" sind..."

Institut für Zeitgeschichte – Archiv

ZS/A-7 / 03 I - 23

Hans Schneider

Freudenstadt,27.5.1960.

Institut für Zeitgeschichte
Eing. am: 30. Mai 1960
-.-Nr. Kr

Herrn
Dr.H.Krausnick
Institut für Zeitgeschichte
München

Sehr geehrter Herr Dr.Krausnick,

die heutige Sendung ist harmloser,als sie sich von außen ansieht: ich möchte Sie nur bitten,mir zweimal den Briefträger zu machen. Im einen Fall wird das mit Hilfe des Münchner Adreßbuchs, Einwohnermeldeamts oder gar Telefonbuchs möglich sein - wenn der Mann eben noch (laut Brockhaus) "in München (und überhaupt) lebt". Im andern mit Hilfe eines Pressehandbuchs,das das Institut ja wohl laufend für die Routinearbeit braucht und in der Präsenzbücherei haben dürfte. Das Nähere wollen Sie bitte den beiden Briefen selbst entnehmen,die ich zu diesem Zweck offen übergebe;daß die Empfänger sie verschlossen erhalten sollten,versteht sich ja. Beide betreffen - das Schreiben an Heckendorf freilich nur indirekt,in der Sache - den Komplex Bell;an die "Neue Zürcher" habe ich also in diesem Zusammenhang direkt geschrieben,ebenso an den Dr.Klein in Rosenheim - wobei sich der Brief ebenso wie der an H. als ein Schuß ins..Jenseits erweisen könnte. Sie selbst darf ich dazu noch um die Fotokopien der Traunsteiner Prozeßakten bitten. Aus deren Durchsicht wird sich dann ergeben,ob ich auch noch eine Einladung der Zeugen,bezw. der Zeugin,Hell,Dr.Weitmann und Breit ins Institut zwecks zusätzlicher Befragung vorschlagen muß;Richter und Gerichtsschreiber sind ja nicht unfehlbar,könnten durchaus manches übersehen haben,was für uns wichtig ist. Ob auch der "sehr anschauliche Bericht",den Frl. Breit "unmittelbar nach den Ereignissen am 9.März 1933 niederschrieb" (Wolff S.33,A.42),zu diesen Akten gegeben wurde,weiß ich nicht;haben sollte ich ihn auf jeden Fall. Kernpunkt einer etwaigen zusätzlichen Einvernahme wäre natürlich die Frage,was in den verlorenen Papieren gestanden hat; daß diese Zeugen,in erster Linie die Sekretärin Breit,auch hineingesehen haben,halte ich für selbstverständlich. Auch vom Grafen Waldburg-Zeil wird man das annehmen dürfen,womit auch eine Anfrage bei ihm erwägenswert wird;können Sie seine - bei Wolff allzu summarisch angedeutete - Anschrift ermitteln? Daß die bei den Waldburg-Zeils "verschollenen" Papiere selbst inzwischen wieder aufgetaucht oder bei einer erneuten Suchaktion auffindbar wären,glaube ich nicht;wohl aber,daß die persönliche Erinnerung einzelner Beteiligter noch etwas mehr hergeben könnte als das nackte Faktum,daß in Bells Notizen etwas über den RTB. stand.

Die "Zeit" - ich habe Nr.22 heute durchgeblättert - schweigt weiter;so ist meine Bitte um Information über Gisevius' Absichten leider weiter aktuell. Ebenso schweigen weiter Rauschning,Sommerfeldt u. die Feuerwehr - ich werde

./.

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

wohl doch einmal nachstoßen müssen. An meine Berlin-Reise darf ich im Gedanken an die Unterbrechung der Postzustellung noch einmal erinnern;da ich am Pfingstmontag - gegen Mittag,Start 18 Uhr in Stuttgart - hier aufbrechen muß,wäre der Samstag vorher letzter Termin für eine Nachricht über den,so hoffe ich,bis dahin hergestellten Draht zur Berliner Polizei.

Für diesmal wieder,mit freundlichen Grüßen

Ihr stets eiliger

Institut für Zeitgeschichte – Archiv

ZS/A-7 / 03 I - 24

E

31.5.1960

Herrn Oberstudienrat
Hans S c h n e i d e r

Gr/Bö

F r e u d e n s t a d t

Sehr geehrter Herr Oberstudienrat!

Im Auftrage von Herrn Dr. Krausnick, der zur Zeit verreist ist, danke ich Ihnen für Ihr Schreiben vom 23.5. und übersende Ihnen - nicht in der Anlage, sondern in einem eigenen Paket - das von Ihnen gewünschte Material: 1.) Akten Gewehr, 2.) Akten Reineking, 3.) Bücher (was noch fehlt, werden wir zu beschaffen versuchen; der Kugler wird gerade bei uns mikroverfilmt), 4.) ein Schreiben von uns an den Generalstaatsanwalt beim Landgericht Berlin zum Fall Rall - Reineking, 5.) das von Wolff gesammelte Zeugenschrifttum.

Dazu und zu einigen anderen der von Ihnen berührten Punkte vorläufig folgendes: Die schlechte Beurteilung Reinekings, wie sie in dem Brief Kerrls (siehe Akten Reineking) enthalten ist, braucht wohl nicht allzu ernst genommen werden. Abgesehen von möglichen persönlichen Motiven Kerrls zeigen nach Gisevius' Behauptung weitere Teile der Reineking-Akten, die wir noch bekommen sollen, daß R. z.B. bei der Reichswehr gute Zeugnisse erhielt. Gisevius will übrigens auch den Selbstmord Reinekings (2.6.36) in Peine bestätigt gefunden haben. Natürlich beweist das nichts für die These von Gisevius über den Reichstagsbrand, wie sich ja alles, was G. eruiert hat, letzten Endes als "Schaum" herausstellen kann. Immerhin hat sich erwiesen, daß seine Erzählungen doch mehr Substanz haben, als es zunächst den Anschein hatte, wenngleich selbstverständlich daran festzuhalten ist, daß wir gegen ihn genau so kritisch sein müssen wie gegen Tobias. Er hat sich bereit erklärt, uns den Brief Donovans, den wir natürlich wenigstens gesehen haben müssten, zu geben, was allerdings noch nicht geschehen ist; er wird aber von uns bei nächster Gelegenheit noch einmal gemahnt werden. Das von ihm erwähnte mysteriöse

Institut für Zeitgeschichte – Archiv

Tonbandgeständnis des mysteriösen SA-Mannes beurteilt er selbs recht skeptisch. Sollten wir es nicht bekommen und nicht prüfe können, werden wir es einstweilen noch übergehen oder zumindes als sehr dubios bezeichnen müssen. Im übrigen hat Herr Dr. Krau nick Gisevius erneut gedrängt, auf die "Spiegel"-Attacke in der "Zeit" zu antworten; er wird es offenbar auch noch tun.

Was Frischauer betrifft, so werden wir seine Anschrift gerne ermitteln und sie Ihnen dann mitteilen. Freilich handelt es sic bei ihm um eine sehr zweifelhafte Quelle. Die Beschäftigung mit ihm wird sich daher wahrscheinlich als bloßer - wenn auch vielleicht unvermeidlicher - Zeitverlust erweisen. Jedenfalls dürfte diese Angelegenheit weniger dringlich sein, als der von Ihnen gewünschte Kontakt mit der Berliner Polizei, den wir möglichst bald herzustellen versuchen werden. Auch an Dr. Arndt werden wir uns dieser Tage wenden, um ihn zu einer Stellungnahme im Sinne ihrer Vorschläge zu bewegen. Lissigkeit will uns am 8. Juni besuchen, und wir werden Sie nach dem Gespräch sofort über dessen Resultate informieren. Ob Ihr an sich ausgezeichneter Vorschlag hinsichtlich Gewehrs realisierbar ist, steht noch nicht fest. Seine bisherige Haltung ist nicht gerade ermutigend. Wir werden aber jedenfalls unser Möglichstes tun. Heute noch geht ein weiteres Schreiben, diesmal an den Anwalt Gewehrs ab, das ihn für Freigabe oder Neuformulierung seiner bisherigen Erklärungen veranlassen soll.

Herr Dr. Krausnick, der Ihr Bedenken, die Vorankündigung in der Zeitschrift dürfe das Ergebnis unserer Stellungnahme weder direkt noch indirekt vorwegnehmen, sehr berechtigt fand, hatte mich eigentlich auch noch beauftragt, Ihnen einen Durchschlag der von meinem Kollegen Dr. Broszat ausgearbeiteten Fassung der Ankündigung zu übersenden, die Ihre Vorschläge im wesentlichen berücksichtigt hat. Herr Dr. Broszat kommt aber erst in den nächsten Tagen von einer Dienstreise zurück, und da ich seinen Schreibtisch nicht in seiner Abwesenheit durchstöbern möchte, muß ich Sie leider noch um etwas Geduld bitten.

Für heute bin ich mit den besten Empfehlungen, auch von Herrn Dr. Krausnick,

Ihr sehr ergebener

(Hermann Graml)

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

E

Herrn Oberstudienrat
Hans S c h n e i d e r

F r e u d e n s t a d t
Schwanenstr. 25

2.6.60

Sehr geehrter Herr Oberstudienrat!

Im Nachgang zu dem Schreiben von Herrn Graml vom 31.5. übersenden wir Ihnen anbei einen Durchschlag der Vorankündigung für unsere Zeitschrift von Herrn Dr. Broszat sowie das Buch von Dr. Sack "Der Reichstagsbrand-Prozess".

Hochachtungsvollst!
I.A.

(Böhm)
Sekretärin

Institut für Zeitgeschichte – Archiv

ZS/A-7 / 03 I - 27

Hans Schneider

Freudenstadt, 3.6.1960.

Institut für Zeitgeschichte
Sig.:
Tgb.-Nr. 119/60
97

Herrn
Dr.H.Graml
Institut für Zeitgeschichte
München

Sehr geehrter Herr Dr.Graml,

die leidige Zeitnot zwingt mich dazu, mich heute auf den herzlichen Dank für die so wertvolle Hilfe zu beschränken, die Sie mir mit Ihrem Schreiben vom 31.5. und dem schon anderen Tages nachfolgenden Paket geleistet haben, im übrigen eine im letzten Brief vergessene Information nachzuholen, die umso dringlicher ist, als für eine etwaige weitere Nachricht Ihrerseits ja nur noch der morgige Samstag bliebe. Hätten Sie mir also noch zusätzlich etwas mitzuteilen, was für meine Unternehmungen in Berlin von Bedeutung sein könnte, so ist hier die Anschrift, unter der ich von Dienstag (Abfahrt des Omnibusses in Stgt. am Montag, 6.6.) bis Samstag (Rückkehr nach Stg. wohl Sonntag früh, Ankunft gegen 20 Uhr) zu erreichen sein werde: Wilhelm-Weskamm-Haus, Berlin-Charlottenburg 9, Suarezstr.15-17; Tel. 92 04 01. Was ich vor allem anderen brauche, ist ja der Kontakt zur Berliner Polizei. Der günstigste, weil nachmittags freie Tag dafür - u. für sonstige Rücksprachen mit Dienststellen - wäre der Donnerstag. Darf ich also, wenn sie nicht inzwischen schon unterwegs ist, Ihre Nachricht über die Fühlungnahme spätestens bis Mittwochabend erbitten? Sie wird mir selbst dann nützlich sein, wenn Sie eine schriftliche Antwort auf eine schriftliche Anfrage nicht mehr rechtzeitig erhalten sollten; dann könnte ich wenigstens auf Ihre Anfrage Bezug nehmen und so deren Bearbeiter schneller erreichen. Hauptsache aber ist ja, daß erst einmal die amtliche Stelle, das Institut selbst, in Erscheinung tritt; der private Unbekannte kann erst in dessen Gefolge offene Türen erwarten.

Zur weiteren Information darf ich noch anfügen, daß die Feuerwehr inzwischen geliefert hat - und zwar gutes Material. Auch der damalige Hauptbeteiligte Puhle befindet sich in Berlin und ist bereit, für uns auszusagen - eine ebenso erfreuliche wie (nach seinem Auftreten im "Spiegel") nicht ganz erwartete Nachricht. Dagegen besteht kaum mehr Aussicht darauf, in Potsdam anzukommen; selbst wenn die Genehmigung der Archivverwaltung morgen noch einträfe, werde ich die Aufenthaltsgenehmigung - zumal von Westberlin aus - kaum erhoffen dürfen. So muß wohl eine zweite Berliner Exkursion folgen - vorausgesetzt, daß das Institut derartige Spesen überhaupt unterbringen kann. Letzter Punkt: Ich will es nun einmal selbst mit Gisevius versuchen, schreibe ihm darum gleichzeitig; vielleicht ist er doch nächste Woche ausnahmsweise zuhause.

Mit npchmaligem Dank und den besten Grüßen

Ihr (wieder sehr eiliger)

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

Hans Schneider

Freudenstadt, 6.6.1960.

Herrn
Dr.H.Graml
Institut für Zeitgeschichte
München

Sehr geehrter Herr Dr.Graml,

vor der Abreise nach Berlin möchte ich sicherheitshalber erwähnen, daß auch die gestrige, nein: vorgestrige Post keine Nachricht über einen Kontakt zur Berliner Polizei gebracht hat. Ich darf also noch einmal darum bitten, sie mir - falls eben noch nötig - direkt nach Berlin zu geben; wenn noch keine Antwort vorliegen sollte, eben Datum und etwaigen Inhalt Ihrer Anfrage oder eines etwaigen Telefongesprächs (in diesem zweiten Fall auch den Namen des Partners). Es kommt ja, schon aus Zeitgründen, darauf an, möglichst schnell zu den richtigen Leuten vorzudringen; noch besser wäre es freilich, wenn die Polizei durch innerdienstliche Umfrage die damals Beteiligten bei meinem Besuch schon festgestellt hätte, zumal da ja manche von ihnen auch im Osten zu suchen sein könnten. Ich warte also Ihren Bescheid auf jeden Fall ab, ehe ich mich selbst bei der Polizei melde. Länger als bis Donnerstag allerdings könnte ich nicht warten, da ich an diesem den einzigen für Behördenbesuche geeigneten Tag habe.

Vielleicht könnte, wenn nicht auch hier etwas unterwegs sein sollte, auch in Potsdam Ihrerseits telefonisch nachgefragt werden? Teilen Sie mir bitte auch - wieder bis spätestens Donnerstag - mit, ob dies versucht wurde u. mit welchem Erfolg.+

Für die Zusatzsendung vom Samstag, Sack plus Broszat, sei der Dank nicht vergessen. Was dieser gibt, ist nun freilich sehr viel mehr als eine "Ankündigung". Mir aber natürlich, als sachliche und gedankliche Vorbereitung, sehr willkommen, ganz abgesehen von dem wahrhaft vordringlichen Anliegen, den Fall in seine richtige Größenordnung zu verweisen - was hier mit sehr glücklichen und ausgereiften Formulierungen erreicht ist. Ein paar Kleinigkeiten könnte man korrigieren: den "damaligen Gestapochef" Diels (S.2 oben) - die IA des Polizeipräsidiums wurde erst im April mit diesem Titel selbständig; Abs.3 ebda: "vorsätzlich" ist nicht ganz klar; "Camouflage" (S.3 oben) könnte als Vorwegnahme des Urteils mißverstanden werden, u. umgekehrt würde ich, aus dem gleichen Grund, Tobias' These in der indirekten Rede referieren (..eine Legende sei, statt "ist"); den Schreibfehler S.4: zurecht(zu)schneiden entdeckt wohl der Korrektor von selbst, dagegen erfordert die Formulierung von den "mit allen Einzelheiten..genauestens" zu verfolgenden Zusammenhängen der Judenverfolgung noch einmal sachliche Erwägung, zumal wenn man ausdrücklich von den Dokumenten spricht (Es gibt ja nicht einmal den die Endlösung auslösenden Führerbefehl schriftlich..). Aber das fällt schon nicht mehr in mein Ressort - u. es ist ohnedies höchste Zeit, abzubrechen...

Mit höflichen Grüßen Ihr - sehr eiliger -

+ Auch die Mikrofilm-Ausgabe des Kugler-Buches erbitte ich, falls noch nicht abgegangen u. zeitlich möglich, nach Bln.: Endlösung u. U. Aussagen d. CdRpdn. Pahle im Prozeß v. 1933, Akten Nürnberg Reichsbahn. Kuckhoff m. diesen erledigt? H.S.

nicht weiterleiten

ZS/A-7 / 03 I - 29

Hans Schneider
Oberstudienrat

Freudenstadt,18.6.1960.
Schwanenstr.25

An die
Staatliche Archivverwaltung - Deutsches Zentralarchiv
Potsdam

durch das Institut für Zeitgeschichte in München

Betreff: Archivalien zum Reichstagsbrand 1933
Bezug: Mein Schr.v.19.5.1960 - Telefonische Besprechung am 11.6.1960

Sehr geehrte Herren,

mein Antrag auf Genehmigung der Einsichtnahme in die Ihrer Verwaltung unterstehenden Akten zur Geschichte des Reichstagsbrands ist bisher ohne Antwort geblieben. Als auch am letzten Tag meines Berlinaufenthaltes,auf den ich im Antrag Bezug genommen hatte,die Post keinen Bescheid brachte,erlaubte ich mir,Sie direkt anzurufen,doch konnte auch in längerem Bemühen weder der Antrag selbst noch eine Spur seiner Bearbeitung gefunden werden. Ich erhielt den Rat, die Genehmigung nochmals neu zu beantragen - was hiemit geschieht.

Eine neue Möglichkeit,die in Frage kommenden Archivalien einzusehen,wird sich, aus dienstlichen Gründen,erst Ende Juli ergeben;sie wird zugleich wegen einer privaten Verpflichtung zeitlich begrenzt sein. Dies nötigt dazu,über die Bitte um baldige Behandlung der Sache hinaus noch eine vorläufige Information zur Sache selbst zu erbitten,um rechtzeitig übersehen zu können,mit welchem Zeitaufwand an Ort und Stelle ich etwa zu rechnen habe.

Es handelt sich nach Lage der Dinge zuerst um die Akten des Prozesses vor dem Reichsgericht;könnte ich erfahren,ob sie bei Ihnen vollständig vorliegen und welchen Umfang sie haben? Weniger leicht wird zu ermitteln sein,wo genau die Akten der Voruntersuchung sowie weitere,auf den Brand bezügliche Polizeiakten liegen. Der Referent,der - wie erwähnt - im März meinem Sohn eine erste Auskunft gegeben hat,nannte die nach Merseburg verlagerten Bestände des ehemaligen Preußischen Staatsarchivs. Darf ich,wenn dies zutrifft,um die Freundlichkeit bitten, auf dem Dienstweg dort - oder bei den sonst in Frage kommenden Stellen - zu ermitteln,welche Akten vorliegen,welchen Umfang sie etwa haben und wieweit sie benützbar sind?

Voraussichtlich wird es auch nötig sein,von Teilen der Akten Abschrift zu nehmen. Ich erbitte daher auch Nachricht darüber,ob und zu welchen Bedingungen solche - in erster Linie Fotokopien - gemacht werden können.

Ihre Genehmigung zur Archivbenützung ist zweifellos zugleich die Voraussetzung eines Antrags auf Aufenthaltsgenehmigung,den ich mindestens doppelt - in Potsdam und Merseburg-zu stellen haben werde. Auch aus diesem Grund bitte ich sehr darum,die Bearbeitung meines Antrag nicht zu verzögern.

Mit vorzüglicher Hochachtung

Hans Schneider

Institut für Zeitgeschichte – Archiv

ZS/A-7 / 03 I - 30

Hans Schneider

Freudenstadt, 5.7.1960.

Herrn
Dr.H.Graml
Institut für Zeitgeschichte
München

Sehr geehrter Herr Graml,

offenbar bin ich in Marathongesprächen wie dem heutigen doch zu untrainiert, denn auch dieses Mal muß ich einen schriftlichen Nachtrag machen. Ein Gedanke, der sich mir gleich bei der ersten Begegnung mit der neuen Sensation aufgedrängt hatte, ist nämlich im weiteren Verlauf unserer Unterhaltung untergegangen (und auch am meinerseits von leiser Nervosität - übermäßig lange Beanspruchung des Diensttelefons - beschleunigten Ende nicht wieder zurückgekehrt): Nachprüfung der Personalien - und Antezedentien - der so überraschend aus dem Dunkel aufgetauchten Herren Knospe, Brauser, Tietz, Benecke, Packebusch (die Namen habe ich schwerlich alle genau aufgenommen!) über das Document Center. Das müßte rasch, müßte sofort geschehen, denn wieder ist uns da der "Spiegel" um etliche Längen voraus; man könnte aber vielleicht auf diesem Wege wieder etwas Boden gut machen, da das D.C. - wenn es schon, gegen sein Statut, dem irgendwie getarnten Privatmann Tobias (oder Augstein?) Auskunft erteilt - das hochamtliche Institut des Bundes und der Länder mit Vorzug, auch zeitlichem, bedienen müßte. Fordern Sie, was ja nicht zum ersten Mal geschieht, die Auskünfte erst einmal telefonisch an, könnte man, eben als Dienststelle, auch gleich fragen, ob sie schon von anderer Seite angefordert und an diese gegeben worden sind; jenes Fräulein Müller, das szt. meinen mit Dr. Krausnicks Bescheinigung legitimierten Sohn empfing, sagte ihm sogar ungefragt, sie bearbeite gerade die Akten Gewehr und Reineking "für eine andere Stelle". Schriftlich kann man es sich ja, soweit nötig, immer noch später geben lassen. Aber ein paar Stichproben zur Überprüfung der Zuverlässigkeit des neuen Zeugen sollten wir schon in acht Tagen zur Verfügung haben, um wenigstens zu wissen, ob ein größerer Aufwand, von Zeit und, je nachdem, von Mitteln, zur weiteren Verfolgung dieser Spur sich lohnt, und die weitere Arbeit darauf einzurichten. Des weiteren aber ist es auch in diesem Punkt dringend erwünscht, zu wissen, was die "Gegenseite" noch im Rückhalt hat; ich brauche kaum die Peinlichkeiten auszumalen, die sich ergeben würden, wenn der Zs. des Instituts nachgewiesen werden könnte, daß sie bei ihrer eigenen Veröffentlichung über wichtiges Material nicht im Bilde war.

Erinnern darf ich noch einmal an die Notwendigkeit, die Konferenz mit Dr. Weitmann-Hell-Steiner-Breit so vorzubereiten, daß die günstige Gelegenheit meines Besuches am 12.7. genützt werden kann; sie - oder eine Teilbesprechung - wäre u.U. auch schon am Vorabend möglich, da ich bei frühzeitigem Aufbruch zuhause laut Fahrplan immerhin 19h35 in München sein könnte. (Dann müßte ich freilich im Hotel übernachten und auf den privat sehr erwünschten Besuch in U'pfaffenhofen verzichten; würden Sie bitte feststellen und kurz mitteilen, ob dieses Verfahren praktikabel ist?)

*Sogar 18h35 ist möglich.

Für heute, mit den besten Grüßen, wenn auch eilig wie eh und je Ihr

Institut für Zeitgeschichte – Archiv

ZS/A-7 / 03 I - 31

Hans Schneider

Freudnestadt, 26.6.1960.

Herrn
Dr.H.Graml
Institut für Zeitgeschichte
München

Sehr geehrter Herr Dr.Graml,

bald muß ich fürchten, Ihnen mit meinem Bohren auf die Nerven zu fallen. Aber es gibt, von anderen abgesehen, schon einen Grund, der mir keine Wahl läßt: die dunkle Wolke "Potsdam" am Horizont, die noch einen Wolkenbruch neuer Fragen und Schwierigkeiten ausschütten, damit einen heute kaum zu kalkulierenden, jedenfalls aber beträchtlichen neuen Zeitaufwand fordern kann. Und das möglicher- bis wahrscheinlicherweise in einem schon recht späten Zeitpunkt, in dem bis zum Druck der Arbeit bestenfalls noch wenige Wochen frei sein dürften. Sie verstehen also, daß ich versuchen muß, alle anderen Detailfragen, soweit eben möglich, im voraus zu klären und auch zu dem, was die DDR-Archive genauer liefern sollen, eine vorläufige Information zu suchen.

Daher mein Drängen auf Zusendung des Kugler-Films, auch der Fotokopie der Akten des Traunsteiner Prozesses. Inzwischen las ich bei Meißner-Wilde, das Institut besitze auch eine Kopie der Anklageschrift im Leipziger Prozeß - natürlich muß ich auch diese auf möglichst bald hierher erbitten. Es ist ja prozeßüblich, in einem solchen Dokument ein Resumee der Ermittlungsarbeit zu geben, so daß hier schon u.U. Details auftauchen könnten, die bei Kugler (oder Sack) fehlen. Die Unverzichtbarkeit einer Nachprüfung der damaligen Untersuchung hat sich mir inzwischen noch stärker akzentuiert. Da ist der Hennigsdorfer Schlafgenosse van der Lubbes, Watschinski "aus Rottenbuch" - von dem dort, wie Gisvius mit Details berichtete, keine Spur aufzufinden war. Da ist aber auch das Faktum, daß von den Feuerwehrleuten - abgesehen von der offenbar sehr eiligen Vernehmung Polchows und Nests - nur die Leitenden gehört worden sind, die natürlich weniger Zeit und Nerven hatten, auf konkrete Details zu achten, als ihre Mannschaften; daß auch dieser jetzige Obermeister Kühn - nach seiner eigenen, sehr detaillierten, aber mit den bisherigen Darstellungen im Widerspruch stehenden Aussage - überhaupt nicht vernommen wurde. Fahrlässigkeit oder - Absicht? Vielleicht wird es nötig werden, die beiden Überlebenden der Untersuchungskommission, Zirpins und Brasch witz also (Heisig scheint tot zu sein) selbst zu befragen, was nur auf amtlichem Wege, durch das Institut selbst, Erfolg verspräche; Z. hat ja 1955 Wolff gegenüber jede Erklärung abgelehnt, würde aber heute, nach der Spiegel-Serie, vielleicht eher zu sprechen sein, wenn man ihn amtlich ersucht. (Auch Sommerfeldt muß offenbar, mindestens auf dem Weg über das Institut, einmal erinnert werden; im Gegenastz zu Rauschning schweigt er weiter. Ebenso "Weltbild" mit Herrn Wundshammer, auf meine schon am 24.1. abgegangene Anfrage. Ihr

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

fehlte damals noch die Autorität eines amtlichen Auftrags. Halten Sie es für denkbar, daß das Institut Herrn W. durch eine direkte Anfrage dazu nötigt, Farbe zu bekennen? Ein Mittelweg, hier und in anderen Fällen, könnte ja auch der sein, daß ich selbst, aber auf Ihren Kopfbogen und "i.A." schriebe, wie seinerzeit Wolff; das würde Ihnen wenigstens etwas Arbeit ersparen.)

In dem Komplex Bell könnte ich, wenn mein letzter Vorschlag aus Zeitmangel nicht praktikabel sein sollte, u.U. ebenfalls selbst tätig werden, auf der Fahrt zu meiner Dolomitentour nämlich, Ende Juli also. Ich könnte dann allerdings bis München nicht - wie geplant - im Wagen meines Ulmer Freundes mitfahren, sondern müßte 1-2 Tage früher starten, in M. Station machen und mich von dort, mit der Bundesbahn, südwärts wenden. Besonders günstig wäre die Urlaubszeit freilich nicht, in der möglicherweise auch einzelne der aufzusuchenden Personen in die Ferien fahren wollen; immerhin sei die Möglichkeit einmal zur Diskussion gestellt.

Was sonst noch offen ist, wissen Sie ja. Wenn Sie an telefonische Antwort denken, möchte ich vorschlagen, mir einen Termin für ein R-Gespräch zu nennen; Sie sind dann der ärgerlichen Notwendigkeit überhoben, es u.U. mehrmals vergeblich zu versuchen, und ich brauche meinen Telefon-Gastgeber nicht allzu oft in Anspruch zu nehmen.

Mit verbindlichen Grüßen

Ihr ergebener

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

ZS/A-7 / 03 I - 33

Hans Schneider

Freudenstadt, 18.6.1960.

Herrn
Dr.H.Graml
Institut für Zeitgeschichte
München

Sehr geehrter Herr Dr.Graml,

ich nehme der Einfachheit halber einmal an, daß in Sachen Reichstagsbrand weiter Sie federführend sind - ohne mir deshalb einzubilden, daß ich Ihnen mit dieser zusätzlichen Arbeit eine besondere Freude mache. Auch heute weht Ihnen ja wieder mehr Papier auf den Schreibtisch, als Sie es im Augenblick erwarten oder gar wünschen konnten. Soll aber wenigstens der Herbsttermin mit der Veröffentlichung in den Vjhh. eingehalten werden, ist nicht allzuviel Zeit zu verlieren.

Das gilt zuerst für jenes Unternehmen, dessen Vorbereitung am meisten von ebendieser knappen Zeit verlangen dürfte. Ich bitte das Institut deshalb, den beiliegenden neuen Antrag nach Potsdam nicht nur wieder befürwortend weiterzugeben, sondern diesmal mit einem eigenen Schreiben zu begleiten, das den Herren dort etwas näher auf den Leib rückt. Vor allem wäre daran zu erinnern, daß sie Herrn Tobias und dem "Spiegel" die jetzt von uns erbetene Unterstützung bereitwillig gewährt haben; was aber denen gegeben wurde, die die Unschuld der Machthaber von 1933 beweisen wollen, kann uns - mehr dem Institut als meiner Wenigkeit -, die diese These nachprüfen wollen, nicht gut verweigert werden.

Auch die zweite Beilage verlangt, wie Sie sehen, Ihre Mitwirkung: Die Umfrage bei allen Westberliner Polizeidienststellen ist zwar von Vizekommandeur Wilke - an den ich mich von Herrn Oberregierungsrat Pfennig weitervermitteln ließ - im Verlauf einer langen und (zum Teil über das Dienst telefon) sehr hilfreichen Unterredung selbst vorgeschlagen worden, muß aber natürlich, schon weil sie einen gewissen Aufwand an dienstlichen Arbeitsstunden verlangt, amtlich beantragt werden. Anschrift und Inhalt ergeben sich aus dem heute direkt an die gleiche Stelle abgehenden Schreiben, dessen Durchschlag ich beifüge, ebenso ein Exemplar des "Fragebogens" - Nachsicht auch hier erbeten! - , aus dem Sie zugleich etwas über den jetzigen Stand der Dinge ersehen können.

Die dort angedeuteten Neuigkeiten, insbesondere die sehr überraschenden Aussagen des damals mit an erster Stelle beteiligten (heutigen) Pol.Obermeisters Kühn - er ist mir in der Literatur noch nirgends begegnet! - machen das Studium der Prozeßakten nur noch dringlicher. Manches konnte ich ja bei Sack finden; aber dieser ist doch zu sehr an der Frage der kommunistischen Mitschuld orientiert, um für die heutige Fragestellung allzuviel herzugeben. Mehr Hoffnung setze ich auf Kugler, wäre darum sehr dankbar, wenn ich den Mikrofilm nunmehr erhalten könnte.

Sachlich ohne Ergebnis war mein sehr ausgiebiger Besuch (abendliche Einladung bei großzügiger Gastlichkeit) im Hause Gisevius. Anregender Kontakt, interessante Diskussionen, aber keine klare Antwort hinsichtlich des noch zurückgehaltenen Ma-

./.

Institut für Zeitgeschichte – Archiv

terials. Die sachliche Begründung dafür (und für das Schweigen auf den Affront im "Spiegel") ist nicht sehr überzeugend: G. will der Justiz den Vortritt lassen,die ja auf zwei Geleisen zur Aktion gebracht werden soll: durch das von Ludwigsburg in Berlin angestoßene Verfahren und durch Gisevius' eigene Strafanzeige gegen Gewehr und Genossen. Aber kann man ernsthaft hoffen,daß diese Mühlen schneller mahlen werden als die der Wissenschaft? G. ist ja ohnedies,wie überall,die persönliche Seite der Angelegenheit im Grunde wichtiger: Er will die Wissenschaft,im besonderen das Institut,dazu zwingen,ihm gegenüber erst einmal Farbe zu bekennen,ehe er weitere Unterlagen ausliefert;man soll seinem Wort auch ohne solche glauben,und mindestens nicht weniger als dem des noch ultra mortem gehaßten Diels (auf dessen Aussage vor Zeugen im Jahr 1958 er sich gleichwohl in der"Zeit"berufen hat). Er fühlt sich geradezu vom Institut im Stich gelassen und sagte mir,mit der ausdrücklichen Bestimmung zur Weitergabe,daß er mit ihm "böse" sei. Nun,das werden Dr.Krausnick und seine Mitarbeiter mit Fassung zu tragen wissen;aber ärgerlich bleibt die Sache auf jeden Fall.

Zum Ausgleich kam ein sehr ausführlicher Antwortbrief Rauschnings nach Berlin nachgereist: beinahe zwölf Seiten Perlschrift (u. in engem Abstand). Sachlich und persönlich sehr interessant und eindrucksvoll,aber in dieser Form den Rahmen meiner Planung sprengend. Ich werde daher noch einmal an R. schreiben,seine Zustimmung zu anderer Anordnung u. - teilweise - Formulierung einholen müssen, kann Ihnen daher den Brief noch nicht im Original zur Verfügung lassen.

Dunkel ist es weiterhin um Bell,den dunklen Ehrenmann. Dr.Held hat mir jetzt aus Regensburg sehr freundlich geantwortet,von seinem Briefwechsel mit Tobias per Durchschlag Kenntnis gegeben u. noch einmal seine früheren Angaben bekräftigt. Man sollte das benützen,um die "Neue Zürcher" zum Sprechen zu bewegen,genauer gesagt: das Institut sollte es tun,da der Privatmann keine Antwort bekommt. Ich schlage vor,sich dabei auf die Anfrage Ihres "Mitarbeiters" in Freudenstadt vom 25.5. zu beziehen und zugleich Dr.Dr.Helds,Verlegers in Regensburg,Brief vom 15.6. an ebendiesen Mitarbeiter zu zitieren,worin es wörtlich heißt: "Ich erinnere mich selbst in der 'Neuen Züricher Zeitung' im Frühjahr 1933 beide Nachrichten gelesen zu haben,nämlich,daß er (sc.Bell) 1. den Berichterstatter des "Manchester Guardian" telefonisch über den bevorstehenden Reichstagsbrand verständigt haben soll und,daß er 2. wenige Wochen später in einem Hotel in Kufstein von Nationalsozialisten ermordet worden sei."

Held verweist mich weiter an den Verleger Steiner,München 42,Von-der-Pfordten-Straße 15. Ich kann an ihn schreiben,und ebenso an die Zeugen im Mordprozeß Bell (Breit,Hell,Dr.Weitmann);aber dazu müßte ich doch erst die Fotokopien der/- schon am 27.5. erbetenen -/Traunsteiner Gerichtsakten ansehen. U. außerdem wäre es doch weit einfacher,wenn diese Münchner Zeugen mündlich in München selbst,bei Ihnen also,befragt u. darüber ein Protokoll gemacht würde(n) - es brauchte ja nur das zu enthalten,was noch nicht in den (Traunsteiner) Akten steht.(Dr.Held meint übrigens von seinem Vater gehört zu haben,daß unter den bei der Haussuchung im "Geraden

./.

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

Weg" gefundenen Schriftstücken auch "eine Liste der SA-Leute, die "beim Reichstagsbrand im Einsatz waren", gefunden worden sei.)

Da ich schon an meinen Brief vom 25.5. erinnert habe: War es möglich, den Maler Heckendorf noch aufzutun, und ist mein Brief vom 26.5. an ihn weitergegangen? Geantwortet hat nämlich auch er nicht, im Gegensatz zu dem direkt angeschriebenen Dr. Klein in Rosenheim bezw., leider, zu dessen Frau, nach deren Brief ihr Mann infolge Schlaganfalls nicht mehr antworten (u. kaum noch sprechen) kann.

Gemeinsam warten wir wohl auf die noch ausstehenden Stücke der Reineking-Akten; muß da das Document Center einmal erinnert werden? Bei dieser Gelegenheit würde ich auch die Akten des Herrn von Ohst anzufordern bitten, der in dem Leserbrief von Dr. Hilde Lachmann Mosse an die "Zeit" (Nr. 23) als neuer Belastungszeuge erscheint - ohne mir deshalb ganz unbekannt zu sein (ich erinnere nur im Augenblick nicht mehr, wo ich mehr - nicht Erfreuliches - über ihn gelesen habe).

Zum Schluß eine Frage zu dem odiosen Thema Spesen: Sollen die einzeln aufgeführt, womöglich belegt werden? Der bisher größte Posten war der Kostenanteil bei der Berlin-Fahrt (DM 50.-); aber auch an Fahrtkosten in Berlin selbst, dazu an Telefongebühren u. Portokosten ist schon allerhand angefallen. Vor allem aber werde ich größere Unternehmungen, wie eine neue Berlin-Fahrt (die ja vermutlich Merseburg einzuschließen hätte), oder eine solche nach München, wenn Ihre Zeit die angeregten Hilfen nicht zulassen sollte, nicht aus Eigenem finanzieren können. Sagen Sie mir bitte kurz, womit ich da rechnen kann, wobei bezüglich Berlins auch der Luftweg in Betracht gezogen werden muß, aus Zeitmangel (trotz nur "privater Verpflichtung", lies: einer auf 2.-12.8. abgesetzten Dolomiten-Tour, die ich um meines physischen wie psychischen Wohlbefindens willen keinesfalls absagen darf). Die heikle Frage eines Arbeitshonorars dagegen mag bis auf weiteres ruhen; sie ist, wie Sie wohl wissen, nicht von mir, sondern im ersten Brief Dr. Krausnicks an mich aufgeworfen worden.

Für heute, mit verbindlichen Grüßen,

Ihr ergebener

Hans Krausnick

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

Hans Schneider

Freudenstadt,15.7.1960.

Herrn
Dr.H.Krausnick
Institut für Zeitgeschichte
München

Sehr geehrter Herr Dr.Krausnick,

eben sind Sie ihn losgeworden,und schon kehrt der hartnäckige Gast wieder an Ihren Schreibtisch zurück. Denn die beiden Punkte,um die es jetzt vordringlich geht,engagieren auch den Chef des Instituts. Der erste schon aus Etatgründen: Wenn ich Herrn Dr.Hoch richtig verstand,wäre es u.U. nicht unmöglich,zu den schon - zu meiner freudigen Überraschung - vorhandenen Fotokopien der Stenogramme des Leipziger Prozesses von der gleichen (privaten) Stelle weitere - oder gar alle noch fehlenden?- zu erwerben. Grundsätzlich ist es ja zweifellos schon im voraus entschieden,daß das Institut den bisherigen Bestand,so bald es möglich ist,ergänzen wird;ich brauche also nur darum zu bitten,daß die Herrn Hoch bekannte Chance schon jetzt genauer erkundet und gegebenenfalls ausgewertet wird. Schon die jetzt (im raschem Überfliegen) eingesehenen Teile des Protokolls brachten interessante,in einem Punkt (Vernehmung der ersten drei Augenzeugen des Brands im Plenarsaal) m.E. sogar entscheidende Aufschlüsse;ähnliche sind auch von den noch fehlenden Teilen zu erwarten,nicht erst zu reden von den Unklarheiten,die sich infolge dieser Lücken nun an zahlreichen Stellen der jetzt vorliegenden Stenogramme (vor allem aus Bezugnahmen auf frühere Sitzungstage) neu auftun. Aber auch grundsätzlich kann ja eine neue Publikation zum Thema erst starten,wenn alle z.Zt. verfügbaren Materialien herangezogen sind;mindestens die im Westen verfügbaren, wenn es wirklich bei dem Potsdamer Nein bleiben sollte. Das gilt doppelt,wenn die potentielle "Gegenseite",lies: Herr Tobias,über dieses - oder über noch mehr - Material verfügen sollte;und es scheint mir nach der neuen Lage immerhin denkbar,daß er es ebenfalls über den Archivalienmarkt und nicht in Potsdam,das hieße also,auch noch nicht vollständig,bekommen hat. Wenn und soweit wir aber z.Zt.,d.h.bis zum Abschluß meiner Arbeit,nicht weiterkommen,wird in dieser mindestens Fehlanzeige zu erstatten,d.h. mitzuteilen sein,welche Teile der Protokolle (und der zusätzlichen Akten,die ja,wieder zum Teil,das Bundesarchiv hat) ausgewertet wurden u. welche der Forschung noch nicht zur Verfügung stehen. Daß aber auch diese Erkundung,im Glücksfall: dieses Geschäft nicht auf Anhieb gelingen wird,ist klar;sie müßte also sofort in Angriff genommen werden,wenn die Wissenschaft und ihre in München organisierte Vertretung gegenüber der rascheren Konkurrenz nicht noch mehr in Verzug geraten soll.

Eilig ist auch - Punkt zwei - die zusätzliche Erkundungsaktion bei der Berliner Polizei,die in meinem beiliegenden Brief nach Berlin versucht wird;ich bitte um Weitergabe mit Anschreiben und Beifügung der ja ohnehin fälligen Akten-

Institut für Zeitgeschichte – Archiv

notiz. In diesem Punkt erweist sich die infolge des verspäteten Antrags aus München eingetretene Stockung vielleicht sogar als Vorteil: solange die Berliner Umfrage noch läuft,macht es dort weniger Umstände,den Beamten,die sich gemeldet haben,noch eine zusätzliche Frage vorzulegen,als wenn man Wochen später noch einmal neu damit käme. Daß sie weit dringlicher ist als die nach jener Begegnung zwischen Polizei und Feuerwehr,liegt auf der Hand,von der sachlichen Bedeutung wie von der Person her gesehen;mir - und wohl nicht mir allein - wäre es bedeutend wohler,wenn wir da nicht allein auf unseren biederen Lissigkeit angewiesen blieben. Es schiene mir daher - und auch der vorgerückten Zeit halber-auch hier nicht unzweckmäßig,die neue Unterlage ebenfalls in mehrfacher Auflage in Berlin vorzulegen,wie ich es bei der alten gemacht hatte,denn die zu Befragenden kommen wohl schneller zu Streich,wenn jeder den Tatbestand schwarz auf weiß vor sich hat. Aber es steht natürlich ganz in Ihrer Entscheidung,wie Sie es machen wollen,desgleichen die weitere Frage,ob für diesen internen Zweck auch erst die Unterschrift des Informanten eingeholt werden müßte;das kostet eben auch wieder Zeit,und die ist ja wahrlich knapp geworden.

Noch eiliger ist aber Punkt drei,in dem es von Ihrer Seite wohl nur der Unterschrift bedürfte. Die Sache selbst würde wohl Dr.Hoch übernehmen,da er mit dem zuständigen Mann im Bundesarchiv am besten bekannt ist und überdies die eventuelle Benutzung der dort vorhandenen neuen Unterlagen durch den Beauftragten des Instituts schon vorbesprochen hat. Vielleicht würde ja sogar ein Anruf dort klären können,ob Dr.Mommsen geneigt und in der Lage ist,diesen Schatz für einige Wochen aus der Hand zu geben,oder ob ich - was wohl doch eher anzunehmen ist - selbst hinfahren muß. In diesem zweiten Fall aber müßte ich,um eine solche Aktion überhaupt noch unterbringen zu können,so bald als möglich erfahren,wieviel Zeit für die Durchsicht dieses Materials nach Meinung des Fachmanns M. mindestens anzusetzen wäre. Sollten zwei volle Arbeitstage genügen,so könnte ich die Reise gerade noch zwischen Schulschluß (27.7.) und Start in die Berge(30.7.) einbauen; andernfalls müßte ich sie an die anschließend meiner Schwester zugesagten beiden Ferienwochen,also in der Woche nach dem 28.8.,anhängen,auf Kosten eines ebenfalls schon versprochenen Ferienbesuchs bei meinem nächsten Freund. Darf ich darum bitten,auch diese beiden Termine Dr.M. gegenüber zu erwähnen und mir so bald wie möglich mitzuteilen,ob beide oder nur einer (u.welcher) nach den dortigen Dispotionen praktikabel sind?

Was sonst noch anliegt,ist zum Teil besprochen,zum Teil auch wieder vergessen worden: die Kugler-Mikrofilme,die am 13.7. fertig sein sollten,müssen nun eben doch zugeschickt werden. Zu Otto Straßer hat es infolge der - nur der Sekretärin bekannt gewordenen - Panne mit der Taxe nicht mehr gereicht;ich habe ihm deswegen kurz geschrieben und die mir für ihn (von Dr.Broszat) mitgegeben er Sonderdrucke per Post geschickt. Ihnen darf ich für den Fall,daß Sie die Lektüre des Rauschning-Briefes doch noch nicht beendigt hätten,den vorgestern vermißten Durchschlag meines ersten Briefes an ihn beilegen,der in der Tat R.'s Antwort in einzelnen

Institut für Zeitgeschichte – Archiv

Punkten erst verständlich macht. Der Vorbereitung des zweiten dienen die Vermerke,mit denen ich Rauschnings Autograph so respektlos bedeckt habe: ich muß ja versuchen,daraus doch noch die gewünschte zusammenhängende Aussage zusammenzubauen,vielmehr - denn eine solche Manipulation stünde mir gar nicht zu - dem Autor einen entsprechenden Vorschlag zu unterbreiten. (Die mit Ziffern bezeichneten Teile kämen danach in diese "Darlegung",als ein besonders gewichtiges Stück der Dokumentation;die mit D versehenen möchte ich meinem eigenen Text, also der Einleitung zu jener - natürlich als formelles Zitat - einfügen - immer die Zustimmung des Autors vorausgesetzt. Auch das wird noch eine hübsche Zahl von Arbeitsstunden kosten;Sie verstehen,daß ich die Unterlage - wie auch jetzt den heute nachfolgenden Durchschlag - nicht lange entbehren kann.

Gewiß ist auch das noch nicht alles..Aber ich habe die kostbare Zeit eines so stark beanspruchten Partners wie Sie schon jetzt - nicht zum ersten Mal! - reichlich strapaziert. Es bleibt mir noch,Ihnen und Ihren Mitarbeitern und Mitarbeiterinnen,voran Herrn Dr.Graml,für die freundliche Aufnahme,Betreuung und Unterstützung herzlich zu danken. Sie dürfen gewiß sein,daß der Besucher aus dem Schwarzwald gern einmal wiederkommt. Aber fürs erste sind Sie nun auf einige Zeit vor ihm sicher.

Mit verbindlichen Grüßen

Ihr ergebener

H. Heiber

NS. Die ebenfalls beiliegende Spesenabrechnung habe ich,Unzuständigkeits halber, nicht ganz fertig machen können. Dem kundigen Verwaltungsmann wird es indessen leicht fallen,das Fehlende selbst einzusetzen. Über die sonst schon angefallenen Spesen - fast ausschließlich Porti - wird wohl am besten zusammen mit den noch kommenden auf einmal,am Schluß der Arbeit also,abzurechnen sein.

D.O.

Institut für Zeitgeschichte – Archiv

Hans Schneider
Oberstudienrat

Freudenstadt, 15.7.1960.

An das
Polizeipräsidium - Präsidialabteilung
Berlin

Betreff: Umfrage Reichstagsbrand
Bezug: : Mein Schr.v.18.6.1960 - Besprechungen vom 10.6.1960

Sehr geehrte Herren,

eine Konferenz im Münchener Institut für Zeitgeschichte, über die Sie die beiliegende Niederschrift unterrichtet, macht es erforderlich, noch einen weiteren Punkt in die von Ihnen unternommene Umfrage einzubeziehen: Wer von den damals - am 27.2. und 1.3.1933 - im Reichstagsgebäude eingesetzten Beamten weiß etwas über eine Anordnung, die selbst den ausgewiesenen Beauftragten der Kriminalpolizei ihre Arbeit am Brandort beschränkt oder ganz untersagt hätte? Wer hat die beiden Läufer mit der geschilderten Brandspur an Ort und Stelle, also auf der Treppe zum und im Korridor des zweiten Stockwerks, selbst gesehen? Wer hat beobachtet oder erfahren, ob, durch wen und wohin sie weggebracht wurden? Wer kann angeben, welche Polizeioffiziere am Vormittag des 1.März im Gebäude, vor allem in dem hier in Frage kommenden Teil, die Sicherungsmaßnahmen angeordnet oder überwacht haben?

Auch wenn der erwähnte jüngere Offizier, der damals im Rang eines Hauptmanns oder Majors stand, also nach dem Lebensalter auch heute noch am Leben sein kann, nicht mehr ermittelt (oder gar selbst aufgefunden) werden könnte, erscheint es mindestens als durchaus möglich, daß einzelne ihm damals unterstellte Beamte noch leben und aussagen können. Die sachliche Bedeutung einer solchen Feststellung liegt auf der Hand: Es handelt sich hier um die bisher erste Brandspur, die nachweislich nicht von dem gefaßten van der Lubbe herrühren kann. Allein dieser Umstand rechtfertigt jede zusätzliche Bemühung; hinzu kommen die Folgerungen, die sich aus der Tatsache ergeben müßten, daß diese Spur nach meiner bisherigen Kenntnis mindestens in der Hauptverhandlung vor dem Reichsgericht nirgends erwähnt wird, ihm also unbekannt geblieben sein muß.

Die Schwierigkeit, eine zentrale Umfrage in der Hauptturlaubszeit weiterzuführen und abzuschließen, ist mir bewußt. Umso dringlicher ist es, die schon jetzt vorliegenden Spuren unverzüglich weiterzuverfolgen, wozu vermutlich in einzelnen Fällen zeitraubende Rückfragen nötig sein dürften. Es würde daher einen noch rechtzeitigen Abschluß der Untersuchung beträchtlich erleichtern, wenn ich über etwa schon ermittelte Zeugen (und deren Aussagen) schon vor Abschluß Ihrer Umfrage einen Zwischenbescheid erhalten könnte.

Mit vorzüglicher Hochachtung

Schneider

Institut für Zeitgeschichte – Archiv

ZS-A-7 / 63, I - 40

Hans Schneider
Oberstudienrat

Herrn Dr.H.Krausnick
Herrn Dr.H.Graml
auf Wunsch zur Kenntnis,mit
der Bitte um baldige Rückgabe.

Freudenstadt,1.5.1960.
Schwanenstr.25

Herrn
Dr.H.Rauschning 15.7.1960.
Portland/Oregon

Sehr verehrter Herr Dr.Rauschning,

vielleicht wird beim Empfang dieses Schreibens ein unwilliges Erstaunen Ihre erste Regung sein. Nach den unerfreulichen,ja entmutigenden Erfahrungen mit dem "Spiegel" noch einmal von einem Unbekannten auf den Reichstagsbrand angesprochen zu werden,ist in der Tat eine Zumutung an einen Mann,der sich vor anderen Zeitgenossen das Recht auf einen ruhigen Lebensabend verdient hat. Dennoch nehme ich gerade aus Ihren eigenen Äußerungen,vor allem Ihrem Brief an Herrn Tobias vom 20.1.1960, dessen Herrn Min.-Präs.a.D.Dr.Högner übergebene Zweitschrift ich durch das münchner Institut für Zeitgeschichte zur Kenntnis erhalten habe,die Zuversicht,daß Sie auch dem neuen,im Namen der zeitgeschichtlichen Forschung ergehenden Anruf Ihre Mitarbeit nicht versagen werden.

Ich habe mich mit dem Komplex Reichstagsbrand schon nach dem Erscheinen des - in mehr als einer Hinsicht unbefriedigenden,weil unfertig-vorläufigen - Forschungsberichts von Dr.Wolff näher beschäftigt,so sah ich mich durch die Spiegel-Srie auch persönlich zu kritischer Auseinandersetzung herausgefordert. Deren Ergebnis hat sich in einer umfänglichen Zuschrift an die Spiegel-Redaktion niedergeschlagen,die ich Ihnen im Durchschlag beilegen darf. Sie ist nicht weniger vorläufig,als die darin behandelten letzten Veröffentlichungen es waren,aber sie ist vielleicht geeignet,eine Vorstellung davon zu geben,wie ich das Problem sehe und bei einer künftigen Darstellung in den "Vierteljahresheften für Zeitgeschichte" behandeln würde,mit der ich - auf Grund ebendieses Vorentwurfs - beauftragt worden bin. (Der "Spiegel" selbst hatte dessen Aufnahme,begreiflicherweise,wegen seiner Länge mit höflichen Worten abgelehnt,den Nachtrag vom 13.1. - Durchschlag liegt gleichfalls bei - ganz übergangen.) An dieser Auffassung hat auch die ungemein schlagkräftige - leider nicht in jeder Hinsicht unverdiente - Abfertigung Gisevius' in der neuesten Spiegel-Nummer nichts ändern können: Ich meine nach wie vor,daß Tobias nur Scheinbeweise und Legenden zertrümmert,die eigentlich wesentlichen Zeugnisse für die Beteiligung der NS.mvor allen andern das Ihrige,nicht widerlegt hat. Ich möchte sogar sagen - und glaube das schon bisher hinreichend klargemacht zu haben -,daß das bisher einzige "Ergebnis" seiner Untersuchung ein negatives ist: Die Goebbels und Ernst usw. haben ihre Tat nur eben besser und erfolgreicher zu tarnen gewußt,als man das bisher geglaubt hat;was Tobias und Augstein darüber hinaus positiv als "erwiesen" proklamieren,kann eine nüchterne Wertung bestenfalls als Folgerungen,

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

nicht aber als objektive Forschungsergebnisse anerkennen.

Herr Tobias hat in einem Brief an mich geltend gemacht, daß nur ein Fünftel seines Materials im "Spiegel" verarbeitet worden sei; man wird das endgültige Urteil also bis zum Erscheinen der Buchfassung vorbehalten müssen. Was bisher vorliegt, ist jedenfalls mehr dialektisch und rhetorisch wirksam als sachlich überzeugend - wie wirksam, zeigt noch Ihre Formulierung im erwähnten Brief, wo Sie sich als dadurch "verwirrt" oder mindestens "flabbergasted" bekennen. Ich fürchte sehr, der Empfänger wird das nur als Indiz gegen Ihr Zeugnis aufgefaßt haben und - ausbeuten, wenn er in seinem Buch die Summe zieht. Denn Tobias ist, bei allem Scharfsinn, kein kritischer Kopf; er kennt nur Schwarz und Weiß, sieht heute, nachdem sich ihm im Lauf seiner Arbeit so vieles, was er selbst erst für erwiesen gehalten mag, als Irrtum, wenn nicht Fälschung enthüllt hat, in allem nur noch - dies seine eigenen Worte mir gegenüber - nur noch die "menschliche Dummheit und Bosheit" am Werke, ist darum, was Sie ihm schon vorgehalten haben, weit von jeder "Bereitschaft, sein Urteil unter Umständen zu korrigieren" und verlangt stattdessen, daß man entgegenstehende Aussagen mit ihm "in Einklang bringt". Diese Voreingenommenheit hat sich in der Auseinandersetzung mit Gisevius noch weiter verhärtet; jetzt scheint es schon zu einer Prestigeangelegenheit - mindestens des "Spiegels", von dem sich T. heute gar nicht mehr offen distanzieren kann - geworden zu sein, dem Gegner (um A.H. zu zitieren) "auch nicht einen Schein des Rechts zu lassen".

Unter diesen Umständen wird der Forschung nichts anderes übrig bleiben, als die ganze von Tobias geleistete Arbeit noch einmal zu machen bezw. jedes von ihm behandelte Indiz neu zu prüfen und sich um weitere zu bemühen, die er nicht sah und sehen wollte. Ein Anfang ist damit, wie Sie den hschr. Zusätzen auf beil. Darstellung entnehmen wollen, auch meinerseits schon gemacht; die Serie Gisevius' u. die Augstein-Replik sind Ihnen gewiß schon bekannt. Entscheidende Bedeutung aber kommt nach wie vor Ihrem Zeugnis zu; nur die Erkenntnis, daß es noch in einigen Punkten präzisiert werden kann, hat mich ermutigt, mich überhaupt an Sie zu wenden.

Eine solche Hoffnung könnte verwegen scheinen, da Sie selbst den Versuch, Nachträge aus dem Gedächtnis zu machen, als "zwecklos" bezeichnet haben. Glücklicherweise haben Sie selbst, sehr verehrter Herr Zeuge, diesen pessimistischen Grundton später dadurch modifiziert, daß Sie (S.4 Ihres Schr. an T.) beim näheren Eingehen auf die von Ihnen berichtete Szene doch - hinsichtlich der "Stimmung" der Beteiligten - etwas mehr an Details gaben, als in Ihrem Buch u. auch in Ihren Zuschriften an den "Spiegel" (soweit dort abgedruckt) zu finden war.

Lassen Sie mich also nun zu den - wenigen - Fragen kommen, in denen mir eine zusätzliche Klärung notwendig, aber auch möglich scheint:

1. Der Hinweis darauf, daß Sie aus Ihrer amtlichen Praxis Erfahrung in Aufzeichnungen aus dem Gedächtnis besaßen, scheint mir bedeutsam; sie dürfte die

Übung impliziert haben, jeweils unmittelbar nach dem Ereignis festzuhalten, was festzuhalten war. Könnten Sie nun nicht noch sagen, wieviel Zeit in diesem besonderen Fall höchstens zwischen Ereignis und (verlorener) Niederschrift lag, vielleicht auch, welchen Umfang diese gehabt haben mag?

2. Sollte es nicht Personen Ihres engeren Vertrauens gegeben haben, vielleicht noch geben, denen Sie damals oder kurz danach das Erlebte persönlich erzählten? Deren Erinnerung an ein solches Gespräch könnte auch heute noch eine wertvolle Ergänzung bedeuten.

3. Eine genauere zeitliche Fixierung Ihres Besuches in der Reichskanzlei als "etwa eine Woche später" (an T., S.2) ist wohl nicht möglich, auch nicht durch Rekonstruktion Ihrer damaligen dienstlichen Unternehmungen? Was aber bedeutet das zweite "später", mit dem Sie (ebda.) "die Reaktion Gauleiter Forsters und anderer" erwähnen? Bezieht es sich gar auf die Mitteilungen, die Sie (S.5) nach dem Krieg von Reg.Präs. Hamann erhielten? Wenn nicht, wenn es sich also um weitere Gespräche im Jahre 1933 selbst (oder bald danach) handelt, wären möglichst genaue Angaben über Zeitpunkt, Teilnehmer und Inhalt dringend erwünscht.

4. Herrn Hamann werde ich, mit Ihrem Einverständnis, noch selbst anschreiben. Für den Fall, daß er nicht mehr erreichbar wäre, gestatten Sie mir aber die Zusatzfrage: Die von ihm berichtete Äußerung Forsters bezog sich doch auf Ihr Gesprächsbuch im ganzen? Oder wurde dabei auch speziell die den RTBr. betreffende Szene erwähnt?

5. Das Zeugnis der an der Szene selbst Beteiligten bezeichnen Sie mit Recht als wertlos: sie hätten gegebenfalls alles Interesse daran, sich nicht durch das Eingeständnis einer solchen Mitwisserschaft zu belasten, von dem sicher auch noch nicht abgestorbenen Haß gegen den "Renegaten" zu schweigen. Aber es wäre von Wert, mindestens die etwaige Zahl, wenn noch möglich, auch den einen oder andern Namen (zusätzlich) nennen zu können; das gehört nun einmal zu einem Protokoll, selbst zu einem nach 30 Jahren rekonstruierten bezw. ergänzten.

6. Daß die Forschung auch den Verlauf der Szene so genau als möglich rekonstruiert sehen möchte, werden Sie gewiß verstehen - so gut wie der Historiker es versteht, daß Sie Ihre Erinnerung nicht überfordern wollen. Ich rekapituliere also zunächst - und bitte gegebenenfalls um Korrektur oder Ergänzung: Sie fanden, als Sie, mit Forster die Wandelhalle betraten, Göring mit Umgebung schon in voller Aktion, blieben aber - mit F. - weiter abseits und nahmen an dem Gespräch nicht selbst teil, sondern hörten nur aus einigem - welchem? - Abstand u. infolgedessen auch nur in Bruchstücken, was in der Gruppe gesprochen wurde. Danach wäre also die ursprüngliche Formulierung im Buch: "..hatten wir Gelegenheit, ..einige..Nazigrößen zu sprechen.." zu berichtigen in: "..Nazigrößen.. sprechen zu hören.." (nämlich über den RTBr.)?

7. Wodurch wurden Sie, der Sie ja damals noch an die offizielle Version glaubten, zuerst aufmerksam und stutzig? Es wäre angesichts der Tobias-Kritik, wonach Sie einen schon mitgebrachten Verdacht in die "Bruchteile" hineingehört haben

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

sollen, recht nützlich, wenn diese ersten verdächtigen Wendungen wenigstens dem Inhalt nach noch festzuhalten wären.

8. Sie erwähnten als Reaktion des Göring-Publikums, neben Gelächter, auch "zynische Witze, Renommiererei" - könnten Sie sich vielleicht auf ein konkretes Beispiel besinnen?

9. Aus Görings Erzählung gaben Sie, außer dem (allein schon eindeutigen) Schlußwort, zwei Stellen wörtlich: Das Bedauern, daß nicht "die ganze Bude" niedergebrannt sei (während G. in Nürnberg ja damit argumentierte, daß er selbst durch den Brand als RT-Präsident in große Verlegenheiten gekommen sei u. nun die Kroll-Oper habe nehmen müssen), und - wichtiger - daß "seine Jungens" den fraglichen Gang benützt hätten usw. Sagte er wohl "meine" oder vielleicht auch "unsere J."? Die sonstigen Zeugnisse - vor allem das Sommerfeldts - machen es ja immerhin wahrscheinlich, daß G. nur Mitwisser, nicht Organisator und Initiator war, und auch Sie selbst nehmen an, daß er seinen Anteil renommistisch übertrieben hat.

10. Wie lange dauerte, schätzungsweise, die von Ihnen, wenn auch nicht vollständig, mitgehörte Unterhaltung?

11. Wie kam es zu jenem klassischen Schlußwort, für dessen Wortlaut Sie sich noch heute verbürgen können? Sinngemäß müßte doch vorher irgend jemand, u.U. auch der Erzähler selbst, die Gewissensfrage gestellt haben, auf die diese zynische Antwort erfolgte.

12. Nach der ursprünglichen Darstellung "schloß" G. - also von sich aus - seinen Bericht mit jenem Wort; später sagten Sie auf Befragen, er habe seine Erzählung auf ein ihm gegebenes Zeichen "abgestoppt". Bei diesem gibt es noch eine weitere kleine Unstimmigkeit: In Ihrem Brief an den Sp. gibt es ein Anonymus, "einer der engeren Vertrauten" (Sp. Nr. 47/1959, S. 63), in Dr. Wolffs Resumee seines Gesprächs mit Ihnen gegen Forster persönlich; hat W. Sie hier mißverstanden? (F. wäre ja wohl auch weiterhin in Ihrer, nicht in Görings Nähe zu denken.)

Ich brauche nach dem bisher (auch in den Beilagen) Gesagten nicht mehr den Verdacht abzuwehren, als wollten meine Fragen - selbst wenn sie sich inhaltlich da und dort mit denen Tobias' decken sollten - Ihrer Darstellung ebenfalls nur "Widersprüche und Ungereimtheiten nachweisen" und sie damit weiter diskreditieren; Ihrem kritischen Denken wird das Ihnen mit der Forschung gemeinsame Interesse an der Klärung der noch verbliebenen Einzelfragen, der Beseitigung der - kleinen, aber der Tobias-Kritik Blößen gebenden - Unstimmigkeiten ohne weiteres einleuchten. So darf ich auch, ohne mißverstanden zu werden, hinzufügen, daß ich Ihnen bei der Interpretation Ihres Materials in einem einzelnen Punkt nicht beipflichten könnte: Die zweite der von Ihnen (S. 3/4) mit Tobias erörterten Alternativen, die der "grimmen Ironie", kann m.E. nicht damit abgewiesen werden, daß die Beschuldigung der NS. so früh noch nicht aktuell gewesen wäre; Frischauer z.B. (Wolff S. 39) meldete diesen Verdacht seiner Wiener Zeitung schon direkt nach dem Brand u. fügte später hinzu, diese Auffassung sei "binnen weniger Tage..Gemeingut der ganzen Welt" geworden (u. in Berlin habe niemand, den

Institut für Zeitgeschichte / Archiv

er darüber sprach, an ihr den leisesten Zweifel gehabt). Das mag etwas großzügig ausgedrückt sein - aber daß Göring, Herr der jungen Gestapo, über diese angebliche communis opinio im Bilde war, wird man voraussetzen dürfen. Doch auch das ist nur sekundär, zur Sicherung gegen die Kritiker, von Bedeutung: unvereinbar ist und bleibt die "Ironie" mit der von Ihnen erlebten Szene selbst, vor allem mit dem krönenden Schluß; zu meinen, Göring hätte in solcher Breite und mit solchen Worten von einer nur fiktiven Sache geredet, um sich solchermaßen über die Gegenpropaganda lustig zu machen, das wäre eine Verrenkung, die ich auch Tobias nicht zutrauen möchte.

(Forts. u. Schluß/ erst am 2.5. möglich.)

Wie aber nun weiter? Prof. Högner wünscht, wie ich heute bei einem Telefongespräch mit München von Dr. Krausnick hörte, Ihren Brief vom 20.1. an T. bald im Wortlaut veröffentlicht zu sehen. In der Tat, welcher natürlich Empfindende könnte sich dem Eindruck eines solchen document humain entziehen! Aber kann man das von einem Tobias, einem Augstein, ja selbst von den vielen Lesern, die durch ihre Dialektik "verwirrt" worden sind, noch erwarten, zumal in der heute gegebenen Lage? Würde sich nicht gerade das, was menschlich seine Stärke ausmacht, das Übermaß an intellektueller Redlichkeit, als eine gefährliche taktische Schwäche erweisen können? Kr. will also H. vorschlagen, erst einmal Ihre Antwort auf mein heutiges Schreiben abzuwarten (das ich mit Rücksicht auf diese zeitliche Komplikation lieber mit Luftpost reisen lasse). Diese Antwort selbst nun könnte ich mir gewissermaßen zweigleisig vorstellen: Einerseits und vor allem wäre eine neue, eine verbesserte und ergänzte "Edition" der Quelle selbst zu machen, also eine erweiterte, in sich geschlossene Redaktion, die stillschweigend - d.h. ohne jeweils ausdrücklich darauf Bezug zu nehmen - die Antwort auf die Ihnen inzwischen (nicht nur von mir!) gestellten Fragen einzuarbeiten hätte, soweit dies eben heute noch möglich ist (u. es wird, darüber mache ich mir keine Illusionen, bei weitem nicht in allen Punkten möglich sein). Diese neue Fassung bräuchte die alte keineswegs zu desavouieren, auch nicht indirekt, denn bei jener ersten Niederschrift konnten Sie solche Fragen und Zweifel, wie sie nun aufgetreten sind, nicht voraussehen, waren also nicht veranlaßt, alle Details mitzuteilen; was sie jetzt hinzufügen (z.T. ja schon hinzugefügt haben), kann Ihnen durchaus schon damals präsent gewesen zu sein, als Sie noch nicht daran denken konnten, selbstverständlich Scheinendes auszusprechen.

Diese neue, im vollen Wortlaut von Ihnen autorisierte Fassung würden Sie also der Forschung zur Verfügung stellen - ob über mich, ob dem Institut direkt, ob über Prof. Högner, ist gleichgültig; sie wäre, nach Ihrer Entscheidung, entweder selbständig oder mindestens als Anlage zu der gedachten neuen Darstellung des Komplexes, auf jeden Fall aber vollständig in der Zs. abzudrucken. Und sie könnte nun, zweitens, von einem kritischen Kommentar zu Händen der Historiker begleitet werden, in dem Sie sich zusätzlich und, gegebenfalls, vertraulich zu denjenigen Punkten äußern würden, die in der zusammenhängenden Neufassung nicht oder nicht vollständig berücksichtigt wären; diese vertrauliche Behandlung in jedem

./.

Institut für Zeitgeschichte – Archiv

Punkt, wo sie etwa gewünscht wird (ein einfaches Zeichen würde genügen), bedingungslos zu wahren, ist mir, wie wohl jedem Historiker - leider nicht jedem Zeitungsmann! - selbstverständliche Pflicht.

Nun aber habe ich Ihre Geduld schon weit über das bei einer ersten Bekanntschaft gesellschaftlich zulässige Maß hinaus strapaziert. Ich bitte um freundliches Verständnis und hoffe auf eine baldige Antwort.

In Verehrung

Ihr - schon als dankbarer Leser - ergebener
- nebenbei auch unbekannter Hörer bei Ihrem
Vortrag in Freudenstadt. -

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

Hans Schneider

Freudenstadt, 23.7.1960.

Herrn
Dr.H.Krausnick, i.V.H.Dr.H.Graml
Institut für Zeitgeschichte
München

Institut für Zeitgeschichte
Eingeg. am: 25. Juli 1960
Tgb.-Nr.

Sehr geehrter Herr Dr.Krausnick,

es hilft nichts - ich muß nun doch monieren, wenn nicht die letzte Chance entschwinden soll, die Akten im Bundesarchiv noch vor meiner Abreise in die Berge einzusehen. Diese wird nach neuester Nachricht noch einen Tag später, als vorgesehen, nämlich am 31.7. möglich sein, so daß mir - wenn ich wirklich selbst hinfahren muß und der Termin dort genehm wäre - auch noch der Samstag in Koblenz zur Verfügung stünde. Aber dann müßte ich noch am letzten Schultag hier starten, mithin am Vortag Ihre Nachricht haben, die also noch am Tag des Eingangs dieser Zeilen - falls nicht inzwischen unterwegs - bei Ihnen abgehen müßte. Und sie setzt ihrerseits ja die Verständigung mit Koblenz voraus; müßte diese ebenfalls erst jetzt - nur noch das Telefon käme in Frage - nachgeholt werden, würde der Spielraum noch enger werden.

Die sachliche Notwendigkeit dieses neuen Unternehmens zu begründen, fehlt die Zeit. Ein Punkt mag genügen: In der Anklageschrift, die doch an einer solchen Fehlanzeige gar kein Interesse hatte, steht noch, die Aufräumungsarbeiten hätten keinen Anhaltspunkt für die Verwendung flüssiger Zündmittel ergeben, an anderer Stelle, die Untersuchung einer "vermeintlichen Gießspur" - vgl. Lissigkeit! - auf dem Teppich im Bismarcksaal durch Prof.Brüning habe ebenfalls nichts ergeben; im Urteil dagegen hört man von dem "objektiv einwandfreien" Untersuchungsbefund des Dr.Schatz an Erdproben und Niederschlägen, der erst während der Hauptverhandlung erhoben wurde und nicht nur Erdölrückstände, sondern auch „Verbrennungsprodukte der Phosphor-Schwefelkohlenstofflösung in den verschiedensten Oxydationsstufen" ergeben habe. Das braucht man natürlich im Original, zumal nach dem Versuch Tobias', auch diesen Sachverständigen fertigzumachen.

Wie sehr ich auch auf die Rückgabe des Rauschning-Briefes (mit nachgereichtem Durchschlag meines Briefes an ihn) und auf die Kugler-Mikrofilme warte, brauche ich kaum noch zu sagen. Angesichts der mehrwöchentlichen Unterbrechung meiner Arbeit durch die Urlaubswochen, in die ich weder Akten noch Schreibmaschine mitnehmen kann, ist es ja mehr als dringend, wenigstens das Mögliche noch vorauszunehmen.

Mit den besten Grüßen

in Eile Ihr

NS. Falls der Brief an die Berliner Polizei noch nicht weg sein sollte: Es muß natürlich (Abs.1, Z.4) "am 27.u.28.2." (nicht 1.3.) heißen. Wenn möglich, bitte ich das zu korrigieren.

Institut für Zeitgeschichte – Archiv

Hans Schneider

Freudenstadt, 27.7.1960.

Herrn
Dr.H.Graml
Institut für Zeitgeschichte
München

Sehr geehrter Herr Graml,

Dank für Telegramm und Einschreibpäckchen! Ich starte nun heute noch nach Koblenz und hoffe so genügend Spielraum zu behalten, um auch noch rechtzeitig an die Auswertung des Materials zu kommen. Wann müßte wohl der erste Teil meiner Arbeit vorliegen, um noch im Oktoberheft der Zs. Platz zu finden? Das Ganze wird ja schwerlich in einer Nummer unterzubringen sein; und läßt man allzu viel weg, wird die Beweiskraft der Untersuchung zu schwach sein, um gegen die Massivität (und Länge) der SPIEGEL-Serie aufzukommen.

Ich möchte in diesem ersten Teil zunächst - nicht ausschließlich - die materiellen Indizien bringen, und dazu ist unser neuer Partner Lissigkeit unentbehrlich. Würden Sie bitte beiliegenden Brief - nach Lektüre - an ihn weitergeben? Und die von Dr.Krausnick geplante Aktennotiz sollte ich ja auch noch bekommen. Schließlich - wenn Sie schon nochmals schreiben müssen - brauche ich auch noch ein neues Spesenformular; im Ferienmonat sind nun einmal die DM besonders knapp. Am Samstag bin ich ja noch einmal auf einen Sprung zu Hause, dann allerdings, während der Dolomitentour, nicht greifbar; die anschließend - auf 14 Tage - gültige Ferienanschrift wird noch mitgeteilt.

In Eile, wie immer,

mit verbindlichen Grüßen

Ihr

Institut für Zeitgeschichte – Archiv

ZS/A-7 / 03 I - 45
Institut für Zeitgeschichte
Eingeg. am: 1. Aug. 1960
Tgb.-Nr. Ka

Hans Schneider
Oberstudienrat

Freudenstadt, 31.7.1960.
Schwanenstr. 25

An den
H. Archivar des Instituts für Zeitgeschichte
München

Sehr geehrter Herr Dr. Hoch,

trotz aller Bemühung, trotz ausgiebiger Nachtarbeit u. Zurückschieben aller anderen, auch der dienstlichen Pflichten hat es - zumal da auch noch die Extratour nach Koblenz eingelegt werden mußte - nicht mehr gereicht, mit den mir überlassenen Fotokopien noch vor dem - unwiderruflich, da drei auswärtige Partner beteiligt sind, auf heute festgelegten - Aufbruch in die Berge fertig zu werden. Durchgearbeitet sind sie wohl, aber das Ausziehen der in die Dokumentation oder in den Text zu übernehmenden Stellen habe ich nur zum kleineren Teil noch geschafft. So muß ich Sie also nun bitten, zu entscheiden, ob Sie die Ausleihfrist bis Anfang September verlängern können oder das Material erst einmal zurückgeschickt werden soll, um nach vier Wochen die gleiche Reise noch einmal anzutreten. Ich hinterlasse meinem Sohn entsprechende Weisung, so daß Sie das Ganze, wenn gewünscht, auf jeden Fall noch innerhalb der vereinbarten drei Wochen erhalten würden. Nur müßte in diesem zweiten Fall der Bescheid möglichst umgehend erfolgen, da mein Sohn vor Ende der Woche voraussichtlich selbst verreisen wird u. Mutter u. Schwester sich in derlei Dingen weniger auskennen. Er müßte dann auch - mindestens wenn die erneute Zusendung nicht sofort auf den Termin meiner Rückkehr (28.8.) erfolgen könnte, die wichtigsten Partien der Fotokopien ihrerseits - auf Mikro - kopieren, damit ich ohne weiteren Verzug wieder an die Arbeit gehen kann; auch insofern wäre also Eile geboten.

In Koblenz ist es mir natürlich nicht anders gegangen als vorher bei Ihnen. Glücklicherweise zeigte sich aber das Bundesarchiv, trotz der dort herrschenden strengeren Sitte, bereit, mir den - größeren - Rest zur Benützung im hiesigen Stadtarchiv - nach dem 28.8. - zuzuschicken. Vollständig ist ja auch diese Sack'sche Handakten-Sammlung nicht; aber sie bietet doch vieles, was bisher noch fehlt. Nehme ich die Lückenhaftigkeit und Zufälligkeit Ihrer Fotokopien hinzu, kann ich mich des Eindrucks nicht erwehren, daß das Fehlende - soweit nicht doch noch von Frau Coenders zurückgehalten, die sich Koblenz gegenüber bisher totgestellt hat - an andere Interessenten verkauft worden ist, womöglich gar - an Herrn Tobias, so daß sich also die Forschung und Kritik mit den Brosamen begnügen müßte, die von des kritisierten Herrn Tische fallen. Ich habe Herrn Dr. Mommsen, den ich - er ist im Urlaub - nur telefonisch sprechen konnte, gebeten, möglichst bald nach zustoßen u. mir Bescheid zu geben. Es wäre ja grotesk, wenn "wir" bei der Publikation angeben würden, es seien nur die und die Teile der Akten verfügbar, um dann

Institut für Zeitgeschichte – Archiv

alsbald von glücklicheren Besitzern einer unrichtigen Information überführt zu werden. Es ist wohl ein gemeinsames Interesse,wenn ich auch Sie darum bitte, diesen Topf am Kochen zu halten und Ihrem Koblenzer Kollegen,wenn einmal die (telefonische?) Rede darauf kommen sollte,sagen möchten,Sie müßten selbst bei Frau C. aktiv werden,wenn er - der ja,im Unterschied zum Institut,nicht direkt,nämlich publikatorisch,interessiert und engagiert ist - nicht bald zum Ziele gelangte.

Daß Dr.Mommsen auch mich auf das sehr reiche Material hinwies,über das Tobias verfüge,hat mir in diesem Zusammenhang doppelt zu denken gegeben. Er fragte mich auch,was ich nun vorhabe,Darstellung oder Dokumentation. Ich habe ihm offen Bescheid gesagt und auch,als er sich mit einigen Sätzen recht positiv über Tobias' Arbeit aussprach,nicht verschwiegen,daß sie mich von Anfang an nicht ganz überzeugt habe und ich heute,nach Auswertung weiteren Materials, vor allem der Aussagen der ersten Brandzeugen,schwer begreifen könne,wie jemand in Kenntnis dieser Fakten an der Alleintäterschaft des Holländers festhalten wolle. Ich wollte Ihnen das,auch für Ihre Kollegen,erwähnen,da immerhin die Möglichkeit besteht,daß Dr.Mommsen seine Information an T. weitergäbe. An diesen würde ich sowieso irgendeinmal schreiben müssen,falls die Aktion der eigentlich legitimen,nämlich der amtlichen Interessenten bei Frau C. - u. ev. anderen Besitzern solcher Schätze - nicht zur nötigen Klärung führen sollte.

Zum Schluß noch eine technische Frage: Würde der Archivar,wenn es zum Schlagen,lies: Drucken kommt,die wörtlich zu übernehmenden Blätter der Fotokopien auch direkt als Druckvorlage zur Verfügung stellen können,oder müßten sie noch einmal irgendwie kopiert werden? Dazu natürlich,aber das ist erst recht nicht vordringlich,die Bitte,noch die archivalischen Daten nachzuliefern (Vorlage - wohl auch wieder Sack? - u. Zeit der Kopien vor allem;aber das wissen Sie besser als ich).

Für alle Fälle werde ich noch,wie schon versprochen,meine ab 14.8. gültige Ferienanschrift nachliefern bezw. - denn den Ort,Brixen im Tal bei Kitzbühel - kann ich schon jetzt angeben - noch präzisieren. Den jetzt unmittelbar erbetenen Bescheid über etwaige Rücksendung der Fotokopien dagegen erbitte ich also nach Freudenstadt.

Mit verbindlichen Grüßen - leider in großer Eile -

Ihr ergebener

Institut für Zeitgeschichte – Archiv

ZS/A-7 / 03 I - 47

- Dr.Anton Hoch -

11. 8. 1960

Herrn
Oberstudienrat Hans Schneider

Freudenstadt
Schwanenstr.25

AB II - Ho/v.L.

Sehr geehrter Herr Schneider!

Da ich in Urlaub war, ist es mir leider erst heute möglich, auf Ihr Schreiben v. 31.7. zu antworten. Hoffentlich komme ich wenigstens noch einigermaßen zur rechten Zeit.

Selbstverständlich können Sie die Akten unter den besonderen Umständen noch bis Anfang September behalten und sie erst dann zurückschicken, wenn Sie sie vollständig ausgewertet haben.

In der Zwischenzeit werde ich versuchen, vom Institut aus einmal mit Frau Coenders in Verbindung zu treten. Ob ich allerdings Erfolg habe, scheint mir fraglich zu sein, denn das Bundesarchiv hat sicher alles getan, was möglich war. Im übrigen teile ich Ihre Meinung über die Quellenlage voll und ganz. Ich hätte Sie gerne schon bei Ihrem Besuch in München darauf hingewiesen. Leider hatten wir damals recht wenig Gelegenheit, miteinander zu sprechen.

Haben Sie eigentlich von Dr. Mommsen etwas Genaueres erfahren können, über welche zusätzlichen Unterlagen Herr Tobias im einzelnen verfügt. Sollte das nicht der Fall sein, so könnte ja ich einmal bei ihm anfragen. Ich würde Sie dann nur um eine kurze Nachricht bitten, damit ich weiß, wo ich einhaken muß bzw. kann.

Die Frage, ob die Fotokopien auch direkt als Druckvorlagen verwendet werden können, möchte ich in dem vorliegenden Fall grundsätzlich bejahen. Vielleicht können wir aber darüber noch einmal sprechen, wenn es so weit ist. Ich werde Ihnen dann auch die arhivalischen Daten nachliefern, die Sie für Ihre Publikation benötigen.

Mit den besten Wünschen für einen schönen Urlaub bin ich

Ihr ergebener

Hoch

Institut für Zeitgeschichte – Archiv

ZS/A-7 / 03 I - 48

Hans Schneider

Freudenstadt, 6.9.1960.

Institut für Zeitgeschichte
Eingeg. am: 9. Sep. 1960
Tgb.-Nr. 1 Ra.
Ho

Herrn
Dr. Anton Hoch
Institut für Zeitgeschichte
München

Sehr geehrter Herr Dr. Hoch,

vielleicht hat es Sie doch ein wenig gewundert, auf Ihren Brief vom 11.8. wochenlang weder Dank noch Antwort zu erhalten. Der Grund ist einfach: Ich bin meinerseits mit einiger Verspätung aus den Ferien zurückgekommen, da ich einen an sich auf später angesetzten Freundesbesuch kurzfristig einschalten mußte.

Zuerst also Dank für Ihr Entgegenkommen, Ihre Auskünfte und Ihre weitere Hilfsbereitschaft, Ihre freundlichen Ferienwünsche, die in der Tat, dem Wetter zum Trotz, in Erfüllung gingen, denn ich habe ein paar sehr schöne Touren machen können; hoffentlich konnten Sie ebenso zufrieden sein? Aber nun - zur Sache:

Aus Koblenz liegt zwar ebenfalls seit Wochen eine Antwort vor, aber sie ist wenig konkret und im wesentlichen negativ: Dr. Mommsen rühmt noch einmal - wie vorher am Telefon - die Reichhaltigkeit der Tobias-Sammlung, die ihn "immer wieder in Stand (setze//), seinen literarischen Gegnern Ungenauigkeiten nachzuweisen", aber an Einzelheiten erinnert er sich offenbar nicht mehr. Ich werde daher seiner Empfehlung folgen, mit Tobias direkte Verbindung aufzunehmen, genauer: wieder aufzunehmen, denn zu Anfang des Jahres gab es schon - auf meine Analyse der "Spiegel"-Serie - einen kurzen (und friedlich verlaufenen) Briefwechsel. Schon deshalb ist es besser, wenn ich selbst die Initiative ergreife, statt mich amtlicher Hilfe bedürftig zu zeigen; dazu ist es im Notfall ja immer noch Zeit. Was er besitzt, wird T. ja nicht als Geheimnis behandeln wollen, wenn man ihm nur nicht zumutet, das Material vor der eigenen (Buch-)Publikation in fremde Hände zu geben; es könnte sogar für diese eine ganz nette Reklame sein, wenn ich in den Vjhh. noch ungedrucktes u. auch von mir nicht ausgewertetes Material anzukündigen hätte. (Vergleiche ich allerdings das meine mit der "Spiegel"-Serie, so verstärkt sich der Eindruck, daß T. im wesentlichen, mindestens von den Prozeßakten, die gleichen Materialien benützt, die mir durch Institut u. Bundesarchiv zugänglich wurden.)

Sehr unbestimmt drückt sich Dr. Mommsen nun leider auch über die "Angelegenheit Coenders" aus: Er könne "nichts Neues" mitteilen, halte es jedenfalls für "völlig ausgeschlossen", daß weitere Unterlagen bis zum Herbst für das Bundesarchiv erworben werden könnten. Ob das auf Grund eines neuen Vorstoßes, schriftlich oder - dies hatte Dr. M. nach telefonischer Auskunft beabsichtigt - persönlich (in Köln) gesagt ist, vermag ich nicht klar zu erkennen. Ich habe jedenfalls, meine Enttäuschung bezähmend, in meiner heute abgegangenen Antwort die Hoffnung auf weitere Unterstützung ausgedrückt und nicht nur Informierung über etwaige Materialien in Privatbesitz// von denen das Bundesarchiv - auch ohne

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

sie gleich zu erwerben - Kenntnis bekäme /erbeten/ sondern auch diejenigen Einzelstücke genannt, an denen beim jetzigen Stand meiner Arbeit ein besonders vordringliches Interesse gegeben ist, weil sie einerseits für die Kernfrage - Alleintäter van der Lubbe oder - welche? - Mittäter? - entscheidend sein ~~können~~, andererseits durch die ja nur in Auszügen ad hoc vorliegenden Akten der Voruntersuchung, durch die Bezugnahmen in den Plädoyers u. im Urteil u. die gedruckten Darstellungen nur unzureichend ersetzt werden können. Ich erwähne sie auch hier, für den Fall, daß Sie selbst in Aktion treten wollen und können:

Prot.v.14. Sitzungstag, 11.10. (Besonders Aussage Lateit)
v.16. " , 14.10. (Feuerwehr)
v.19. " , 18.10. (Aussage Bogun)
v.28. " , 31.10.: Sachverst.Dr.Schatz über seine neuen, erst während der Hauptverhandlung vorgenommenen Untersuchungen im ausgebrannten Plenarsaal. Hier ist der Wortlaut nahezu unverzichtbar, denn nur er dürfte einem Fachmann ein sicheres Urteil über die Stichhaltigkeit der Ergebnisse ermöglichen, nicht aber das Referat in der Urteilsbegründung, so ausführlich es ist.

Auf diese Stücke also, u. vor allem auf das letzte, wäre in erster Linie Jagd zu machen; möglicherweise sind ja wirklich Einzelstücke leichter zu bekommen als das Ganze, um von den finanziellen Begrenzungen durch den Etat nicht erst zu reden. Ich weiß nicht, ob Sie inzwischen schon einen Versuch bei Frau Coenders gemacht, womöglich gar, anders als das Bundesarchiv, eine Antwort erhalten haben. Dr.Mommsen deutete ja am Telefon an, daß er eine Konkurrenz, die die Preise hochtreiben könnte, nicht besonders gern sehen würde, und ich würde auch keinen Grund sehen, eine etwaige Aktion Ihrerseits nicht vorher mit ihm abzusprechen. Dabei wird freilich notfalls zu sagen sein, daß "wir", das heißt, Institut und Zeitschrift, nicht beliebig lang warten können; es hat schon genug Aufsehen erregt, daß der vom "Spiegel" hingeworfene Handschuh auf dem Tisch der Forschung so lange liegen blieb. Abgesehen davon schiene mir aber auch die archivalische Arbeitsteilung sinnvoller, wenn das Institut die schon begonnene Sammlung der Sitzungsprotokolle vervollständigte, als wenn ein Teil davon in München, ein anderer in Koblenz eingestellt würde.

Weiteres zur Sache gehört mehr in den noch fälligen Brief an Dr.Krausnick. Ich wäre Ihnen aber sehr dankbar, wenn Sie, sehr geehrter Herr Dr.Hoch, auch Ihrerseits der mir gestellten Aufgabe ein freundliches Interesse bewahren und mithelfen könnten, daß die zahlreichen noch offenen Fragen beschleunigt erledigt werden.

Für heute, mit den besten Grüßen,

Ihr ergebener (und leider, siehe die Tippfehler, schon wieder eiliger)

Hans Mommsen

Institut für Zeitgeschichte – Archiv

ZS/A-7 / 03 I - 50

Hans Schneider

Freudenstadt, 6.9.1960.

Herrn
Dr.H.Krausnick
Institut für Zeitgeschichte
München

Zeitg. Ma
Fg. Sep. 1960
Tgb.
Rr.

Sehr geehrter Herr Dr.Krausnick,

ich bin Ihnen die angekündigte Ferienanschrift schuldig geblieben und habe so vielleicht selbst dazu beigetragen, daß sich die Antwort auf die zum Teil schon recht alten Fragen, bei denen ich ohne die Hilfe meines Auftraggebers nicht weiterkomme, weiter verzögert hat. Ich beginne mit der heute vordringlichsten, die den Schriftleiter der Vjhh. unmittelbar angeht: Kann und soll meine Arbeit - genauer: der erste Teil, mit dem Arbeitstitel "Alleintäter van der Lubbe?" - noch im Oktoberheft Platz finden? Wenn ja, bis wann müßte das Ms. - das ja noch geprüft u. auf Grund davon eventuell revidiert werden muß - spätestens vorliegen? In diesem Punkt ist die Antwort schon brandeilig, denn ich bin mit meinen dienstlichen Pflichten, Korrekturen vor allem, durch die fast ausschließliche Zuweisung meiner Freizeit an den Reichstagsbrand so stark in Verzug geraten, daß ich ihre weitere Zurückstellung nur dann verantworten könnte, wenn ihr ein sichtbarer Ertrag meiner "Nebenarbeit" gegenüberstände. Verzögert sich aber dessen Erscheinen ohnedies bis zum Jahreswechsel, so ist es klüger, in den nächsten Wochen das bisherige Verfahren umzukehren und erst einmal dem Dienst zu geben, was des Dienstes ist, zumal im Gedanken an die Herbstzeugnisse, für deren Vorbereitung dieses Jahr an sich schon, der späten Ferien wegen, weniger Zeit als sonst zur Verfügung steht.

Punkt zwei, nach der Dringlichkeit geordnet, war in meinem Brief vom 15.7. angeschnitten und ist heute in dem beiliegenden an Dr.Hoch - ebenso in einem schon abgegangenen an Dr.Mommsen in Koblenz - weiterbehandelt: die Erkundung der Quellenlage, denn mit einer Orientierung über das, was da ist, in öffentlicher und in privater Hand, müßte "unsere" Publikation m.E. überhaupt beginnen. Und dazu gehört - um hier nichts schon Gesagtes zu wiederholen - auch

Punkt drei: Potsdam! Ich halte noch immer einen neuen Vorstoß mit der Begründung für denkbar und nicht ganz aussichtslos, daß die Verweigerung der Benützung in diesem Falle praktisch auf Beihilfe zur Reinwaschung des nat.-soz. Regimes hinauskommt (auch wenn ich Tobias dies nicht als Motiv unterstelle). Sollte es aber bei der Weigerung bleiben, könnten u.U. Kopien der wichtigsten Stücke bestellt werden - natürlich gegen Bezahlung; drittens aber muß erneut und dringend wenigstens Auskunft erbeten werden über das, was in Potsdam u. ~~Brandenburg~~ Merseburg tatsächlich vorhanden ist. Theoretisch müßten es die gesamten Originalakten sein, denn das "nach Rückfrage beim Zentralarchiv Potsdam" verfaßte Antwortschreiben des Leipziger Inst.f.Gesch.d.dt.Volkes vom 20.5.55 (im z.Zt. hier befindlichen Schriftwechsel Dr.Wolffs) erwähnt zu

Institut für Zeitgeschichte – Archiv

Potsdam: "...3.Die Akten des Reichsjustizministeriums 1918-1945
4.Reichsgericht und Oberreichsanwalt 1918-1945..",
ferner ebenfalls in P.,aber im Brandenburg.Landeshauptarchiv "die Akten des Berliner Polizeipräsidims bis 1945".
Und später folgt der bedeutungsvolle Satz: "Wie bereits mitgeteilt,gibt es für Sie keine Schwierigkeiten bei der Benutzung der Archivbestände bis 1945.." Dieses damalige Entgegenkommen findet zwar seine Erklärung in der im letzten Absatz ausgedrückten Absicht der Leipziger Kollegen - "gez.Rolf Rudolph,Dipl.-Hist." -,ihrerseits im Münchener Institut zu arbeiten;aber warum sollte man sich heute nicht auf dieses Schreiben - es ist noch an Dr.Thilo Vogelsang gerichtet - beziehen können? "..keine Schwierigkeiten bei der Benutzung.." wurden damals versprochen;soll das heute nicht mehr gelten,kann doch mindestens eine Information erwartet werden,die uns wenigstens erlaubt,mitzuteilen,ob u. gegebenfalls in welchem Umfang die Originalakten des Prozesses u. der polizeilichen Voruntersuchung in P. (oder anderwärts: meinem Sohn wurde m.W. als jetzige Station der Polizeiakten Merseburg genannt) vorhanden sind - wenn wir schon bei der Auswertung auf Kopien und Auszüge angewiesen bleiben sollen.

Punkt vier betrifft unseren Freund Lissigkeit,über den man doch wohl allein an Braschwitz und andere Kollegen von damals - vor allem Bunge,wenn er noch leben sollte - herankommen kann. Da handelt es sich zwar mit Schwergewicht um den zweiten Teil meiner Arbeit,die Indizien einer braunen Mittäterschaft - hier: Behinderung bezw.Lenkung der Untersuchung -;aber seine eigene Zeugenaussage gehört schon in den ersten hinein,da sie eine Teilbrandstiftung ohne jede Autorschaft des Holländers beweisen würde. Ich darf also noch einmal bitten,sie anzufordern oder vorläufig durch die besprochene Aktennotiz zu ersetzen;den neuen Brief an ihn bitte ich wieder,nach Kenntnisnahme,mit vollständiger Anschrift weiterzuleiten.

Fünftens: Wenn,soweit und solange wir die vollständigen Akten entbehren müssen,bleiben auch noch die gedruckten Darstellungen von Bedeutung. Kugler habe ich in Fotokopie erhalten und durchgearbeitet;aber es fehlt noch das Pendant Reed Douglas,The burning of the Reichstag,London 1934.(Erstmals am 23.5. erbeten,aber inzwischen - auch in meiner Erinnerung - wieder untergegangen.) Eine Übersetzung existiert ja wohl nicht und kann auch nicht ad hoc gemacht werden?(Mein Englisch ist sehr schwach,da ich,als alter Humanist,in der Schule keines gelernt habe.)

Sechstens: Gisevius! Haben Sie wieder eine Nachricht von ihm? Wenn nicht,würde schon sein Versprechen,den Donovan-Brief auszuliefern,eine nachdrückliche Erinnerung rechtfertigen. Und das mir gegenüber an Pfingsten benützte Alibi,das Ergebnis der gerichtlichen Aktionen - nun ja auch Gewehr contra Gisevius,nicht nur umgekehrt - abwarten zu wollen,hat auch nicht mehr das alte Gewicht,nachdem inzwischen viele Wochen vergangen sind. Ich selbst hätte G. übrigens noch um eine personelle Information zu bitten: Er könnte wissen,ob der von Schreiber angeführte Gewährsmann aus dem RInnenmin.,Donnevert,noch lebt u. erreichbar ist;

Institut für Zeitgeschichte – Archiv

auch deshalb bedarf ich einer Orientierung darüber,was G. betreffend z.Zt. bei Ihnen "anliegt".(Den Hinweis auf Schreiber verdanke ich ja Herrn Dr.Broszat. Darf ich,in Zeitnot,darum bitten,ihm erst einmal meinen Dank zu übermitteln? Wenn Schreibers Antwort - an den ich alsbald geschrieben habe - vorliegt,werde ich ihn auch direkt,durch Mitteilung des Ergebnisses,abstatten können.)

Siebentens: Auch Sommerfeldt hat nicht reagiert. Könnte er Ihrerseits noch ein zweites Mal erinnert werden,u. könnte man,bei erneutem Mißerfolg an geeigneter Stelle in Bonn - Wohnung 1955: Bonner Talweg 184;Tel.: 2 33 77(oder 28877? Schlecht zu lesen) - ermitteln,was mit ihm los ist? Schon Dr.Wolff gegenüber entschuldigte er die Verspätung seiner (dann sehr ausgiebigen) Antwort mit seinem "zeitweilig reichlich ramponierten Gesundheitszustand",schloß aber andererseits mit dem Versprechen: "Für etwaige Rückfragen stehe ich gern zur Verfügung."

Achtens: Selbstaussage Gewehr? Nicht vordringlich,aber m.E. unverzichtbar.

Neuntens: Document Center,u. zwar in mehrfacher Beziehung: Rest des Akts Reineking;Auskünfte über Knospe u. Co.;über von Ohst (wegen Lachmann-Mosse in der "Zeit",s.Br.v.18.6.). Dazu sollte,wenn Sie schon nochmals schreiben oder anrufen,noch versucht werden,etwas über jenen "Neumann" zu erfahren,den der Zeuge Flöter,nach seiner Mitteilung an das Institut vom 21.3.56 (die er Tobias gegenüber wohl wiederholt u. ergänzt hat),beim Berliner Lokaltermin traf (ohne daß er, N.,auch vernommen worden wäre);Fl. hat noch eigens handschriftlich hinzugefügt: "Er war Pg.,wie er sagte,u. hatte strikte Weisung,ohne Abzeichen u.Uniform zur Lokalverhandlung zu gehen (war also wohl auch SA-Mann)."

Zehntens: Noch einmal Knospe. Wenn seit seinem Besuch nichts Neues vorliegt,hat das Institut doch mindestens seine Anschrift u. kann ihn bitten,auch mir das Ms., das er damals wieder mitnahm,kurzfristig zur Verfügung zu stellen. Daß ich es ansehen muß,ergibt sich ja schon daraus,daß der "Spiegel" es ebenfalls kennt u. Tobias,sei es dort,sei es in seinem Buch (wenn es noch kommt),sei es auch nur in einer Kritik meiner Arbeit,darauf Bezug nehmen wird.

Elftens: Arndt,bei dem ja wirklich das Institut (vgl.Br.v.25.5.) mehr zuständig ist als sein unbekannter Beauftragter.

Zwölftens: Frau Lüders u. ihr Herrn Direktor Franken erzähltes Erlebnis - aus dem gleichen Grund.

Dreizehntens: Wundshammer und "Weltbild"(Br.v.26.6.). Keine große Chance,doch auch nicht zu übergehen,da im "Spiegel" breit verhandelt.

Vierzehntens: Umfrage des Polizeipräsidiums Berlin,meinerseits mit Br.v.18.6. u. Nachtrag v.23.7.(Lissigkeit) in Gang gesetzt. Wäre mit niedrigerer Nummer einzustufen gewesen,da je nach Ergebnis noch zeitraubende Rückfragen bei einzelnen Beteiligten nötig werden können.

Fünfzehntens: Neues Gutachten von Brandsachverständigen? Ebenfalls,wenn schon, mit Vorrang zu betreiben. Als Material könnten,neben den in den Münchener Fotokopien greifbaren Zeugenaussagen,samt Anklageschrift u. Urteil,die immerhin recht umfangreichen Auszüge aus den alten Gutachten in den Sack'schen Handakten (Ko-

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

blenz,z.Zt.Freudenstadt) angeboten werden. Die Berliner Feuerwehr hat,auf meine Bitte,inzwischen auch schon Namen genannt: Die Herren Oberregierungsrat Dr.-Ing. Seekamp u. Dr.-Ing. Zehr von der Bundesanstalt für Materialprüfung, Berlin-Lichterfelde,Unter den Eichen 86-87"dürften in Frage kommen".

Eine mehr als reichliche Speisekarte,zumal wenn dem "Gast" zugemutet wird,sie vollständig zu bewältigen! Ich hoffe,Sie und Ihre Mitarbeiter unterstellen mir gleichwohl nicht die verwegene Illusion,das Institut hätte nichts anderes und nichts Besseres zu tun,als bei der Untersuchung des Reichstagsbrands Hilfsdienste zu leisten;auch heute wieder wird bei genauerem Zusehen deutlich sein, daß ich diese nur da erbitte,wo ich als unbekannter Privatmann allein nicht zum Ziel kommen kann. So möchte ich auch ganz zum Schluß erst,und ohne Einordnung in die Dringlichkeitsstufen,daran erinnern,daß ich bisher noch keinerlei Entschädigung für die mir persönlich erwachsenen Kosten habe,auch nicht für die Münchener Spesen,die ich am 15.7. eingereicht habe,und nicht für die Koblenzer,die ich in Ermangelung eines (am 27.7. erbetenen) Formulars noch nicht vorlegen konnte. Ob weiter die Frage eines honorierten Auftrags,die Sie in Ihrem ersten Brief an mich zur Diskussion gestellt hatten,ganz abgeschrieben ist, vermag ich bisher nicht zu erkennen;sie ist auch für mich nicht entscheidend, doch darf ich sagen,daß mir die Verantwortung für meine Familie nicht beliebige Zeitopfer und gesundheitliche Risiken ohne allen Gegenwert (für ebendiese Familie) in Gestalt finanzieller Erleichterung freigibt,so sehr ich im Dienst der Sache dazu bereit bin.

Mit verbindlichen Grüßen

Ihr stets ergebener

Institut für Zeitgeschichte – Archiv

Brandmittel?

1) Aus Gutachten Prof.Brüning,erstattet im März,vor RG verlesen (wann)?,zit. nach DER SPIEGEL XIII/49,S.54:

Nach den Untersuchungsbefunden haben sich keine Anhaltspunkte dafür ergeben, daß an d.Brandherden im RTGebäude,von denen Beweisstücke sichergestellt worden waren,ein flüssiges Brennmittel,wie Petroleum oder Benzin,verschüttet worden ist. Die bei d.Untersuchung des von dem Brandherde auf /stammenden(1) dem Teppich/aufgetretenen geringfügigen Ölmengen mit einem Schmieröl Beweismaähnlichen Geruch sind als Verunreinigung des Teppichs bezw.als Bestandterials/ teil der Wollfaser anzusprechen,wie durch besond.Versuche gezeigt worden (2)ist../Als Brennmittel konnte bei den beiden Brandherden auf den Tischen im Restaurant eindeutig Naphthalin nachgewiesen werden..D.Verwendung v. Naphth.als Brennmittel ist sehr gebräuchlich,besonders in der Form von (3)'Anzündern'...Das aus dem Wäscheschrank im Raum 20a stammende Tischtuch muß ebenfalls mit derartigen Anzündern in Berührung gekommen sein..Ein anderes Brennmittel wie Petroleum,Benzin u.Brennspiritus wäre durch die schnelle Löschung des Feuers in den dicken Teppichen wahrscheinlich so erhalten geblieben,daß es bereits bei der ersten Sinnenprüfung der Brand(4)herde in der Nacht durch den Geruch wahrgenommen worden wäre..Das an 3 verschiedenen Stellen gefundene Paraffin dürfte von den geschmolzenen Füllmassen der Fackeln abgetropft sein,die von den Feuerwehrleuten..benutzt wurden."

2) Aus Anklageschrift,S.120 des maschinenschr.Originals (zit.nach Fotokopie):

Über die Art u.Weise,wie[1] der Plenarsaal für die Brandlegung vorbereitet worden ist u. welche Zündmittel[1] dabei verwendet worden sind,haben die mit großer Sorgfalt vorgenommenen Aufräumungsarbeiten im Plenarsaal keine Anhaltspunkte erbracht. Insbesondere sind dabei irgendwelche Gegenstände,die nicht zu den früheren Baulichkeiten gehört haben oder sonstige Sachen,die von Erheblichkeit hätten sein können,in dem Brandschutt nicht gefunden worden.

Ebensowenig haben sich Spuren feststellen lassen,die darauf hindeuten könnten,daß zu der Brandlegung irgendwelche leicht brennbare Flüssigkeiten,wie z.B. Petroleum,Benzin,Benzol oder Äther,verwendet worden sind. Solche Spuren konnten weder in dem Plenarsaal noch bei den anderen Brandstellen gefunden werden.

Nachalledem ist man also,da der Brand den Plenarsaal vollständig zerstört hat,hinsichtlich der Art der dabei benutzten Stoffe im wesentlichen auf Vermutungen angewiesen..

(Gleicher Ausschnitt im SPIEGEL Nr.49,S.51f.;gekürzt ("Über die Art..erbracht" u."Ebensowenig..worden sind") auch Nr.43,S.60) [1]) Unterstr.im Orig.

3) Ebda.S.91:

In dem Bismarcksaal sind später auf dem Teppich noch drei verschiedene Brandstellen gefunden worden,die zunächst den Eindruck erweckt haben,als ob zwischen ihnen eine Markierung bestünde,die auf eine ausgegossene Flüssigkeit zurückgeführt werden könnte..Die Untersuchung dieser vermeintlichen Gießspur durch Professor Dr.Brüning[1] hat aber nichts ergeben,was auf die Verwendung von flüssigen Brennstoffen,wie Petroleum,Benzin oder Spiritus, hätte schließen lassen können.

4) Stenogr.Ber.57.Sitzungstag(Urteilsverkündigung),S.57:

Zur Zündung hat nach Überzeugung des Senats das von Herrn Dr.Schatz bezeichnete Selbstentzündungsmittel gedient,dessen Verbrennungsprodukte sich an sieben u. noch mehr verschiedenen Stellen aufgefunden haben..Die Mehrheit der Täter u. zugleich das Einverständnis des Angeklagten mit ihnen ergibt sich neben anderem daraus,daß er von dem erwähnten Selbstentzündungsmittel selbst Spuren an seiner Kleidung hatte...

5) Schr.Urteil m.Begründung: (S.30f.)

Dieser Verlauf des Brandes u. namentlich auch die vom Zeugen Klotz beobachtete Bildung eines dichten Nebels legte für den chemischen Sachverständigen Dr.Schatz die Vermutung nahe,daß auf der Grundlage einer Ausbreitungsflüssig-

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

keit wie Petroleum oder Schwerbenzin zur Entzündung eine selbstentzündliche Flüssigkeit,bestehend aus einer Mischung Phosphor u.Schwefel-Kohlenstoff,verwandt sein könne. Die von diesem Sachverständigen im Lauf der Hauptverhandlung vorgenommenen chemischen Untersuchungen von Erdproben unter den Vorhängen hinter dem Präsidentensitz,von/Erde aus dem Bereich des sog. Tisches des Hauses,von Rußbeschlag an der Decke des Ganges E 63 vor dem Stenographenraum u. von Niederschlägen in den Entlüftungsanlagen u. Entlüftungsklappen des Erdgeschosses/Niederschlägen auf den Eisenträgern über diesen Vorhängen,von Mörtel an der Wand hinter dem Präsidentensitz,von//haben durch ihren objektiv einwandfreien Befund diese Annahme voll bestätigt. Alle diese Erdproben u.Niederschläge enthielten die Verbrennungsprodukte der Phosphor-Schwefelkohlenstoffiösung in den verschiedensten Oxydationsstufen,je nachdem wie weit die Einwirkung des Luftsauerstoffs sich bis zur Untersuchung hätte vollziehen können. Dort,wo gleichzeitig Erdölrückstände festgestellt wurden,fanden sich phosphorige und schwefelige Säure vor,weil hier die Einwirkung des Luftsauerstoffes infolge Einschlusses in die Erdölrückstände verhindert war. Da in dem Ruß der Entlüftungsanlagen u. in der Erde am Präsidententisch sowie am Tisch des Hauses gleichzeitig Naphthalin u. Erdölrückstände festgestellt werden konnten,ist anzunehmen,daß die Phosphor-Schwefelkohlenstofflösung in Verbindung mit dem (lies: den) aus einem Gemisch von Sägemehl u. Rohnaphthalin bestehenden Kohlenanzündern verwendet ist derart,daß die Tische u. Sitze mit einer zur Ausbreitung des Feuers dienenden Ausbreitungsflüssigkeit wie Petroleum oder Schwerbenzin getränkt oder mit derartig getränkten Lappen oder getränktem Werg belegt u. die Kästen an den Abgeordnetensitzen mit derartig getränkten Stoffen gefüllt worden sind. Diese Ausbreitungsflüssigkeit ist dann durch mit der Zündlösung getränkte Kohlenanzünder,die eine auf 20 Minuten bis zu einer Stunde je nach der Mischung einstellbare Zeitzündung ermöglichten, in Brand gesetzt. Nach der vorgesehenen Zeit flammen,wie der Augenschein bestätigt hat,die mit dieser Flüssigkeit versehenen Stoffe wie Kohlenanzünder, Lappen oder dergl. von selbst auf u. setzen damit die untergelegte leicht brennbare Ausbreitungsflüssigkeit in Brand.

6)Stenogr.Ber.15.Sitzungstag,S.167:

Zeuge Scranowitz: ...denn (lies: dann?) am nächsten Fenster,an 58,stand ein Klubsessel,an dem vorn das Leder eingestoßen war,und da stand eine brennende Fackel,was ich auch heute noch als Fackel ansehe,ungefähr in der Länge des Unterarms,steckte so vorn drin u. so gegen den Sessel gelehnt. Die stieß ich mit dem Fuß weg u. trat sie aus...(Dazu S.179ff.:)
ORA Dr.Werner: Ich wollte noch eine Frage stellen. Was ist denn aus dem Gegenstand geworden,den Sie als eine Fackel angesprochen haben?
Zeuge Scr.: Das kann ich nicht sagen.
ORA Dr.W.: Sie haben sie also da liegen lassen?
Zeuge Scr.: Jawohl,ich habe sie ausgetreten u. liegen lassen.
ORA Dr.W.: U. beim Austreten haben Sie sich nicht überzeugt,was es wirklich war?
Zeuge Scr.: Nein!
ORA Dr.W.: Sie war brennend im Sessel?
Zeuge Scr.: So schräg,in diesem Winkel ungefähr,in den Sessel unten reingeschoben. Der Sessel hatte,wenn so das Leder war,hier ein Loch,u. da steckte das Ding so drin. (Der Zeuge erläutert seine Angaben durch entsprechende Handbewegungen.)
ORA Dr.W.: Es ist ja später oben auf dem Dach auch eine Fackel gefunden worden, die anscheinend,das ist,glaube ich,festgestellt worden,von der Feuerwehr bei der Kontrolle auf dem Dach zurückgelassen worden ist. Darum kann es sich selbstverständlich nicht handeln: denn daß die Feuerwehr eine brennende Fackel unten hat---
Zeuge Scr.: Nein,es war eine neue Fackel,die auf dem Dach war,die habe ich auch gefunden.
ORA Dr.W.: Aber um so etwas kann es sich doch nicht handeln,daß ein Feuerwehrmann so etwas,eine Fackel oder dergleichen,zurückgelassen hat?
Zeuge Scr.: Nein. Ich war ja zuerst da.

Institut für Zeitgeschichte - München

ZS/A-7 / 03 I - 56

- Dr. Anton Hoch -

23. 9. 1960

Herrn
Oberstudienrat Hans Schneider

Freudenstadt
Schwanenstr.25

AB II - Ho/v.L.

Sehr geehrter Herr Oberstudienrat!

Haben Sie recht vielen Dank für Ihren Brief v. 6.9. Er hat mir wieder ein eindrucksvolles Bild von der in Ihrem Falle doch ganz besonders schwierigen Quellenlage vermittelt. Da ich zum Wochenende verreise und bis dahin noch verschiedenes zu erledigen habe, darf ich mich auf zwei kurze Mitteilungen beschränken.

Ich werde in der übernächsten Woche in Koblenz sein und die Gelegenheit wahrnehmen, um mit Herrn Mommsen sowohl die Angelegenheit Coenders als auch Tobias noch einmal eingehend zu besprechen. Vielleicht kommen wir aber auch auf einem anderen Wege zu den fehlenden Prozeß-Protokollen. Gestern habe ich nämlich erfahren, daß sich ein vollständiges Exemplar angeblich in Berlin befindet. Ich werde der Sache nachgehen und Ihnen Nachricht geben, sobald ich genaueres weiß.

Mit den besten Grüßen
Ihr ergebener

Hoch

Institut für Zeitgeschichte – Archiv

A K T E N N O T I Z

Betr.: Protokolle des Reichstagsbrand-Prozesses

Herr Naegele von der Redaktion "Quick" teilte mir gestern telefonisch mit, daß in Westberlin ein vollständiges Exemplar der Protokolle des Reichstagsbrand-Prozesses aufgetaucht sei. Obwohl die endgültige Entscheidung darüber, ob die "Quick" an einem Erwerb interessiert ist, bei Herrn Strindberg, dem Chef der Textredaktion, der erst ungefähr in 2 Wochen aus dem Urlaub zurückerwartet wird, gelegen ist, glaubt er schon jetzt sagen zu können, daß ein Engagement ihrerseits unwahrscheinlich ist.

Um nähere Informationen einzuholen, rief ich den Berliner Redaktionsvertreter der "Quick", Herrn Rudolf Zscheile (Berlin-Schlachtensee, Ahrenshooperzeile 5, Tel.84 52 69) an, der mir folgendes sagte:

Der Bestand stammt aus dem Nachlaß des damaligen Verteidigers von Dimitroff, Dr. Teichert (?) und ist erst vor kurzem "auf sehr umständlichem und gefahrvollem Wege" nach dem Westen gelangt. Als Kaufpreis wird der indiskutable Betrag von DM 15.000 genannt. Außer der "Quick" sollen die Protokolle auch ausländischen Stellen angeboten sein bzw. werden. Die Verkaufsverhandlungen liegen in Händen eines Bekannten der Teichert-Erben, dessen Anschrift lautet: H. Dessau, Inhaber der Detektei-"Atlas", Berlin-Charlottenburg, Heerstr.2, Tel.94 07 21.

Um nichts zu versäumen, habe ich vorsorglich einmal unser Interesse an dem Bestand angemeldet. Ich meine, daß es auf jeden Fall notwendig wäre, sich umgehend - trotz des horrenden Preises - in die Verhandlungen einzuschalten. Vielleicht könnte man zunächst einmal Herrn Dr. Friese oder Dr. Zipfel bitten, die Verbindung mit Herrn Dessau aufzunehmen.

Einzelheiten über das weitere Vorgehen habe ich fernmündlich mit Herrn Graml besprochen.

München, den 23. 9. 1960 gez.Dr.Hoch

Institut für Zeitgeschichte – Archiv

Hans Schneider ZS/A-7 / 03 I - 58 Freudenstadt,8.10.1960.

Institut für Zeitgeschichte
10. Okt. 1960

Herrn
Dr.H.Graml
Institut für Zeitgeschichte
München

Sehr geehrter Herr Graml,

gestern hat es also doch nicht mehr ganz gereicht. Aber da wir uns ohnehin erst am Dienstag wieder sprechen,werden Sie immer noch Zeit haben,sich die Beilagen vorher anzusehen. Natürlich wird niemand zugemutet,sie vollständig zu lesen. Man kann sich wohl auf die rot bezeichneten Partien beschränken,mit einer Ausnahme: das Gutachten Wagners (samt Ergänzungen) ist nicht nur in seiner methodischen Klarheit besonders instruktiv,sondern auch besonders wichtig als Material für eventuelle neue Gutachter,die zu bestellen wären.(Ein technischer Hinweis,zumal vor etwaiger Weitergabe der Blätter: Die letzten zwei Seiten (38,39) von "Brandzeugen" sind dort an "III.Feuerwehr",die beiden - 20,21 - von "Sachverständige,II.Josse",hier samt Corrigenda,an die entsprechenden Blätter anzuhängen,wobei gleich auch die Seitenzahlen bei diesen,wie jetzt angegeben,zu ändern wären.) Daß auch diese Sache mehr als eilig ist,nach dem großen Zeitverlust infolge Ihres Arbeitsurlaubs,ist ja unmittelbar deutlich: ein solches neues Gutachten gehörte sinngemäß noch in den ersten Teil der Publikation,also ins Januarheft.

Anbei noch die Personalien - soweit eben angegeben - der in der Anklageschrift erwähnten Polizeileute,zur Weitergabe nach Berlin,mit einer Anfrage nach dem Schicksal meines Antrags vom 18.6. Da geht es ja um den zweiten,den eigentlich politischen Teil,um braune Mittäterschaft und polizeiliche Hilfestellung,in jener Nacht an der Treppe und am Vorabend bei der Akten-Aktion. Der erste Fall kann ja in der Tat harmlos sein,und das könnte sich u.U. - wie ich schon eben an Herrn Hoch schrieb - schon aus dem Bericht des Leutnants Lateit ergeben,wenn man diesen,über Potsdam,zu beschaffen vermöchte. Der andere aber läßt eine solche Deutung kaum zu und ist wirklich des Schweißes der Edlen wert;fließt er umsonst,brauchen wir mindestens auch das schriftlich,d.h. eine amtliche Fehlanzeige des Polizeipräsidiums in Berlin.

Ebenso gehört in Teil II der Fall Thaler,an den Sie sich vielleicht noch erinnern. Der "Spiegel" hat die Familie gefunden - von Hamburg aus;sollte das einem Münchner nicht mindestens ebenso leicht möglich sein? Denn daß die Thalers dort zu suchen sind,ist nach den Spiegel-Angaben ziemlich wahrscheinlich; die Suchaktion meines Großen in Berlin war ja ohne Erfolg. In M. gibt es natürlich noch viel mehr von der Rasse. Aber den Graveurmeister von 1933 müßte man etwa schon in einem Adreßbuch von damals finden,und seine Firma zu erraten kann nach dem Spiegel-Steckbrief einem alten Münchner nicht schwerfallen;von da hilft dann u.U. schon das Telefon weiter. Was ich dann praktisch von den Thalers will sind weitere Kontakte: Freunde,Sport- u. Arbeitskameraden,denen er vielleicht doch mehr als der eigenen Familie anvertraut haben könnte.(In diesem Zusammen-

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

hang muß ja auch noch die "Weltbild"-Redaktion einmal gemahnt werden,damit ich gegebenfalls in diesem Punkt Fehlanzeige erstatten kann. Herr Wundshammer muß klar sagen,was ihm sein Kriegskamarad Thaler wirklich erzählt hat;tut er das auf eine direkte Frage des Instituts wieder nicht,gibt er tacendo den Schwindel zu und rechtfertigt eine entsprechende Anmerkung.

Auf Wiederhören am Dienstag!

Mit freundlichen Grüßen

Ihr ergebener

Institut für Zeitgeschichte – Archiv

Polizei-Zeugen

im Reichstagsbrand-Prozeß:
(Verstorbene sowie für die jetzige Untersuchung nicht wichtige ausgeschlossen)

Dr.Braschwitz	Kr.K.	Geh.Staatspolizeiamt Bln.
Buwert Karl	POWmstr.	28.Pol.Rev. Bln.N 65,Ostenderstr.22
Bunge	KrK.	Pol.-Präs.Bln.,Abt.I.
Graening(Alfred)	PWmstr.	Jetzt Bln.-Schlachtensee,Kaiserstuhlstr.34(Aussage liegt vor
Gast	KrAss.	Pol.Präs. I
Holzhäuser	"	" " "
Marowsky	"	" " "
Poeschel Helmut	PWMstr.	Bln. NW 6,Karlstr.34/35.("3 J. b.Insp.Tiergarten;ab 1.10.33 Insp.Neukölln")
Raben	KrS.	PPräs. Abt.I J IIa

Zeuge Thaler

1933: Werner Thaler Schriftsetzer Berlin-S,Möckernstr.137 bei Kellner

Familie: "In der Tat hielt Werner Thaler,der einer alten sozialistischen Familie in München entstammte,von dem NS-Regime nicht viel. Er hatte die höhere Schule besucht und sollte Verlagskaufmann werden. Er lernte in einer großen und angesehenen jüdischen Münchner Firma,in der auch sein Vater als Graveurmeister tätig war.

Im April des Krisenjahres wurde Thaler - ebenso wie sein Vater - arbeitslos. Als man ihm kurz vor Weihnachten eine Stellung als Schriftsetzer beim "Völkischen Beobachter" in Berlin anbot,mußte er sie wohl oder übel akzeptieren."

SPIEGEL Nr.50/XIII,9.1.59,S.34.

Institut für Zeitgeschichte – Archiv

ZS/A-7 / 03 I - 60

Hans Schneider

Freudenstadt, 30.9.1960.

Institut für Zeitgeschichte
Zugeg. am: 4. Okt. 1960
Tgb.-Nr.
Ho Gr

Herrn
Dr.Anton Hoch
Institut für Zeitgeschichte
München

Sehr geehrter Herr Dr.Hoch,

herzlichen Dank für Ihren neuen Brief, der mich persönlich wie sachlich gleichermaßen erfreute. Persönlich: Es beruhigt zu sehen, daß jemand da ist, der die Schwierigkeiten meiner Aufgabe erkennt und ihr auch weiter ein aktives Interesse bewahren wird. Und sachlich zeigt sich hier die unschätzbare Aussicht auf neue Informationen, vielleicht sogar auf neues und dann auch endlich ausreichendes Material. Hier freilich stock' ich schon - fast klingt's zu schön, um wahr zu sein... Denn bei dem Stichwort Berlin fiel mir die Auskunft ein, die im März mein Sohn am Telefon von einem Herrn des Potsdamer Zentralarchivs bekam: Die Benützung des dort vorhandenen Materials sei wahrscheinlich möglich, doch nur, soweit davon schon Kopien gefertigt sind. Mein Sohn hat das konkret dahin verstanden, daß die Potsdamer dabei wären, die Reichstagsbrand-Akten in toto zu kopieren, und daß diese Kopien - nur sie - dann auch nach auswärts gegeben werden könnten. Sollte es sich bei dem vollständigen Berliner Satz, von dem Sie hörten, um dieses Potsdamer Erzeugnis handeln, ich also auch dabei auf den - bisher ja fehlenden - guten Willen der dortigen Bürokraten (oder gar Politiker) angewiesen sein? Immerhin, er könnte sich, wenn schon die Benützung an Ort und Stelle - wozu ich damals im Juli persönlich und im September wieder schriftlich bei Dr.Krausnick eine neue Initiative erbeten habe - auch weiterhin verweigert bleibt, auch in der abgeschwächten Form manifestieren, daß Fotokopien (zum Kauf oder zur Ansicht) abgegeben würden oder, wenn auch das zuviel sein sollte, wenigstens die Information über den eigenen Bestand geliefert wird. Sie sind ja unter den Münchener Kollegen der dienstlich kompetente und interessierte Mann; ich wäre Ihnen besonders dankbar, wenn Sie, dem früheren Fehlschlag zum Trotz, sich weiter um die (Wieder?-)Herstellung des Kontakts mit Potsdam bemühen könnten, mit dem Ziel, von dort mindestens eine zuverlässige Information - wenn schon nicht das blockierte Material selbst - zu erlangen.

Vordringlicher aber ist im Augenblick der Gedanke an Ihre Reise nach Koblenz, auf die ich Ihnen noch ein paar kleine Wünsche und Informationen mitgeben möchte. Um damit nicht zu spät zu kommen, schreibe ich schon heute, obwohl ich, angesichts der nahen Herbstzeugnisse (und bisheriger schwerer Versäumnisse, zu Gunsten des Reichstagsbrands..) schuldienstlich in Bedrängnis und schon au pied du mur, kaum die Zeit erübrigen kann und außerdem die Unterlagen, die zu kennen auch bei Ihrem Gespräch mit Dr.Mommsen nützlich sein könnte, noch nicht fertig habe. Es sind die schon auf ein stattliches Konvolut angeschwollenen

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

Auszüge aus den mir bisher vorliegenden Akten,deren ich in erster Linie - nach Rückgabe der Originale - zur eigenen weiteren Arbeit bedarf,von denen ich aber die Durchschläge auch dem Institut vorlegen will,als Material zur Prüfung der ja ebenfalls anstehenden Frage,ob ein neues Sachverständigengutachten bestellt werden soll,gegebenenfalls auch zur Weitergabe an die dafür in Frage kommenden Experten. Ich will versuchen,damit bis zum Wochenende fertig zu werden,auf jeden Fall aber das,was dann verfügbar ist,so expedieren,daß es am Montag in München ist und auch von Ihnen noch kurz eingesehen werden kann.

Diese Einsicht kann sich natürlich auf wenige besonders wichtige Stellen beschränken,die nämlich,aus denen sich,wenn nicht die Zeugen geradezu gelogen haben,mit Sicherheit ergibt,daß von einer Alleintäterschaft des vand der Lubbe (im Plenarsaal) keine Rede sein kann und nie hätte gesprochen werden dürfen. Das zu wissen und einige Belege dafür zu kennen,dürfte bei Ihrem Gespräch mit Dr.Mommsen förderlich sein,dem offenbar Tobias' Material - und Dialektik mehr imponiert hat,als sachlich vertretbar ist. Ob er mit diesem auch weiterhin in Kontakt ist,ihn vielleicht über mein Unternehmen informiert hat,weiß ich nicht (und würde ich gern durch Sie erfahren,ehe ich an Tobias schreibe - was also bisher noch immer zurückgestellt ist). Herr Mommsen hat mir zwar jetzt - unter dem 26.9. - wieder,und recht freundlich,geschrieben,sich aber wieder auf die allgemeine Mitteilung beschränkt,daß die weiteren Bemühungen des Bundesarchivs "vorläufig ohne Erfolg geblieben sind". Ob er den vorgehabten Besuch bei Frau Coenders tatsächlich gemacht,wie sie sichbgegebenenfalls konkret geäußert hat,welches Material sie (oder ihr bekannte Personen) anderweitig vergeben hat oder gar noch besitzt,das alles ist nicht ersichtlich - obwohl doch Angaben über die überhaupt,auch in Privathand,existierenden Aktenbestände in der kommenden Publikation schlechterdings unverzichtbar sind. Nicht zuletzt hier bitte ich Sie nachzustoßen,damit wir - auch die Redaktion der Vjhh.! - einigermaßen rechtzeitig disponieren können. Einerseits sollte ja die Veröffentlichung nicht noch ein weiteres Mal,also noch über das Januraheft hinaus, verschoben werden,andererseits ist klar,daß wir dann eben doch nicht drucken können,wenn weiteres,teilweise besseres Material in nächster Zukunft zu erwarten,womöglich gar in Händen der "Gegenseite" ist.

Das wäre im Augenblick das Dringlichste;abbrechen muß ich im übrigen schon deshalb,weil ich sonst die abendliche Postleerung nicht mehr erreiche.

Mit nochmaligem Dank und verbindlichen Grüßen

Ihr ergebener,sehr eiliger

Hans Mommsen

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

SPIEGEL Nr.	S.	Abs.	Z		Ort	Vorhanden?
43	49	7	1	Vor Gericht sagt Lateit später aus../	Prot.14.Tag	Nein
	51	2	4	Goebbels berichtete..vor Gericht..	" 34."	Nein
	S.Sp.	Abs.				
	3	1	5ff.	Göring..hatte..zu tun gehabt..als ..Daluege..hereinplatzte..G...:"Das ist.."	Eigenbericht Görings vor Gericht,31.T.?	Nein.
	54	4	3	Neben Diels bestätigen heute..Dr. Schneider (Deckname),aber auch.. Grauert	?	
	55	2 7	8ff.	Vor Gericht schilderte Heisig die/ Situation so,..	Prot.1.Tag	Ja (Mchn.)
	57		4ff.	v.u. Wie die Kriminalkommissare Heisig/H.zu Meißner und Dr.Zirpins noch vor Kriegsende be-/sen.im Lager? stätigt haben..	Aber Z.?	
	58	1	6ff.	Später,vor dem RG.,schilderte Dr.Z.../	Pr.6.Tag (S.56,55)	Ja(Mchn.)(Fr.)
		4	1ff.	Dieses Gedächtnis mußte..auch..Vogt ..vor Gericht bescheinigen..	Prot.6.Tag(135)"	" "
	59	2 9	2	Sachverständige..Wagner..Gutachten../	Ankl.119	Ja
	60	1 0	5	..Schatz behauptete in seinem Gutach-/ ten...	" 121 (Nicht/Ja "Gutachten",Sack)	
		1	1ff.	...mußte die Anklageschrift feststellen../	120	
44	42	3 1	3	es existieren..die Protokolle der Kriminalpolizei..	Bei Sack nur Auszüge!	
	44ff.			Das Polizeiprotokoll der Vernehmung van der Lubbes..	Sack,HAkten I 57ff./Ja(Kobl)	
	52	1		Abschlußbericht der Polizei vom 3.März 1933	Ebda.I 73-77	Ja "
45	62	1	4	Aus den Akten des Leipziger Reichsge-/ richts,aus Zeugenaussagen u. aus dem/ Übernachtungsbuch der Hennigsdorfer/ Polizei ergibt sich..folgendes..	Was ist das? Verhan- delt (u.a.?) am 52.Tag,S.261	
	63	1 2	6ff.	Neumann..meldete..sich..bei der Po-/ lizei.Er wurde an den Oberreichsan-/ walt verwiesen. Man verhörte ihn../ So wurde er vorsorglich geladen../ 10.Oktober 1933..Bei dieser Gelegen-/ heit wurde..Flöter..mit ihm bekannt../ N. berichtete F. über seine Eigen-/ schaft als "Reservezeuge"./ tatsächlich nicht gebraucht..	Akten der ORA fehlen (Pots- dam?).Bei Kugler natürl.O. Hat To- bias ganze In- formation von F. selbst (u. die- ser selbst von N.)? Werde anfragen.	
	64	1 0	4	In seiner Vernehmung..am 4.November/ schilderte Göring..so:"Ich hatte vor.."/	31.Tag?(Bei K., S.143,nicht wörtl.	Nein
		4	4ff.	Befehl..an..Jakoby..Weber.. Durchsuchung..	Sack: Gang 26 Prot.:19.T.(K.:103)	Ja Nein.
		2	2ff.	In der Anklageschrift hieß es denn auch: "Jedenfalls..gewesen ist."	/Ankl.127f.	Ja
	67		3ff.	Zwischen..Bünger und Adermann..am 18.Oktober 1933 folgender Dialog:...	Prot.19.Tag	Nein.
			10	Einige seiner..Erlebnisse hatte..Adermann ..bei der Kriminalpolizei zum besten gegeben.Am 3.März hatte er ausgesagt../	Sack: G 22;RT I 43f./Ja.	
			11	Mutzka..gab am 4.März folgende Aufklärung../ Die Kriminalpolizei..mit den Sätzen..	S.:RT I 48 Ebda.	Ja "

Institut für Zeitgeschichte – Archiv

(45) 68 1 1		Es war..ein offenes Geheimnis - u. Adermann selbst mußte es vor Gericht zugeben -,daß der Gang aus Bequemlichkeitsgründen..worden ist."	Pr.19.T.	Nein.
	2ff.	..Mutzka bestätigte..in seiner Vernehmung vom 16.Oktober 1933,daß "die Heizungsleute unten frei verkehren konnten."	/Pr.17.T.	Nein.
47 50 3 3 9		..der Zeitplan der..Alarmierungen,wie er sich aus den Vernehmungsprotokollen und/ aus der..Anklageschrift ergibt	? (S.oben zu 44,42)	
	54 1 3	Der bei Douglas Reed erwähnte Zeuge Wer-/ner Thaler hat..vor dem Reichsgericht ausgesagt: "Als das Überfallkommando../ ..brenne."	Wohl trotzdem direkt aus Pr.10.10.,= 13.T.	Nein.
	63 2 4ff. /64	Am 4.November 1933 standen sich Dimitroff und Göring in L. gegenüber.. DIMITROFF:..GÖRING:... PRÄSIDENT:.. (Etwas über 3 Normalsp.)	Pr.31.~~10.~~T.	Nein.
49 48 1		Außerdem wurde ein Gutachten des..Gerichtschemikers..Brüning verlesen..	Pr.22.T.?(Auch bei K. nicht erwähnt.)	Nein
	3ff.	Als erster Sachverständiger erklärte..	Ebda.	"
(- 49 2 1)		..Josse(m.wörtl.Zitaten.Dazwischen)		
	48 4f.	..Seuffert..hat diese Wahrscheinlichkeits-/rechnung in seinem Plädoyer..kritisiert../	Pr.55.Tag? Oder Sacks Buch,S.264?	
	51 1 3 3ff.	..Wagner..hatte in seinem vor der Gerichtsverhandlung geschriebenen Gutachten die Verhältnisse.so gewürdigt: "Hier handelt e-s sich..gewährleistet." ..."Im Vergleich..mußte."	/Nicht nach dem Auszug bei Sack,~~XXXXX~~ (wo beide Abss.fehlen),sdrn.aus Anklageschr.,114f.,115./Ja	
	52 0 1ff.	Stand doch in der Anklageschrift:"Über die Art..angewiesen."	/Wdh.aus 43,60 (Ankl.120)	Ja
	53 1	Gutachtete Dr.Schatz: "Ich bin der festen ..wäre."	/Wörtlich bei Kugler,112. Fehl-te hier T. doch d.Prot.d.22.T.? Er/ zitierte auch anschl.wieder indirekt:	(K.: Ja, (22.T.: Nein
		Die "Neue Zürcher Zeitung" vom 24.Okt.33 berichtete über den Auftritt..(Kein wörtl.Z.)		
	5 1ff.	Schatz kämpfte zunächst..um Zeugen.. / Am 13.Oktober zum Beispiel,dem 15.Verhandlungstag,fragte er..Lateit..Losigkeit.. ..Scranowitz..	Dagegen aus früh. Sitzg.: S.24f.,46, 181.	Ja
(54)1 6ff.		..Brüning..In seinem Gutachten..heißt es zur Brandmittelfrage: "Nach den Untersuchungsbefunden..benutzt wurden."	Sack RT IV 27ff.	Ja
	2 3	Dr.Schatz..ließ sich nicht beirren. Am Nachmittag des 13.Oktober erklärte er..laut Ge-/richtsprotokoll,"er habe die..Flüssigkeit/auf seine Hände gerieben.Er habe..gefragt../ ..obwohl er..herangebracht habe."	Lies: 23! Denn da fand d.Exper. statt (am 13., =.15.Tag,s.o.: O) Merkw.allerdings d.indir.Rede (+ Anführungszeichen)	
	3 1ff.	Dr.Schatz scheute sich auch nicht,vor Gericht	/Pr.22.T.?(K.:O)	Nein

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

(49 54 3 1) die Meinung darzulegen,Lubbe sei..im Plenarsaal/(In beiden Punk- überhaupt nicht beteiligt gewesen...Verhalten/ten äußert d.Ur- van der Lubbes..konnte nur dazu dienen,die/teil - 33f.,37f. - Aufmerksamkeit auch sich zu ziehen./Diese /dieselbe Ansicht.) Worte sprach Dr.Schatz..

2 9ff. ..obwohl auch der Tapezierer Borchart die Frage/Pr.18.T.? bejaht hatte..dasselbe rote Tuch.."das leicht/Bei K.: 0;An- brannte..breit". kl.: 89.

5 In einer Verhandlungspause führte Dr.Schatz/Sollte darüb.in am 23.Oktober 1933..Experimente..vor..die/folg.Sitzg.genau,m. +23.T. Flüssigkeit entzündete sich..nach acht/Zeitang.,berichtet sein? Nein Minuten.. Oder stammt Schild.aus Pressebericht?(K.: 0)

55 1 2 Schon im Rahmen der Voruntersuchung hatte /Ev.von Schatz am ..Vogt durch Dr.Schatz Brandversuche aus-/22.od.23.Tag refe- Nein führen lassen.. riert?(Bei K.: 0)

2 1 Die Portieren im Reichstag hatten..nach Aus- kunft des Direktors Galle seit einigen Jahr-/Vern.Galle: zehnten gehangen.. 20.T.(K.: 0, Nein. Sack - RT I 163/66, III 208R/09: 0.)

4 ..Vogt..über eine Vernehmung van der Lubbes../Pr.6.T.,145-150/51/Ja

3 2ff. Im Gerichtssaal wurde die Frage noch einmal/Wann?Pr.37.T.,13.11. zwischen van der Lubbe u...Bünger diskutiert/K.:"V.d.L.erwacht")?/Nein ..VORSITZENDER: Das stimmt alles nicht../Oder 24.T.,23.11.("Der LUBBE: Sie hat aber doch gebrannt! VORS.:/lebendige v.d.L.")? Nein Wir glauben Ihnen nicht..haben könnten.

6 Das Gericht glaubte v.d.L.nicht,u.so heißt es denn später in der Urteilsbegründung: "Der Senat nimmt an..angezündet habe." Urteil S.32. Ja

50 34 1 4 In Wirklichkeit ist Thaler,wie er (a) bei der Polizei-- Bei Sack(RT III 27-30) Ja nur kurzer Vermerk! -(b)und später vor Gericht aussagte,... Pr.13.T.(s.o.zu Nein keineswegs mit einer Freundin zusammengewesen../47/54)

57 41 2 XDie psychiatrischen Gutachten,,sind bereits im Prozeß..sehr ausführlich vorgetragen /52.T.,122-162 Ja worden..Gutachter waren..Bonhoeffer und.. /(Wovon Zutt nur XZutt... 1½ S. Dagegen über sieht Sp.d.an- schließde.Gutach- ten Schütz,162/66.)

42 3 4ff. Für Humor hatte Bünger wenig Sinn,u.d.häufige Lachen Lubbes irritierte ihn. So fuhr er denn Lubbe an: "Ist Ihnen schlecht....lachen!" ORA Dr.Werner: Er hat sich vor Lachen ge- /Pr.1.Tag Ja(Mchn.) schüttelt. Pr.B.:Lubbe,stehen Sie..auf...

2v.u.ff. Am nächsten Tag begann die ziellose(Sic)/Also 2.Tag - Nein Fragerei..von neuem..An diesem zweiten Verhandlungs- dem 22.September 1933 - gab..Bonhoeffer eine Erklärung..

(44) 2 Wenige Tage darauf ergab sich..eine ähn-/K.: 0 liche..Situation..Seuffert..ließ Taneff fragen.. Nein. Darauf..Taneffs Verteidiger..:"Ich möchte fest- stellen..schüttelte."

9 Als Dimitroff pathetisch ausrief,daß "der Un-/? Nein bekannte..durchführte"..

10 Schon vorher hatte v.d.L. lachen müssen..Als Torgler/37.T. ihn fragte,wo er denn diese Flüssigkt.gekauft habe..(K.167)

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

(51)46	2ff.	Als ihn..Bünger am ersten Verhandlungstag mit s.ziellosen und überflüssigen (Sic) Fragen angeht,zeigt er sich..gewachsen..PRÄSIDENT: Warum ist denn der/Seite..? Holverda..zu Hause gebliebenʔ!...VAN DER LUBE: Ja.	Ja (Mchn.)
	10	Während des Prozesses wollte..Coenders von dem Dolmetscher Meyer-Collings hören.. Darauf erteilte M.C. die..Auskunft: "Es/ ist..der..gebildeten Leute."	Pr.52.T.,154. Ja.
47 2	7 8ff.	Im Abschlußbericht der Kriminalpolizei heißt es.:Durch gewisse Momente könnte man auf das Vorliegen einer Pyromanie schließen..nur scheinbar..das politische Moment..im Vordergrund."	Sack HA I 76. Ja (Kobl.)
48 1	0 1ff.	..(Zirpins) sagte..am 27.September als Zeuge aus: "Ich kam ihm menschlich sehr nahe...abgelehnt."	Pr.6.T.,63. Ja (Zit.ungenau!)
52 42 1	0 1ff.	(Am 27.Sep-)tember 1933 berichtete..Södermann vor dem Reichsgericht..	Ebda.2,11 "
	2	Auch..Bonhoeffer und Zutt nahmen zu den Gerüchten Stellung..	Pr.52.T.,163: Nur (Ja) Schütz zu diesem Punkt (m.and.Text). Also wohl in schr. Gutachten B.-Z. Nein
44 (50)	2ff.	Am 13.November 1933 saß v.d.L...aufrecht.. ...Bünger: "Das wird Ihnen keiner glauben..können."	
51	6	Als..Bünger die Verhandlung schließen will,steht v.d.L. noch einmal auf..	(K. 163,164f.,166) Sämtl.Pr.37.T. Nein.
52 1	1f	Am 23.Dezember 1933,dem 57.Verhandlungstag ergeht das Urteil...PRÄSIDENT..	Pr. Ja

Ergebnis:

1.Die Akten der Voruntersuchung sind nur in den Grenzen der Sack'schen Auszüge benützt.

2. Von den Proßeßprotokollen sind - in der SPIEGEL-Serie allein - mindestens herangezogen die des 1.,2.,6.,13.,14.,15.,17.,19.,20., 31.,34.,37.,52.,57. Tages;wahrscheinlich auch des 18.,22.,42.,55.Tages.

Von diesen bei IZG nur die unterstrichenen 5 (von zus.14 + 4).

3. Anklageschrift u. Urteil(sbegründung) - jene mehrfach - zitiert.

Institut für Zeitgeschichte – Archiv

ZS/A-7 / 93 I - 66
Institut für Zeitgeschichte
10. Okt. 1960
Nr. 1a

Hans Schneider

Freudenstadt, 8.10.1960.

Herrn
Dr.A.Hoch
Institut für Zeitgeschichte
München

Sehr geehrter Herr Dr.Hoch,

inzwischen sind Sie ja wohl von der Reise zurück - Herr Graml konnte mir das gestern, selbst eben frisch an seinen Schreibtisch zurückgekehrt, am Telefon noch nicht sagen - und können berichten; am einfachsten auch wieder am Telefon, denn Herr Graml wird mich (falls Sie das noch nicht wissen) am Dienstagnachmittag wieder anrufen. Das Wichtigste freilich werden Sie wohl noch nicht sagen können: Wann wird uns das vollständige P-rotokoll der Reichsgerichtsverhandlung zur Verfügung stehen? Die Frage stellt sich heute nur noch schärfer und dringlicher, denn die fortlaufende Prüfung der Spiegel-Serie, mit der ich mich in den letzten Tagen wieder beschäftigt habe (vgl.Beilage), läßt kaum mehr einen Zweifel daran, daß Tobias hier wesentlich mehr als das Institut, wahrscheinlich eben eine vollständige Fotokopie besitzt und auswerten kann. Und das ist doch eine recht ernste Sache, denn kann die Forschung, kann das Institut mit weniger antreten? Es ist ja nicht nur das Risiko, in diesem oder jenem Detail von der "Gegenseite" auf Grund dieses vollständigen Materials widerlegt zu werden; schon beim Überblick über die Quellenlage würde es einen sonderbaren Eindruck machen, wenn sich daraus ergeben würde, daß die Wissenschaft, daß die eigens von Bund und Ländern eingesetzte und finanzierte Institution, aus welchen Gründen auch immer, nicht in der Lage wäre, in der Quellenbeschaffung dasselbe zu leisten, was der Einzelgänger Tobias geleistet hat. Der "Spiegel" hat ja schon in der Polemik gegen Wolff viel Wesens von der "amtlichen Unterstützung" gemacht, die diesem zur Verfügung gestanden sei (und jenem gefehlt habe); wie wird er erst in der gleichen Weise auf die Pauke hauen, wenn wir auch im zweiten Anlauf "an die entscheidenden Quellen gar nicht herangekommen" (so einst gegen Wolff) sein sollten! Kann man da mit der Entschuldigung ankommen, die Etatmittel hätten zum Ankauf an sich vorhandener Materialien nicht ausgereicht? Denn daß sie (und welche) vorhanden sind, das wissen diese Virtuosen des Nachrichtendienstes auf jeden Fall, und das werden sie, wenn es so weit ist, im Gegenangriff ohne Zweifel an eine sehr lautstarke Glocke hängen. So darf ich den Archivar des Instituts heute dringend und inständig bitten, in dieser Sache nicht locker zu lassen. Daß auch keine Zeit mehr zu verlieren ist, ergibt sich ja schon aus dem nunmehr in Aussicht genommenen, inzwischen vielleicht schon festgelegten Termin der - ersten - Publikation.

Alles Weitere darf ich erst einmal der nächsten telefonischen Konferenz überlassen. Daß mit der Zusendung des bisher zusammengestellten Materials - heute folgt die zweite Rate - nicht die Zumutung, an Sie selbst wie an Herrn Graml, verbunden sein soll, das alles auch zu lesen, brauche ich kaum zu sagen; der Einfachheit halber habe ich die wichtigeren Partien mit dem Rotstift markiert (aus-

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

schließlich des Wagner'schen Gutachtens;das sollte man ganz kennen).

Schon wieder in Eile

mit den besten Grüßen

Ihr ergebener

+Nicht mehr als "wir",in diesem Falle also Koblenz,hat T. nur von den Akten der Voruntersuchung,nämlich eben die Sack'schen Auszüge;das ist an mehreren Stellen deutlich zu erkennen. Es wäre natürlich dringend erwünscht - bei politisch nicht so gestörten Verhältnissen sogar selbstverständlich -, daß "wir" wenigstens da mehr als der "Spiegel" bieten,nämlich (vollständige) Originale. Daß mindestens der Versuch gemacht worden,gegebenenfalls auch,woran er gescheitert ist,muß m.E. in meiner Dokumentation auch gesagt werden können. Wieviel zu erreichen ist,steht dahin;notfalls müßte man sich eben darauf beschränken - neben einer Auskunft über das "dort" (außer im Potsdamer Zentralarchiv auch im Brandenburgischen Landesarchiv,m.W. ebenfalls in P. - dort die Akten des Berliner Polizeipräsidiums) überhaupt Vorhandene - besonders wichtige Einzelstücke in Fotokopien zu bestellen. Zu diesen zähle ich,wie ich schon Herrn Graml sagte,den 13 Seiten starken Bericht des Leutnants Lateit (bei Sack weniger als eine halbe Seite) über seine Taten und Beobachtungen in den entscheidenden Minuten;er könnte u.U. schon Aufklärung über jene sonderbare Begegnung zwischen"Polizei" und Feuerwehr an der Treppe ins Erdgeschoß geben.

D.O.

Institut für Zeitgeschichte — Archiv

Aktennotiz

Betr.: Quellen zum Thema "Reichstagsbrand"

1)Besprechungen mit OArchRat Dr.Mommsen,Bundesarchiv am 4.Okt.1960:
Ich erkundigte mich nach den Unterlagen,die im Besitze von Herrn Tobias sind.Herr Mommsen liess sich seine Aktennotiz kommen,die er über seinen damaligen Besuch angefertigt hat und las mir daraus vor. Demnach verfügt auch Tobias nur über die Protokolle des Prozesses,die im Urteilaufhebungsverfahren van der Lubbe vorgelegen haben.Nach dem Schreiben des GenStAnw.beim Landgericht Berlin v.25.2.1960 (IfZ/Archiv, A IV/3) handelt es sich dabei um die Bände 1,6,8,15,52 und 57,die ihm seinerzeit von der Witwe des Reichsgerichtsrats Coenders zur Anfertigg von Fotokopien überlassen wurden.Diese Fotokopien aber befinden sich jetzt im Institut.Wenn die Notizen Mommsens richtig sind,erscheint es mir ausgeschlossen zu sein,dass Tobias auch die Protokolle der übrigen Verhandlungstage hat.Ausser diesen Protokollen besitzt er noch eine Abschrift der Handakten Sack,eine umfangreiche Sammlung von Druckschriften aus dem Ausland und vor allem eine grosse Anzahl von Zeugenbefragungen,die nach M.wohl seine stärkste Seite sein dürften.

Mommsen hat mir versprochen,noch in dieser Woche zu Frau Coenders zu zu fahren und mir Nachricht zu geben,ob der voolständige Text des Protokolls von dort zu haben ist.Da ich den Eindruck hatte,dass er die Angelegenheit bisher nur routinemässig bearbeitet hat,drängte ich ihn etwas mit dem Hinweis auf den geplanten Aufsatz in den VfZ ,die mich u.U.veranlassen könnte,selbst aktiv zu werden.

Im übrigen hat Herr Mommsen Herrn Schneider bei Tobias bereits angemeldet.Er bat mich,Herrn Schneider auszurichten,bei seinem Besuch bei Tobias "Humor zu haben" und ruhig auch einmal etwas zu überhören.

2)Anruf bei Herrn Dessau,Berlin-Charlottenburg,Tel.940721 am 11.10.60:
Herr Zscheile rief mich gestern aus Berlin an und teilte mir mit,dass sein Verlag nun endgültig als Interessent ausscheidet.Er habe in diesem Sinne Nachricht gegeben und dabei erfahren,dass die dortigen Prozessprotokolle so gut wie sicher nach Amerika gingen.Jedenfalls würde es zweckmässig sein,dass ich mich umgehend mit Herrn Dessau in Verbindung setzte.Es wundere ihn ohnehin,dass dies in der Zwischenzeit noch nicht

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

erfolgt sei.Bei meinem Anruf heute früh erfuhr ich nun,dass das Geschäft keineswegs schon perfekt sei.Auf meine eindringlichen Vorhaltungen hin,dass die Akten doch in Deutschland bleiben sollten,stimmte er mir zu und erklärte sich sogar bereit,den endgültigen Vertragsabschluss mit dem amerikanischen Institut noch bis Montag kommender Woche anzuhalten.Bis zu diesem Zeitpunkt könne ich ihm Näheres mitteilen.(Ende dieser Woche erwarte ich nämlich Nachricht von Dr.Mommsen,ob die Protokolle eventuell auch von Frau Coenders zu erhalten sind.)

Herr Dessau versicherte mir auf meine Frage,dass die Protokolle tatsächlich vollständig sind (lo Bände Protokolle und 1 Band ZA). Über den Verkaufspreis sagte er mir,dass er keineswegs unter lo.ooo DM liegen dürfe.Die Frage,ob wir eventuell auch einen Mikrofilm von den Akten haben könnten,habe ich vorerst absichtlich nicht angeschnitten.

Thom 11/10.60.

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

Tel. Gespräch mit Herrn Schneider 11. 10. 1960.

---

1) Wünsche Grauls übermittelt:

a) Potsdam
Brief an Berliner Polizei } erl. Herr Grauls
" an Sommerfeldt

b) Brief an Giserius ist bereits erl.

c) Über Brandgutachten-Frage noch nicht entschieden.

d) Für Januar-Heft ist Anfang Nov (nicht Mitte Dez.) Termin.

2) Mitteg d. Inhalts meiner Ad Not. v. 11. 10. 60.

3) Schneider könnte auch Anfang November ~ 1. Teil abliefern, wenn seine Wünsche, die er z. T. schon vor längerer Zeit geäußert hat, rechtzeitig noch erfüllt werden können. Ich mache Bedenken geltend – unter dem Vorbehalt; wenn ich es richtig überblicke –, ob dies vor allem für Zi. 1a) möglich sein wird.
Er bittet darum, daß die ihm in Aussicht gestellte Hilfe möglichst bald gewährt wird, und erinnert vor allem an seine 15 Punkte.
Ich rege meinerseits an, daß er sich doch mit Tobias in Verbindung setzen möge (Hinweise von Mommsen habe ich ihm dabei eindringlich verdeutlicht und auch seine Zweifel zerstreut, daß ihm Tobias eventuell die Einsicht in seine Dokumente verweigern könne.)
Bei dem Schreiben an Potsdam könne man – so meinte Schn. schließlich – auf die Publikation in der "Zeitschrift für Geschichtswissenschaft" hinweisen.

Ho
11/10.60.

Institut für Zeitgeschichte – Archiv

ZSiAl7t/103 I - 70

Hans Schneider

Freudenstadt, 22.10.1960.

Institut für Zeitgeschichte
Eingeg. am: 24. Okt. 1960
Tgb.-Nr.

Herrn
Dr. Anton Hoch
Institut für Zeitgeschichte
München

Sehr geehrter Herr Hoch,

am letzten (oder vorletzten, je nach Sprachgebrauch: eben am 14.) Freitag wollten Sie ja telefonisch neuen Bescheid in Koblenz, am Montag in Berlin einholen. Daß ich bisher über beides noch keine Nachricht habe, läßt fast befürchten, daß auch bei diesen neuen Versuchen (noch?) nichts Positives herausgekommen ist. Auf alle Fälle darf ich aber daran erinnern, daß ich schon in wenigen Tagen - am Mittwochmorgen - mit unserer Schülergruppe nach Berlin fahre, eine etwaige Information, auf Grund deren ich dort etwas zu "veranlassen" hätte, nunmehr unverzüglich, also entweder telefonisch oder, bei schriftlicher Antwort, postwendend erfolgen müßte, um mich überhaupt zu erreichen. Und es wäre ja wirklich sehr ärgerlich, wenn eine immerhin denkbare Chance, an Ort und Stelle, beim dortigen Verhandlungspartner selbst, weiterzukommen, nur infolge einer nachrichtentechnischen Panne ungenützt bliebe.

Vor der Abreise muß ich übrigens auch noch meinerseits an das Bundesarchiv schreiben, um mir den nahe gerückten Termin der Aktenbenützung verlängern zu lassen (und auch die zusätzliche Akte anzufordern, von deren Existenz ich durch Sie - über Herrn Graml - unterrichtet wurde). Dabei sollte ich natürlich, schon um - auch Herrn Mommsen - unnötige Schreibereien zu ersparen, über den neuesten Stand der Sache Coenders im Bilde sein. Selbst wenn es sich nur um eine neuerliche Fehlanzeige handeln sollte.

Daß der neue Vorstoß in Potsdam inzwischen gestartet wurde, darf ich nach Herrn Gramls bestimmter Aussage voraussetzen. Inzwischen habe ich ja nun dem ostzonalen Organ schon einige Hinweise auf das drüben vorhandene Material entnehmen können; ich lege Ihnen die Zusammenstellung bei - sie kann dem Archivar u.U. auch später einmal nützlich sein. (Das Heft 5 dieser Zs. ist mir übrigens ohne Anschreiben, also auch ohne Angabe eines Rücksendetermins, zugegangen; ich erwähne das, da es ja Privateigentum ist. Von der gleichen Hand fand ich im Text noch einen Zusatz, dessen sachlicher Bezug mich sehr interessieren würde: Zu der Anm. 66, die erwähnt, daß Tobias' Ms. "von dem 'Spiegel'-Redakteur Günther Zacharias bearbeitet" und von Augstein mit Vor- und Nachwort versehen wurde, ist am Rand vermerkt "Paul Schmidt vom AA". Könnte man erfahren, was das bedeuten soll? Und stimmt es, daß "Dr. S. Fauck" - wenn ich recht lese, den Autor des Aufsatzes persönlich kennt, also beurteilen könnte, ob eine Fühlungnahme sinnvoll wäre?)

Auch in zwei weiteren Punkten müßte ich, um gegebenenfalls in persönlicher Verhandlung rascher voranzukommen, jetzt erfahren, was veranlaßt oder beschlossen ist: Pol-

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

zeiumfrage und Sachverständigengutachten;denn da sind ja auch zwei Berliner Herren - von der dortigen Feuerwehr - in Vorschlag gebacht worden. Beide Aktionen gehören - wie die Potsdamer - zu den besonders vordringlichen,da ihr Ergebnis schon im ersten Teil meiner Arbeit erscheinen muß. Dabei gestehe ich offen,daß mein Unbehagen über deren neue Verzögerung noch beträchtlich gewachsen ist,seit mir das neue challenge des Kollegen am gleichen Werk,Kalbes nämlich,auf dem Schreibtisch liegt und sich fast gleichzeitig,vom Institut an mich verwiesen,ein neuer Intressent,die "Frankfurter Rundschau" - zunächst telefonisch,gemeldet hat. Er will im November wiederkommen,war aber schon am Telefon sehr überrascht,als ich ihm sagte,die Veröffentlichung in den Vjhh. werde nun wohl erst im Frühjahr erscheinen. Was wollen wir machen,wenn die Zeitungsleute so lange nicht warten wollen,sondern vom Institut - und Bundesarchiv - direkt Information und Material anfordern? Das wird man schon angesichts der öffentlichen Funktion des Instituts (und des Archivs) nicht ablehnen können,so daß ich dann in die sonderbare Lage käme,mir entweder "den Donner stehlen lassen" oder - selbst,mit Namen und Honorar,an dieser vorwissenschaftlichen Sache mitarbeiten zu müssen;wobei dann unsere Zs. auf jeden Fall um den "Donner" - der Publikation noch ungedruckten,teilweise unbekannten Materials - gebracht würde. Auch dieser Peinlichkeit wäre am leichtesten auszuweichen,wenn sich mein erster Teil doch noch im Januarheft unterbringen ließe;sollte das wirklich nicht zu erreichen sein?

Ein letzter Punkt nötigt mich auch wieder zu einer Palinodie: Es scheint mir,nach dem sowjetzonalen Vorgang,nicht mehr möglich,das dortseits als "erdrückend" formierte Material der linken Ankläger,lies Braunbücher und Londoner Schattenprozeß, ganz zu übergehen;so wenig ich mir von der Lektüre verspreche,ich muß nun - bezw. die mir zugefallene Äußerung zur Sache,die jetzt unvermeidlich zugleich eine Antwort auf die Kalbe'sche Darstellung werden wird - auch wenn wir selbst eine Auseinandersetzung mit der ZfG vermeiden - ich muß mich (und meinen Auftraggeber) mindestens gegen den Vorwurf sichern,Material übersehen,verschwiegen,unterdrückt zu haben,muß also hier und da einmal auch diese dunklen Quellen anschlagen - sei es auch nur,um zu demonstrieren,wie trübe sie fließen. Darf ich Sie also nun bitten,mir auch diese drei Bände Afterliteratur noch zu besorgen?

Ich breche ab,denn schon die zwei Stunden,die Brief und Beilage gekostet haben, hätte ich mir in der Endphase der Zeugnisschlacht gar nicht leisten können;nur mit harter Nachtarbeit bleibt mir noch eine Chance,in letzter Stunde - direkt vor dem Aufbruch nach Berlin - das Ziel zu passieren. So darf ich wohl auch für die formalen Mängel dieses Schriftstücks Ihre besondere Nachsicht erhoffen.

Mit den besten Grüßen

Ihr ergebener

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

Aktennotiz

Mommsen im BA angerufen. War am 21.10. bei Frau Coenders und hat "Eis gebrochen" Glaubt morgen die Akten zu bekommen und will mir dann gleich Nachricht geben.
Akten sind vollständig bis auf die Bände, die an die Gen Staatsanwaltschaft ausgeliehen wurden. — ca 50 cm lfd. Mtr.
Sein Preisangebot: 2000.– bis 2500 DM.
Auflage der Frau Coenders: Ausweitung nur durch die Wissenschaft. Randvermerke Coenders sind zu sperren. Akten dürfen nicht verfilmt und nur unter Aufsicht des BA benützt werden.

R mit Dr. Krausnick
anschließend: er ist einverstanden, 24.10.60.
daß ich nichts mehr in Berlin unternehme.

Herr Hülze Wilde

teilt mir am gleichen Tag mit, daß auch der Stern-Verlag (Namen) einen Erwerb der in Berlin befindlichen Protokolle abgelehnt hat. Als Preis wurde entweder 80.000.– oder 8.000 DM genannt.
Agentur Ferency will auch keine 8000 DM zahlen.

24.10.60.

Institut für Zeitgeschichte – Archiv

Aktennotiz

über Besprechung mit den Herren Dr. Krausnick und Grame am 25.10.60.

1) Herrn Schn. mitteilen über die in Aussicht gestellten Prozessprotokolle Coenders und die damit wahrscheinlich verbundenen Auflagen. – fragen, ob er im BA und wann einsehen kann. Schn. soll trotzdem zu Herrn Dessau, Berlin-Charlottenburg Heerstr. 2, Tel. 940721 gehen und "Lage peilen"; allerdings keine verbindlichen Abmachungen treffen.

2) Größtes Interesse für Veröffentlichung im Jan-Heft; bei der Wahl, ob Jan-Heft und ungenügend oder später und lieb- und stichfest, muß die Entscheidung für die letztere Lösung fallen.
Die Einsichtnahme der Protokolle ist unbedingte Voraussetzung auch für Teil 1.

3) Polizei-Umfrage: Herr Graml ruft heute noch in Berlin an, um die diesbez. Bemühungen Schn. in Berlin vorzubereiten und zu fördern.

4) Gutachten. Vorerst absehen, vielleicht am Schluß – aus theoretischen und praktischen Gründen

5) "Vorwissenschaftl. Pläne" – Wäre von ihm nicht vertretbar, zudem kein Grund vorhanden.

[illegible] 25/10.60.

25.10.60. Herrn Schneider in Anwesenheit von Herrn Graml in diesem Sinne Bescheid gesagt.

WV. 3. Nov. 1960.

Institut für Zeitgeschichte – Archiv

AB II -
Schneider

27.10.60

Dr Mommsen teilt mir mit, daß sich seine Verhandlungen mit Frau Coenders und deren Tochter Striepecke zerschlagen haben. Es würden noch verschiedene Kollegen Ihres Mannes leben, deren Einverständnis vorher eingeholt werden müsse (Vogt, Lersch usw.) Ausserdem fühlte sich die alte Dame von den Justizbehörden "unfreundlich" behandelt.
Zunächst ist also nichts zu machen. Im Januar erst wolle Mommsen einen neuen Vorstoß machen.

Hoch.

Von der neuen Lage Herrn Dr Krausnick am gleichen Tage unterrichtet und vorgeschlagen, folgenden Versuch zu machen

a) Deutsches Zentralarchiv Potsdam: Mikrofilm erbitten (telef.) und
b) Herrn Schneider in Berlin (über Polizeibehörden, die er besucht) zu erreichen, um ihn bei Dessau zu aktivieren.

Hoch.

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

- Archiv -

Bei der Überprüfung unserer Kartei haben wir festgestellt, daß uns .....
.....
nicht zugestellt wurde(n).

Wir wären dankbar, wenn Sie uns die fehlenden Nummern nachliefern könnten.

Hochachtungsvoll

Institut für Zeitgeschichte – Archiv

Hans Schneider

Freudenstadt, 9.11.1960.

Herrn
Dr.A.Hoch
Institut für Zeitschichte
München

Sehr geehrter Herr Hoch,

als der dienstlich und persönlich noch am meisten Interessierte werden Sie es mit Verständnis aufnehmen, daß auch die heutige Anfrage den Weg zu Ihrem -wie jeder, ich weiß, stark belagerten - Schreibtisch sucht: Was ist nun mit den Protokollen? Heute vor acht Tagen rief mich Herr Graml an, um mir mitzuteilen, ich solle zwei Tage später, am Freitag also, Bescheid erhalten; an diesem selbst war es nur noch die Sekretärin, die - den Termin wahrend - eine weitere Verschiebung ansagte: Die Sache könne erst am Montag, nach Rückkehr Dr.Krausnicks, entschieden werden. "Emtschieden" - hieß das nicht, daß die Möglichkeit eines Ankaufs durch das Institut selbst doch noch nicht ganz ad acta gelegt war, sei es im Alleingang, sei es im Zusammenspiel mit Koblenz? Daß vielleicht meine Herrn Graml gemachte Anregung einer Teilung - Protokolle nach Koblenz, die andern Materialien nach München - sich als praktikabel erweist? (Diese Sammlung, vor allem von - in- und ausländischen - Pressestimmen und -nachrichten, ist ungewöhnlich reichhaltig und würde es erlauben, auch auf diesem Gebiet den Vorsprung Herrn Tobias' einzuholen!)

Sie, der Sie selbst schon eine vergleichbare konkrete Aufgabe, die Aufklärung eines ganz bestimmten "Falles", zu bewältigen hatten, werden etwa nachfühlen können, wie mir zumute ist: Da liegt das Material greifbar nahe, ich hatte es in der Hand, habe auf Grund davon nun auch eine Vorstellung davon, was es hergibt und was nicht, auch von dem Zeitaufwand, der für die Durcharbeitung und Auswertung (Auszüge!) anzusetzen ist - und bin nun, angesichts dieser vor allen anderen vordringlichen Aufgabe, dazu verurteilt, auf der Stelle zu treten, dies zu einer Zeit, da ich - nach der dienstlichen Halbzeit der Herbstzeugnisse - noch am ehesten den nötigen Spielraum hätte, die Aufgabe anzupacken. Und dazu kommt von Zeit zu Zeit immer wieder einmal eine Anfrage von draußen, direkt oder auf Vermittlung des Instituts, die deutlich genug zeigt, daß nicht mehr beliebig viel Zeit bleibt, daß früher oder später, wenn sich die Forschung als allzu langsam zeigt, die Unzuständigen sich wieder der Frage bemächtigen, sie mit der soviel stärkeren Publizität von Presse und Rundfunk (letzte Anfrage: von BBC!) von neuem verwirren, der Forschung den Donner stehlen, das jetzt noch vorhandene Interesse für sich verbrauchen und damit eine wirksame, auch in breitere Kreise dringende Aufklärung blockieren würden. Herr Graml sprach von dem dicken Fell, mit dem man sich gegen das Drängen dieser Unzuständigen schützen müßte, und ich persönlich glaube auch noch über die guten Nerven zu verfügen,

Institut für Zeitgeschichte – Archiv

die dazu gehören. Aber es kommt doch wohl nicht nur darauf an,was die Unzuständigen über uns reden mögen;der Zeitgeschichte im allgemeinen und doch wohl,ex officio,auch dem Institut im besonderen ist nun einmal auch diese außerwissenschaftliche Funktion zugewiesen,für die das Wort "Aufklärung" nur eines der Stichwörter ist. Einer ihrer akademischen Vertreter (von der jüngeren Generation),Dr.Besson in Tübingen,meinte mir gegenüber im Gespräch,das Institut müßte bei solchen Fällen wie der Spiegel-Serie sofort mit dem nötigen Material zur Stelle sein...

Ich breche ab,erwarte natürlich auch keine schriftliche Antwort;es genügt, ja es ist förderlicher,wenn sie - morgen oder übermorgen zwischen 16 und 17^{h}, möchte ich vorschlagen - wieder durch das Telefon kommt. Zur Information möchte ich nur noch hinzufügen,daß Ihr Kollege in Koblenz in seinem jüngsten Brief an mich sogar Zweifel andeutete,daß es überhaupt noch zu einem positiven Ende mit Frau Coenders käme,von der erneuten Verzögerung (bis Januar oder Februar) gar nicht zu reden. Können wir es uns in dieser Lage überhaupt leisten,das Dessau'sche Angebot fahren,das Material nach USA gehen zu lassen?

Für diesmal,eilig wie immer,
doch mit herzlichen Grüßen

Ihr

Ein privates PS.: Ihr Finanzgewaltiger hat - obwohl es Herr Graml schon vor Wochen für nötig hielt,sich für das Institut wegen der bis dahin eingetretenen Verzögerung zu entschuldigen - meine Kostenabrechnung vom Juli auch weiterhin liegen lassen. Müssen Sie und Ihre Kollegen auch so lange warten,bis Ihnen bei Dienstreisen die Auslagen ersetzt werden?

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

E

10.11.1960

Herrn Oberstudienrat
Hans S c h n e i d e r

Dr.Kr/Bö .

Freudenstadt/Schwarzwald
Schwanenstr. 25

Lieber Herr Schneider!

Leider habe ich keine guten Nachrichten für Sie. Nachdem Herrn Dr. Mommsens Bemühungen bei Frau Coenders wenigstens vorläufig fehlgeschlagen und wir selbst finanziell nicht in der Lage sind, die Berliner Möglichkeiten auszunützen, hat nun Herr Dr. Mommsen definitiv erklärt, auch er sehe keinen Weg, mit Herrn Dessau ins Geschäft zu kommen; einmal sei ihm der Preis viel zu hoch und außerdem könne er es nicht verantworten, Dokumente anzukaufen, bei denen die Eigentumsverhältnisse nicht ganz geklärt seien, er wolle lieber im Januar einen weiteren Versuch mit Frau Coenders machen. Ferner ist eine neuerliche Intervention in Potsdam zwar noch nicht endgültig, aber doch schon beinahe gescheitert. Es ist für Sie wie für uns sehr bitter, ja fast entmutigend, und für die Untersuchung äußerst unangenehm, daß ein wichtiger Quellenkomplex aus finanziellen und juristischen Gründen vorerst nicht erschlossen werden kann - ich hätte wahrhaftig Verständnis dafür, wenn Sie im Augenblick wünschten, sich nie auf die Sache eingelassen zu haben - jedoch werden wir, wie es im Augenblick aussieht, nicht umhin können, uns mit dieser Lage nolens volens abzufinden und zu versuchen, das Beste aus ihr zu machen.

Wir sind nun hier im Institut nach reiflichen Überlegungen zu dem Schluß gekommen, daß es angesichts der veränderten Situation in der Tat nicht mehr zu verantworten wäre, noch länger darauf zu warten, ob und wann Dr. Mommsen mit Frau Coenders einig wird. Wenigstens der erste Teil Ihrer Arbeit sollte doch in das übernächste Heft der Zeitschrift kommen, und daher schlagen wir Ihnen vor- ungern, aber was bleibt sonst übrig -, diesen ersten Teil ohne Rücksicht auf die Protokolle oder sonstige

Institut für Zeitgeschichte – Archiv

zwar mehr als willkommene, doch nicht unbedingt erforderliche Zeugnisse bis ungefähr Mitte Januar abzuschließen und den Herausgebern der Zeitschrift zu präsentieren. Wenn dann die Protokolle zur Verfügung stehen sollten, besteht ja immer noch die Möglichkeit, sie auszuwerten und, sofern notwendig, einzuarbeiten. Jedenfalls sind bei einer weiteren Verzögerung keine Gewinne zu erwarten, die den Zeitverlust aufwiegen würden, während wir es andererseits gut verstehen könnten, wenn eine zusätzliche Wartefrist Ihrer Lust und Liebe zur Sache nicht gerade förderlich wäre. Auch ist noch anzunehmen, daß Sie den ganzen Komplex Reichstagsbrand zur Zeit besser übersehen und besser in Form bringen können, als nach einer unter Umständen monatelangen unfreiwilligen und unverdienten Blockierung Ihrer Arbeit. Falls Sie mit unserem Vorschlag einverstanden sein sollten, bitte ich Sie, mir mitzuteilen, was Herr Graml (außer Zeugnis Lissigkeit und Donovan-Brief) noch für Sie tun kann, um Ihre Arbeit zu erleichtern und zu beschleunigen. Falls nicht, bitte ich um Ihre Gegenvorschläge.

Eben teilt mir Herr Dr. Hoch, der gerade Ihren Brief erhalten hat, mit, daß Ihre Reisekosten noch immer nicht zurückerstattet sind. Ich darf Ihnen versichern, lieber Herr Schneider, daß ich für eine schleunige Erledigung dieser peinlichen Angelegenheit, für die ich Sie vielmals um Entschuldigung bitte, sorgen werde.

In der Hoffnung, daß Sie sich trotz dem unerquicklichen Stand der Dinge die Arbeit nicht verdrießen lassen, verbleibe ich mit den besten Wünschen und herzlichen Grüßen

Ihr

K

(Dr.H.Krausnick)

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

Hans Schneider
Oberstudienrat

Freudenstadt, 12.11.1960.

Herrn
Senatspräsident i.R.Vogt
Kadenberge

Sehr geehrter Herr Senatspräsident,

ein Ihnen gänzlich Unbekannter kann nicht erwarten, sehr willkommen zu sein, wenn er die Ruhe Ihres Lebensabends mit neuen Fragen über den - Reichstagsbrand von 1933 stört, der vor Jahresfrist durch die Serie im "Spiegel" eine ebenso überraschende wie, für die an der gerichtlichen Behandlung des Falles verantwortlich Beteiligten, unerfreuliche Publizität zurückgewonnen hat. Aber vielleicht kann ich das erste Unbehagen mildern, wenn ich mit der Mitteilung beginne, daß die von mir - im Auftrag des Münchner Instituts für Zeitgeschichte und zur Veröffentlichung in den "Vierteljahresheften f.ZG." - unternommene Untersuchung mindestens die Unhaltbarkeit der "Spiegel"-These erweisen und damit auch zu einer gerechteren Würdigung Ihrer damaligen Tätigkeit beitragen wird. Es scheint mir gerade nach diesem Vorgang ein selbstverständliches Gebot der Objektivität zu sein, der sich die Forschung nicht weniger als die Justiz verpflichtet weiß, daß die Überlebenden jenes in die Geschichte eingegangen Prozesses Gelegenheit erhalten, sich zur Sache zu äußern, die durch den Gang der Dinge auf eine so besondere, dem Richter weder gewohnte noch erwünschte Weise zur "eigenen Sache" geworden ist.

Bevor ich aber diese allgemeine Einladung mit konkreten Fragen ergänze und substanziere, muß ich die mehr technische Schwierigkeit zur Sprache bringen, die meine Arbeit noch heute behindert und mich allein schon nötigen würde, Sie - wie auch die noch lebenden Mitglieder des damaligen vierten Strafsenats - um Ihre Hilfe, mindestens um zusätzliche Auskunft anzugehen: Die amtlichen Unterlagen des Reichsgerichts sind der (westlichen) Forschung nicht zugänglich, denn sie befinden sich beim "Deutschen Zentralarchiv" in Potsdam, und die erbetene Genehmigung zu dessen Benützung hat die Staatliche Archivverwaltung der Zone ohne Angabe von Gründen abgelehnt. In dieser Lage ist es - wie schon für das Landgericht Berlin, als es den durch die Familie van der Lubbe gestellten Wiederaufnahmeantrag zu behandeln hatte - noch ein Glück, daß wenigstens Abschriften und Auszüge vorhanden sind. Das Bundesarchiv in Koblenz besitzt einen Satz der Handakten des + RA.Dr.Sack; mit ihrer Auswertung bin ich z.Zt. noch beschäftigt. Günstiger noch müßte die Lage bei den "Stenografischen Berichten" über den Prozeß selbst sein, die ja fortlaufend erstellt und den Berechtigten durch Vervielfältigung zugänglich gemacht wurden. Ist Ihnen, sehr geehrter Herr Senatspräsident, erinnerlich, oder könnten Sie sich denken bezw. in Erfahrung bringen, welche Beamte für diese Arbeit zuständig waren und Auskunft darüber geben könnten, in welchem Umfang diese Blätter hergestellt und an wen sie damals tatsächlich ausgegegebn wurden? Die Auflage kann nicht ganz unbedeutend gewesen sein, denn Dr.Gi-

Institut für Zeitgeschichte – Archiv

Sevius,heute als Ministerialrat a.D. in Berlin lebend,damals aber nach seinem Bericht dienstlich als Beobachter zum Prozeß abgeordnet,erzählte mir kürzlich, er selbst habe Abzüge im zuständigen Büro auf Anforderung anstandslos erhalten (allerdings dann nicht aufbewahrt);das Dimitroff sie im Prozeß selbst angefordert (und zweifellos auch erhalten) hat,daß das Braunbuch II Auszüge bringen konnte,weist in die gleiche Richtung. Dennoch sind bisher nur zwei Exemplare der Protokolle aufgetaucht,das eine sogar erst vor ganz kurzer Zeit;es stammt aus dem Besitz des +RA Dr.Teichert und befindet sich z.Zt. in Westberlin - wo ich kurz Einsicht nehmen konnte,doch ist die Erwerbung durch das Institut an der allzu hohen Forderung der derzeitigen Besitzer bisher gescheitert. Ebenso hat aber,und diese Kunde erreichte mich gestern,auch die Verhandlung des Bundesarchivs mit der Witwe des (damaligen) RGR. Coenders,entgegen bisheriger Erwartung und Ankündigung,noch nicht zu einem Abschluß geführt;hier scheint auch die Befürchtung mitzuspielen,das Andenken des Verstorbenen könnte noch postum belastet werden,wenn seine damalige Rolle ins Rampenlicht der Diskussion gezogen würde. Andererseits aber kann die vom "Spiegel" ausdrücklich herausgeforderte Forschung ihre - auch schon angekündigte - Stellungnahme nicht ad libitum hinausschieben;anderthalb Jahre nach dem "Spiegel" - denn Frühjahr wird es nun auf jeden Fall werden - sind ohnedies schon reichlich spät. So bleibt uns gar nichts übrig,als mindestens den Versuch zu machen,noch weitere Stücke der damaligen Vervielfältigung aufzufinden - in erster Linie eben bei denen,die dienstlich zum Bezug berechtigt waren.

Zu ihnen gehörte zweifellos auch der Untersuchungsrichter,der das Verfahren vorbereitet und in ihm als Zeuge ausgesagt hat;das Protokoll dieser Sitzung liegt mir übrigens in Fotokopie vor,ebenso das einiger anderer Sitzungstage, die Anklageschrift und die Urteilsbegründung.(Diese Fotokopien sind im Zuge des Wiederaufnahmeverfahrens vom LG Berlin gemacht und beglaubigt worden,und zwar ebenfalls nach dem Coenders'schen Exemplar.) Aber die Hoffnung wäre allzu verwegen,Sie könnten dieses Ihnen zustehende Exemplar vollständig aufbewahrt haben. Wenn doch,würde ich natürlich fragen,zu welchen Bedingungen Sie es der Forschung zur Verfügung stellen könnten;wenn nicht,wäre schon Ihr Rat von Wert, an wen man sich sonst mit einiger Aussicht auf Erfolg wenden könnte.

Hier nun erlauben Sie bitte dem juristischen Laien,gleich eine Frage an Ihre sachkundige Erfahrung anzuschließen: Es fällt mir in den erwähnten Fotokopien auf,daß die laufende Numerierung der Seiten bezw. Blätter mehrfach durch zusammenfassende Zahlen unterbrochen ist;so folgt beim 6.Sitzungstag auf Bl.2 gleich Bl."3-10",auf Bl.13 dann "14-20",auf Bl.26 dann,weniger als eine halbe Seite Text umfassend,"27-30",in Ihrer eigenen Aussage auf Bl.135 Bl."136-140" usw. Der Zusammenhang des Textes ist dabei nirgends,jedenfalls nicht sichtbar, unterbrochen,so daß rein technische Gründe bei dieser Art der Paginierung anzunehmen sind. Dennoch wäre es gut,einem Verdacht - es wären unerwünschte Teile der mündlichen Verhandlung bei der Vervielfältigung unterdrückt worden - durch eine aufklärende Fußnote zuvorzukommen - darf ich dazu einen kurzen Hin-

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

weis erbitten?

Wichtiger als die Formalia ist,was Sie zur Sache selbst zu sagen hätten. Ich möchte glauben,daß Sie die "Spiegel"-Serie genau gelesen haben,trotz aller Empörung über das Zerrbild,das dort von Ihrer Arbeit und Ihren Motiven gezeichnet wurde. Sie haben es verschmäht,auf dem Wege des Leserbriefs eine Richtigstellung wenigstens der gröbsten Irrtümer und Fehlurteile zu verlangen;aber ich könnte mir denken,daß es Ihnen nicht nur möglich,sondern sogar erwünscht wäre, an anderer Stelle zu sagen,was Sie dort nicht sagen konnten,wo eine objektive Würdigung aX limine nicht zu erwarten war,ja selbst eine,durch Kürzung und Kommentierung ja immer leicht erreichbare,Entstellung im Abdruck einer etwaigen Gegenäußerung befürchtet werden mußte. In diesem Fall also würde ich Ihnen vorschlagen,mir Ihre kritischen Notizen zur Berücksichtigung in meiner Darstellung mitzuteilen.

Es würde sich dabei nicht um das Gesamturteil,überhaupt weniger um die Beweiswürdigung als um die Beweisaufnahme handeln;daß die Hauptthese des Herrn Tobias, die Alleintäterschaft des Holländers schon an den Zeugenaussagen über die ersten Brandphasen im Plenarsaal scheitern muß,scheint mir so klar zu sein,daß mir die gegenteilige Meinung eines immerhin klugen Mannes immer weniger verständlich ist. Ich würde also vor allem auf die konkreten Fakten abheben,die im "Spiegel" falsch wiedergegeben oder - weggelassen sind,und darf dazu,ohne Ihnen vorgreifen zu wollen,zwei Punkte oder Komplexe nennen,in denen eine weitere Klärung besonders vordringlich erscheint:

1) Der angebliche "Kontaktmann" Waschinsky,recte Franz Watschinski,van der Lubbes Schlafgenosse in Hennigsdorf. Irgendwo - ich vermag die Erinnerung leider nicht mehr zu fixieren - las oder hörte ich,der Untersuchungsrichter (oder der Oberreichsanwalt?) habe jemand nach dem von W. angegebenen letzten Aufenthalts- oder Heimatort "Rottenbuch in Bayern" geschickt,dort aber sei der Name gänzlich unbekannt gewesen. Ist Ihnen davon etwas bekannt?

2) Ich habe pflichtgemäß von den Akten der Anklage den schmalen Band "Gang" besonders genau studiert,mit dem nicht eben neuen Ergebnis,daß dieser Gang zum Eindringen und Entweichen der Mittäter nur dann - dann aber auch sehr wohl - in Frage kam,wenn sie unter dem Personal des Reichstags einen - nur einen! - Komplizen hatten. Als solcher konnte natürlich für die offizielle Untersuchung nur ein Kommunist in Frage kommen;kein Einsichtiger konnte damals und wird heute erwarten,daß in den Akten oder in der öffentlichen Verhandlung etwas von Ermittlungen in <u>anderer</u> Richtung zu finden wäre,selbst dann,wenn sie ein negatives Ergebnis gehabt haben sollten. Aber unter der Hand,mit den nötigen Kautelen,wären sie m.E. durchaus denkbar;man konnte die politische Haltung <u>aller</u> Mitglieder dieses Personals überprüfen und so unauffällig auch etwaige alte Kämpfer der braunen Richtung unter ihnen identifizieren. Können Sie - heute! - sagen,ob etwas dergleichen unternommen worden ist,oder muß in diesem Punkt der alte Vorwurf der Unterlassung bestätigt werden,den besonders wirkungsvoll - weil ohne alle Rück-

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

sicht auf die heikle,ja gefährliche Lage des Gerichts (und auch der Polizei sowie des Untersuchungsrichters),vielmehr in bewußter Ausnützung dieser Schwierigkeiten - Dimitroff im Prozeß selbst erhoben hat? (Das Wort "Vorwurf" übrigens bitte ich nicht mißzuverstehen: daß ein direktes Vorgehen in dieser Richtung gar nicht möglich war,wird ebensowenig in Zweifel gezogen wie Ihre subjektive Überzeugung von einer kommunistischen Mittäterschaft.)

Andere noch offene Fragen fallen,soweit ich sehe,nicht mehr in den Bereich der Voruntersuchung,da sie erst während der Hauptverhandlung selbst - freilich nicht öffentlich - akut geworden sind. Da ist vor allem die Anzeige des Zuchthäuslers Rall und dessen anschließende Beseitigung - als Tatsache nicht zu bezweifeln,da sie nicht nur von Gisevius,sondern auch von seinem intimen Feind Diels berichtet wird. Sollte von diesem Vorgang eine Kunde zu Ihnen gedrungen sein,wenn auch vielleicht erst post festum und damit ohne die Möglichkeit, eine Folgerung zu ziehen? Da ist weiter das merkwürdige Faktum,daß der"Unbekannte",der die erste Meldung bei der Polizei erstattete und mit dessen angeblichem Verschwinden ebenfalls schon Dimitroff geschickt gearbeitet hat,im Zeitpunkt der Berliner Verhandlungsphase in Wirklichkeit gar kein Unbekannter mehr war,sondern am zweiten Verhandlungstag im Zeugenzimmer auf seine Vernehmung wartete - ohne dann gerufen zu werden! Er hatte sich selbst gemeldet,war vom Oberreichsanwalt (bezw. in dessen Auftrag) vernommen und geladen worden; es ist nicht recht verständlich,warum dieser die Gelegenheit nicht benützte, jenes Verdachtmoment in öffentlicher Verhandlung zu entkräften,und damit selbst dem Wuchern der "Waschinsky"-Legende den Boden bereitet hat.(Wir sind in diesem Punkt nicht etwa auf die Mitteilung im "Spiegel" angewiesen;der Brandzeuge Flöter,der diesen "Unbekannten"(recte Neumann) im Zeugenzimmer getroffen und beim Abendessen noch ausführlicher gesprochen hatte,hat schon 1955 in einer Zuschrift an das Institut für Zeitgeschichte davon berichtet.) Sollte hier wirklich eine simple Panne passiert,der zusätzliche Zeuge im entscheidenden Moment einfach vergessen worden sein? Es wäre denkbar,daß Sie auch davon gesprächsweise etwas erfahren hätten...

Ich breche ab,schon weil die Zeit drängt,darf aber noch einmal wiederholen, daß der Forschung alle Informationen,nicht nur die Antwort auf die hier berührten Fragen,willkommen sind. Unverzichtbar ist diese mindestens in den Punkten eins und zwei;hier werde ich meine heutige Anfrage und Ihre Antwort - auch wenn sie in einer Fehlanzeige bestünde - in der kommenden Publikation auf jeden Fall bringen müssen. Im übrigen verpflichte ich mich natürlich gern,weitere briefliche Mitteilungen,wenn und soweit Sie dies ausdrücklich wünschen,als vertraulich gegeben zu behandeln bezw. nur in einer von Ihnen autorisierten Fassung abzudrucken. Nötigenfalls bliebe ja zu Rückfragen immer noch Zeit genug. Anders in puncto Protokolle;da drängt,falls Sie mich an andere vermutete Besitzer verweisen müßten,die Zeit,muß ich also sehr um baldigen Bescheid bitten.

Einstweilen mit verbindlichem Dank für Ihre Bemühung
und höflicher Begrüßung

OStR.

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

Hans Schneider Freudenstadt,14.11.1960.

Herrn
Dr.H.Krausnick
Institut für Zeitgeschichte
München

Lieber Herr Krausnick,

Sie sehen es schon an den Beilagen: Der Schock ist überstanden,nicht zuletzt dank dem wohltuenden Verständnis für meine Kümmernisse, der vorbehaltlosen Solidarität mit dem Außenseiter,die sich in Ihrem Brief kundgetan haben. Dafür also vor allem anderen aufrichtigen,herzlichen Dank!

Die Beilagen zeigen weiter,daß ich mich einstweilen noch nicht zur Anerkennung der neuen Lage,damit zur Resignation entschließen kann. Einerseits sehe ich noch - ohne sie zu überschätzen - ungenützte Chancen;andererseits aber ist mir die Veränderung der Situation durch das Auftauchen der Coenders'schen und der Dessau'schen Papiere zu klar bewußt,als daß ich noch für praktikabel halten könnte,was vorher als Notlösung noch denkbar war. Sie sind erfahren genug,um etwa ermessen zu können,was unsere guten Freunde,beim "Spiegel" und anderwärts, sagen würden,wenn die bundes- und länderamtlich zur "Bewältigung der jüngsten Vergangenheit"installierten und unterhaltenen Organe im gleichen Zuge,in dem die Auffindung dieser wichtigsten Quelle bekanntgegeben wird,ihr Unvermögen einbekennen müßten,sie der Allgemeinheit zugänglich zu machen. Aber auch jenseits aller Prestigefragen scheint es mir heute nicht mehr möglich,nach Sekundärquellen,sei es nach Kugler,Reed und anderen Prozeßberichtern,sei es auch den Resümees in der Urteilsbegründung zu zitieren,was im originalen Wortlaut vorliegt (zu schweigen von dem Risiko,in Details Irrtümer dieser Quellen zweiten Ranges zu übernehmen und dann,sobald die Hauptquelle frei zugänglich ist,der mangelnden Kompetenz überführt zu werden). Und diese Zitate sind zum Teil auch noch für den ersten,Mitte Januar abzuschließenden Teil der Untersuchung wesentlich, ja unverzichtbar;vor allem die Aussagen der ersten Brandzeugen - aber auch anderes ist,zum Teil neu,hinzugekommen. Es bleibt uns also,meine ich,gar nichts anderes übrig,als weiter mit allen Mitteln,auf allen Wegen zu versuchen,an die Primärquelle heranzukommen - und dazu erbitte ich nun weitere tatkräftige Unterstützung.

Die Günstigste - aber auch unwahrscheinlichste - Lösung des Problems wäre es, wenn wir die schwierigen Partner Coenders und Dessau durch Auffindung neuer Lieferanten überspielen,gegebenfalls auch zur Herabstimmung ihrer Forderungen bereit machen könnten. Damit dieser Versuch unverzüglich gestartet werden kann, füge ich gleich einen - natürlich durchaus unverbindlichen - Entwurf der Anfrage in Bonn bei,der - nach redaktioneller Korrektur durch Sie - nur noch von der Sekretärin abgeschrieben werden müßte. Ferner,als Muster dafür,wie ich mir dann

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

die Briefe an etwa eingehende Anschriften denken würde,den Durchschlag meines gestrigen Briefes an den Leipziger Untersuchungsrichter (wobei natürlich nur einx Teil in die Anfragen bei den anderen Überlebenden zu übernehmen wäre). Diese weiteren Briefe könnte ich,damit wir rasch vorankommen,selbst schreiben, u.U. auf Kopfbogen des Instituts (in diesem Fall würden sie natürlich auch zur Zensur in München vorgelegt und vor dort aus abgesandt).

Am meisten wird Sie aber nun Beilage Nummer drei,der Brief an Dessau,in Erstaunen setzen - hoffentlich auch nicht in Schrecken,wegen des Kostengespensts,das da von neuem äufersteht. Aber was hilft's - Herr D. ist Geschäftsmann,also muß man ihm die Sache "interessant" machen;ablehnen,wegen zu hoher Forderung,kann man ja immer noch. Ich werde übrigens,um auch dieses Eisen beim Feuer zu lassen,für alle Fälle den gleichen Versuch auch bei Frau Coenders bezw. Dr.Mommsen machen,d.h. ihn fragen,ob er die Zustimmung der Dame zur Benützung der Protokolle unter ihrer persönlichen Aufsicht für denkbar hält;mag er den Kopf schütteln - einen Versuch ist auch diese kleine Chance wert.

Am traurigsten ist es ja wohl um den Komplex "Potsdam" bestellt - und das ist doppelt traurig,weil nunmehr durch die Kalbe'sche Arbeit auch die frühere Annahme bestätigt ist,daß auch die Akten des Polizeipräsidiums ebenda - wenn auch nicht im gleichen Archiv - überlebt haben und der Auswertung harren. Wenn ich recht verstanden habe,kennt einer Ihrer Mitarbeiter Kalbe persönlich? Wenn ja, würde ich ihn bitten,einen Kontakt zu vermitteln;man könnte dadurch,wenn schon alle dienstlichen Stricke reißen sollten,doch wenigstens eine Auskunft über die drüben vorhandenen Materialien (und den derzeitigen Stand ihrer Auswertung) erhalten.

Alles Weitere muß ich,um die Abendpost noch zu erreichen,einem zusätzlichen Brief an Herrn Graml vorbehalten - die zwei Punkte,nach denen Sie fragen,sind ja leider bei weitem nicht diw einzigen,die noch in der Schwebe sind. Die Anfrage in Bonn aber,und ebenso die Weitergabe des Schreibens an die Berliner Polizei,bitte ich sehr nicht einen Tag zurückzuhalten - bei diesen Unternehmen ist ja gar nicht abzusehen,was noch an Schwierigkeiten kommen mag.

Zum Schluß wieder in unwürdiger Eile,

mit nochmaligem Dank und herzlichen Grüßen an alle mir bekannt gewordenen Herren,

Ihr

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

Hans Schneider

Freudenstadt, 14.11. abends.

Institut für Zeitgeschichte
Eingang 17. Nov. 1960
Tgb.-Nr. 1101

Herrn
Dr.H.Krausnick
Institut für Zeitgeschichte
München

Lieber Herr Krausnick,

auf der Post hat es in allerletzter Minute eben noch gereicht, das viele Papier direkt aus der Mappe in den Umschlag zu stopfen, auf/der Abholer schon wartete - und dabei habe ich es doch tatsächlich fertig gebracht, ausgerechnet das dringlichste Stück, das "auch nicht einen Tag" zurückgehalten werden sollte, zu übersehen! Da würde selbst ein hinterhergejagter Eilbrief nicht mehr helfen können, denn bei den fortschrittlichen Postverhältnissen unserer Kurstadt ginge auch er erst morgen nach Mittag ab, würde Sie also keinesfalls noch morgen im Institut erreichen können. Vor derlei Pannen bin ich leider schon seit Jahren nicht mehr sicher, und keineswegs nur in akuter Zeitnot wie jetzt; sie sind ~~ein~~ typisches Symptom eines schon nicht mehr schleichend zu nennenden Abbaus, nicht anders wie die technischen und sprachlichen Pannen, die meine Schriftsätze zieren und gar noch, ob mehr zur Erheiterung oder zum Befremden des Empfängers, weiß ich nicht, unkorrigiert darin stehen bleiben, wenn die Minuten zum Durchlesen, wie diesmal, nicht mehr herauszuholen sind. Ich bitte also wieder um freundliche Nachsicht (und berichtige, damit es wenigstens verständlich sei, den gröbsten Fehler: S.2 Abs.1 des Briefes an Sie soll es natürlich heißen "hoffentlich nicht auch in Schrecken..".)

Von den wirklich mitgekommenen Durchschlägen muß ich übrigens den des Briefes an Vogt zurück erbitten - nicht weil er, im Gegensatz zum Original, auch unkorrigiert geblieben ist, sondern weil ich versehentlich einen zu wenig eingespannt hatte, wie ~~einst~~ bei dem Brief an Rauschning (dessen Durchschlag, einst meinem Brief vom 15.7. an Sie beigelegt, ich haben sollte, wenn ich demnächst an diesen Kronzeugen wieder schreibe.) Zu dem an Dessau wäre vielleicht noch anzumerken, daß ich bewußt nichts von der Gefahr eines völligen Fehlschlags bei Frau Coenders erwähnt habe (deren Kenntnis seine Bereitschaft, mit dem Preis noch mehr entgegenzukommen, nicht gerade fördern würde); ebenso wenig aber von der Absicht, nach weiteren Exemplaren der Protokolle zu fahnden - denn solange möglicherweise seine und seines Mitbesitzers Benützungsgenehmigung der letzte Rettungsanker ist, wäre es auch nicht klug, ihn so zu ärgern...

Die Neuausgabe der Wunschliste für Herrn Graml schafft heute der übermüdete Kopf nicht mehr. Aber sie muß rasch nachfolgen, denn es bleibt noch viel zu tun, worunter manches sich als recht weitläufig erweisen kann - und manches auch, um vom Empfänger wirklich ernst genommen zu werden, der persönlichen Unterschrift des Chefs des Instituts bedarf. Herrn Dr.Broszat bitte ich noch zu sagen, daß ich ihn nun doch nicht auf der Comburg hören kann, denn dem Oberschulamt ist es (Eingang heute) "im Hinblick auf die angespannte Personallage am Kepler-Gymnasium..nicht möglich, OSR. Schneider zum o.a.Lehrgang freizustellen". Nochmals mehrere Grüße

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

Hans Schneider Freudenstadt,15.11.1960.

Herrn
Dr.H.Graml
Institut für Zeitgeschichte
München

Lieber Herr Graml,

ich darf Sie doch auch in die vertrautere Anrede einschließen,durch die Herr Dr.Krausnick mich sozusagen in den engeren Kreis rezipiert hat? Sie werden freilich meiner nicht ohne Seufzen gedenken,denn an Ihnen bleibt am Ende die zusätzliche Arbeit hängen,die mein Unternehmen der ganzen Mannschaft verursacht;auch jetzt wieder hat ja der"Chef" mich an Sie verwiesen - er hat gewiß nichts dagegen,wenn ich,wie in meiner Antwort an ihn schon angekündigt,die Wunschliste in ihrem gegenwärtigen Stand direkt an Sie adressiere. Sie enthält ja ausschließlich Punkte,in denen es ohne die amtliche Autorität nicht,oder bestenfalls nur mit großem Zeitverlust,weitergeht;es sei ferne von mir,mich etwa selbst auf Ihre Kosten entlasten zu wollen!Ich habe im Gegenteil,ebenfalls im Brief an Dr.Krausnick,schon den Gedanken einer mittleren Lösung erwogen,derart,daß gewisse noch nötige Briefe von mir selbst, aber auf Kopfbogen des Instituts ("i.A.") geschrieben werden könnten;sie wären dann von Ihnen nur noch zu expedieren bezw.,falls Änderungen erforderlich scheinen,mit diesen - und natürlich dann mit Ihrer Unterschrift - von der Sekretärin ins Reine zu schreiben,wie jetzt die Anfrage beim Bundesjustizministerium,deren Entwurf ja erst mit meinem zweiten Brief von gestern bei Dr.Krausnick gelandet sein wird.

Die Liste ist ganz für die Praxis - Ihre und meine - gedacht;ich würde vorschlagen,sie als einen Teil Ihres Terminkalenders zu behandeln und einfach abzuhaken,was jeweils erledigt ist. Ebenso knapp erlauben Sie mir,im beiderseitigen Interesse,die Erläuterungen zu halten,soweit sie überhaupt noch erforderlich sind:

Was Potsdam betrifft,so scheint eine "neuerliche Intervention" im Gange,wenn auch "schon beinahe gescheitert" zu sein. Darf ich vorschlagen,mir - nicht nur in dieser Sache - eingehende Antworten einfach "urschriftlich" zur Kenntnis zu geben? (Umgehende Rücksendung wird zugesichert.) Bleibt es bei der ursprünglichen Ablehnung,so müßte ja auch diese,mindestens mit Datum,in einer Fußnote vermerkt werden;ich habe das kurze Schreiben damals wohl gesehen,mir aber keinen Vermerk gemacht. Gesondert wäre wohl noch die Auskunft des LHA Brandenburg,ebenfalls Potsdam,einzuholen,aus dem ja Kalbe den ersten Polizeibericht im Original entnommen hat,also noch mehr zu holen sein müßte. Falls Ihre am Telefon ausgesprochene Vermutung persönlicher Bekanntschaft mit K. sich bestätigt würde vielleicht K. selbst zu weiterer Auskunft bereit sein;wenn nicht,d.h. wenn ~~ein~~ Unbekannter - oder auch das Institut amtlich - ihm auf die Bude rückt,

Institut für Zeitgeschichte – Archiv

wird der Erfolg zweifelhaft sein.

Lissigkeit: Es wundert mich,daß der Gute mir auf zwei Briefe noch immer nicht geantwortet hat. Sollte das den gleichen Grund haben wie der späte Start beim Berliner Polizeipräsidium? Daß wir seine"Zeugenaussage" auf jeden Fall schon im ersten Teil brauchen,ist ja bekannt. Aber auch den Kontakt zu,schlimmstenfalls die Anschrift von Braschwitz - wenn er lebt,auch von Bunge - müssen wir (für den zweiten Teil) haben,selbst wenn er nicht „zu sprechen" sein sollte;dann hätte ich mindestens diese - ihrerseits "sprechende" - Fehlanzeige zu notieren. Und so schnell wird da kein Erfolg zu erreichen sein;man wird u.U. mehrfach schreiben,vielleicht persönlich hinfahren,am Ende dann - wenn er sich tot stellt - einen Termin setzen müssen. Weniger Eile hat es mit Zirpins,denn der wird sich bestimmt darauf zurückziehen,er habe im Prozeß alles ausgesagt,was er sagen könne;aber fragen muß man ihn auch noch,und das geht,schon des hohen Dienstgrads wegen,auch nur in der dienstlichsten Form.

Literatur: Leider habe ich im Augenblick die genauen Titel nicht präsent. Die Schrift des Holländers de Jongh heißt m.W. "Het Brand" und erschien in Amsterdam;ob die von Pritt tatsächlich - so Kalbe - erst 1959 deutsch herausgekommen oder nur neu aufgelegt worden ist,weiß ich nicht. Titel kann nötigenfalls nachgeliefert werden;der Bezug RTBr. ist ohne weiteres ersichtlich.(Inhalt müßte, nach K.,das Londoner "Verfahren" sein;wieweit auch Protokolle enthalten sind, muß sich zeigen - sind sie es aber,kann auf Pritt nicht verzichtet werden.

(6) Beim Berliner Pol.Pr. denke ich mir,wenn rund vier Wochen nach Abgang des Antrags in München,noch nichts vorliegen würde,eine kurze und höfliche Anfrage, ob dieser genehmigt und die Anfrage im Gang sei. Denn das muß ich in absehbarer Zeit wissen,um - im negativen Fall - noch anderes versuchen zu können.

Die umfänglichste zusätzliche Aufgabe wird sich für das D.C. ergeben: Man wird um den Versuch nicht herumkommen,nachzuholen,was im Prozeß,noch mehr in der Voruntersuchung versäumt worden ist: Anhaltspunkte dafür zu suchen,ob die Brandstifter unter dem Personals des Reichstags einen Helfer gehabt haben könnten. Damals, bis zum Prozeß und noch etwas darüber hinaus,konnte sich natürlich kein SA-Mann oder dergleichen unter ihm finden lassen;aber parteiintern wäre es durchaus möglich,daß alte Kämpfer und besondere Verdienste eine in Personalakten faßbare Anerkennung erfahren hätten. Aber - es müßte schon eine sehr beträchtliche Zahl von Akten gewälzt werden,dazu noch vielleicht an Hand unzureichender Angaben: bis jetzt habe ich - in den Sack'schen Handakten - wohl Namen u. Dienststellung,aber keine Vornamen gefunden,und ob noch vollständige Personallisten existieren,wird sich erst zeigen müssen. Wissen Sie,welche Bundesstelle für den ehem.Reichstag zuständig ist? Und wer kennt sich im D.C. soweit aus,um die Chancen einer solchen neuen Aktion vorläufig abschätzen zu können?

Gisevius (9) hat sich kürzlich,am Telefon,wieder in Andeutungen gehüllt. Seine Schlußformel: "Wir bleiben über das Institut in Verbindung." Sollte er also etwas liefern,bitte ich um rasche Information.

Zur Fam.Thaler (München) schickte ich Ihnen ja kürzlich die Personalangaben nach

./.

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

dem "Spiegel";sie in M. aufzufinden,ist zwar ein Geduldsspiel,aber per Telefon zu bewältigen.

Das wäre wohl alles - für heute. Nachträge wird es ja leider ganz von selbst wieder geben...

Mit herzlichen Grüßen

Ihr

Institut für Zeitgeschichte – Archiv

In Sachen REICHSTAGSBRAND — Stand 15.11.60.

noch zu erledigen:
(Reihenfolge nach Dringlichkeit)

1. BM d.Justiz	Anschriften d.Mitgl.d.Reichsger.	2Br.v.14.11. an Kr.(2.m beigelegtem Entwurf)
2.Potsdam (falls Dessau u. Coenders endgültig ausfielen)	a) Benutzungsgenehmigung (DZA und LHA Brand.) ersatzweise	Br.6.9.,Pkt.3.(an Kr.
	b) Fotok. bes.wicht.Protokolle dazu 37.Sitzung,Vern.Albrecht	aufgeführt" " " an Hoch,Rücks.
	c) Auskunft,bes.über:	
	1) Akten der Anklage dort vollständig?(In Kobl.,z.Zt.Freud. nur Auszüge.) (DZA)	
	2) Was hat,bez.RTBr.,LHA Brandenburg? Erste Originalprot.Vern.v.d.L.vorh.?	Br.15.11. an Gr.
4.Lissigkeit	a) Niederschrift üb.eig.Beob.u.Erfahrgen. am 28.2. (Treppe u.Obergeschoß)	Bespr.in Inst.;an Kr. 6.9.,Pkt.4;2 Br. an
	b) Ergebnis des Kontakts m.Braschwitz?	L. über Institut.
	c) Anschrift L.?	
3.Kalbe dch.Koll. . ...im Inst.?	Mind.Anschr.K.,besser: Übermittlg.beabs. Anfrage meinerseits	Br.an Kr. 14.11. " 15.11.
5.Literatur:	a) Reed 1934	" 6.9.(Kr.),P.5.
	b) Pritt 1959	" 15.11.
	c) De Jongh 1934?	" " "
6.Pol.Pr.Berlin	Ist Umfrage in Gang?	" 6.9.,Kr.,P.14 " 15.11.
7.Document Center	a) Erg.Akte betr.Reineking	" 6.9.,Kr.,P.9
	b) Knospe & Co.	dto.
	c) von Ohst	"
	d) SA-Mann Neumann?	"
	e) RT-Personal	" 15.11.
8.Knospe	Ms. an mich?	" 6.9. Kr.,P.10.
9.Gisevius	a) Donovan-Brief	Bekannt
	b) In ZEIT angeführte Zeugen betr.Diels	"
	c) Unbek.SA.Mann,Tonbd.(ZEIT)	"
	d) Zusätzl.Mat.für Prozeß Düsseldorf?	Br.15.11.
10 ...wehr	Selbstaussage	6.9.Kr.,P.8.
11.Sommerfeldt	Verstorben? Wenn nicht,zu erinnern.	dto., 7.
12.Familie Thaler	Anschrift,ev.Ladung in Inst.	
13. Wundshammer	In "Weltbild" behaupt.Aussagen Thalers	
14.MdB Lüders	Erzählung Frankens in Inst.	

Privat: Formulare f.Spesenabrechnung (Koblenz;Tel.Bln., Sachausgaben usw.)

Institut für Zeitgeschichte — Archiv

ZS/A-7 / 03 I - 89

Hans Schneider

Freudenstadt,16.11.1960.

Herrn
Dr.H.Graml
Inst.f.Zeitgeschichte
München

Lieber Herr Graml,

richtig heißen die zwei Buchtitel (zu Z.5) so:

de Jongh,G.T. De Brand. Het proces van der Lubbe. Amsterdam 1934.

Pritt D.N. Der Reichstagsbrand. Die Arbeit des Londoner Untersuchungsausschusses. Bln.1959.

De Jongh könnte ich freilich ohne Übersetzungshilfe nicht lesen - hat das Institut jemand an der Hand,den man nötigenfalls bezüglich einzelner Stellen angehen könnte? (Im großen ist das Holländische vom Plattdeutschen her nicht so ganz unzugänglich - und ich habe eine Hamburgerin zur Frau.)
Bei Pritt erwarte ich nicht viel,da Kalbe über den Londoner Gegenprozeß aus dem DZA zitiert,wo unter der gleichen Generalnummer "ORA 30.03" - neben den Leipziger Protokollen selbst - auch mehrere Bände mit den Londoner liegen müssen. Wieviele,ist nicht zu ersehen (K. zitiert nur B.I),ist also auch in die Aktion Potsdam einzubeziehen,bezw. bei Kalbe zu erkunden.

Aber nun etwas ganz anderes,bei dem eine Antwort nur reine Gefälligkeit wäre: Mir begegnete jetzt zum zweiten Mal der Professor Paul Rassinier,Autor des ohne Zweifel institutsbekannten Buches "Die Lüge des Odysseus",wozu es jetzt offenbar noch eine Ergänzung gibt("Was nun,Odysseus?"). Das erste Mal war die Begegnung persönlich: R. sprach über sein Thema "Die deutschen KZ" bei einer (laut Prospekt nicht stark besetzten!) Deutschland-Tournee auch in unserem immerhin kleinen Freudenstadt. Jetzt,ein paar Monate später bringt die"D.Soldatenzeitung" (Ich beziehe sie derzeit wegen der Serie über die Vorgeschichte des letzten Krieges) ein Interview,in dem seine "Wahrheit" - alles,zumal die Zahl der Opfer,nicht so schlimm,Hauptschuldige dabei die Häftlingsverwaltung, Gaskammern nicht verbürgt - schon als erwiesen vorausgesetzt wird. Wer ist nun der Mann wirklich,der da als der "berühmte französische Historiker" vorgestellt wird - ich meine,als Wissenschaftler,denn seinen politischen Lebenslauf,mit Buchenwald als Zentrum,schildert er ausführlich? Wo lehrt er,was hat er geschrieben? Im Institut müßte ja von ihm schon deshalb die Rede gewesen sein weil er auch die Hoess-Memoiren als kommunistische Fälschung behandelt;und fehl er noch in der Kartei,könnte vielleicht jemand beim nächsten Gang in die UB. nachschlagen. Aber bitte nicht liegen lassen,denn wenn man schon in der DSZ eine Berichtigung bringt,sollte sie in die nächste Nummer kommen.

Dank im voraus und herzliche Grüße!

Ihr Hans Schneider

Institut für Zeitgeschichte – Archiv

ZS/A-7 / 03 I - 90
AB II -
Schneider -

A k t e n n o t i z

über meinen Besuch bei Herrn Dessau, Berlin-Charlottenburg, Heerstr.2, am 19.Nov.1960.

Auf meine Frage sagte mir Herr Dessau, daß er die Protokolle noch nicht veräussert habe, jedoch mit dem "Spiegel" in Verkaufsverhandlungen stehe, der ihm DM 5 ooo.- DM für die Reichstagsbrandprozeß-Protokolle zahlen würde.

Ich erklärte, wir seien nach wie vor interessiert, könnten natürlich weder mit dem Spiegel konkurrieren, noch die von ihm, Dessau, geforderte Summe von DM 4 ooo.- zahlen, sondern höchstens einen Betrag von DM 2 5oo.-; sofern die Rechtslage geklärt sei.

Hinsichtlich der Rechtssituation erklärte mir Herr D., daß - laut Auskunft eines Staatsanwaltes - das Material dem Mandanten Dimitroff gehöre, also jetzt den Erben nach Dimitroff.-

Dessau schlug vor, sich doch nach Ankauf des Materials mit dem "Spiegel" in Verbindung zu setzen und eine Benutzung der Protokolle durch das Institut zu sichern. Ich äußerte meine Bedenken. Darauf erklärte mir Dessau, daß der"Spiegel" das Material nur ankaufen wolle, um es gegen Gisevius auszuwerten.

Darauf machte ich unseren Gegenvorschlag, und zwar bat ich ihn, mit dem Eigentümer der Protokolle über eine Verfilmung des Materials durch das Institut zu sprechen. Über die Höhe des Honorars wäre mit dem Institutsleiter zu verhandeln. Ich erklärte D., daß das Material durch die Verfilmung an Wert nicht verliere, denn es werde nicht publiziert.

Herr Schneider wird in seiner Arbeit einige Stellen zitieren, die in den Fußnoten lediglich als 'Reichstagsbrandprozess-Protokoll vom ..." bezeichnet würden. Der Besitzer selbst bliebe ungenannt. Die Filmrollen selbst würden im Institut sekretiert.

D. will über diesen Vorschlag mit dem Besitzer der Prot. sprechen und uns benachrichtigen. D. fragte dann nach dem Charakter und der Arbeit des Instituts und nach den Benutzern des Archivs. Ich wies auf den wissenschaftlichen Charakter unserer Arbeit hin und erklärte ihm, daß das Archiv in erster Linie von der Forschungsabteilung des Hauses benutzt werde.

Herr D. will uns über den Entschluß des Besitzers betr. Verfilmung des Materials ~~xxxxxxxxx~~ benachrichtigen und will außerdem mitteilen,ob das Geschäft mit dem "Spiegel" zustandegekommen ist.

21.November 1960

Hildegard v. Kotze

Institut für Zeitgeschichte — Archiv

Hans Schneider Freudenstadt,30.11.1960.

Herrn
Dr.H.Graml
Inst.f.Zeitgeschichte
München

Lieber Herr Graml,

Dank für Buch und Brief! Ich antworte umgehend,im Gedanken an den - am Samstagnachmittag - bevorstehenden BBC-Besuch. Hat das Institut zu diesem "Kontakt" seines Beauftragten irgendwelche Wünsche oder zusätzliche Informationen,müßten sie mir also ebenfalls umgehend zukommen. Insbesondere wäre es mir auch dem Ausländer gegenüber lieber,die Chancen einer ordnungsmäßigen Dokumentation - Dessau,Coenders,Potsdam - etwas genauer substanzieren zu können und nur von vorübergehenden Schwierigkeiten der Beschaffung als von einem Unvermögen der deutschen Forschung sprechen zu müssen. Die derzeit noch,unbeschadet des Silberstreifens,herrschende Misere ganz zu verschweigen,wäre praktisch kaum möglich (und ginge mir auch persönlich ganz gegen den Strich);ich werde Mr.Woodward gegebenfalls sagen müssen,wo er das finden würde,was ich ihm noch nicht zeigen kann,denn ihn,der jetzt im Dezember im Lande ist,kann man nicht bitten,im Januar oder noch später,bei immer noch unsicheren Erfolgsaussichten,ein zweites Mal zu kommen.

Den Silberstreifen selbst nun haben Sie mit diplomatischer Vorsicht umschrieben,und auch ich,gebranntes Kind,werde mich hüten,ihn zu überschätzen. Sollte das "Silber" mit dem finanziellen Bereich zu tun haben,möchte ich einen etwas unseriösen,weil rein taktischen Einfall nicht übergehen: Sollte je - und warum nicht? - eine Sonderbewilligung oder Spende zum speziellen Zweck des Ankaufs der Dessau- (oder der Coenders-)Papiere irgendwo locker zu machen sein (Ich dachte schon an Herrn Franken,der ja auch interessiert ist und seinerseits,wenn schon nicht eigene Mittel,so doch Verbindungen verfügbar hat) - sollte also eine solche Aktion in Frage kommen oder schon im Gange sein,so könnte man m.E. recht gut mit dem "Eindruck nach außen" operieren,den ein anhaltendes Versagen der "zuständigen Stellen" machen müßte: Den Engländern ist der deutsche Reichstagsbrand nicht nur kostbare Sendezeit,sondern noch eine eigene Forschungsexpedition auf den Kontinent wert,die Deutschen aber sind nicht im Stande,zur "Bewältigung" dieses Stücks Vergangenheit ein paar Tausender der reichlich fließenden D-Mark aufzuwenden - usw.usw.(Man könnte das Thema mit reichen Variationen ausspinnen!) Ein Einfall nur,gewiß,aber vielleicht doch wert,in Ihrem Kreis ernsthaft erwogen zu werden.

Daß ich mit Spannung auf weitere Nachrichten warte,versteht sich ja. Bezüglich Herrn Dessaus muß ich sogar einen kurzen Zwischenbescheid erbitten,da ich ja

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

selbst mit ihm Verbindung aufgenommen und eine Antwort auf meinen Brief an ihn zu erwarten,nötigenfalls - und wenn,dann bald - zu monieren habe;dazu muß ich natürlich wissen,ob und wie sich die Situation etwa geändert hat.

Wenn aber gar die Chance zwei,Potsdam,sich wirklich öffnen sollte,womöglich in der vollen Breite des im Sommer verweigerten direkten Zugangs zu den Archiven selbst,dann müßte erst recht schnell gehandelt werden,nicht nur des ja nun vorgesehenen Januartermins halber,sondern auch,weil ich die Chance praktisch nur in den nächsten Ferien realisieren könnte;mit einem Arbeitsurlaub ist,zumal nach der jüngst - Nicht-Freistellung zum 3tägigen Comburg-Lehrgang (zu dem Herr Broszat "verreist" war)(- gemachten Erfahrung nicht zu rechnen. Dann stünden nur noch wenige Wochen zur Verfügung,um nach der,einmal angenommenen,Benutzungsgenehmigung der Archivverwaltung auch die Aufenthaltsgenehmigung der Vopo zu erlangen,worin ich obendrein keinerlei Erfahrung habe (und also wieder die Ihrige, die des Instituts im ganzen,zu Hilfe rufen müßte). Und innerhalb dieser - hypothetischen - Reise müßte andererseits,wenn es nicht vorher zu anderem und besserem Abschluß kommt (Herr Dessau aber gleichwohl auf meinen Eventualvorschlag eingehen sollte),ein zweiter Aufenthalt in West-Berlin zur Durcharbeitung der Dessau'schen Papiere - Protokolle plus umfangreiche Sammlung von Ausschnitten usw. - eingeplant werden. Fällt aber Potsdam aus und versagt sich gar,quod absit,Dessau ganz,so müßte ich es - wie im letzten Brief an Dr.Krausnick ja schon erwogen - über Koblenz bei Frau Coenders versuchen. Eine zweite Fahrt in diese Gefilde steht ohnehin zur Debatte,da Dr.Mommsen die Bitte um Zusendung der ebenfalls im BA - Information Dr.Hoch - liegenden,mir aber damals im Juli noch nicht gezeigten Akte "Reichstagsbrand" aus der Reichskanzlei (wiederum zur Benützung in hiesigem Stadtarchiv) dahin beschieden hat,sie könne nur am Ort selbst eingesehen werden. Ob sie allein die Fahrt lohnen würde,scheint mir zunächst zweifelhaft und muß demnächst durch Anfrage bei M. geklärt werden. Da ich aber bei diesem Anlaß auch,siehe oben,den gleichen Eventualvorschlag wie bei Dessau zur Erwägung stellen muß,wäre es mir auch insofern lieb,möglichst bald zu wissen,woran ich mit Dessau und Potsdam bin.(Die Damen Coenders sind ja sowieso dafür bekannt, daß sie eingehende Anfragen in dieser Sache erst einmal Monate unbeantwortet zu lassen lieben.)

Die sonstigen offenen Fragen können in der Tat einstweilen ruhen - worauf ja schon die höheren Hausnummern in meiner Wunschliste weisen. Ausgenommen natürlich Lissigkeit und auch die Berliner Polizei,zumal wenn ich wirklich noch ein drittes Mal Gelegenheit zu Recherchen an Ort und Stelle erhalten sollte. Und im ganzen ist es ja auch besser,wenn ein Autor weiß,wie sein Roman ausgehen wird,wenn er die erste Fortsetzung drucken läßt....

Mit herzlichen Grüßen

Ihr - auch heute,man sieht's ja deutlich,eili[illegible]

Institut für Zeitgeschichte – Archiv

ZS/A-7 / 03 I - 93

25.11.1960

Herrn Oberstudienrat
Hans Schneider

Dr.Kr/Bö

Freudenstatt

Schwanenweg 25

Lieber Herr Schneider!

Für Ihre beiden letzten Briefe vom 15. und 16. November herzlichen Dank. Ich habe mit der Antwort etwas gezögert, weil ich hoffte, Ihnen vielleicht schon eine Reaktion des Bundesjustizministeriums mitteilen zu können. Da diese Hoffnung sich jedoch nicht erfüllte, möchte ich Ihnen wenigstens einen kurzen Zwischenbericht geben. Die Bilanz ist insofern etwas erfreulicher, als sich mittlerweile sowohl in Potsdam wie bei Herrn Dessau Silberstreifen am Horizont gezeigt haben, die man freilich nicht überbewerten darf; immerhin, die Verhandlungen gehen weiter und daher ist Polen noch nicht verloren. Die übrigen Punkte Ihrer Wunschliste sind entweder erledigt (d.h. die entsprechenden Briefe und Anfragen abgegangen) oder aber vorerst unerfüllbar. So steht die Selbstaussage Gewehrs nicht zur Verfügung, solange sein Prozeß mit Gisevius nicht abgeschlossen ist - was umgekehrt auch für Teile des Materials von Gisevius gelten dürfte -, und das Manuskript von Franz Knoepe ist derzeit ebenfalls nicht greifbar; Knoepe selbst ist von der Bildfläche verschwunden. Ich neige mehr und mehr zu der Ansicht, daß sein "Anliegen" vor allem darin bestand, to make a fast Dollar, wie die Amerikaner sagen, und daß er sich wieder zurückzog, als er erkannt hatte, bei der falschen Stelle gelandet zu sein. Daß seine Erzählungen erhebliche Übertreibungen enthielten, ist mit seiner inzwischen vom Document Center eingetroffenen Personalakte einwandfrei zu beweisen. Immerhin habe ich an die von ihm selbst genannten Zeugen für seine Funde in Sachen Reichstagsbrand geschrieben. Was Rassinier betrifft, so muß ich Sie bitten, noch ein paar Tage Geduld zu haben. Herr Dr. Broszat, der sich als Herausgeber der Höß-Aufzeichnungen mit diesem Fall beschäftigt hat, ist verreist. Wenn er zurückgekommen sein wird, werde ich ihn befragen und Ihnen das Ergebnis mitteilen.

Institut für Zeitgeschichte – Archiv

Das Buch von Reed schicke ich mit, de Jong und Pritt werden hoffentlich bald folgen können.

Mit den herzlichsten Grüßen
Ihr

H. Graml

(Hermann Graml)

Institut für Zeitgeschichte – Archiv

ZS/A-7 / 03 I - 94

F

1.12.1960

Herrn Oberstudienrat
Hans Schneider

Gr/Bö

Freudenstadt

Schwanenstraße 25

Lieber Herr Schneider!

Besten Dank für Ihren heute eingetroffenen Brief. Zu Ihrem Gespräch mit Mr. Woodward haben wir im Augenblick keine Wünsche oder Informationen. Ich möchte Ihnen nur vorschlagen, nach Rücksprache mit Herrn Dr. Krausnick, zwar Potsdam und die dort bestehenden Schwierigkeiten zu erwähnen, die Fälle Dessau und Coenders jedoch, solange irgend möglich, nicht ins Spiel zu bringen. Wir würden Mr. Woodward damit eine Story bescheren, die sich in seiner Sendung zweifellos gut machen würde, aber unter Umständen, wenn sie und die Quelle der Information in Deutschland ruchbar würden, unsere Verhandlungen mit den betreffenden Personen erheblich stören könnte. Eine Störung wäre schon dann möglich, wenn Mr. Woodward nach seiner Unterhaltung mit Ihnen Frau Coenders oder Herrn Dessau aufsuchte.

Sonst gibt es zur Zeit noch nichts zu berichten. Wir sitzen hier und erwarten die Reaktion auf unsere letzten Aktionen. Auch die Suche nach Geld ist schon seit längerem im Gange.

Mit herzlichen Grüßen
Ihr

H. Graml

(Hermann Graml)

Institut für Zeitgeschichte – Archiv

ZS/A-7 / 03 I - 95

Hans Schneider

Freudenstadt, 7.12.1960.

Institut für Zeitgeschichte
Eingeg. am: 8. Dez. 1960
Tgb.-Nr.

Herrn
Dr.H.Graml
Inst.f.Zeitgeschichte
München

Lieber Herr Graml,

die Konferenz mit dem Londoner Gast ist streng nach Programm abgelaufen; unsere Vorsicht erwies sich als gegenstandslos. Denn Mr. Woodward ist ein äußerst harmloser Zeitgenosse, gänzlich bar jener indiskreten Neugier, die man von einem Nachrichtenmann gemeinhin erwartet. Er begnügte sich mit den auch Ihnen vorliegenden Auszügen -"Brandzeugen" und "Sachverständige" -, die ich ihm zu lesen gab (nur ins Hotel, nicht mit nach London) und mit meiner mündlichen Information über die derzeitige Quellenlage. Wo sich die - von mir erwähnten - Exemplare der Prozeßprotokolle befinden, schien ihn gar nicht zu interessieren, so daß ich auch gar nicht versucht war, die Namen Coenders und Dessau zu nennen.

Weniger erfreulich war ein Druckstück, das er mitbrachte und zu dem er meine Meinung erbat (und erhielt): der mir bisher unbekannt gewesene Aufsatz von A.P.Taylor(!) in "History [of] to-day". (Er hatte die fraglichen Blätter herausgerissen, und leider vergaß ich nach der Nummer zu fragen; m.W. sagte er, sie sei "im Sommer" erschienen. Er versprach, sie mir noch zu schicken, aber sicherheitshalber bitte ich Sie, sie auch in Ihrem Zs.-Bestand herauszusuchen und zuzuschicken.) Dieser Aufsatz nun ist nichts anderes als eine unkritische, dazu noch populär vergröbernde Wiedergabe der "Spiegel"-Thesen und damit leider auch ein sprechender Beweis dafür, was die deutsche Forschung inzwischen versäumt hat - Sie wissen ja wohl, wie weit gerade diese Zs. verbreitet ist. (Auch den deutschen höheren Schulen wurde sie einst in einer Werbeaktion empfohlen; wieviele davon Gebrauch gemacht haben und noch machen, ist dem weltfernen Schwarzwälder freilich nicht näher bekannt.)

Während nun also BBC eine 60-Minuten-Sendung über den Reichstagsbrand vorbereitet, "sitzen" wir weiter und warten... Verstehen Sie es bitte, wenn ich wieder einmal dränge, nötigenfalls nachzustoßen: wenn ich die nächsten Ferien nicht nutzen kann, um nachzuholen, was nachgeholt werden muß, ehe ich auch nur den ersten Teil der Publikation abschließen kann, weiß ich wirklich nicht mehr, wie es weitergehen soll. Und bis dahin, das heißt, bis zu dem Termin, an dem ich gegebenenfalls spätestens starten müßte, sind es nun noch wenige Wochen, die dazu noch überall, und also auch bei den Partnern unserer "Aktionen", von weihnachtsbedingter Ablenkung betroffen sein dürften, so daß jetzt noch leichter als sonst erst einmal liegen bleibt, was man bequemer nach der Festpause erledigen zu können hofft.

Was Herrn Dessau betrifft, bin ich ja gern bereit, noch einmal selbst an ihn

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

zu schreiben;aber wie kann ich das,ohne zu wissen,was inzwischen gelaufen ist oder noch läuft! Zumal wenn,wie ich Ihrer Erwähnung der weitergehenden Suche nach "Geld" entnehme,das direkte Geschäft mit ihm doch noch nicht abgeschrieben ist (wie es nach der vorletzten Information sich noch dargestellt hatte). Kommt es aber nicht mehr zustande,so ist es auch für mein Ersatz-"Geschäft" mit ihm taktisch nicht günstig,wenn er den Eindruck bekommt,als handelte es sich nur um den Wunsch eines privaten Außenseiters, den man beliebig hinhalten kann.

An Dr.Mommsen habe ich meinerseits noch nicht in dem angekündigten Sinn geschrieben,da ich diese Anfrage mit der - längst fälligen,wenn auch der Termin verlängert ist - Rückgabe der in hiesigem Archiv liegenden und nun endlich vollends durchgeackerten Aktenbände verbinden muß. Die positive Chance ist ja auch,angesichts der bisherigen Erfahrungen,mit den beiden Damen nicht nur,sondern auch mit M. selbst,nicht sonderlich groß. Dennoch muß auch dieses Ersatz-Eisen im Feuer bleiben. Ich habe,ja ich wage zu sagen: Wir haben zu bedenken,daß auf jeden Fall unter den ersten Benützern,denen Herr M. im Falle eines Abschlusses mit den Coenders-Damen den Zugang zu diesem Material freigibt,Herr Tobias sein wird. Er kann dann - oder,falls sein beim Verlag(welchem?) in Rastatt liegendes,aber,nach dessen Auskunft an BBC,noch nicht abgeschlossenes Manuskript wirklich nicht gedruckt werden sollte,Herr Augstein kann - in aller Gemütsruhe meine (wenn sie vorher erschiene) Darstellung als durch die nunmehr erstmals(von ihm) publizierten Originalquellen überholt nachweisen - denn daß diese zwar nicht das Endurteil,aber die Aussage in Teilfragen modifizieren werden,ist längst klar und auch schon in früheren Briefen,mit Angabe der fraglichen Komplexe,gesagt worden. Einem solchen Risiko aber will und darf ich weder mich persönlich noch meinen Auftraggeber aussetzen - auch in der Fachwelt würde über eine solche Voreiligkeit alles den Kopf schütteln.

Hinsichtlich Potsdams ist ja wenigstens diese Eventualität nicht im Spiel, denn wie uns da Tobias zuvorkommen sollte,vermag ich mir auch nicht recht vorzustellen. A-ber wenn dort noch,doch noch eine reelle Chance bestünde,würden ja schon Erwägungen eines rationellen Verfahrens - Einsparung von Zeit und..von Spesen - dazu nötigen,sie im gleichen Zuge wie die Dessau'schen zu nützen. In diesem Zusammenhang ist ja auch der Fall Kalbe vordringlich - Punkt drei meiner Wunschliste. Und eilig war ja wohl auch der nicht dort figurierende Komplex Rassinier,zu dem Sie nach Herrn Broszats Rückkehr eine Information in Aussicht stellten. Sollte gar,was ich für das Beste halten würde,eine direkte Auseinandersetzung des Instituts selbst mit R. im Kommen sein?

Daß auch dieser Brief wieder das Stigma der Eile zeigt,wird Sie nicht mehr überraschen;hätte ich freilich eine Sekretärin,würde es weniger Tippfehler geben. In diesem Sinne,wie immer - Nachsicht erbeten!

Mit herzlichen Grüßen,Ihnen und Ihren Kollegen

Ihr

NS. Ersatz der Münchener Spesen dankend erhalten;aber die von Koblenz sind, mangels Formulars nicht einmal eingereicht. (Dazu die "Umfunden" ...)

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

Hans Schneider ZS/A-7 / 03 I - 97 Freudenstadt,22.12.1960.

Herrn
Dr.H.Graml
Inst.f.Zeitgeschichte
München

Lieber Herr Graml,

wie ist es nun,wollen Sie mir die Dessau'schen Protokolle in letzter Stunde auf den Weihnachtstisch legen? Ich kann mir jedenfalls das anhaltende Schweigen,auch noch nach meinem letzten Brief,kaum anders erklären, als daß Sie immer - bis gestern,denn auch die heutige Post war o.B. - hofften, mir bald irgend etwas Positives mitteilen zu können. Ich meinerseits kann nur wiederholen,daß die nunmehr beginnenden Ferien,praktisch vor allem die erste Januarwoche,in absehbarer Zeit die einzige Gelegenheit zu größeren Auswärtsaktionen bedeuten. Kann sie nicht genutzt werden (und bekomme ich,was ja noch weniger zu erhoffen ist,in ihnen die Akten nicht direkt in die Hand),so ist auch der Januartermin endgültig erledigt.

Mit der Rücksendung der beiliegenden Fotokopien entspreche ich einem Wunsch Gisevius',der damals am Telefon meinte,sie könnten vom Düsseldorfer Gericht angefordert werden. Das glaube ich zwar weniger,denn dieses dürfte sich im Bedarfsfall schon selbst an das D.C. wenden;aber ich brauche die Kopien nicht mehr,da ich mir die nötigen Abschriften bezw. Auszüge gemacht habe,und es ist mir aus taktischen Gründen lieber,wenn ich G. seinen Wunsch als erfüllt melden kann. Sein Prozeß macht mir einiges Unbehagen,denn wenn er ihn verliert - und das ist trotz seinen geheimnisvollen Andeutungen beim,vielmehr nach dem Dezembertermin sehr wohl möglich -,so wird das ein neuer Sieg für Tobias und seine These;es wird dann noch schwerer sein,sie in der breiteren Öffentlichkeit wieder auszuroden. Ich meine entschieden,"wir" sollten dem zuvorkommen und in geeigneter Form bei dem oder vor dem Januartermin in Erscheinung treten,mit der Generallinie,daß das Scheitern eines Schuldnachweises bei der Person Gewehrs (etwa durch ein doch noch erbrachtes Alibi,oder durch den Nachweis,daß es andere waren - siehe Knospe!) keinesfalls die Unschuld "der Nazis" überhaupt und noch viel weniger die Alleinschuld des Holländers beweise. Bitte besprechen Sie die Sache rechtzeitig mit Dr.Krausnick;er hat szt. einen Leserbrief in der "Zeit" gebracht - wäre nicht jetzt eine Aktion des Instituts noch weit mehr indiziert?

Knospe betreffend habe ich übrigens eine andere Erinnerung als Sie: Sie sagten mir im Sommer am Telefon,er sei mit dem Bescheid verabschiedet worden,daß das Institut seinerseits ihn,nach Prüfung seiner Mitteilungen (D.C.) wieder benachrichtigen werde. Danach könnte man seine seither bewahrte Zurückhaltung kaum als Zeichen von Unsicherheit ansehen! Und eine Formulierung seiner Aussagen brauche ich auf jeden Fall - die Bewertung bleibt dann immer noch vorbehalten.

Auch sein Komplex gehört ja erst in Teil 2 meiner Arbeit,ebenso wie der größere

Institut für Zeitgeschichte – Archiv

Rall-Reineking. Aber die bisherigen Erfahrungen lehren,daß es gefährlich ist, die nicht direkt vordringlichen Fragen auf unbestimmte Zeit zurückzustellen. Ich lege Ihnen daher ein Konzept der ergänzenden Anfrage beim D.C. bei,die auf jeden Fall noch erforderlich ist,und bitte um baldige Bearbeitung und Absendung; hätte ich,wie schon angeregt,Kopfbogen zur Verfügung,könnte ich Ihnen und Ihren Damen auch noch diese Mühe abnehmen. Die Frage einer "politischen Überprüfung" des gesamten Reichstagspersonals würde ich vorläufig noch ausklammern,solange nämlich eine neue Reise nach Potsdam und Berlin in der Diskussion bleibt,denn persönlich läßt sich eine so umfangreiche Suchaktion immer noch leichter besprechen,vielleicht auch gleich an Ort und Stelle realisieren.

Nicht in Teil 2 gehört,wie oft genug besprochen,die Zeugenaussage des Herrn Lissigkeit - und auch dieser Draht ist nun seit Monaten tot. Am vordringlichsten aber ist und bleibt im Augenblick der Fall Dessau,auch in taktischer Hinsicht: Ich komme ihm gegenüber in eine durchaus schiefe Stellung,wenn ich es ohne ein Wort hinnehme,daß meine ja wirklich dringende Anfrage bei ihm als nicht vorhanden behandelt wird. Aber besser ist es schon,wenn das Institut sein Interesse - an den Protokollen,aber auch am Erfolg meiner Arbeit - ihm direkt dokumentiert. Die parallele Anfrage an Mommsen ist,wie vorgesehen, - nur mit leichter Verspätung - zusammen mit den Koblenzer Akten abgegangen;hier darf natürlich die Antwort erst nach den Feiertagen erwartet werden. Ein positiver Erfolg bleibt umsomehr zweifelhaft,als er an den - nicht unbedingt und jedenfalls nicht unbegrenzt vorhandenen - guten Willen Herrn Mommsens gebunden ist. Und bei Frau Coenders selbst könnte das Zögern sogar mit - Herrn Tobias zu tun haben. Die im Brief an das Bonner JM zitierte Stelle im "Spiegel" macht es doch sehr wahrscheinlich, daß Tobias zuerst,wie bei den anderen Überlebenden des Prozesses,ihre Existenz und ihre Wohnung herausgebracht hat,daß er persönlich dort war und die ganzen Protokolle dort eingesehen,wenn nicht fotokopiert hat;dann aber liegt die Vermutung nicht mehr allzu fern,er könnte auch die Zusicherung erlangt haben,daß jemand anderer nicht,jedenfalls nicht vor Erscheinen des Tobias'schen Buches,das gleiche Privileg erhalten werde.(Ihn selbst kann ich danach nicht fragen;die Dinge sind zwischen ihm und mir so heikel geworden - jetzt hat ihm ja auch noch Mr.Woodward von meiner Arbeit und meiner Meinung erzählt -,daß sie nur in persönlichem Zusammentreffen sinnvoll behandelt werden können - und dafür ist, siehe oben,der Termin noch immer nicht abzusehen.)

Vielleicht ist der heutige Alarmruf ja schon durch ein unterwegs befindliches Schreiben Ihrerseits überholt - nichts könnte mir lieber sein. Wenn aber nicht, überhören Sie ihn bitte nicht noch einmal.

Mit den besten Wünschen zur feiertäglichen Arbeitspause
und mit herzlichen Grüßen,Ihnen und Ihren Kollegen

Ihr

NS. Wäre es nicht angebracht,im alten Jahr noch - "das Konto auszugleichen"?

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

Hans Schneider

Freudenstadt, 27.12.1960.

Institut für Zeitgeschichte
Eingang 28. Dez. 1960

E i l t !

Herrn
Dr.H.Graml
Inst.f.Zeitgeschichte
München

Lieber Herr Graml,

diese Zeilen riskieren zwar ernsthaft, sich mit Ihrer Antwort auf meine letzten Briefe zu kreuzen, aber länger als den einen Tag, den ich vorsorglich noch auf diese gewartet habe, darf ich die heutige aktuelle Anfrage nicht aufschieben. Dr. Mommsens - am Christfest eingegangener - Bescheid ist es diesmal, der rasches Handeln nötig macht. Er beginnt schon mit dem Satz (Unterstreichungen nicht vom Absender!): "Ich beeile mich, Ihr..Schreiben..umgehend zu beantworten", und faßt dann die erbetenen Angaben über die Akte Reichstagsbrand aus der Reichskanzlei, von deren Existenz ich ja leider erst lange nach meinem Sommerbesuch in Koblenz - durch Kollegen Hoch am Telefon - erfuhr, dahin zusammen, er glaube, daß ich meine Arbeit "nicht ohne Kenntnis dieser Akte schreiben sollte". Sie aber kann "bestimmungsgemäß" nur im BA selbst benutzt werden - also muß ich wohl auf jeden Fall nochmals zum Rhein fahren, mag auch bei den Damen Coenders die - weitaus wichtigere - Chance dem Nullpunkt nahe sein. (Denn daß diese mir die Einsicht in ihren Schatz gewähren würden, scheint M. nach seinen Erfahrungen "völlig ausgeschlossen"; man habe ihm einen dicken Band mit gleichlautenden Anträgen gezeigt, den die Damen "grundsätzlich nicht beantwortet" hätten - diesmal Unterstreichung vom Schreiber des Briefes.)

Das einschränkende "wohl" resultiert aus der von M. gelieferten Inhaltsangabe, die freilich auf einer Durchsicht "in aller Eile" beruht. Unter den einzeln erwähnten Stücken sind am wichtigsten die Gutachten von Wagner und Josse, die ich ja bisher nur im Auszug habe (bei den Sack'schen Handakten, also im BA selbst, was aber M. offenbar noch nicht bemerkt hatte). Das ist, inmitten sonstigen Elends, eine gute Botschaft, denn gerade dieses - auch bemerkenswert gut formulierte - Wagner-Gutachten (nicht das Josses) kam von jeher in erster Linie zum ungekürzten Abdruck in Frage. Aber das ließe sich auch durch Bestellung einer Fotokopie bewerkstelligen, lohnte also allein den Aufwand an Zeit und Kosten nicht. Nur bleibt zu bedenken, daß

(a) die genannte Inhaltsangabe kaum vollständig, wohl auch nicht voll kompetent sein kann, also mit weiteren wesentlichen Einzelstücken zu rechnen ist,

(b) der Juli-Besuch im BA unter solchem Zeitdruck stand, daß eine Verifizierung und Ergänzung der damals genommenen Abschriften und Auszüge dringend erwünscht wäre,

(c) die Reise mit einem Besuch in Hannover, in Berlin, im - gänzlich unwahrscheinlichen - Glücksfall sogar..in Potsdam zu verbinden wäre.

Damit wären wir denn beim alten Thema, dessen Dringlichkeit dieser neuen

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

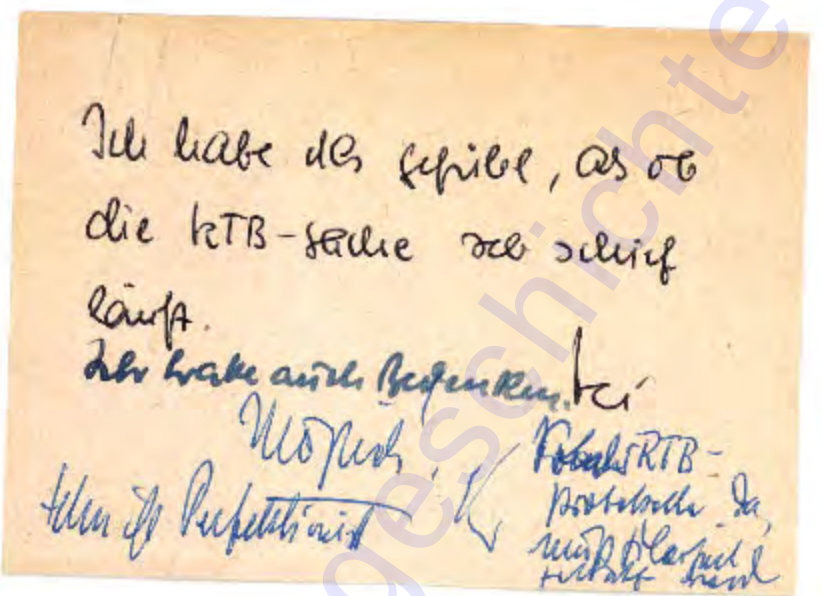
Bestätigung kaum erst bedurft hätte. Aber dazu kommt - die Geldfrage. Ich kann natürlich eine solche Unternehmung keinesfalls selbst finanzieren, frage also hiemit an, wieviel das Institut an Spesen noch ausgeben will. (Daß mir die Kosten für die erste Reise nach K. noch nicht erstattet wurden, ist Ihnen ja auch nicht unbekannt.)

Mit freundlichen Grüßen - jedoch, zum Schluß, in größter Eile

Ihr

Institut für Zeitgeschichte – Archiv

Institut für Zeitgeschichte – Archiv



Institut für Zeitgeschichte – Archiv

ZS/A-7 / 03 I - 103

Hans Schneider

Institut für Zeitgeschichte
Eingang 16. Jan. 1961
Tgb.-Nr. 1/61

Freudenstadt, 9.1.1961.

Herrn
Dr.H.Krausnick
Institut f.Zeitgeschichte
München

Lieber Herr Dr.Krausnick,

es wird nützlich sein, meiner Spesenabrechnung einen Bericht über das Ergebnis der neuen Dienstreise mitzugeben. Sie hat sich, wie zu sehen, länger ausgedehnt, als beabsichtigt war, und mich damit gleich zu Beginn des neuen Jahres in neue Zeitschulden verwickelt. Einmal hat die Düsseldorfer Unternehmung einen ganzen Tag gefressen, da Dr.Franken sich erst am Nachmittag freimachen konnte. Zum andern aber erwies sich auch die neue, d.h. die mir im Sommer noch verborgene Akte im BA als ergiebiger, das Exzerpieren als weit zeitraubender, als ich mir das nach dem Eindruck ihrer beiden wichtigsten Stücke, der Gutachten von Wagner und Josse, in den Sack'schen Auszügen vorgestellt hatte. Nun, das enthebt uns vollends der ja früher stark erwogenen Frage, ob ein neues Sachverständigengutachten zu bestellen sei: besser als diese beiden könnte es schwerlich - und länger dürfte es schon gar nicht sein.

Zugleich aber bestätigt sich so die Erkenntnis des nur recht relativen Wertes, des durchaus vorläufigen Charakters der Sack'schen Handakten, als Basis des Urteils über die tatsächlichen Ergebnisse der Voruntersuchung, positiver gewandt: der Notwendigkeit, auch diesen mächtigen Block, diese 32 - sehr verschieden starken - Aktenbände der Anklage als Ganzes in den Griff zu bekommen, wenn man zu abschließenden Ergebnissen gelangen will. Man braucht z.B. die vollen 12 Seiten (statt der halben bei Sack) der Vernehmung des Polizeileutnants Lateit, um zu sehen, ob die Begegnung zwischen Feuerwehr und Polizei an jener Treppe wirklich - wie der "Spiegel" will - eine natürliche Erklärung hat; ob die Wege und Taten van der Lubbes in den Tagen vor der Tat wirklich so "minutiös" ermittelt worden sind daß für das Entstehen, die Organisierung eines Brandstifter-Teams gar kein Raum bliebe, ist erst nach den ausführlichsten, nicht den ersten Vernehmungsprotokollen zu übersehen - usw. usw. Ob diese Beilagen der Anklageschrift ihr, ihrer Urschrift im DZA auch heute noch beiliegen, ist bei Kalbe nicht zu erkennen, da er aus ihnen nichts zitiert; umso mehr wäre es bei den bevorstehenden Tauschverhandlungen mit Potsdam zu bedenken.

Auch bei den - 57 - Bänden der Sitzungsprotokolle (die, nach Kalbes Zitaten zu schließen, vollständig zum Bestand ORA 30.03 des DZA gehören müßten) hat sich inzwischen die Notwendigkeit, gewisse Aussagen im originalen und endgültigen Text zu kennen, noch deutlicher akzentuiert - bei der Lektüre des Reed'schen Verhandlungsberichts nämlich, die weitgehend die freien Stunden meines Koblenzer Aufenthalts (Schluß im BA schon 17 Uhr!) ausgefüllt hat. Sie werden sich nicht mit Detailfragen herumschlagen wollen, in denen die Heranziehung dieser Quelle unver-

Institut für Zeitgeschichte – Archiv

zichtbar erscheint;es genüge zu sagen,daß es heute ein rundes Dutzend Stellen sind,in denen ich die Protokolle einsehen muß. Entscheidend ist ja ohnehin schon der Umstand ihrer Existenz,auch im Westen,und neuestens noch in einer Hand die ohne Zweifel das investierte Kapital publizistisch umzuschlagen gedenkt,womit eine ohne das gleiche Material abgeschlossene Publikation von unserer Seite ohne viel Federlesens als "überholt" vom Tisch gewischt werden könnte.

Aber ist es nun wirklich der "Spiegel" - oder sind es doch wieder die Amerikaner,mit denen das Geschäft ja ursprünglich gemacht werden sollte? Als letzte Information - nur der Sekretärin - erwähnten Sie ja lediglich das Wort "verkauft" ich bitte also,nötigenfalls bei Herrn Dessau noch offiziell anzufragen - da er wenn ich richtig verstand,vor einem Verkauf an Dritte eine nochmalige Fühlungnahme mit dem Institut zugesagt und diese Zusage dann nicht eingehalten hat, wird er wenigstens die nachträgliche Information nicht ablehnen können. Wir brauchen sie ja schon zur Orientierung "unseres" Publikums über die Quellenlage;außerdem aber scheint es mir,nach der unglücklichen Entwicklung,die die Dinge genommen haben,nicht einmal mehr ausgeschlossen,daß wir am Ende gezwungen sein könnten,an den jetzigen Besitzer mit den gleichen Wunsch heranzutreten,den ich dem letzten,ohne Erfolg und selbst ohne Antwort,ausgesprochen hatte.

Den Fehlschlag bei Dessau empfinde ich nun heute doppelt bitter,seit sich im Gespräch mit Franken gezeigt hat,daß es doch noch eine reelle Chance gegeben hätte,die finanzielle Klippe zu umschiffen: Ihm wäre es,mindestens noch unter Lex,nach seiner Meinung wohl gelungen,die Sache - vor allem wegen der Panne mit dem Wolff'schen "Forschungsbericht" - als ein Politikum durchzupauken und ein paar Tausender für deren Reparierung freizubekommen,für die persönlichen wie für die sachlichen Kosten. Auf die persönlichen,auf ein angemessenes Honorar hätte ich dann immer noch verzichtet und erst einmal die Protokolle gekauft - schon in Berlin spielte ich mit dem Gedanken. Aber der Familien-,der Studentenvater mußte ihn sich aus dem Kopf schlagen - ich weiß ja bis heute nicht einmal ob meine Arbeit soviel einbringen wird,um eine solche Ausgabe bezw. - im Falle des Weiterverkaufs - den daraus zu erwartenden Verlust noch zu decken.

Hinzukommt,daß im Falle Coenders die Chancen noch schlechter sind,als nach den letzten Nachrichten anzunehmen war. Frau C.,oder vielmehr die offenbar allein wirklich maßgebende Tochter,sitzt unverändert auf dem hohen Roß ihrer 10 000-DM-Forderung und blieb auch von Herrn Mommsens Warnung,der Schatz werde bei langem Zögern mit dem Verkauf durch die schon vorhandene(Dessau) und weiter zu erwartende Konkurrenz sehr leicht ganz entwertet werden,gänzlich ungerührt;wieweit dabei die Sorge vor einer politischen Belastung des Namens Coenders - nicht zuletzt wegen der von C. handschriftlich beigegebenen Anmerkungen - ernsthaft im Spiel ist,konnte auch M. nicht klar erkennen. Aber er hat keine Hoffnung,daß sich der ungute Zustand in absehbarer Zeit ändern wird. Umso dringlicher ist es alle sonst in Frage kommenden Spuren weiter zu verfolgen. Herr M. selbst hat schon,vorsichtig,Verbindung mit RA.Seufferts einstigem Sozius Pelckmann aufge-

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

nommen und will mir über das Ergebnis berichten. Noch wesentlich einfacher aber zeigt sich die Erkundung bei dem,nach Franken und Lissigkeit,einzigen Überlebenden des damaligen vierten Leipziger Strafsenats,denn der wohnt,samt - vielleicht sogar zusammen mit - seinem im gleichen Amt tätig gewesenen Sohn,in - München: RGR.a.D. Lersch,wie die beiden Herren meinten,Dr.Larch,wie er in der Urteilsbegründung heißt (Schreibfehler möglich,denn dieses Dokument liegt nur i einer - ziemlich flüchtigen - Abschrift vor). Vielleicht haben Sie ja inzwische die Anschrift auch über das BJM erhalten;wenn nicht,kann es nun kein Problem mehr sein,sie in München zu ermitteln. Dann findet wohl auch einer Ihrer Herren die Zeit,den Hochbejahrten persönlich aufzusuchen - so sind eventuelle Hemmungen noch immer am ehesten zu überwinden. Auch ihm gegenüber könnte man davon ausgehen,daß die überlebenden Beteiligten des Prozesses Gelegenheit erhalten sollen,sich zu äußern,sofern sie dies wünschen. Und erst später käme dann die Frage,ob der alte Herr noch Material,gar die Protokolle selbst,gerettet hat,oder sonst jemand weiß,der welche besäße,oder wenigstens angeben könnte,an welchen Kreis diese hektographierten Blätter damals ausgegeben wurden.

Aber noch einmal zurück zu Potsdam,oder zu Pankow,wie man da wohl richtiger sagt: Von Herrn Mommsen hörte ich,daß auch das Bundesarchiv demnächst eine Tausaktion mit dem DZA versuchen und zu diesem Zweck einen eigenen Emissär dorthin schicken will,wahrscheinlich im Frühjahr;ich gebe die Information für alle Fälle weiter,damit die beiderseitigen Aktionen rechtzeitig aufeinander abgestimmt werden können. Was unseren,oder wenn Sie so wollen,meinen Bedarf angeht,möchte ich daran erinnern,daß er,neben den Protokollen und den Akten der Anklage,auch die übrigen auf den RTB bezüglichen Materialien umfaßt. Ob sie sämtlich bei ORA 30.03 liegen,wie die - mindestens - zwei Bände des Londoner Untersuchungsausschusses,weiß ich nicht.(Diese brauche ich schon wegen des Dementis,das die beiden Freunde van der Lubbes,van Albada und Vink,unter Eid zu den ihnen von Heisig zugeschriebenen Bekundungen über L. abgegeben haben sollen.) Weiter ist aber daran zu erinnern,daß auch das LHA Brandenburg,ebenfalls Potsdam,in Frage kommt, und hier gleich eine neulich am Telefon ausgesprochenen Vermutung zu berichtigen: Dessen Bestände,insbesondere die hier interessierenden Akten des Berliner Polizeipräsidiums,sind doch schon,mindestens teilweise,geordnet: Kalbe zitiert daraus - als einziges Dokument - den ersten dienstlichen Bericht des Leutnants Lateit mit der genauen Signatur "Rep.30 C,Tit.89/90,Lit.C Nr.9,Akte Nr.7520, fol.61"! Danach ist doch anzunehmen,daß man sich in den Beständen dieses Archivs einigermaßen zurechtfinden kann,insbesondere die Archivare selbst zur Lieferung von Auskünften u. ev. Fotokopien,aber auch daß dem Fremden - wenn Pankow grundsätzlich wieder auf Kooperation zurückschalten sollte - eher die Einsicht gestattet würde als bei noch ungeordnet gestapeltem Material. Den positiven Wert dieser zusätzlichen Quelle aber sehe ich darin,daß hier noch am ehesten Spuren zu vermuten wären,die weiterführen,die man zwar,bei der für die Anklage getroffenen Auswahl,nicht praktisch verwendet,aber doch,wenn in den Polizeiakten vergraben,nicht für so gefährlich gehalten hätte,um sie gänzlich be-

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

seitigen zu müssen (wie das von dem Rall-Protokoll Gisevius sofarbig zu schildern weiß).

Natürlich ist die Meinung nicht,ich müßte nun schlechterdings alles,in Fotokopie oder gar im Original,zur Verfügung bekommen,was von den Potsdamer Beständen irgendeinen Bezug zu meinem Thema hat. Solcher Vollständigkeit bedarf es nur bei der Auskunfterteilung,auf Grund deren dann festzustellen wäre,welche Einzelstücke im einzelnen durchgearbeitet,zitiert,abgedruckt werden müssen. Daß das dann freilich nur mit Schriftwechsel und mit Fotokopien zu machen sein würde,kann ich mir nicht vorstellen;ohne die oft beredete Reise nach P. wird es eben nicht gehen,und ich darf sehr darum bitten,diesen Punkt bei etwaigen weiteren Kontakten mit den dortigen Kollegen im Auge zu behalten,wenn angängig,deren Beratung über das zweckmäßige Verfahren (auch bei der Fopo) zu erbitten. Nächster Termin wären ja nun erst wieder - die Osterferien. Die scheinen noch weit - aber Ihnen brauche ich nicht zu sagen,daß man bei Ostverhandlungen in Wochen und Monaten denken muß....

Zum Schluß das Dringlichste ad personas: Mit Dr.Mommsen - der ja bei meinem Julibesuch im Urlaub gewesen war - bin ich schnell warm geworden,zumal da er auch in der Sache ein lebhaftes,ja gespanntes Interesse bekundete. Es wäre weder loyal noch klug gewesen,es mit ausweichenden Redensarten abzuspeisen;es schien mir besser,M. freimütig zu sagen,daß ich die These von der Alleinschuld des Holländers schon auf Grund des im BA selbst liegenden Materials für völlig unhaltbar halte,und ihn einzuladen,sich davon durch eigenen Augenschein zu überzeugen. Was Tobias betreffe,so würde ich die Sache am liebsten direkt mit ihm ausdiskutieren;da das aber nicht gehe,auch der Erfolg zweifelhaft sei,schlage ich ihm vor,Herrn T. - mit dem M. einen "freundschaftlichen Kontakt" hält - seinerseits,auf Grund eben solchen Augenscheins,eine Überprüfung der Sache nahezulegen,ihn vor der Festlegung auf die undifferenzierte "Spiegel"-These zu warnen,solange es noch Zeit,d.h. sein Buch nicht gedruckt sei. Mir liege nicht daran,Tobias "fertig zu machen",und soweit im einzelnen sachliche Polemik nicht zu vermeiden sei,werde sie den "Spiegel" und nicht T. persönlich zitieren. (Daß ich dabei auch an die S.II angedeutete Möglichkeit dachte,sei nur am Rande vermerkt.)

Mit Dr.Franken zusammen war ich dann also bei Lissigkeit. Ich fand ihn und seine Pläne unverändert: auch mit Braschwitz hat er,wohl mangels lukrativer Auswertungsmöglichkeit,nichts mehr unternommen. Aber er holte das alsbald nach u. da er ihn nicht sofort am Telefon erreichte,sagte er mir die Auskunft auf Anruf meinerseits aus Koblenz,zwei Tage später,zu - und gab sie auch: Termin mit Br. (ohne lästigen Dritten) Ende Februar (bis dahin ist dieser in seinem Versicherungsgeschäft zu stark engagiert). Auch die von mir gewünschte Zeugenaussage will er liefern,erbittet nur ein Konzept,das er dann berichtigen und ergänzen werde. Nun habe ja ich damals nicht mitgeschrieben - weil Sie es taten,in der erklärten Absicht,damit eine Aktennotiz zu erstellen. Darf ich Ih-

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

nen vorschlagen,diese nun mir,als Arbeitsgrundlage sozusagen,zu überlassen, bezw.,falls sie nicht mehr zustande gekommen sein sollte,Ihre Notizen in knapper Formlosigkeit in die Maschine zu diktieren und mir,möglichst gleich,ehe es wieder in Vergessenheit gerät,zuzuschicken? Sie bräuchten dann nicht mehr direkt mit L. in Verbindung zu treten,was Ihnen möglicherweise wegen der ungeklärten finanziellen Beziehungen unerwünscht ist.

Zu diesen habe ich übrigens eine Vermutung,die auf eigener Erfahrung basiert: Sie selbst sagten am Telefon,Sie hätten Lissigkeits Forderung,wiewohl sie sehr großzügig angesetzt war,anerkannt;sind Sie sicher,daß sie in dieser Höhe auch ausbezahlt wurde,und nicht nur,wie er will,die Anzahlung,die er damals in bar mit nach Hause nahm und die in einer runden Summe bestand? Nach L. wäre danach ein Rest von rd. 80 DM offen geblieben;sollte er,wie der mir seit Juli geschuldete und im November bezahlte Betrag,den Sie selbst längst geregelt glaubten, bei der Kasse hängen geblieben sein und auch hier die rechte Hand nicht wissen,was die linke tut,vielmehr nicht tut? Ich wollte diese Idee,da Sie selbst von der Sache sprachen,nicht übergehen,zumal da ich meinerseits mit "betroffen" zu sein scheine: Herr L. erklärte,auch die beiden Briefe nie erhalten zu haben, die ich ihm,unter dem 27.7. und 6.9.,"durch das Institut für Zeitgeschichte" zugedacht hatte. Auch sie sind offenbar,in Auswirkung der angedeuteten Hemmung, in München hängen geblieben - während ich auf dem Glauben gelassen wurde,sie seien längst beim Empfänger,und so in Gedanken dem guten Lissigkeit ein wenig Unrecht tat. Er ist Geschäftsmann,aber darum noch nicht einfach unreell zu nennen;Herr Franken,der selbst Erkundigungen eingezogen hat,betonte,daß er auch bei durchaus seriösen Personen Vertrauen genieße. Ich gläube darum auch nicht, mich - und meinen Auftraggeber - zu kompromittieren,wenn er unter unseren Zeugen erscheint. Die sachliche Bedeutung seiner Aussage liegt ja auf der Hand; dem "Spiegel",der sie kannte (und kennt) war sie so unbequem,daß er sie,wie vieles andere,verschwiegen hat,und in diese Gesellschaft möchte ich mich nun auch wieder nicht begeben. Da gibt es noch weit weniger klare Spuren,und doch müssen auch sie bis zu Ende verfolgt werden,müssen noch andere veranlaßt werden,Farbe zu bekennen. Wenn die Forschung schon,und das war im vorliegenden Fall ja wohl unvermeidlich,einen kriminellen Tatbestand zum Thema nimmt,muß sie zu diesem A dann auch B sagen,darf sie m.E. nicht vor dem Halbdunkel zurückschrecken,das ihn nach seinem Wesen unvermeidlich umgibt. Das würde doch einen Verzicht auf die zur Lösung der Aufgabe unerläßlichen Mittel bedeuten. Versagen sie,ist das hinzunehmen und auszusprechen;aber zu einem solchen Non liquet ist es in Sachen Reichstagsbrand heute mindestens noch zu früh.

Der Brief hat sich,von Zeitnot und Übermüdung behindert,nun über Tage hingezogen und zum Monstrum ausgewachsen - aber was hätte ich weglassen sollen? Auch die Spesenabrechnung war eine mühselige Sache;ihre formalen Mängel,die ich meiner Unerfahrenheit in solchen Geschäften zugute zu halten bitte,werden hoffentlich nicht wieder mit monatelanger Nichtachtung bestraft werden...

Mit herzlichen Grüßen,samt -am Telefon vergessenen- guten Wünschen für 1961

Ihr

Institut für Zeitgeschichte – Archiv

ZS/A-7 / 03 I - 108

Der Bundesminister der Justiz
- Archiv 1228/60 -

Bonn, den 10. Januar 1961
Postfach
Tel. 20171 Hausruf: 229

Institut für Zeitgeschichte
16. Jan. 1961
Ka
Ho

An das
Institut für Zeitgeschichte
M ü n c h e n 27
Möhlstraße 26

Betr.: Anschriften von Mitgliedern des ehemaligen Reichsgerichts.

Bezug: Ihr Schreiben vom 12.11.1960 (Dr. Kr/Bö).

Auf Ihr Schreiben vom 12. November 1960 kann ich Ihnen folgendes mitteilen:

I.

Aus meinen Akten betreffend das Urteilsaufhebungsverfahren Marinus van der L u b b e (Reichstagsbrand) ist festzustellen:

A. Auf eine Anfrage nach dem Verbleib der Akten des früheren Reichsgerichts teilte das Auswärtige Amt mit, daß die Akten des früheren Reichsgerichts sich nach den Ermittlungen des Auswärtigen Amtes im Zentralarchiv der SBZ in Potsdam befinden sollen.

B. Aus dem Besitz der Erben des früheren Reichsgerichtsrats C o e n d e r s sind für das oben bezeichnete Urteilsaufhebungsverfahren durch den Generalstaatsanwalt bei dem Landgericht Berlin (West) Fotokopien einiger stenographischer Protokolle aus dem Reichstagsbrandprozeß gefertigt worden. Außerdem hat der Generalstaatsanwalt einen Abdruck der Anklageschrift und eine Abschrift von der Abschrift des Urteils gegen van der Lubbe u.A. erhalten. Der frühere Reichsgerichtsrat und Bundesrichter a.D. Dr. L e r s c h hat dem Generalstaatsanwalt bestätigt, daß diese Abschrift von einer Abschrift von dem Original des Urteils gefertigt sein müsse.

- 2 -

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

C. Aus den Akten ergibt sich weiter, daß der

Verwaltungsgerichtsdirektor
beim Bundesdisziplinarhof
Dr. B e c k e r

- v. 1.1. bis 19.3.1933 Sachbearbeiter für die bürgerlichen Parteien, SPD, Gewerkschaften und die NSDAP für Berlin und das Land Preußen in der Abteilung I a des Berliner Polizeipräsidiums -

sich bereit erklärt hat, in einem rechtlich geordneten Verfahren als Zeuge sachdienliche Angaben zu machen. Ob Verwaltungsgerichtsdirektor Dr. Becker in dem Urteilsaufhebungsverfahren gehört wurde, ergibt sich aus den Akten nicht.

D. In seinem Antrag vom 3.12.1958 auf Rehabilitierung des im Reichstagsbrandprozeß zum Tode verurteilten Marinus van der Lubbe behauptet dessen Bruder, daß sein Anwalt

Rechtsanwalt Dr. Arthur B r a n d t
in Berlin W 15, Kurfürstendamm 179

über Entlastungsmaterial zugunsten seines Bruders verfüge.

E. Der Antrag des Bruders des Verurteilten auf Aufhebung des Reichsgerichtsurteils gegen van der Lubbe ist durch

Beschluß der 13. Großen Strafkammer
des Landgerichts Berlin vom 3.5.1958
- (513) 2 P - Aufh. 473.55 (29.56) -

und in der Beschwerdeinstanz durch den

Beschluß des Ersten Strafsenats des
Kammergerichts Berlin vom 27.8.1958
- 1 Ws AR68.55 - 1 Ws 379.58 -

wegen Versäumung der gesetzlichen Antragsfrist als unzulässig verworfen worden.

II.

Im Archiv des Bundesjustizministeriums konnten Vorgänge über den "Reichstagsbrandprozeß" nicht ermittelt werden.

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

III.

Nach Angaben der Tochter des verstorbenen Reichsgerichtsrats Coenders soll dem Inhalt der Stenographischen Berichte zu entnehmen sein, daß diese seinerzeit außer den Mitgliedern des Senats auch den Verteidigern der Angeklagten sowie allen sonstigen an dem Prozeß interessierten Stellen und Personen zugänglich gemacht worden seien. Daher wurde anhand der in der Bibliothek des Bundesjustizministeriums vorhandenen Literatur über den Reichstagsbrand

= Dr. Sack: "Der Reichstagsbrand-Prozeß" Ullstein-Verlag, Berlin,

D. N. Pritt: "Der Reichstagsbrand" Kongreß-Verlag,

G. Dimitroff: "Der Reichstagsbrandprozeß" Verlag Neuer Weg G.m.b.H.,

Spiegel-Serie: "Stehen Sie auf, van der Lubbe" =

untersucht, welche Personen oder Stellen außer den bisher bekannten Richtern des Reichsgerichts in den Kreis der zu befragenden Personen evtl. einzubeziehen wären (Rechtsanwälte usw.). Danach könnten folgende Personen in Betracht kommen:

Rechtsanwalt Dr. Sack,
Rechtsanwalt Seuffert,
Rechtsanwalt Dr. Teichert,
Rechtsanwalt Dr. Pelckmann,
Rechtsanwalt Rosenfeld,

Reichsgerichtsrat Vogt und
Landgerichtsdirektor Lösche
- beide Untersuchungsrichter im Reichstagsbrandprozeß -.

IV.

Über die seinerzeit dem IV. Strafsenat des Reichsgerichts angehörenden Richter und die vorstehend unter III genannten Personen konnte auf Grund der mir vorliegenden Unterlagen folgendes festgestellt werden:

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

1. Dr. Wilhelm B ü n g e r , geb. am 8.10.1870, früher Senatspräsident beim Reichsgericht,

   ist am 20.3.1937 verstorben.

2. Dr. Walther F r o e l i c h , geb. am 27.7.1880, ab 1.6.1932 Reichsgerichtsrat,

   ist nach einer mir zugegangenen Mitteilung etwa im Sommer 1946 im sowjetischen Internierungslager in Mühlberg/Elbe gestorben.

3. Ein Reichsgerichtsrat Dr. L a r c h ist in den Verzeichnissen des früheren Reichsgerichts nicht aufgeführt, Ich nehme an, daß

   Bundesrichter a.D. Dr. Emil L e r s c h , geb. am 18.12.1879 gemeint ist, der ab 22.2.1932 Landgerichtsdirektor und Hilfsrichter beim Reichsgericht und ab 1.11.1933 Reichsgerichtsrat war.

   Bundesrichter a.D. Dr. Lersch wohnte 1958 in München 19. Böcklin-Straße 26. Tel. 64461

4. Gerhard R u s c h , geb. am 10.9.1884, ab 1.12.1924 Landgerichtsdirektor, ab 1.12.1934 Reichsgerichtsrat,

   ist am 19.3.1936 verstorben.

5. Hermann C o e n d e r s (Geburtsdatum unbekannt), früher Reichsgerichtsrat,

   ist 1947 verstorben. Seine Erben, die Witwe und ihre Tochter, Frau Amtsgerichtsrätin Lisa Stripecke geb. Coenders, wohnen in Berzdorf Kreis Köln, Hauptstraße 136.

6. Dr. Karl W e r n e r , geb. am 14.3.1876, früher Oberreichsanwalt,

   ist am 12.10.1936 verstorben.

7. Felix P a r r i s i u s , geb. am 24.3.1885, ab 1.4.1938 Reichsanwalt,

   wohnte 1958 in Lübeck, Hohelandstraße 13-15.

8. Johannes P e t e r s , geb. am 2.8.1881, früher Regierungsoberinspektor beim Reichsgericht, zuletzt beim Volksgerichtshof tätig, wohnte seinerzeit in Berlin-Pankow, Berliner Straße 31 (jetzt Ostsektor).

   Über seinen jetzigen Aufenthalt ist mir nichts bekannt.

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

9. Über den jetzigen Aufenthalt von
Dr. Alfons S a c k , geb. am 7.8.1887,
früher Rechtsanwalt in Berlin,
ist mir nichts bekannt, möglicherweise ist er verstorben.

10. Über den jetzigen Aufenthalt von
Philipp S e u f f e r t , geb. am 24.6.1871,
früher Rechtsanwalt beim Reichsgericht in Leipzig,
ist mir nichts bekannt.

11. Über den jetzigen Aufenthalt von
Dr. Paul T e i c h e r t , geb. am 20.8.1883,
früher Rechtsanwalt in Leipzig,
ist mir ebenfalls nichts bekannt.

12. Gleichfalls unbekannt ist mir der jetzige Aufenthalt von
Dr. Fritz P e l c k m a n n , geb. am 23.8.1898,
früher Rechtsanwalt bei dem Landgericht in Prenzlau,
der Sozius des Rechtsanwalts Dr. Alfons Sack (s.oben lfd. Nr.9) gewesen ist.

13. Paul V o g t , geb. am 27.4.1877,
früher Senatspräsident beim Reichsgericht
(seinerzeit Untersuchungsrichter im Reichstagsbrandprozeß),
seit dem 1.11.1944 im Ruhestand,
wohnte 1959 in Cadenberge/Niederelbe, Schulstraße 9.

14. Siegfried L ö s c h e , geb. am 1.10.1891,
früher Untersuchungsrichter beim Reichsgericht,
danach Landgerichtsdirektor bei dem Landgericht Leipzig,
ist im März 1952 in Waldheim verstorben.

15. Über den jetzigen Aufenthalt von
Kurt R o s e n f e l d (Geburtsdatum unbekannt),
früher Rechtsanwalt in Berlin - Rechtsbeistand des ehemaligen Reichstagsabgeordneten T o r g l e r -
ist mir nichts bekannt.

Im Auftrag
gez. Dr. Richter

Beglaubigt

Regierungsangestellte

Institut für Zeitgeschichte – Archiv

E

An den
Bundesminister der Justiz
- Archiv -

B o n n
Postfach

31. 1. 1961

A IV - 1 Ho/Di.

Betr.: Anschriften von Mitgliedern des ehem. Reichsgerichts.
Bezug: Ihr Schreiben v. 10. 1. 61 - Archiv 1228/60 -

Für die mit o. a. Schreiben übermittelten Informationen danken wir verbindlich. Die genauen Angaben, die Sie uns in Beantwortung unseres Schreibens v. 12. 11. 60 gemacht haben, werden uns für die weiteren Nachforschungen eine wertvolle Hilfe sein.

Im Auftrage
Hoch
(Dr. A. Hoch)

Institut für Zeitgeschichte – Archiv

ZS/A-7 / 03 I - 114

Hans Schneider

Freudenstadt, 5.2.1961.

Institut für Zeitgeschichte
9. Feb. 1961
Ka.

Herrn
Dr.H.Krausnick
Institut f.Zeitgeschichte
München

Lieber Herr Dr.Krausnick,

diesmal war nun die linke Hand schneller als die rechte, so daß ich mit dem Dank für die glatte und korrekte Erledigung des Punktes "Spesen" schon wieder eine Erinnerung an andern - und wichtigeren - verbinden muß, die weiter offen sind. Ungern genug - es widerstrebt mir ja selbst, Ihnen (und auch Herrn Graml, den die Hunde der unerledigten Routinegeschäfte, als den Jüngsten im Hause, wohl mit Vorliebe beißen) immer wieder mit meinen alten und neuen Wünschen auf die Nerven zu fallen. Wie sehr beneide ich da meinen quasi Vorgänger Dr.Wolff, der nicht nur durch keine dienstlichen Pflichten von der Arbeit an der gemeinsamen Aufgabe abgehalten war, sondern zum größten Teil, von einem Schreibtisch der Zentrale der Zeitgeschichte aus, mit amtlichem Briefkopf und Absender, selbst erledigen konnte, womit ich unentwegt Sie und Ihre Mitarbeiter behelligen muß!

Beim letzten Telefongespräch München-Koblenz meinte ich fast die Erleichterung zu hören, mit der Sie am Ende den Hörer aus der Hand legten: nun würde erst wieder ein paar Wochen Ruhe damit sein, denn die Kollegen in Potsdam haben es wohl niemals eilig. Also zur Wiedervorlage im nächsten Monat, heißt es wohl im behördlichen Sprachgebrauch...Nur leider, der Monat ist schon um, und Potsdam ist bei meinen Geschäften nicht die einzige, wenn auch die derzeit größte Sorge. Solange der Draht dorthin noch nicht funktioniert, muß ich, um späteren Komplikationen, womöglich erneuter Terminversäumnis, vorzubeugen, die Zeit nützen, um andere Punkte vorzuziehen, zumal solche, die in den - nun wohl für das Juliheft der ZS. vorgesehenen? - ersten Teil der Publikation gehören. An einen von ihnen wurde ich jetzt durch einen Brief aus Düsseldorf erinnert, den ich schon deshalb bald beantworten muß, weil es zweckmäßig ist, den Verbindungsmann zum Zeugen Braschwitz noch genauer einzuweisen, ehe er sich zu diesem auf die Reise macht. So darf ich heute zuerst die Bitte von S.IV/V meines letzten Monsterbriefs wiederholen, damit ich ihn mit dem gewünschten Konzept seiner in München gemachten Aussage bedienen kann. Sollten je Ihre stenografischen Notizen nicht mehr aufzufinden sein, würde ich bitten, mir wenigstens das jetzt mitzuteilen, damit ich es dann aus der eigenen Erinnerung versuchen kann; aber anders wäre es mir schon lieber, zur Korrektur etwaiger Verschiebungen, die sich im Lissigkeit'schen (und auch in meinem) Gedächtnis vollzogen haben könnten. Vielleicht verbleiben wir am besten so, daß ein erneutes Ausbleiben einer Antwort Ihrerseits in den nächsten vier Tagen als Fehlanzeige gewertet wird, d.h. auf Ihre Notizen endgültig verzichtet wer-

Institut für Zeitgeschichte – Archiv

den muß.

Von dem,was sich seit meinem letzten Brief sonst begeben hat,erwähne ich,in Verbindung mit der zweiten Vertagung seines Prozesses mit Gewehr,einen Brief von Gisevius,der u.a. mitteilt,daß er selbst mit Braschwitz schon"stundenlang" konferiert habe - ohne aber,nach altbekannter Manier,etwas vom Inhalt der dabei erlangten (oder nicht erlangten?) Informationen zu verraten;vermutlich gehen aber auf dieses Gespräch die zusätzlichen Angaben der neuen Sonderausgabe des "Bitteren Endes" zurück,nach denen Br. von Göring mit von Anfang an gebundener Marschroute - Nachweis der kommunistischen Mittäterschaft - eingesetzt worden ist. Trotz solcher (nicht neuer) Enttäuschung möchte ich den Kontakt mit G. aufrecht erhalten;ich meine nach wie vor,"wir" hätten ein Interesse daran,daß er seinen Prozeß nicht mit Pauken und Trompeten verliert. Ich erwäge daher,ihn auch auf die Spur des Herrn "Alexander van Rees" zu setzen,mit dem ja szt. Dr.Wolff eine - infolge der Honorarforderung von 1.000 DM negativ verlaufene - Korrespondenz gehabt hat. Ich könnte das natürlich nur mit Ihrer Zustimmung tun;auch hätte ich zu fragen,ob inzwischen bekannt geworden ist, wer sich hinter dem Pseudonym verbirgt. (Für die Forschung kommt ja ohnedies nur eine Aussage in Betracht,für die der Zeuge mit dem eigenen Namen einzustehen bereit ist - das würde ich ihm,bei einer eigenen Anfrage,als erstes zu sagen haben.) Außerdem droht natürlich Herrn G. - nicht der von mir vertretenen Auffassung - Gefahr von seiten des Herrn Knospe,den ja auch der "Spiegel" kennt und also Herr Gewehr,wenn Not am Mann sein sollte,u.U. einsetzen wird;ist G. Ihrerseits über dessen Existenz und Aussagen informiert worden? (Daß der Komplex Knospe vor dem Abschluß meiner Untersuchung so oder so geklärt werden muß,brauche ich kaum zu wiederholen.)

Schwerer,weil so doch nicht erwartet,war die Enttäuschung,die mir BBC mit seiner Sendung vom 31.1. bereitet hat: Volle 60 Minuten lang - das von Mr. Woodward erbetene Ms. hat es bestätigt - hörte man da die "Spiegel"-Thesen tönen - als ob nie jemand aus London zur Information in Freudenstadt gewesen wäre. Allem nach ist dieser Mr. W. nur ein Mann zweiten oder dritten Ranges, von vornherein nicht qualifiziert,gegen die Autorität eines Taylor anzukommen. Und warum T. Herrn Tobias so bereitwillig gefolgt ist,ohne jede kritische Nachprüfung (obwohl er doch,u.a.,die kürzlich von mir in Koblenz verarbeitete Akte aus der Neuen Reichskanzlei bequem als Fotokopie in London zur Verfügung hätte),ist nur zu klar: sie paßt in sein Konzept vom keinesfalls dämonischen, keinesfalls zielbewußt planenden und handelnden Hitler: "He had a genius for improvization;and his behaviour over the Reichstag fire was a wonderful(!) example of it." Sollten wir nicht vielleicht seinen Kollegen Trevor-Rooper mobilisieren,um die - in England - verlorene Runde gutzumachen?

Zum Schluß noch einmal die Bitte um rasche Antwort in Sachen Lissigkeit - auch wenn alles andere auf später verschoben werden müßte.

Mit herzlichen Grüßen,auch an Ihre mir bekannten Kollegen

Ihr ergebener

Institut für Zeitgeschichte – Archiv

ZS/A-7 / 03 I - 116

Für Herrn OBR Schneider

THE WIENER LIBRARY LTD

A non profit making Company limited by Guarantee

Chairman: Leonard G. Montefiore, O.B.E. Director: Dr. Alfred Wiener

4 DEVONSHIRE STREET, LONDON, W.1 Telephone: MUSeum 9253

Herrn Dr. H. Krausnick,
Institut fuer Zeitgeschichte,
Moehlstrasse 26,
Muenchen.

25.Maerz 1961.

Lieber Herr Dr.Krausnick,

Die beigehende Zuschrift im "Daily Telegraph" vom 20.Maerz veroeffentlicht, wird Sie und Ihre Mitarbeiter bestimmt interessieren. Mir scheint, dass sie neue Tatsachen beibringt. Rueckgabe ist unnoetig.

Mit einem herzlichen Grusse und besten Festtagswuenschen, auch fuer Ihre Kollegen,

Ihr

Alfred Wiener,

Alfred Wiener.

Zum Freund mit Gruß eines R

Institut für Zeitgeschichte
Eingeg. am 4. April 1961
Tgb.-Nr.

Institut für Zeitgeschichte – Archiv

ZS/A-7 / 03 I - 117

Secret Seance of Death Before the Reichstag Blaze

ERIC HANUSSEN
Unfinished engagement

SIR—Further to your correspondence about the famous Reichstag fire, I believe I can add some facts which might be of historical importance.

At the beginning of the 'thirties a clairvoyant named Eric Jan Hanussen had made a name in Germany and was able to fill the Berlin Philharmonic Hall for his regular "seances." I had known him for many years and knew that he was no clairvoyant at all, but a rather clever performer in thought reading and hypnotism.

Although a Jew, when the Nazis had come to power he had thrown in his lot with them and was soon known as the personal clairvoyant of Hitler himself—whom he actually had never met.

Hanussen was supposed to start a month's engagement in March 1933, at Berlin's famous Scala music hall as top of the bill. The Scala's publicity man, Fritz Jacobson, had arranged about Feb. 22 a big party at Hanussen's new flat, to which among many theatrical people the notorious Count Helldorf, at that time police president of the Potsdam district, had come.

A few hours before the party was due to start, Hanussen rang me and implored me to attend as well, as he wanted to show people, especially Helldorf, that he (Hanussen) had many Jews as friends and did not intend to hide this fact. Reluctantly I accepted the invitation.

When the party was in full swing Helldorf asked Hanussen to arrange for him a special "seance" at which he intended to ask Hanussen a certain question. Hanussen agreed. He knew beforehand through his close friend S.A. *Sturmbannfuehrer* Ernst, who later became S.A. commander of Berlin, what Helldorf intended to ask.

The question, handed to Hanussen in a sealed envelope, was: "Will the party with the carefully-laid plan succeed within the next few days?" Hanussen's answer was: "The plan of the party will fully succeed and I can see the famous Wallott building [as Berliners always spoke of the Reichstag] going up in flames."

The answer was signed by everyone present at the seance—including Hanussen, Count Helldorf, Hanussen's secretary Dzino, and S.S. *Sturmbannfuehrer* von Ohst.

I learned about it two days later from Hanussen personally when I asked him what the question and answer at the seance had been. Hanussen showed me a copy of the signed document and told me that he had two more copies deposited in a safe place.

The Reichstag burning

Two days later [on the night of Feb. 27, 1933] the Reichstag went up in flames.

Hanussen did not end his Scala engagement. Sturm 33 Charlottenburg led by Ernst arrested him, and his murdered body was found a few days later in the police district of Count Helldorf. Ernst was killed at the time of the Roehm murder in June, 1934.

Hanussen's secretary Dzino, married to a beautiful English girl, the daughter of a high officer of the Royal Navy, was caught in a trap in Vienna, murdered his wife and child, and then killed himself.

Helldorf, later the Berlin police president, was hanged with von Ohst after the attempt to kill Hitler in 1944.

When Dzino's murder and suicide were reported in the newspapers I wrote from my safe place in London to the head of the Vienna Criminal Police Hofrat, Dr. Ludwig Weiser, who had been an old friend of mine, asking him to search in Dzino's papers for the copy of the Reichstag document. After some weeks I had a letter that it could not be found.

Dr. Weiser was later put into a concentration camp and kept there throughout the war.

These facts put together seem to indicate clearly that the plan to burn the Reichstag was made with the full knowledge of the highest officials, and probably executed by Sturm 33 Charlottenburg and some of Helldorf's henchmen. Yours faithfully,

JOHN H. KAHAN.

London, N.W.8.

Hanussen and clients at his illuminated glass "ma

ERNST
Murdered

HELLDORF
Hanged

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

ZS/A-7 / 03 I - 118

Hans Schneider

Freudenstadt, 28.3.1961.

Herrn
Dr. Anton Hoch
Institut f. Zeitgeschichte
München

Lieber Herr Dr. Hoch,

ich hoffe, Sie haben nichts dagegen, daß ich nun allgemein die offizielle Anrede der ersten Bekanntschaft beiseite lasse. Sie kennen ja auch mein Leiden mit am besten, und der Archivar des Instituts könnte auch der rechte Arzt sein, es zu kurieren. Oder wissen auch Sie nichts über den Stand des von Dr. Krausnick Anfang Januar angekündigten und für ziemlich sicher gehaltenen Tauschgeschäfts mit Potsdam? Seitdem ist der Münchner Draht wieder gänzlich tot - obwohl ich bescheidentlich daran erinnert hatte, daß in den Osterferien wieder ein Termin zum Abschluß der Publikation (erste Hälfte) gegeben wäre. Ich könnte da - nächste Woche - sogar wieder nach auswärts starten, nach Berlin, gar - wenn die Wege amtlich geebnet wären - nach Potsdam. Das würde freilich eine Kurznachricht noch in diesen Tagen voraussetzen; da ich z.Zt. ja nicht regelmäßig am Schultelefon greifbar bin, schlage ich wieder vor, gegebenenfalls einen Anruf meinerseits zu bestellen.

An den Archivar habe ich noch die Frage, ob ich einstweilen nicht auch die beiden im Sommer nicht mitgenommenen Fotokopienbände der Prozeßprotokolle - eins und acht, m.W. - erhalten könnte. Ich habe sie damals nur flüchtig durchsehen können; es ist nicht unwahrscheinlich, daß meine inzwischen gereifte Erkenntnis nun doch noch etwas fände.

Und wie ist es mit dem Buch des Holländers de Jongh, das Herr Grammel in seinem letzten Brief in Aussicht stellte? ×

In großer Eile - durch unvermutete Abkalbung durch Besuch abgebrochen - doch mit freundlichen Grüßen

Ihr

Hans Schneider

× Fast alles von der Bibliothek

Institut für Zeitgeschichte – Archiv

ZS/A-7 / 03 I - 119

- Dr. Anton Hoch -

5. 4. 1961

Herrn
Oberstudienrat
Hans Schneider

AB II - Ho/v.L.

Einschreiben !

Freudenstadt/Schwarzw.
Schwanenstraße 25

Lieber Herr Schneider!

In der Anlage übersende ich Ihnen die Protokolle des 1. u. 8. Verhandlungstages im Reichstagsbrand-Prozeß, die Sie noch einmal genauer durchsehen wollen. Die Mikrofilme der anderen Protokolle werde ich Ihnen senden, sobald sie bei uns eingegangen sind. Wie ich Ihnen schon am Telefon sagte, ist der Tausch nun auch von den DDR-Behörden genehmigt und wir erwarten eigentlich täglich die bereits angekündigte Sendung. Über die noch offenen Fragen, von denen Sie am Telefon sprachen, werde ich mich informieren und Ihnen sobald als möglich Nachricht geben.

Mit herzlichen Grüßen
Ihr
Hoch

Bitte sorgfältig aufbewahren!
Der Absender wird gebeten, den umrandeten Teil selbst auszufüllen.

Einlieferungsschein

Gegenstand (z. B. Ebft)	E Pn (Abkürzungen s. umseitig unter A)				
Anfangegebener Wert oder eingezahlter Betrag	DM (in Ziffern)	Pf	Nachnahme	DM (in Ziffern)	Pf
Empfänger	Hans Schneider				
Bestimmungsort	Freudenstadt				

Postvermerke

Einlieferungs-Nr.	Gewicht kg	g
050		

Postannahme

Tagesstempel

MÜNCHEN 1 -5.4.61-18 (1136)

Institut für Zeitgeschichte – Archiv

ZS/A-7 / 03 I - 120

Vorschlag
zu
neuer Anfrage beim D.C.,Berlin

.....

Betreff: 1.SA-Sturmführer Karl Reineking
2.SS-Sturmbannf.Hans Georg Gewehr
3. Kreisleiter Dr.Pusch,Peine
4. SA-Mann(?) Neumann,Berlin

Bezug: .....

.....

1. Bei der Durcharbeitung der Fotokopien nach den Personalakten R e i n e k i n g durch den mit einer neuen Untersuchung des Reichstagsbrands von 1933 beauftragten OStR. Schneider,Freudenstadt,ergab sich folgender Befund:1)Ausschließlich der zwei letzten Stücke,vom 23.bezw.29.4.1936, sind die Blätter durchlaufend nummeriert;danach fehlen bisher: Bl.4-7,10-18,22-24,27-36,38-48,51,52,54-65,68,70,73,74,76-83, 87-91,93-105,110,111,114,118-120;da die Numerierung nicht streng chronologisch orientiert ist,wäre es möglich,daß die beiden unbezeichneten Stücke in eine der angegebenen Lücken gehören. 2) Die Akte bricht mit dem zeitlich letzten Dokument ab,obwohl dieses eine Fortsetzung des Verfahrens in Aussicht stellt. 3) Sämtliche Stücke scheinen aus dem Bestand der Obersten SA-Führung zu stammen;es ist nicht ersichtlich,ob auch andere Komplexe (SA-Akten der zuständigen Obergruppe,Gruppe und Brigade;Akten der Parteigerichte) auf den Fall Reineking durchgesehen wurden.

Infolgedessen ist zunächst die Biographie,die//mindestens in einer Fußnote der vorgesehenen Publikation/angesichts der diesem Zeugen beigelegten Bedeutung/zu geben ist,unvollständig. Vor allem aber ist die Frage seiner Glaubwürdigkeit nicht zu entscheiden,solange die Gründe seiner schließlich doch - trotz mehrfacher Rehabilitierung in SA und Partei - erfolgten Beseitigung,insbesondere des Urteils vom 29.1.36 (s. die erwähnten beiden Dokumente vom April 1936) unbekannt bleiben. Wir bitten deshalb,alle in Frage kommenden Aktenkomplexe nochmals zu überprüfen und uns (a) kurze Regesten aller ermittelten Dokumente,soweit sie noch nicht für uns fotokopiert wurden,mitzuteilen (Dienststelle,Datum,Gegenstand),

(b) uns zusätzlich Fotokopien derjenigen Stücke zuzustellen,die unter den obengenannten Gesichtspunkten (Urteil vom 29.1.36 mit Begründung;Fortsetzung und Abschluß der partei- bezw. SA-gerichtlichen Verfahren;etwaige Hinweise auf Glaubwürdigkeit R.'s) von Bedeutung sind.

2. In seiner ersten schriftlich fixierten Vernehmung beruft sich R. darauf,daß der damalige Kreisleiter von Peine,Dr. P u s c h , der seinen ersten Ausschluß veranlaßte hatte,inzwischen seines Postens enthoben sei.(Bl.75,13.11.1933). Es wäre wichtig zu wissen,ob das - und gegebenenfalls warum es - der Fall war. Sollte eine parteigerichtliche Entscheidung gegen P. vorliegen,wird Fotokopie erbeten.

3. Überraschend dünn zeigte sich die uns zugegangene SS-Personalakte G e w e h r. Inzwischen soll,nach den Presseberichten,Gewehrs Anwalt in seinem Zivilprozeß gegen Gisevius am 13.12. nach dem Termin gesagt haben,er besitze Unterlagen - u.a. auch "die Stammrolle der nationalsozialistischen SA -,aus denen einwandfrei hervorgehe,daß G. zur Zeit der Reichstagsbrandstiftung nicht zur Berliner Stabswache

Institut für Zeitgeschichte – Archiv

gehört haben könne";nach der "Welt" wäre es sogar Gewehr selbst gewesen,der den Reportern eine "Standartenliste" präsentierte. Beide Bezeichnungen sind reichlich vage;aber auf eines der 8 Stücke der uns bisher allein vorliegenden SS-Personalakte paßt weder die eine noch die andere,und soweit sie auf 1933 zurückgreifen, klafft gerade in der Zeit von Ende 1932 ("--mußte ich fliehen..") und dem erst am 28.2.34 angetretenen Auslandsauftrag eine Lücke. Wir bitten daher auch hier um Ergänzung,die sich vermutlich aus den SA-Akten,gegebenenfalls auch den PO-Akten, ergeben wird. Fotokopien werden mindestens von allen als wichtig erscheinenden Stücken erbeten;die übrigen wären mindestens in Regestenform aufzuführen.

4. Neumann hieß jener im übrigen Unbekannte,welcher als erster die Nachricht vom Reichstagsbrand zur Polizeiwache brachte und infolge seines scheinbar spurlosen Verschwindens die Phantasie der Unberufenen reichlich beschäftigt hat. Der Zeuge Dr.Flöter traf ihn,wie er uns nach dem Erscheinen der Arbeit Dr.Richard Wolffs (1956) brieflich mitteilte,im Zeugenzimmer,wohin er bestellt worden war,weil er sich infolge auf ihn,den "Unbekannten",zielenden Vermutungen in den Presseberichten während des Prozesses selbst noch gemeldet hatte. Er wurde jedoch nicht zur Vernehmung gerufen. Flöter schien es noch besonders bemerkenswert,daß N. von der ihm gegebenen Anweisung erzählte,nicht in Uniform vor Gericht zu erscheinen.

.....

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

ZS/A-7 / 03 I - 122

Hans Schneider

Institut für Zeitgeschichte
Eingeg. am: 18. April 1961
Tgb.-Nr. 29.

Freudenstadt, 16.4.1961.

Herrn
Dr. Anton Hoch
Institut f. Zeitgeschichte
München

Lieber Herr Hoch,

meinen Dank zuerst für die prompte Sendung vom 5.4. - es fanden sich in den beiden Bänden tatsächlich noch hübsche Details -, vor allem aber und noch einmal für die wahrhaft tröstliche Bereitschaft, nunmehr selbst mein Kontaktmann zu sein. Wenn Ihnen, unter dem Titel Information über die offenen Fragen, der ganze Faszikel meiner bisherigen Briefe ausgehändigt worden sein sollte - was ja immerhin das Einfachste war -, werden Sie schon selbst gesehen haben, was da alles unerledigt liegen geblieben ist (bis zu Briefen an andere Adressaten, die nur mit ergänzter Anschrift hätten weitergegeben werden sollen). Zwar kann auch Schriftliches sich einmal unsichtbar machen - so etwa Dr. Krausnicks stenografische Notizen über die Erzählung des damals eigens, ebenso wie ich, aus Düsseldorf herbeigerufenen Herrn Lissigkeit, die ich vergeblich in zwei Briefen, vom 9.1. und 5.2., bei ihm erbat; aber der normale Schriftwechsel fährt ja wohl überall auf den normalen Geleisen, und das Schlimmste, was ihm passieren kann, ist dann die vorzeitige Landung auf dem Abstellbahnhof. Ich nehme also einstweilen an, daß Ihnen inzwischen mindestens die am Telefon erwähnte Liste (vom 15.11.) vorliegt, vielleicht sogar mit ergänzenden Notizen Herrn Gramls. Immerhin wird es, um ärgerliche Doppelarbeit wie vermeidbare Verzögerungen auszuschalten, gut sein wenn ich sie noch selbst durch einen Kurzkommentar aufs Laufende bringe:

1. BM d. Justiz, betr. Anschriften Reichsgericht: a) Herr Graml "hoffte" am 25.11. wie noch am 1.12. -"..nichts zu berichten. Wir sitzen hier und erwarten die Reaktion.." noch vergeblich auf Antwort aus Bonn - aber jetzt müßte sie doch da sein? Auch wenn wir die Protokolle nun, durch Potsdam und - bei Ausfall - Leipzig vollständig bekommen, also nicht mehr auf einen weiteren Coenders oder Dessau angewiesen sein sollten, wäre der Kontakt zu Überlebenden des Prozesses erwünscht, sogar zu dem damaligen Urkundsbeamten Peters (der, für den Überblick über die Quellenlage, angeben könnte, in welcher Zahl die Pr. damals abgezogen u. an wen etwa sie ausgegeben wurden), vor allem aber doch zu überlebenden Richtern, die ich über verschiedene im Prozeß selbst - schwerlich nur aus Versehen - unklar gelassene Einzelpunkte befragen müßte. Dazu b): Nach Dr. Frankens Angabe (mein Br. an Dr. Kr. v. 9.1., S. 7 = Bl. III oben) würde nur noch einer leben, u. der - in München! Ist mit diesem alten Herrn - Larch? Lerch? Lersch? - inzwischen Verbindung aufgenommen worden, oder soll ich selbst das erst machen, wenn ich wieder nach M. komme (und er dann noch lebt?)

2. Potsdam: Was ist uns nun fest zugesagt? Alle Protokolle, alle - mindestens - 10 000 Seiten? Nur die Protokolle - oder auch die Akten der Anklage (32 Bände, soviel ich sehe), jenes Ganze, aus dem die Sack'schen Handakten im BA nur ein Teil sind, unvermeidlicherweise mit Lücken, auch in wichtigen Punkten? Und sind, drittens, die Akten des Polizeipräsidiums - jetzt LHA Brandenburg, ebenfalls Potsdam - schon ins Gespräch gekommen, die wiederum in denen der Anklage nicht vollständig enthalten zu sein brauchen? Hier könnte am ehesten, wenn überhaupt, ein Beweis für, oder wenigstens ein Hinweis auf amtliche Verschleierung der Spuren erwartet werden. (Die Annahme, daß dort etwas zu finden wäre, außerte schon der telefonische Gesprächspartner meines Sohnes vom DZA, im März v.J., u. Kalbe hat sie, mit dem Abdruck der ersten Meldung des Lt. Lateit, bestätigt.) Das wäre endlich eine Gelegenheit, Tobias nicht nur einzuholen - denn die Protokolle hat er (durch Dessau), wenn sich Dr. Krausnicks Vermutung bestätigt, nun auch -, sondern zu überholen. Daß aber dies alles in das Tauschgeschäft einbezogen werden könnte, halte ich für ausgeschlossen, womit sich von neuem die Frage der Archivbenützung in Potsdam selbst stellen dürfte; ist sie bei den letzten Kontakten noch einmal erörtert worden, u. wenn nicht, wie beurteilt man nach dem dabei angetroffenen "Klima" die Chancen eines neuen Antrags in diesem Jahr?

4. Lissigkeit: Für Sie z.Zt. nichts zu "veranlassen". Ich habe auf Dr. Krausnicks Schweigen hin, wie im letzten Brief an ihn (5.2.) vorgesehen, selbst ein Konzept der Aussage gemacht und an L. geschickt; ich erwarte die endgültige Redaktion.

3. Kalbe: Sie erwähnten am Telefon eine Leipziger Zusage, bei Lücken des Potsdamer Materials einzuspringen - stammt sie von ihm? K. hat ja im LHA Brandenburg gearbeitet, könnte also bezüglich dortiger Bestände einiges sagen.

5. Literatur: Reed ist geliefert und durchgearbeitet, u.a. mit dem Ergebnis, daß auch bei ihm - wie bei Kugler - eine vom Sp. zitierte Stelle direkt auf den Kopf gestellt wird. Vielleicht auch de Jongh, den Sp. ebenfalls als Kronzeugen einsetzt? Ihn zu hören, wäre schon deshalb wichtig, weil er als Landsman die kaum verständlichen Antworten und sonstigen Reaktionen van der Lubbes in der Verhandlung besser beurteilen könnte. Wieder hoffte Herr Gr., am 25.11., de Jongh bald liefern zu können, ebenso wie Pritt, von dem ich freilich weniger erwarte. Umso mehr von den, laut Kalbe, ebenfalls im DZA liegenden - oben bei Punkt 2 + nur vergessenen und einzufügenden - Protokollen des Londoner Ausschusses, aus denen ich mindestens eine Aussage dringend brauche: die angeblichen Dementis der holl. Zeugen van Albada und Vink zu den Aussagen, die sie nach Heisig zu ihm gemacht haben sollten.)

6. Polizeipräsidium Berlin: Hat am 13.2. einiges geliefert, das ich in direkter Korrespondenz mit den aussagenden Beamten weiter verfolgen muß. Die beiden wichtigsten Teilfragen sind, wie zu befürchten, ohne Antwort geblieben.

7. Document Center: Alle fünf Punkte nach wie vor aktuell. Zu meinem Vorschlag

bezw. dem ihm beigegebenen Konzept der ihm zugedachten Anfrage (22.12.) meinte dann H.Graml,dieses sei wohl für DC-Niveau etwas zu "hoch" formuliert - was ja nicht gehindert hätte,es in der Diktion realistischer zu gestalten u. in dieser revidierten Form doch abzuschicken. Aber das ist nun schwerlich geschehen...Ich selbst bin ja durchaus bereit,noch einmal nach Berlin zu reisen,wo es auch sonst noch einiges zu ermitteln,mindestens zu versuchen gibt. Aber das kostet nicht nur - das Institut - wieder einiges Geld,sondern auch Zeit,die dann von der sowieso knappen Arbeitszeit einer solchen Fahrt (etwa in der Pfingstwoche) abginge - es sei denn,der Etat ermöglichte eine Flugreise (die dann wohl in einem bezw. zwei halben Tagen zu schaffen wäre);was meinen Sie dazu? Und schriftlich vorbereitet müßte eine solche Erkundungsaktion auf jeden Fall werden,sonst kostet das Zusammensuchen und Nachschlagen auch noch kostbare Stunden,und diese Vorbereitung kann nun einmal mit viel besserer Wirkung vom Institut selbst,mit seinem eigenen Briefkopf,erfolgen als durch den Privatmann in Freudenstadt (wenn auch mit amtlicher Bescheinigung).

8.Knospe: H.Graml hatte - 25.11. - die Personalakte erhalten u. daraus "erhebliche Übertreibungen" in Knospes Erzählung erschlossen,außerdem aber an die von ihm selbst benannten Zeugen geschrieben. Von diesen müßte doch jetzt eine Antwort da sein - wenn nicht,eben moniert werden. Außerdem war man,wie mir H. Graml damals in seinem telefonischen Bericht über den Knospe-Besuch sagte,mit diesem so verblieben,daß man ihm nach Nachprüfung wieder Bescheid geben würde;ist das geschehen,mit Hinweis auf eventuelle Widersprüche,und wie hat er gegebenenfalls reagiert? (Ungeprüft liegen lassen können wir nun einmal auch die dunkleren Spuren nicht,am wenigsten die,die auch dem Sp. bekannt sind.)

9.Gisevius: Was wollte er nun wieder vom Institut? Es wäre wahrhaftig nicht zuviel verlangt,auf eine Gegenleistung zu drängen,vor allem auf die Auslieferung des fest zugesagten Donovan-Briefes (ev.Fotokopie),der für die Bewertung des Zeugen Diels einfach entscheidend ist. Wer weiß,wie lang sein Düsseldorfer Prozeß noch dauert! Das Versteckspiel mit seinem Material ist - zumal nach der im Sp. erhaltenen Ohrfeige - kaum noch begreiflich und würde mich am Ende zwingen,in der Publikation von ihm und seinen Angaben in einer Weise zu sprechen,die - direkt oder indirekt,durch Schweigen nämlich - Mißtrauen andeutet oder wenigstens nicht ausschließt. Ich werde zwar auch die direkte Verbindung mit ihm aufrecht erhalten (er hat mir im Jan. auf einen Brief vom Dez. geantwortet),aber bei seiner Zähigkeit muß man jeden Weg der Einwirkung nützen.

10.Gewehr: Wohl bis Abschluß des Prozesses auf Eis zu legen.

11.Sommerfeldt: Hier versprach Franken,sich zu erkundigen;ich frage nächster Tage bei ihm nach,ebenso zu Z.14,Lüders.

12.Fam.Thaler: Müßte nach den - 8.10. an H.Graml - mitgeteilten Angaben des Sp. in München doch wirklich zu finden sein. Durch sie dann also eventuell

alte Freunde des W.Th.,die zu befragen wären,was er ihnen von seinem Erlebnis erzählt hat.

13.Wundshammer: Muß dazu gebracht werden,seine in "Weltbild" (1957!) nur referierte Aussage zu präzisieren und mit seinem Namen zu zeichnen,mit Hinweis darauf,daß eventuelles Schweigen als Fehlanzeige bewertet und in der Publ. vermerkt werden wird. Und dazu braucht es eben auch wider die amtliche Autorität.

Damit wäre nun endlich die Liste erschöpft. Einzelne Punkte können,wie Sie sehen,gestrichen oder suspendiert werden. Andererseits wird auch noch manches hinzukommen,etwa die quasi amtliche Aufforderung,sich zu äußern,an Zirpins, ev. auch - wenn Lissigkeit bei ihm nichts erreicht haben sollte - an Braschwitz. Dazu dann später;heute bitte ich nur noch um eine Detailfrage an Dr.Kr. u. weitere Teilnehmer des Gesprächs mit Rauschning am 21.6.55 (vielleicht waren Sie ja selbst dabei): Da hat Wolff in seiner Aktennotiz (ganzer Ordner hier bei bei mir) u.a.,als Angabe Rauschnings,vermerkt,Göring habe jenes Gespräch auf einen Wink Forsters abgebrochen,R. selbst aber sagte im Brief an den Sp. - u. bestätigte das mir dann auf meine ausdrückliche Frage -,jemand aus Görings Umgebung habe den Wink gegeben. Bei der fast einzigartigen Bedeutung dieses Zeugnisses auf der einen,dem besonderen Interesse des Sp.,es durch den Nachweis von Widersprüchen zu entwerten,auf der anderen Seite spielt eben auch ein solches Detail eine Rolle. Würde also wohl eine vereinigte Gedächtnisanstrengung der damals Beteiligten die Frage beantworten können,ob sich W. bei seiner Aufzeichnung in diesem Punkt geirrt,R. sich mithin ebenso wie später geäußert haben könnte?

Genug - mein Kopf will,wie deutlich zu sehen,schon lange nicht mehr,und Ihre Zeit habe ich auch schon wieder reichlich strapaziert;hoffentlich bereuen Sie es nicht schon wieder,den kleinen Finger gegeben zu haben...

Mit herzlichen Grüßen,auch an Ihre Kollegen,soweit sie mich kennen,

Ihr

NS. Welches Lesegerät würden Sie nach Ihrer Erfahrung zur Anschaffung empfehlen? Die Kosten dürfte ich doch,Dr.Krausnicks früherer Anregung folgend,dem Institut in Rechnung stellen? Natürlich wäre das Gerät damit nur eine Leihgabe und,wenn endgültig ausgebraucht,in München abzuliefern.

Institut für Zeitgeschichte – Archiv

Zur Quellenlage Reichstagsbrand

Nicht abschreiben.
z.d. A

I. Prozessakten

Anklageschrift v. 24.7.33

Stenogr. Berichte der Sitzungstage

1(1), 2, 6, 8, 11, 12, 15, 22 – 41, 43 – 47, 48, 49, 50, 51, 52, 56, 57.

[Bestand 1, 2, 6, 8, 11, 12, 15, 22 – 41, 43 – 52, 56, 57

Von Lpzg anfordern → Fehlt: 3 – 5, 7, 10, 13, 14, 16 – 21, 42, 53 – 55.]

Urteil v. 23.12.33.

II Akten des Pol. Präsidiums (LHA - Brandenburg)

III Akten der Anklage

Institut für Zeitgeschichte – Archiv

ZS/A-7 / 03 I - 127

- Dr.Anton Hoch -

26. 4. 1961

Herrn
Oberstudienrat Hans Schneider

AB II - Ho/v.L.

Freudenstadt/Schwarzw.
Schwanenstraße 25

Lieber Herr Schneider!

Ihren ausführlichen Brief v. 16.4. mit den begreiflicherweise vielen Fragen, die Sie bei Ihrer Arbeit bedrücken, habe ich dankend erhalten. Mir liegt auch Ihre Liste v. 15.11.60 vor, die ich mit Herrn Graml Punkt für Punkt durchgegangen habe. Die übrige Korrespondenz habe ich erst gestern bekommen und daher nur rasch überfliegen können. Um Sie nun aber nicht länger warten zu lassen, möchte ich mich im folgenden vor allem an Ihr letztes Schreiben halten und versuchen, Ihre Fragen der Reihe nach zu beantworten:

1) Vom Bundesministerium der Justiz haben wir die Liste der ehem Mitglieder des Reichsgerichts inzwischen erhalten. Eine Verbindungsaufnahme ist bisher nicht erfolgt. Mit dem hier in München wohnhaften ehem Reichsgerichtsrat Dr. Lersch werde ich aber in den nächsten Tagen einen Kontakt herzustellen versuchen. Ob ich selbst eine Befragung vornehmen soll, ist eine Frage der Zweckmäßigkeit. Zumindest müßten Sie mich mit einem detaillierten Fragebogen ausstatten. Bei einem ersten Besuch könnte man m.E. lediglich in ~~genügender~~ gelegentlicher Weise prüfen, ob er zu einer Aussage grundsätzlich bereit ist, etwas "Atmosphäre" schaffen mit dem Ziel, einen eventuell bestehenden Widerstand zu überwinden. Außer Lersch werden in der Liste noch genannt der Ihnen bereits bekannte Paul Vogt (Cadenberge/Niederelbe, Schulstr.9) und der spätere Reichsanwalt Felix Parrisius (1958 wohnhaft: Lübeck, Hohelandstr. 13-15). Der derzeitige Aufenthaltsort des Urkundsbeamten (Reg Ob Insp) Joh. Peters wird als "unbekannt" bezeichnet.

2) Von Potsdam kann ich Ihnen eine gute Nachricht geben, da uns das Deutsche Zentralarchiv mit Schreiben v. 11.4. 61 mitgeteilt hat:

Institut für Zeitgeschichte – Archiv

"Mit gleicher Post übersendet das Deutsche Zentralarchiv Potsdam entsprechend der getroffenen Vereinbarung aus dem Bestand Oberreichsanwalt beim Reichsgericht das Verhandlungsprotokoll des 1., 2., 22. - 41., 43. - 47., 49., 51., 56. Verhandlungstags mit einer Gesamtzahl von 3602 Seiten. Nach Abschluß der Aufnahme des 11., 12., 48., 50. Verhandlungstags sowie des Zeugenverzeichnisses und des Brandgutachtens mit weiteren 510 Seiten werden Ihnen diese zugestellt."

Sobald die Sendungen bei uns eingegangen sind, werde ich sie an Sie weiterleiten. Gleichzeitig werde ich mich an das Dimitroff-Museum in Leipzig wenden und fragen, ob dort die uns dann noch fehlenden Akten vorhanden sind, und ggf. um die zugesagten Mikrofilme bitten. Eine Archivbenützung in Potsdam ist - glaube ich - nicht erforderlich, zumindest soweit es das Zentralarchiv betrifft. Unser Tauschgeschäft bezieht sich nämlich auf alle zur Frage "Reichstagsbrand" vorhandenen Akten. Da unser Tauschkonto ein Guthaben von ungefähr 6000 Seiten aufweist, sehe ich in dieser Hinsicht keine Schwierigkeit. Ich habe auch keine Bedenken, Dr.Lötzke nach den vermutlich im LHA Brandenburg befindlichen Akten zu fragen und um deren Einbeziehung in das Tauschgeschäft zu bitten. Ich wäre Ihnen nur dankbar, wenn Sie mir zu diesem Zwecke noch ein paar Angaben darüber machten, welche Stüke Sie bei Kalbe gefunden haben. Oder enthält Ihre Liste "Aus DDR-Archiven" bereits alle diese Angaben? Da ich leider den Kalbe'schen Artikel noch nicht zu Gesicht bekommen habe, muß ich mich allein auf Ihre Mitteilungen verlassen.- Nur am Rande möchte ich in diesem Zusammenhang noch hinzufügen, daß nach unseren letzten Erfahrungen die Aussichten für eine Archivbenützung in der DDR nachwievor gering sind. Daher auch mein Vorschlag, alles, was wir von dort an Unterlagen haben möchten, in unser Tauschgeschäft hineinzupacken.

3) Die Leipziger Zusage stammt direkt vom dortigen Dimitroff-Museum, mit dem ich zunächst schriftlich Verbindung aufgenommen hatte und das mein Kollege Dr. Broszat im vergangenen Monat persönlich aufgesucht hat. - Bei Kalbe erscheint mir der Umweg über das Institut unzweckmäßig. Ich meine vielmehr, daß Sie sich besser selbst an ihn wenden sollten. Das Institut könnte eventuell nur ein Hindernis sein. Selbstverständlich müßte eine Anfrage an Kalbe gut überlegt sein, damit er sich in der richtigen Weise angesprochen fühlt.

5) Von der aufgeführten Literatur übersende ich Ihnen in der Anlage zunächst die Schrift von D.N.Pritt, Der Reichstagsbrand. Den beiliegenden

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

ZS/A-7 / 03 I - 129

Leihschein bitte ich unterschrieben an uns zurückzuschicken.
In Sachen de Jong muß ich Sie zunächst noch etwas um Geduld bitten. Wir haben die Schrift über die Fernleihe angefordert und werden sie, sobald sie bei uns eingeht, Ihnen zusenden.

7) Ich habe Ihren Brief-Entwurf an das Document Center gelesen. Ich verstehe sehr wohl, wenn Sie - enttäuscht über die uns zugesandten Personalunterlagen Reineking und Gewehr - nachzustoßen versuchen, um eventuell dort weitere diesbezügliche Materialien zu ermitteln. Da ich aber glaube, die Verhältnisse im Document Center einigermaßen zu kennen, darf ich Ihnen dazu folgendes sagen. Es ist kaum anzunehmen, daß man dort auf unsere Anfrage hin wichtige Dokumente übersehen hat, sofern sie bezüglich der betreffenden Personalia als erschlossen gelten können. Sind sie dies nicht, so hat auch eine erneute Anfrage keinerlei Erfolg, selbst wenn man dort - ohne es zu wissen - über archivalische Perlen verfügen würde. Soweit ich das alles überblicke, würde sich jedenfalls eine nochmalige Reise nach Berlin in keiner Weise lohnen, ganz abgesehen davon, daß uns unsere finanziellen Verhältnisse in diesem Jahre äusserste Sparsamkeit auferlegen.

8) Von Knospe kann ich Ihnen zunächst nur sagen, daß mit seinem Manuskript nicht zu rechnen ist. Knospe ist nicht bereit, seine Aufzeichnungen - es sei denn, man zahlt ihm ein horrendes, sachlich nicht vertretbares Honorar - irgendwie verwenden zu lassen. Außerdem - und das darf ich hinzufügen - hält Herr Graml nach seinen doch eingehenden Knospe-"Studien" nichts davon, dieser Spur weiter nachzugehen. Bei den von ihm genannten Zeugen handelt es sich um einen RA Dr.Behnecke, von dem uns leider bisher noch keine Antwort auf unser Schreiben vorliegt. Wir werden jetzt vorsorglich monieren.

9) Mit Gisevius hatte auch Herr Graml schon seinen Ärger. Er hat ihn wegen des Donovan-Briefes wiederholt gemahnt, leider ohne Erfolg. Ich will ihm gerne einmal schreiben; ob dabei etwas herauskommt, bleibt natürlich vorerst fraglich. Die Überlassung des Tonbandes lehnt er jedenfalls aus mehreren Gründen entschieden ab. Von zusätzlichem Material für den Prozeß gg. Gewehr habe ich bisher nichts gehört. Dabei habe ich ihn bei seinem letzten Besuch im Institut wiederholt längere Zeit gesprochen und auch danach gefragt.

10) Bei Gewehr bleibt vorerst - da bin ich vollkommen Ihrer Meinung - nichts anderes übrig, als ihn bis zum Abschluß des Prozesses auf Eis zu legen.

12 u.13) Um die Familie Thaler wird sich Herr Graml bemühen und bei Wundshammer werde ich mein Glück versuchen. Beide Fälle haben m.E. aber ihre Schwierigkeiten und möglicherweise reichen die Voraussetzungen unseres Institut nicht aus, um sie zu einem erfolgreichen Ergebnis zu führen.

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

ZS/A-7 / 03 I - 130

Soviel für heute. Es ist leider eine lange Epistel geworden. Ich hoffe, daß wir es das nächste Mal kürzer machen können. Jedenfalls soll aber meinerseits alles getan werden, was nur möglich ist.

Mit freundlichen Grüßen

Ihr

Institut für Zeitgeschichte / Archiv

ZS/A-7 / 03 I - 131

Hans Schneider

Freudenstadt, 3.5.1961.

Institut für Zeitgeschichte
Eingegangen 12. Mai 1961
Tob.-Nr.

Herrn
Dr. A. Hoch
Inst. f. Zeitgeschichte
München

Lieber Herr Hoch,

+4.5: Lage unverändert.

ich habe für alle Fälle noch einmal die heutige + Post abgewartet, um Ihnen den Empfang der Protokolle bestätigen zu können - wenn sie gekommen wären. Heißt nun ihr Ausbleiben, daß sie bei Ihnen auch jetzt, nach diesem verlängerten Wochenende, nicht eingelaufen sind, nicht einmal diese erste Rate, die in Potsdam am 11.4. "mit gleicher Post" abgeschickt wurde? Das wäre doch eine auch im geteilten Deutschland kaum gewöhnliche Verzögerung und legte die Frage nahe, wer die Sendung wochenlang aufgehalten haben könnte. Ist bei einem Paket mit behördlichem Absender und Empfänger ein legitimes Interesse östlicher oder westlicher - Verfassungsschützer vorstellbar? Sollte gar der Arm des Herrn Tobias, in niedersächsischen Verfassungsschutzamt - dessen Autorität (und Kopfbogen) er schon früher höchst ungehemmt für seine privaten Zwecke benützen konnte - so weit reichen? Vielleicht ist ja meine Phantasie durch die monatelange Befassung mit einem politischen Kriminalfall kriminalistisch verdorben - aber nachgehen sollte man der Geschichte wohl auch dann, wenn das Objekt selbst noch unbeschädigt an den Empfänger gelangt oder gelangt ist. Schließlich haben die Archivare auf beiden Seiten ein Interesse daran, daß ihre legale Kommunikation nicht durch postalische Schlamperei oder durch die Ingerenz Unbefugter gestört wird.

aber, aber!

Da lassen wir was zu tun!

Kinder, Kinder

Um aber gleich beim angeschnittenen Teilthema zu bleiben: Wie verstehen Sie diesen zweiten Satz des DZA, sollen die Protokolle des "11., 12., 48., 50. Verhandlungstags" alles sein, was Potsdam nach der avisierten ersten Sendung noch liefern kann? Das würde bedeuten, daß uns weiterhin fehlen der

richtig!

3.-5. (6. schon hier), 7. (8. hier), 9., 10., 13., 14. (15. hier), 16., 17., 18., 19., 20., 21., 42., (52. hier), 53., 54., 55. (57. hier) Tag, zusammen 18 Tage (während wir den 1. doppelt hätten, ebenso Zeugenverzeichnis - in Anklageschrift - und - im BA - Brandgutachten, jedenfalls Wagner und Josse). Und unter diesen dann fehlenden Protokollen sind - wie z.T. schon früher mitgeteilt - einige besonders wichtige, ja unverzichtbare (rot markiert)! Das gilt jetzt mehr denn je, wenn nämlich Dr. Krausnicks Vermutung stimmt, daß das vollständige Teichert-Exemplar (via Dessau-Berlin) beim "Spiegel", lies Tobias, gelandet wäre. Denn es ist einfach unmöglich, gegen einen solchen Gegner mit einer vielfach löcherigen Rüstung anzutreten, etwa aus den Sack'schen Handakten Zeugenaussagen der Voruntersuchung - dazu noch unvollständig - zu zitieren, die, prinzipiell, in jedem Fall durch das Ergebnis der Hauptverhandlung überholt sein können! Ich jedenfalls will nicht später im "Spiegel" lesen, was er dem guten Wolf mit Recht nachsagen konnte: Ich sei "an die entscheidenden Quellen gar nicht her-

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

angekommen". Auch dem nun einmal - schon über die Zs. - mit engagierten Renommee des Instituts wäre dergleichen nicht förderlich...

Nach Dr.Krausnicks früherer (telefonischer) Bemerkung,Potsdam habe die Protokolle nicht vollständig,muß ich ja in der Tat annehmen,daß es die fehlenden 18 - ungerechnet die 5,die das Institut aus Eigenem ersetzen kann - wirklich nicht zu liefern vermag,in summa also nur 34 statt 57. Das Ganze füllte ja,laut Reed,more than 10 000 pages,so daß man,im genannten (und natürlich nicht genau zutreffenden) Verhältnis umgerechnet,vom DZA rund 6 000 Seiten zu erwarten und schon damit das von Ihnen erwähnte Guthaben erschöpft hätte. Oder sollte,ich wage es nicht zu hoffen,das der Überschuß über die jetzt avisierten Lieferungen sein? Wenn nicht,wäre auch die beim Tauschgeschäft verwandte Formel "alle..Akten" nur in der engsten Auslegung,auf "amtliche" Gerichtsprotokolle beschränkt,anwendbar,denn das DZA besitzt neben den Protokollen des RG,wie schon früher erwähnt,im gleichen Bestand ORA 30.03,die des Londoner Untersuchungsausschusses,mindestens zwei Bände (da Kalbe zweimal aus Bd.I zitiert). Und wenn das vergessen wurde,kann noch mehr vergessen,wenn nicht einfach übersehen worden sein: Wohin sind die 32 (malen Sie sich die Seitenzahl aus!) Bände der Anklage-Akten geraten? Wären sie nicht im Original bei ORA oder RG verblieben,hätte man,bei einem Prozeß von solcher enormer Publizität,doch mindestens Kopien genommen (wenn schon die beteiligten Anwälte sich umfangreiche Auszüge anlegten). Sie sehen also,an zusätzlichen Fragen an das DZA,an lohnenden Objekten weiterer Nachforschung an Ort und Stelle fehlt es durchaus nicht.

Es bliebe Leipzig - wenn nach Eingang der letzten Potsdamer Rate wirklich ein Überschuß bliebe. Das ist,siehe oben,bisher mindestens ungewiß,und außerdem - hat das Dimtroff-Museum überhaupt,was uns fehlt? Kalbe,der doch auch in Leipzig sitzt,allerdings beim Inst.f.Gesch.d.europ.Volksdemokratien der (Karl-Marx-)Universität,es also beim Dim.-M. viel bequemer gehabt hätte, zitiert aus dessen Bestand nur die Anklageschrift (die wir ja schon haben, nicht aber,scheint es,das DZA,da es sie ja nicht ankündigt),alles andere aus dem des DZA,dazu ein Aktenstück,mit genauer Signatur (ich wiederhole sie,damit Sie nicht suchen müssen: Rep.30 C,Tit.89/90,Lit.C Nr.9,Akte 7520, fol.61) aus dem LHA Brandenburg,nämlich den ersten Polizeibericht (Lateit). Aber wo das ist,ist natürlich erst recht mehr,viel mehr sogar,auch der Großteil der ja von der Polizei gelieferten Anklage-Akten,falls er wirklich nach Gebrauch aufgelöst worden sein sollte. Meinem Sohn sagte ja schon einer der Herren vom DZA am Telefon (März 60),dieses LHA Br. habe alle verbliebenen Akten des Polizeipräsidiums! Sie sehen,auch dieser Besuch würde sich lohnen; um auch das zu wiederholen: Wenn es eine Spur der Unterdrückung belastenden, unerwünschten Materials gibt,dann in den Polizeiarchiven.

Herr Kalbe,der mehrerwähnte: Ihn hat wohl Dr.Broszat nicht kennen gelernt? Aber früher war doch die Rede davon,Dr.Fauck(?),rechtmäßiger Besitzer übrigens des Hefts der ZfG mit dem Kalbe-Artikel (z.Zt. bei mir) sei mit ihm be-

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

kannt/zuerst auf dem persönlichen,nicht dem dienstlichen Weg hatte ich mir die Vermittlung eines Kontaktes vorgestellt. Schon wenn ich die Privatanschrift Kalbes erfahren könnte,wäre das eine Verbesserung;er wäre dann,als Empfänger westlicher Post,weniger der Beobachtung ausgesetzt als in seinem Institut.

Aber das alles ist nun nicht einmal - es sei denn,wenn es sich auf einer Reise mit dem anderen verbinden ließe - das nächste,das drängendste Anliegen und hätte ruhig ein paar weitere Tage des Abwartens vertragen. Was mich in Ihrem Brief - für den ich noch,unhöflich spät schon,aus- und nachdrücklich danke!- mehr alarmiert hat,war die finanzielle Gefährdung eben dieser Reise,die mindestens Westberlin gelten sollte. Keineswegs nur dem Document Center,obwohl ich auch da mehr Aufgaben (und Möglichkeiten) sehe: a) Daß bei Reineking alles Wichtige berücksichtigt wurde,mag sein;in jedem Fall aber darf nichts unterlassen werden,was zur Nachprüfung der Glaubwürdigkeit möglich ist,u. müßte mindestens,wenn wirklich nichts,kein abschließendes Urteil etwa,mehr vorliegen sollte,Fehlanzeige erstattet werden. b) Die Akte Gewehr ist keinesfalls vollständig - der Mann hat ja selbst in Düsseldorf vor Gericht seine SA-Akten präsentiert,während das Institut vom D.C. nur die SS-Akte bekam. c) Die doch auch begrenzte Arbeitskraft (und im Einzelfall wohl auch Urteilsfähigkeit) der Bürokräfte wäre unzumutbar überfordert,wenn sie außer dem Reservezeugen Neumann das Heer der - genau so nur mit Familiennamen bekannten-Reichstagsbeamten nachschlagen müßten,unter denen mit hoher Wahrscheinlichkeit ein Komplice zu suchen ist;das schien mir schon im Herbst so illusionär,daß ich diese Aufgabe gleich gar nicht in das für das D.C. gedachte Briefkonzept aufnahm,sondern nur,als von mir selbst zu erledigen,im Begleitbrief (18.11.) erwähnte. Davon abgesehen,ist aber in Berlin noch mehr zu tun,was sich nach gemachter Erfahrung eben nur in persönlicher Rücksprache befriedigend klären läßt - wo man sofort nachfragen kann,einen persönlichen Eindruck von Sicherheit oder Unsicherheit hat,Hemmungen leichter überwindet usw. Da sind Unklarheiten in den Polizei-Aussagen,die - wie schon berichtet - im Februar noch eingingen;in der - wenn sie sich bestätigt - fast sensationellen Wahrnehmung eines Feuerwehrmanns und Widersprüche zur vorherigen mündlichen bei einem anderen,zu schweigen von der Wahrscheinlichkeit,daß noch weitere etwas beizutragen wüßten;die von Wuttig berichtete Geschichte der Wegschaffung von Akten aus dem RT am Abend des 26.2.33,die der der eine der beiden von W. genannten Mitzeugen und Freunde bei einem telefonischen Anruf damals im Herbst nicht bestätigen konnte - zu einem Besuch bei ihm wie bei dem andern hat es,da ja diese Fahrt nach Berlin einer anderen Aufgabe diente (wie die zu Pfingsten v.J.,darum auch beide Aktionen ohne Kosten für das Institut),nicht gereicht. Und an die dringend indizierte Suche nach Überlebenden aus dem RT-Personal - ihnen selbst,nicht nur ihren "Personalien" - war schon gar nicht zu denken,obwohl gerade bei ihm ein,wenn nicht der Schlüssel des Rätsels liegen könnte.

Es gäbe noch weitere Details,aber die bisherigen genügen,um zu erweisen,daß

das Unternehmen sich lohnte.(Eines sei noch erwähnt: Ich würde Gisevius noch einmal auf die Bude rücken,ihn direkt auffordern,mir den Donovan-Brief zu zeigen,das Tonband vorzuspielen,die Namen der Zeugen zu nennen.) Ich bitte also darum,zu prüfen,ob es noch finanziert werden kann,besser gleich ein Limit des überhaupt noch für den Auftrag RTB möglichen Aufwands zu ermitteln. Als er erteilt wurde,war das mit der Frage verbunden,ob sich Dr.Krausnick um einen honorierten Auftrag bemühen sollte. Ich habe das nie zur Bedingung gemacht;aber wenn schon die Personalkosten eingespart werden können,müßte es doch möglich sein,für die Sachausgaben einige Mittel flüssig zu machen?

Damit wäre ja nun das Dringendste gesagt,wenn auch nicht in der Reihenfolge unserer alten Numerierung. Zu dieser bleibt nachzutragen:

Punkt 1: Den Fragebogen für den alten RGR lege ich bei. Daß man behutsam verfahren muß,ist ganz meine Meinung,aber es ist wohl auch beim ersten Besuch - falls er nicht schon erfolgt ist - nützlich,für sachliche Fragen gerüstet zu sein. Wenn Sie auch die Befragung selbst übernehmen können,ist es mir ja nur recht - warum sollte es einem so erfahrenen Befrager wie Ihnen schlechter gelingen? - An Vogt schrieb ich ja schon ausführlich,ohne - wie befürchtet - eine Antwort zu bekommen.(Den Durchschlag habe ich damals,am 14.11.,einem Brief an Dr.Krausnick beigelegt - und zurückerbeten,leider vergeblich,ebenso wie den alten an Rauschning,v.l.5.v.J. - könnte ich die beiden nicht von Ihnen erhalten? Ich muß ja beide Kontakte aufrecht erhalten; zu Vogt kann ich vielleicht meinen Hamburger Schwager schicken,aber auch dazu brauche ich den alten Brieftext.) Bei Parrisius werde ich es gelegentlich auch noch versuchen - mit noch geringerer Hoffnung als bei Vogt,ist er doch - vor allem von seiner späteren Tätigkeit her - noch mehr "belastet" und,vermutlich,entsprechend verbittert.)

Punkt 5: Die Pritt'sche Broschüre ist noch dürftiger als erwartet;man braucht eben die Londoner Protokolle selbst.(Oben S.II.) Immerhin bestätigt sie wieder in einem Detail die grob fahrlässige "Spiegel"-Manier: Dort wird Sack nachgeredet,der - sehr suspekte - frz.Anwalt Moro-Giafferi sei Mitglied des Londoner Ausschusses gewesen,während Pritt kurz vorher - Sp. zitiert seine Schrift auch noch - durch Abdruck des "Spruches" das Gegenteil nachgewiesen hatte.(M.-G. war nur einen Tag als Beobachter da.) Falls de Jongh bei keinem dt.Bibliothek zu haben wäre: bestehen auch Verbindungen nach Holland,u.U., falls auch dort die Bibliotheken versagen sollten,um das Buch antiquarisch zu suchen? Auch das "Roedbook" der Freunde van der Lubbes wäre sehr erwünscht es gehörte zu den Anklageakten,aber wer weiß,wann und ob ich die bekomme!)

Punkt 8: Fall Knospe wird bis Eingang einer Antwort von Behnecke zurückgestellt. Dann aber muß er entweder weitergeführt oder abgeschlossen werden. Beides könnte durch eine briefliche Anfrage meinerseits geschehen. Dazu aber bräuchte ich den "Vorgang",samt Anschrift.

Punkt 12/13,Thaler-Wundshammer: Die Schwierigkeiten übersehe ich nicht,aber auch hier ist mindestens Fehlanzeige - über erfolgte und erfolglose Nachprü-

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

fung erforderlich,da der Fall schon in der öffentlichen Diskussion anhängig ist (während den Fall Knospe,außer uns,bisher "nur" die "Spiegel"-Redaktion,samit Buchautor Tobias,kennt.) Der "Spiegel" hat es ja bekanntlich durchaus fertig gebracht,die Familie Thaler aufzutreiben,und von dieser ein anderes,noch unheimlicheres Erlebnis erzählt bekommen als das,was von oder nach Wundshammer berichtet wurde. Aber natürlich braucht jenes dieses nicht auszuschließen,wie Sp. es will;dazu,mit einmal berechtigtem Sarkasmus,Kogon: "Man stelle sich vor: nach dem,was er im Hof(sc.der SA-Kaserne) 'zufällig' zu sehen (u. dann zu hören: vier Männer wurden erschlagen) bekam,sagte er nicht aus,er habe SA-Leute mit Brandfackeln im Reichstagsgebäude bemerkt!" (Daß er das auch zu Hause nicht "ausgesagt" hat,kann man dem "Spiegel" glauben - aber Kameraden? Immerhin hat Wundshammer die Geschichte mit seinem Namen drucken lassen,genauer: zugelassen,daß sie damit in "Weltbild" kam. Ma muß ihn doch stellen können,und zwar mit der klaren Ankündigung,daß entweder seine Aussage oder sein Schweigen in der Publikation gebracht werden wir

Und weil ich nun doch noch einen Bogen habe einspannen müssen,gleich drei weitere Punkte,die ich sonst noch zurückgestellt hätte:

Punkt 14: Welchen Beruf hatte der NSDAP-Abgeordnete (1933) Dr.Herbert Albrecht aus Thüringen,damals 33 Jahre,noch Kriegsfreiwilliger,dann Freikorps Anhalt,dann"local leader" der NSDAP (alles nach Reed)? War er vielleicht - Chemiker? Er ist der Mann,der rund 20 Min. nach Ausbruch des Brandes aus Portal V des RT davon lief,sistiert und dann entlassen wurde. Er gab eine durchaus glaubhafte Erklärung (wollte Schriftliches retten),die auch von KrAss.Bauch,der Inhaberin und Hausgehilfin seiner Pension vernommen haben will,bestätigt wurde. Merkwürdig blieb nur,daß ihn niemand hineinkommen sah, ja der Pförtner bestimmt erklärte,es sei seit seinem Dienstantritt (20^h) niemand hineingekommen. Vielleicht haben Sie ja RT-Handbücher von damals sogar in der Bibliothek;m.W. enthielten sie auch früher - wie heute beim BT - die Personalien der Abgeordneten.

Punkt 15: Welche Gauleiter von einst leben noch,und wo? Auch da vermute ich im Institut selbst eine Liste;am ehesten zuständig wäre wohl Dr.Broszat? Man müßte versuchen,an Teilnehmer der von Rauschning berichteten Szene heranzukommen,der ja leider,als Außenseiter,nur wenige der etwa - "mindestens"- 20-30 Anwesenden gekannt hat. Und seine Aussage ist nach wie vor von ausschlaggebender Bedeutung (und,da Sie selbst seinen langen Brief an mich nich gelesen haben: absolut vertrauenswürdig).

Punkt 16: Von welchen - größeren Tageszeitungen ist der Jahrgang 1933,mit den Prozeßberichten,in der Staatsbibliothek noch verfügbar?

Soviel also für diesmal - ich hoffe auch,es bleibt eine Ausnahme. Die mancherlei Tippfehler betrachten Sie bei solcher Länge (und entsprechender Eile) mit Nachsicht. Ich schaffe es freilich auch in kürzeren Schreiben längst nicht mehr ohne...

Mit herzlichem Gruß und Dank Ihr

Institut für Zeitgeschichte – Archiv

ZS/A-7 / 03 I - 136

Anlage (Fragen an RGR Dr Lersch)
zu Schreiben Schneiders v. 3. 5. 61.

ausgeliehen an Dr Krausnick

[illegible] 9. 3. 1962.

Institut für Zeitgeschichte – Archiv

ZS/A-7 / 03 I - 137 Sch. Brief OStR Schneider v. 3.5.61

Herrn Dr.Krausnick

In der Anlage wiedereinmal einer der Schneiderschen 'Reichstag - Brandbriefe'.

Die in ihm geäusserten Wünsche schliessen jeden Zweifel aus, dass der von uns vorgesehene September-Termin auf keinem Fall eingehalten wird.

Schn.hat offensichtlich den ursprünglichen Plan des Instituts von sich aus aufgegeben und strebt seit einiger Zeit ausschliesslich die grosse Lösung an, d.h. Erfassung aller schriftlichen und mündlichen Quellen (siehe S.1 unten) - mit dem Ziele, bei seiner Arbeit alle Fragen des Reichstagbrandes endgültig zu klären.

Er hält es für notwendig;

1) alle Prozessprotokolle (von 57 bisher nur 34 vorh.!), die Akten des Polizeipräsidiums, die Akten der Anklage und die Protokolle des Londoner Untersuchungsausschusses einzusehen,
2) in Berlin, bes. im BDC, weitere eingehende Recherchen anzustellen (siehe S.III),
3) eine ungenannte Zahl von Zeugen zu ermitteln und zu befragen und
4) usw., usw., usw.

Das ist ein Arbeitspensum, das weder zeitlich in unsere Planung passt noch finanziell gegenwärtig von uns realisiert werden kann; abgesehen davon, dass es in keiner Weise den Prozess Gewehr ./. Gisevius (siehe dessen gleichzeitigen Brief) berücksichtigt, von den Schwierigkeiten, die unter Zi. 1) genannten Quellen zu beschaffen bzw. einzusehen, ganz zu schweigen.

EILT

Ich glaube, es wäre wichtig, dass wir möglichst bald einmal in einer gemeinsamen Besprechung klären und endgültig festlegen, wie in der Angelegenheit Schneider weiter verfahren werden soll.

10.5.61.

Institut für Zeitgeschichte – Archiv

ZS/A-7 / 03 I - 138

E

- Archiv -

8. 5. 1961

AB II - v.L.

Herrn

Oberstudienrat
Hans Schneider

Freudenstadt/Schwarzw.
Schwanenstraße 25

Sehr geehrter Herr Schneider!

Im Auftrage von Herrn Dr. Hoch, der aufgrund einer Zahnerkrankung für einige Tage zu Hause bleiben muß, übersende ich Ihnen in der Anlage die Stenographischen Berichte des Reichstagsbrand-Prozesses gegen v.d.Lubbe lt. beiliegendem Leihschein, den ich Sie bitte, uns unterschrieben wieder zurückzusenden.

Mit freundlichen Grüßen
Im Auftrage

v.L.

Institut für Zeitgeschichte – Archiv

Hans Schneider

Freudenstadt, 10.5.1961.

Institut für Zeitgeschichte
12. Mai 1961
Ab.-Nr. 7/9
Ho

Herrn
Dr.A.Hoch
Inst.f.Zeitgeschichte
München

Lieber Herr Hoch,

inzwischen haben Sie sich ja von Ihrem Schrecken über die 6-Seiten-Epistel erholt. Heute habe ich auch nur, für den Fall, daß er noch nicht unterwegs sein sollte (heutige Post auch wieder o.B.), die Bitte um raschen möglichst umgehenden Zwischenbescheid. X Denn wenn er - vielleicht ist ja auch das Institut schon so fortschrittlich, am Samstag zu schließen - erst am Montag abginge, kann ich u.U. über die Pfingstwoche nicht mehr rechtzeitig disponieren. Klappt es doch noch mit Berlin, müßte ich meine dort studierende Tochter, u.a. zwecks Zimmerbeschaffung, anderenfalls einen dann zu besuchenden Freund informieren, in beiden Fällen aber, zur Vermeidung unliebsamer Pannen, auch noch die Antwort abwarten. Im ersten Fall wäre es außerdem zweckmäßig, den einen und anderen Berliner Partner im voraus zu verständigen; man trifft sich sicherer und kommt auch schneller voran, wenn der andere schon vorbereitet ist.

Das ist schon alles - für heute.

Mit herzlichen Grüßen

Ihr

Hans Schneider

X bch. Berlin-Reise

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

Fr.,12.5.61.

Lieber Herr Hoch,

für alle Fälle, da ich eben noch das Gegenteil geschrieben hatte: Das dicke Paket Protokolle ist heute eingelaufen. Also doch kein Mikrofilm - eine sehr erfreuliche Überraschung. Die Lücken freilich - doch das ist schon behandelt, u. vielleicht sehen Sie eine Lösung. Daß die Information über Finanzierung einer Berlinfahrt im Augenblick am meisten eilt, wissen Sie ja.

Gute Besserung für den Zahnkranken!

Mit herzlichen Grüßen

Ihr

Institut für Zeitgeschichte – Archiv

Absender: Schneider
(Vor- und Zuname)

( ) Freudenstadt
Wohnort, auch Zustell- oder Leitpostamt

Schwanenstr.25
Straße, Hausnummer, Gebäudeteil, Stockwerk oder Postfachnummer, bei Untermietern auch Name des Vermieters

Herrn
Dr.A.Hoch

Inst.f.Zeitgeschichte

( ) München 27

Möhlstr.26

Straße, Hausnummer, Gebäudeteil, Stockwerk oder Postfachnummer, bei Untermietern auch Name des Vermieters

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

2 Mosaik

12.5.61.

1) Gesamtuntersuchung des RA Brandes

Wenn nicht wie Prozeß [illegible] gemacht wird

2) Zusammenstellung der X Spiegel-Thesen

wie ursprünglich unser Absicht war!

Wenn Sie der Meinung ist, daß er alles haben muß, dann müssen wir [illegible] ihm jetzt verzichten.

es zurück zu 2!

unbestimmt späterer Mosaikstand

Institut für Zeitgeschichte – Archiv

ZS/A-7 / 03 I - 142

Telegramm (vollbezahlt) am 15. 5. 61

Oberstudienrat Hans S c h n e i d e r

Schwanenstr. 25

Freudenstadt

Raten von Berlinreise dringend ab. -

Brief unterwegs.

Dr. Hoch

Aufgegeben um 8^{40} Uhr.

182.

Institut für Zeitgeschichte – Archiv

E

ZS/A-7 / 03 I - 143

- Archiv -

18. 5. 1961

Herrn
Oberstudienrat Hans Schneider

Freudenstadt/Schwarzw.
Schwanenstraße 25

AB II - Ho/v.L.

Lieber Herr Schneider!

Entschuldigen Sie bitte, wenn ich Ihnen auf Ihre drängenden Fragen erst heute antworte. Meine Zahngeschichte und andere für die Arbeit im Archiv wichtige Dinge haben mich leider doch mehr als vorauszusehen war in Rückstand gebracht. Da Pfingsten unmittelbar vor der Tür stand, habe ich am Montag zunächst ein Telegramm an Sie geschickt, das Sie sicher erhalten haben. Hoffentlich hat Sie sein Inhalt nicht allzusehr enttäuscht. Eigentlich möchte ich es nicht annehmen, da Sie doch in Ihrem Brief vom 16.4. selbst noch Zweifel hatten, ob und gegebenenfalls welches Ergebnis Sie von Berlin nach Hause bringen werden. Sicher hatten Sie deshalb auch nur von der Bereitschaft zu einer Reise und nicht von einer unbedingten Notwendigkeit gesprochen.

In einer gemeinsamen Besprechung, die wir auf Ihre letzten Schreiben hin hier im Hause über das Reichstagsbrand-Projekt geführt haben, sind wir nun übereinstimmend zu dem gleichen Ergebnis gelangt, nämlich von einer Reise dringend abzuraten. In dieser Besprechung haben wir uns auch eingehend mit der grundsätzlichen Frage auseinandergesetzt, wie wir in der nächsten Zeit am besten verfahren, um möglichst bald ein beiderseits zufriedenstellendes Ergebnis zu erzielen.

Wenn ich Ihre Wunschliste richtig verstanden habe, sind Sie offensichtlich bemüht, im Rahmen Ihrer Untersuchungen eine Klärung aller entscheidenden Fragen des Reichstagsbrandes herbeizuführen, oder mit Ihren Worten ausgedrückt, sich nicht vom "Spiegel" nachsagen zu lassen, Sie seien "an die entscheidenden Quellen garnicht herangekommen". Das ist - wie ich es bezeichnen möchte, die sogenannte "große Lösung", die nicht nur notwendig macht, daß man alle

Institut für Zeitgeschichte – Archiv

in Frage kommenden Dokumente einsieht, ferner eine Anzahl weiterer bisher im einzelnen noch nicht übersehbarer Recherchen anstellt und außerdem den zeitlich nicht festlegbaren Ausgang des Prozesses Gewehr gegen Gisevius abwartet. Wenn ich allein an die noch fehlenden 18 Protokolle des Prozesses denke, von denen ich noch nicht weiß, woher ich sie Ihnen besorgen soll, oder an die 32 Bände der Anklage, über deren Verbleib mir bisher überhaupt noch keine Nachricht vorliegt, oder ferner gar an die Akten des Polizeipräsidiums Berlin, die Sie nach dem Kalbeschen Aufsatz im Landeshauptarchiv Brandenburg vermuten und deren Einsichtnahme, selbst wenn Ihre Annahme zutrifft, keineswegs gewährleistet ist, werden Sie verstehen, wenn ich mich der Ansicht von Herrn Dr. Krausnick voll und ganz anschliesse, daß wir, wenn Sie der Ansicht sein sollten, Sie müßten alle diese Unterlagen gesehen haben, praktisch schon jetzt verzichten müßten; von den übrigen noch notwendigen Recherchen und der Ungewißheit über das vermutliche Prozeßende ganz zu schweigen.

Nach allen diesen Erwägungen sind wir im Hause zu dem Schluß gekommen, Sie dringend und inständig zu bitten, der "kleinen Lösung", d.h. der kritischen Analyse und damit Infragestellung der Spiegel-These, zuzustimmen und den ersten Teil des Manuskripts, wie Ihnen Herr Dr. Krausnick auch schon am 10.11.1960 geschrieben hat, auf jeden Fall schon einmal fertig zu stellen und uns das Manuskript, sobald es Ihnen möglich ist, - spätestens Ende Juli - zuzusenden. Ich übermittle Ihnen diese Bitte in der festen Überzeugung, daß es unter den gegebenen Umständen gewiß die beste Lösung ist, zumal sie weitere Nachforschungen in keiner Weise ausschließt, im Gegenteil: Auch wir sind der Meinung, daß sie weiterhin betrieben werden sollten, nur werden wir nicht darum herum kommen, uns mit Geduld zu wappnen, da die Quellenverhältnisse einfach gewisse Schwierigkeiten in sich bergen, mit denen man nolens volens rechnen muß. Ich möchte Ihnen jedenfalls meinerseits versichern, daß ich alles tun werde, um Ihre Wünsche der Reihe nach, so wie das nur irgendwie möglich ist, zu erfüllen und Sie auf dem laufenden zu halten.

So werde ich noch vor Pfingsten beim Direktor des Zentralarchivs in Potsdam anfragen, ob die Akten des Polizeipräsidiums und die der Anklage im Zentralarchiv bzw. im Landeshauptarchiv vorhanden sind und ob gegebenenfalls die Möglichkeit besteht, sie dort einzusehen oder sie

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

im Rahmen unserer Tauschaktion zu verfilmen. Nebenbei: Den Polizeibericht (Lateit) brauchen Sie doch wohl nicht. Er ist bei Kalbe im Dokumentenanhang S. 1058 vollständig abgedruckt. Etwas unsicher bin ich bei den Akten des Londoner Untersuchungsausschusses, denen ich einfach keine besondere Bedeutung zumessen kann. Ich werde zunächst einmal nach ihrem Umfang fragen. Vielleicht könnte man sich aber auch auf ein paar Einzelstücke beschränken, die Sie mir dann allerdings im einzelnen genau bezeichnen müßten. Wegen der Privatanschrift von Kalbe habe ich mit Dr. Fauck gesprochen. Er besitzt sie leider auch nicht.

Von Gisevius habe ich nun auf meine Anfrage bereits Nachricht. Er schreibt mir allerdings u.a. folgendes: " ... kann ich Ihnen nur sagen, daß Sie selbstredend früher oder später alles einschlägige Material erhalten werden, soweit ich es auftreiben konnte. Immerhin sind mir einstweilen durch meinen Prozess die Hände gebunden, da Sie schlecht erwarten können, dass ich Ihnen Material gebe, das ich noch nicht dem Gericht übergeben habe. Dadurch würden Sie ganz unnötig zur Übernahme von Verantwortlichkeiten gezwungen werden, die ich Ihnen gern ersparen möchte. ... Lediglich der Donovan-Brief macht insofern eine Ausnahme, als ich ja seinen Text bereits abgedruckt habe und es sich somit nur noch um die Verifizierung handelt."

Wenn es für Sie auch schmerzlich sein mag, nach den eindeutigen Erklärungen des Herrn Gisevius, für die man m.E. durchaus Verständnis haben kann, ist da wohl vorerst nichts weiter zu machen. Den Donovan-Brief bekommen Sie, sobald er bei uns ist. Einen kleinen Mikrofilm-Streifen mit dem Schreiben des Geh. Staatspol.Amtes an Göring v. 16.4.34 betreffend Krim. Pol.Rat Heller lege ich schon heute bei. Ich habe ihn von Gisevius bekommen. Das Original befindet sich im Berliner Hauptarchiv in dem Bestand "Preuss. Staatsministerium".

Nach Pfingsten werde ich mich dann an Ihre verschiedenen anderen Fragen heranmachen und Ihnen wieder schreiben. Für heute soll es genug sein. Der Brief ist ohnehin recht lang geworden.

Mit herzlichen Grüßen

Ihr

Broszat

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

Institut für Zeitgeschichte – Archiv

Institut für Zeitgeschichte
Eingegangen 19. Mai 1961
Tgb.-Nr.

Hans Schneider

Freudenstadt, 17.5.1961.

Herrn
Dr.A.Hoch
Inst.f.Zeitgeschichte
München

Lieber Herr Hoch,

sollte der angekündigte Brief "unterwegs" liegen geblieben sein? Eher nehme ich ja an, daß Sie von Zahnwehnöten bezw. daraus folgendem Zeitdruck länger als erwartet behindert, noch nicht zum Schreiben kamen. Andererseits wird, heute eingegangener Nachricht zufolge, der erwähnte Freund den größten Teil der Pfingstwoche über verhindert sein, so daß es zweckmäßiger erscheint, dieses Zusammensein - jedes Jahr mindestens eine Woche - nun doch in die großen Ferien zu schieben. Dann aber würde diese fehlen, falls es sich im weiteren Verlauf doch noch als möglich und vor allem als unumgänglich erweisen sollte, nach Berlin zu gehen. Ich kann die Reise aber auch nicht einfach, zum alten Plan zurückkehrend doch noch zu Pfingsten machen, wenn der "dringende Rat" als ein Veto meines Auftraggebers zu verstehen ist, mag es nun nur finanziell oder auch anderweitig begründet sein. Wahrscheinlich ist die Aufklärung ja inzwischen wirklich unterwegs, u. in diesem Fall braucht es keine Antwort mehr auf die heutige Anfrage; ich würde dann eben die Freundschaftsreise trotz der Verkürzung voraus- u. das Risiko vermehrten Zeitdrucks für später hinnehmen müssen. Sollte aber je erneute Prüfung zu einem anderen Ergebnis führen, müßte ich sofort Nachricht erhalten, um noch umdisponieren zu können. In Eile, mit herzlichen Grüßen, Ihr

H. Schneider

zit.b.Ernstgert KALBE,D.Rolle d.Reichstagsbrandprovokation bei d.Konsolidierung der faschist.Diktatur in Dtschld.,Zs.f.GeschW. VIII 5,S.1021-1068.(RedSchl.:6.6.60.)

1.Sten.Ber.üb.d.Vhdlgen.gg.d.RTBrandst. v.d.L.u.Genossen:		DZA ORA 30.03		Kalbe Dok.	Anm.
22.,23.,24. STag					55
31. "					19,84
37. "					60
52.					55
2.Anklageschrift:(15 J 86.33)		A.d.Georgi-Dimitroff-Mus.zu Lpzg.	5 (o.Sign.)		44
3.(Pol.Präs.Bln.):	a(Lateit 28.2.33)	LHA Brand.,Rep.30C /2 Tit.89/90,Lit.C Nr.9, Akte Nr.7520,fol.61(Or.)			51,59
	b Funkspr.IM+SD,SSD	Ebda.	" 42 "/3		91
	c Diels an RMI,27.2.60	"	" 52 "/4		
4.Gestapo: (vgl.auch AA)	a Niederschr.4.1.34	AG.Dim.Mus.Lpzg./340-345/ Sign.P/VI,fol.[illegible](FK)/ D 18			123 159
	b " 26.2.34	Ebda.	397(FK)/19		160
5.RMin.d.Inn.:	a Erl.9.3.33 28.6.33	DZA,RMdI,Abt.IA,Sign.25795/7n.p./D 6/109			
	b Goebbels an RMJust./	" " No.6790,fol.261,Or./D 13			
	c ORA an dens.,3.8.33	Ebda.	264 "	15	
	d RMJü an AA,RMdI,RWM,PrMdI/Ebda,No.8/6790,fol288,Ms./14				
	e Aktenverm.20.5.33	Ad.Inst.f.Marxism.-Leninism.beim ZK der SED,Bln.			
	+Abt.IAN	RMdI+,Akte 10/190,S.148,Or.		10	126
	f Niederschr.NachrSammelst. 18.9.33	Ebda.No.10/140,fol.378	"	11	128
	g (Brosch.üb.Bell)	" ,RMdI,Abt.I AN,Akte 10'140			104
6.RMin.d.Justiz:	a RMdJ [illegible],Kabinettsvorl.10.3.33	DZA,RMdJ,Abt.IA,Akte Nr.25688,n.p.			115
	b	Sign.6790,Bd.8,S.300ff.			132
	c RMVolksaufkl..an RMdJ,				
	f 28.6.33	Ebda.		261,288, 265-286	133-136
	g ORA an RMdJ 3.8.33	"		264	137,138
	h				
7.Ausw.Amt:	a RMdJ an AA 28.6.33	DZA,AA No.27 366,fol.93 Or./D 7			
	b Nachr.Gestapo an RMdJ, 12.6.33	Ebda.		94(Abschr.)/D 8	/118
	c PPräs.Bln.an AA,22.7.33/"			12 Or. D 9	
	d [illegible] AA an Auslandsvertretungen,12.9.33	Ebda.,No.27 368,fol.63 Ms.		12	130,131
	e RMdJ an ORA,9.8.33	"	27 366	227	16
	f ANot.9.8.33	"	"	226 Or.	17
	g AA an RMdJ (o.D.)	"	"	S.132	142-144
	h ?	"	27369	S.15-17	
8."Neuer Telegraphendienst:	Frühdepesche 22.6.33	RLandbundArchiv 387,Bd.26,S.50			19
9.Lond.UntersKomm.:		DZA,ORA 30.03,Bd.I S.137-140			16
			110-133,156-177		72
			142-145,161-165		86

Institut für Zeitgeschichte — Archiv

ZS/A-7 / 03 I - 148

Hans Schneider

Freudenstadt, 10.6.1961.

Institut f. Zeitgeschichte
Eingang am 16. Juni 1961
Tgb.-Nr. Ka
Ko

Herrn
Dr.A.Hoch
Inst.f.Zeitgeschichte
München

Lieber Herr Hoch,

die Rückbeorderung des Reed'schen Buches - durch Herrn Gramls Vermittlung - hat mich, so sehr sie einmal zu erwarten war, in keine kleine Verlegenheit gebracht. Ich hatte es wohl in den Osterferien vollends gelesen - mühselig genug, mit Lexikon und mündlicher Aushilfe durch beseere "Engländer", bringe ich selbst doch nicht einmal ein Schul-Englisch mit -, aber noch keine Zeile exzerpiert, wie das nicht nur zu meiner Praxis, sondern auch zu den sachlichen Erfordernissen gehört, wenn man wichtiges Material nur auf begrenzte Zeit zur Verfügung hat und nicht leicht wiederbekommen kann, ist es einmal aus der Hand gegeben. Und Reed ist ein guter Informant, überdies in der vertrackten Lage, wie sie nach wie vor, wenn auch gemildert, besteht, auch unentbehrlich als vorläufiger Lückenbüßer, mit seinem Referat derjenigen Sitzungstage des Leipziger Senats, zu denen der stenografische Bericht noch fehlt

Aber das "vorläufig" muß besonders unterstrichen werden! In meiner - wie ich hoffte, einigermaßen logisch begründeten - Antwort (vom 14.11.) auf den von Ihnen zitierten Brief Herrn Dr.Krausnicks vom letzten Herbst war schon gesagt, daß und warum ich es für heute nicht mehr praktikabel halte, wesentliche Aussagen zur Beweisermittlung nach Sekundärquellen zu zitieren, seit feststeht daß es die primären gibt, ja daß die hier nun einmal nicht zu übersehende "Gegenseite" sie - so meinte es doch Dr.Krausnick beim Telefongespräch nach Koblenz - zur Verfügung hat. Auch Ihnen selbst schrieb ich ja dazu schon früher, u.a. am 8.10 - nachdem Sie Ihrerseits mir noch früher einmal gesagt hatten, Sie teilten meine Meinung über die Quellenlage "voll und ganz", und am Telefon waren, nach meiner Erinnerung, Sie es einmal, der (gewiß aus eigenster Erfahrung, in Sachen Freiburger Luftangriff) sinngemäß äußerte, man dürfe in solchen Sachen nicht nervös werden, nicht vorzeitig publizieren wollen usw. Welchen zwingenden Grund kann es geben, heute von diesem Standpunkt abzugehen? Ich sehe keinen, der den Schaden aufzuweigen vermöchte, den eine ungenügende, anfechtbare Publikation mit aller Sicherheit zur Folge haben müßte.

Es geht dabei ja nicht nur ums Grundsätzliche, obwohl schon das, das Antreten mit unvollständiger (Quellen-)Rüstung beim Gegner Triumph, bei den Freunden u. Neutralen Kopfschütteln hervorrufen würde. Ich brauche die, vielmehr einige der noch fehlenden Protokolle (ersatzweise: Akten der Anklage) auch zu einzelnen konkreten Punkten der Beweisführung, und zwar eben teilweise schon im ersten Teil der Arbeit. Welche, war ebenfalls schon in früheren Briefen erwähnt, kann aber auf Wunsch noch einmal zusammengestellt werden. Das Unglück

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

im Glück (des gelungenen Tauschgeschäfts) ist dieses: Die Lücken des Potsdamer Bestandes fallen ausgerechnet in den besonders wichtigen Komplex der Beweiserhebung am Objekt selbst: Aussagen der ersten Zeugen, der Polizei, der Feuerwehr; außerdem fehlt in der fast kompletten Reihe der späteren Sitzungstage gerade - und wohl kaum zufällig - der wichtigste: der 42. vom 23.11., mit der einzigen halbwegs normalen Selbstaussage des Holländers, bei der es auch auf jedes Wort, jede Nuance ankommen kann.

Ich habe natürlich über Ihre Frage, woher das Fehlende kommen soll, auch selbst schon nachgedacht, und hätte nicht die Arbeit an Reed die ganze Freizeit seit der - infolge Todesfalls in der Familie meines Freundes ohnedies stark verspäteten - Rückkehr aus den Pfingstferien gefressen, hätte ich schon bei Dr. Mommsen einen neuen Vorstoß bei den Damen Coenders angeregt: Nachdem ihnen nun, dank ihrer Halsstarrigkeit, das große Geschäft entgangen ist - wie ihnen M. schon warnend prophezeit hatte -, könnten sie vielleicht für ein kleineres nämlich die Genehmigung weiterer Photokopien (die Ihrigen stammen ja, über Berlin, auch von dort) zu sprechen sein. Außerdem existieren ja, wo auch immer die Teichert'schen Papiere; dem Institut - nicht mir - müßte es wohl u.U. möglich sein, dem Besitzer Fotokopien abzukaufen. Den alten Lersch zu fragen, wurde ja ebenfalls erwogen, u. schließlich dachte ich auch an eine Anfrage bei der Familie des damaligen Präsidenten Dr. Bünger, falls ihre Anschrift - über das BJM - noch auszumachen ist; die Potsdamer Stücke tragen mehrfach seinen Namenszug, u, es wäre denkbar, daß er selbst einzelnen jetzt fehlende, aus Versehen oder Absicht, zurückbehalten hätte. Weniger erwarte ich bei Parisius dem ich ja sowieso noch schreiben muß; ich werde das nun vorziehen, ebenso wie der Brief nach Koblenz nächster Tage starten muß.

Was aber nun, wenn wir in den nächsten Wochen nicht weiterkommen? Ihr Brief scheint auch diese Möglichkeit schon einzukalkulieren, denn anders kann der Vorschlag der "kleinen Lösung" ja wohl kaum verstanden werden. Wäre er wenigstens anders definiert als mit "kritischer Analyse" und "Infragestellung" der "Spiegel"-These! Ich kann nur meinerseits dringend, inständig, beschwörend darum bitten, es ernst zu nehmen, wenn ich sage: Damit, mit solchem ridiculus mus, können wir heute, zwei Jahre nach der Ouvertüre nicht mehr antreten (abgesehen davon, daß schon Kogon eine solche Arbeit gemacht hat). Was heute nötig und, die besprochenen Ergänzungen vorbehalten, auch möglich ist, ist eine Widerlegung der These der Alleintäterschaft van der Lubbes, der dann in einem zweiten Teil die Erörterung der positiven Hinweise auf die NS-Beteiligung zu folgen hat. Das war und ist mein Programm, als solches dem Institut seit langem bekannt und, wie ich noch heute glaube, auch „praktikabel". Denn die weiteren Recherchen, die Sie fürchten, einschließlich der Suche in Potsdamer Archiven, Durchsicht (mehr nicht, doch mit konkretem Ziel: Aussagen der van-der-Lubbe-Freunde v. Albada u. Vink), auch die Gisevius'schen Materialien (soweit es sie gibt) gehört in den zweiten Teil, für den uns ja doch ein weiterer Spielraum bleibt; man könnte ihn m.E. auch erst mit einem halben Jahr Abstand hin-

Institut für Zeitgeschichte – Archiv

ter dem ersten bringen - bis dahin wird ja wohl auch Gisevius seinen Prozeß verloren oder gewonnen haben.

Um nichts zu versäumen, sei auch - hier ohne große Hoffnungen hinsichtlich seiner Ausführbarkeit - der Gedanke zur Erwägung gestellt, das Ganze überhaupt nicht in die Zs. selbst, sondern in ein Sonderheft, vielleicht - mit anderem zusammen - eine neue Nummer der "Schriftenreihe" zu geben. Ich sage das ohne Überschätzung meines Themas, aus rein praktischer Erwägung: Man wäre dann unabhängig von Terminen, freier mit dem Raum und könnte leichter auch die wichtigsten Abbildungen aufnehmen. (Ein Plan des Reichstags muß auf jeden Fall beigegeben werden.) Aber das ist wohl eine Schimäre...

In summa also ein Ja und Nein, oder auch ein "Ja, aber..", oder, um es zum Schluß freundlicher zu formulieren: ein bedingtes Ja. Ich hoffe sehr, es findet Ihr Verständnis und stört die Dispositionen nicht allzu sehr.

Zum vorgesehenen Termin werde ich übrigens von selbst, auf dem Weg in unsere Ferienort - Völs am Schlern, Dolomiten - durch München kommen; haben wir Glück mit den Protokollen, wäre das eine ausgezeichnete Gelegenheit, das Ms. abzuliefern u. die endgültige Redaktion vorzubesprechen.

Mit herzlichen Grüßen, auch den Herren Dr. Krausnick, Dr. Broszat u. Dr.? Graml

Ihr

Hans Rothfels

+Zusätzliche Frage an Dr. Lersch: Welches Mitglied des Senats fehlte beim "letzten Akt", der Hinrichtung, und warum? War dieser Jemand mit der letzten Konsequenz nicht einverstanden? (Vgl. beiliegenden Reed am Schluß, p. 351.)

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

Schneider - Telefonat. 14. 6. 61.

1) MF - AA/ORA. - Frage v. MF-Gespräch

2) Biermal.

3) Letzte Auskunft 42. Prot.

4) Protokolle a) Kommissions
b) Conseils.

Institut für Zeitgeschichte – Archiv

Hans Schneider

Freudenstadt, 15.6.1961.

29/A-7 / 03 I - 152
Institut für Zeitgeschichte
Eingeg. am: 19. Juni 1961
Tgb.-Nr.
Ho

Herrn
Dr.A.Hoch
Inst.f.Zeitgeschichte
München

Lieber Herr Hoch,

anbei also das Gewünschte - soweit vorhanden. Die 21. Sitzung mit dem zweiten Auftreten Heisigs und Zirpins',ist gerade die letzte in der großen Lücke,die ich im letzten Brief besonders erwähnte u. ohne deren Schließung ich den Teil I meiner Arbeit nicht fertig machen kann. Die gleiche übrigens,in der Heisig die heute besprochenen Aussagen van Albadas und Vinks als (Reed) "infame Lügen" bezeichnet haben muß. Dagegen ist,wie leicht zu sehen,Zirpins selbst in der 2. Sitzung nicht zu Wort gekommen;sollte es sich um einen Schreib Lese- oder (am Telefon) Hörfehler,in der Sache um eine Verwechslung mit der 21. handeln? Wenn Gisevius seinen Gegner Zirpins auf irgend einen Widerspruch festnageln will,dann dürfte das immer noch eher mit der 21. als mit seinem ersten Auftritt (in der 6.) möglich sein;aus dieser ist mir jedenfalls nichts Geeignetes bewußt. Eher wäre da auch an seinen im "Spiegel" sehr einseitig behandelten "Abschlußbericht" zu denken (BA,bei Sack im Auszug,woraus ich mir wiederum Abschriften gemacht habe;Durchschlag könnte ich G. zur Verfügung stellen,wenn er dieses Material nicht schon hat). Denn dort versucht er sehr ernsthaft,nicht nur zum Schein u. sozus-agen aus Mitleid mit dem armen Untersuchungsrichter - wie der Sp. es hinstellt - den Nachweis zu führen,daß vdL. von den Kommunisten angestiftet worden ist.

Zur Beschleunigung hätte es sich vielleicht empfohlen,daß ich die Sachen direkt an G. geschickt hätte - oder will er sie wo anders als zu Hause benützen? Auf jeden Fall möchte ich bei der Rücksendung den direkten Weg empfehlen,denn ich selbst kann mindestens eines der Stücke - den 6.Sitzungstag - sehr schlecht entbehren.

Auf Ihre eigene Zeitnot,lieber Herr Hoch,wird gern gebührende Rücksicht genommen. Nur das eine hat eben Eile,wenn der heute wiederholte Wunsch des Instituts noch eine Chance auf Erfüllung behalten soll. Aber Sie haben ja schon selbst ein Telefongespräch mit Dr. Mommsen in Aussicht genommen;dieses müßte natürlich,wenn nicht schon erfolgt,sofort geführt werden,da ja er selbst gegebenenfalls auch wieder etwas Zeit bräuchte,um mit den Damen Coenders auf Grund der neuen Lage einig zu werden.

Für heute in Eile,denn der Schalterschluß maht

mit herzlichen Grüßen

Ihr

Hans Schneider

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

26.6.61 TELEFON

Prozess

mit Dr Mommsen vom Bundesarchiv betr. Reichstagsbrand-Protokolle Coenders.

M. hat nichts weiter unternommen. C. habe in der letzten Besprechung Nein gesagt, als er das Auftauchen des Teichert-Exemplars als Druckmittel gebrauchte. Er wollte 2000–3000 DM zahlen, während C. offensichtlich einen wesentlich höheren Betrag haben wollte.

Auf meine Frage, ob ich mich eventuell von mir aus mit C. in Verbindung setzen könne, da mich Herr Schneider ständig dränge, meinte er, 1) dass das durchaus möglich sei, obwohl er bedauere, dass auf diese Weise die Preise in die Höhe getrieben werden, und 2) dass er überzeugt sei, dass auch das Institut zu keinem besseren Ergebnis komme.

Teich 26/6 61.

Institut für Zeitgeschichte – Archiv

5. 7. 1961

- Dr. Anton Hoch -

Einschreiben AB II - Ho/Di

Herrn
Oberstudienrat Hans Schneider

Freudenstadt/Schwarzw.
Schwanenstr. 25

Lieber Herr Schneider,

zunächst nocheinmal vielen Dank für die prompte Zusendung der Prozeßunterlagen, die ich Ihnen in der Anlage - leider etwas verspätet - wieder zurückschicke. Gleichzeitig sende ich Ihnen

1) den langersehnten de Jong, den unsere Bibliothek erst aus Amsterdam besorgen mußte. Ich wünsche Ihnen eine angenehme Lektüre und viel Spaß mit dem holländischen Text. Bitte denken Sie daran, daß wir das Buch am 22. Juli wieder zurückgeben müssen;

2) eine neue kleine Schrift (Biernat, Der Reichstag brennt) aus der DDR (nur der Vollständigkeit halber, soweit ich beim Durchblättern gesehen habe: ohne Bedeutung) und

3) eine Mikrofilm-Rolle mit a) Bestand Ausw. Amt, Rechtsabt.: Strafsache van der Lubbe..., Bd 7 und 8 und b) Oberreichsanwalt: Sitzungsprotokolle 11, 12, 48 und 50. Vielleicht versuchen Sie es zunächst einmal mit diesem einen Film. Falls Sie zurechtkommen, sende ich Ihnen auch die beiden Rollen aus dem Bestand AA/Rechtsabt., Bd 1 - 6.

Wie ich Ihnen bereits am Telefon sagte, habe ich inzwischen persönlich mit Direktor Lötzke über die in Potsdam vorhandenen Quellen gesprochen. Das Ergebnis kann ich kurz dahingehend zusammenfassen, daß Sie leider Ihre Hoffnungen etwas zu weit gespannt hatten. So fehlt jede Spur von den Akten der Anklage und von weiteren Sitzungsprotokollen. Die Akten Polizeipräsidium Berlin betreffen die Schutzpolizei und werden daher wahrscheinlich auch nicht die Dinge enthalten, die wir bräuchten. Jedenfalls werden wir die in Frage kommenden ca. 200 Blatt für uns verfilmen lassen. Von den Akten des Londoner Untersuchungsausschusses dagegen möchte ich mich auf die wenigen Stücke beschränken, die für Sie wirklich wich-

Blatt - 2 -

Institut für Zeitgeschichte – Archiv

tig sind. Vielleicht teilen Sie mir diese in Ihrem nächsten Brief mit.

Inzwischen habe ich auch mit Dr. Mommsen gesprochen: nach der Ablehnung, die sein Angebot das letzte Mal bei Coenders/Striepecke gefunden hat, ist er nicht dazu zu bewegen, in nächster Zeit noch-einmal einen Vorstoß zu machen. Da auch Krausnicks Bemühungen bei den beiden Damen keineswegs Aussichten auf Erfolg gezeigt haben, habe ich mich - kurz entschlossen - in der Annahme daß man dort den angeblich vollständigen Satz Teichert/Dessau angekauft hat an den "Spiegel" gewandt. Dr. Wild teilte mir heute nun mit, daß meine Annahme nicht zutrifft. Für die Spiegel-Publikation seien Abschriften verwendet worden, die Herr Tobias in Besitz hat. Der Ankauf des Berliner Satzes habe sich nicht realisieren lassen, da Fantasiepreise verlangt worden wären. Wie man unter diesen Umständen die noch vorhandene Lücke schließen soll, ist mir zur Zeit noch ein Rätsel.

Damit bin ich wieder bei dem entscheidenden Punkt. In Ihren Briefen v. 10. und 15. 6., für die ich Ihnen noch sehr zu danken habe, weisen Sie erneut darauf hin, daß Sie ohne Schlichtung der Lücke auch den Teil I Ihrer Arbeit nicht fertig machen können, was letzten Endes - wenn ich Sie recht verstehe - doch bedeutet, daß Sie der kleinen Lösung auf keinen Fall zustimmen können. Da wir im Hause aber nach wie vor glauben, daran festhalten zu sollen, würden wir es begrüßen, wenn wir uns darüber einmal mündlich unterhalten könnten. Wäre es Ihnen vielleicht möglich noch vor Schulschluß, am besten nächste oder übernächste Woche, zu uns zu kommen ? Die Reisespesen würden selbstverständlich von uns getragen. Ich meine, daß in einer persönlichen Aussprache die zur Diskussion stehenden Fragen am ehesten geklärt werden können. Sie würden im Institut alle Herren antreffen, die zu dem Thema etwas sagen möchten.

Mit herzlichen Grüßen

Ihr

Anlagen

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

ZS/A-7 / 03 I - 156

Hans Schneider

Freudenstadt,11.7.1961.

A B II

Herrn
Dr.A.Hoch
Inst.f.Zeitgeschichte

München

Lieber Herr Hoch,

über das Wochenende mußte ich kurzfristig verreisen;das hat Dank und Antwort auf Ihre Sendung um einen Tag verzögert - und in der jetzigen Lage können selbst Tage zählen. Ich erwähne das Detail,daß ich am Samstag direkt vom Unterricht zum Zug eilen mußte,da - trotz Beginn der Veranstaltung schon am Vormittag - infolge starker Anspannung der "Personallage" kein Urlaub gewährt werden konnte;Sie sehen daraus,wie schwierig es sein würde,für eine neue Reise nach München einen Tag oder gar zwei abzukommen. Muß das denn wirklich vor Schulschluß sein,werden Schulleiter und Kollegen fragen,wenn anschließend viele Wochen für diese - dienstlich gesehen - Privatangelegenheit zur Verfügung sind? Zumal wenn ich,wie früher erwähnt,gleich nach Schulschluß sowieso durch München komme? Und,würde ich selbst hinzufügen,lohnt sich der Aufwand,auch der finanzielle,zumal in einem Jahr,wo - wie ebenfalls schon (von Ihnen) erwähnt - besonders scharf kalkuliert werden muß? Ich will mich natürlich der direkten Diskussion nicht entziehen,bitte aber doch,noch einmal zu prüfen,ob sie nicht,beispielsweise,am 25.7 (oder anschließend),und dann ohne Kosten für das Institut,oder doch jedenfalls - wenn Übernachtung erforderlich würde - mit viel geringeren,stattfinden kann.

Einstweilen kann ich mir freilich auch nicht recht vorstellen,was sie an der augenblicklichen Klemme noch ändern könnte. Selbst wenn die Beschaffung der wichtigsten unter den fehlenden Protokollen noch gelänge und die Auswertung sich auf bloße Verifizierung der allerwichtigsten,der wirklich unverzichtbaren Details beschränkte,wäre der Abschluß schon zeitlich kaum mehr zu schaffen (auch wenn der Termin "Ende Juli" im wörtlichsten Sinne verstanden wird).Um aber nichts zu versäumen,sei wenigstens auf die Frage nach dem Woher eine Antwort versucht: Ich habe schon im Januar,beim Telefongespräch mit Herrn Dr. Krausnick,angeregt,Herrn Dessau noch einmal anzugehen;wenn der damals - so eben Dr.Krausnick am Telefon - einfach verkauft hat,ohne das Institut,wie zugesagt,nochmals zu verständigen,wäre doch mindestens die Frage legitim,an wen. Dassau ist,das kann ich bezeugen,durchaus ein Mann,mit dem man reden kann. Sollte er dennoch das Geschäftsgeheimnis vorschieben,würde ich ihn ersuchen,eben erst das Einverständnis seines anonymen Kunden mit der Preisgabe seiner Identität einzuholen. Dann könnte man diesen selbst anschreiben (wenn nicht gar anrufen),nötigenfalls unter Zusicherung jeder nur gewünschten Diskretion,und Kopien der uns fehlenden Protokolle bestellen;ist es die Fordstiftung,mit der doch D. zuerst verhandelt hat,so wäre ein solches Ansinnen ja wirklich,nach der sonstigen Praxis mit drüben befindlichen (deutschen) Akten, nicht mehr ungewöhnlich. Und Sie selbst,sind Sie so gänzlich unversuchlich gegen

Institut für Zeitgeschichte – Archiv

über der Sammlerleidenschaft,die es etwa - so meinten Sie kürzlich am Telefon - Ihrem Archivar-Kollegen Dr.Mommsen verwehren würde,auf etwas zu verzichten,was man bekommen kann? Seriöser gesagt: Wäre es nicht einfach vernünftig,den Posten Reichstagsbrandprozeß so bald als möglich zu vervollständigen,nachdem nun einmal so viel oleum und opera zu Erwerbung von Teilen aufgewandt worden ist?

Etwas naiv!

Für meine Zwecke,für den von mir übernommenen Auftrag ist ja diese Vollständigkeit mehr grundsätzlich als praktisch von Bedeutung. Ich erwähne das noch einmal für den Fall,daß auf dem gedachten Weg ein - ich gestehe es,unverhofft - rascher Erfolg möglich wäre: Wenn überhaupt,dann wären jedenfalls nicht die vollständigen Fotokopien noch in diesem Sommer erreichbar;aber eine begrenzte Anzahl von Seiten wäre,bei viel Glück rund herum (zuletzt bei der Kopieranstalt),nicht gänzlich undenkbar....

Sie sehen,ich versuche,nüchtern zu bleiben - weshalb ich jetzt auch abbreche u. alles Weitere bis zum Eingang Ihrer Antwort,die ja kurz sein kann,hinausschiebe. (Wenn das Telefon in Frage kommt,wäre es gut,nicht mehr als nötig das Rektorat damit zu stören;ich würde also empfehlen,den Anruf auf Nachmittag oder Abend zu verlegen und vorher anzumelden,bezw. einen solchen meinerseits,wie schon mehrfach gehabt,zu bestimmter Stunde zu bestellen.)

Einstweilen also,mit herzlichen Grüßen,

Ihr stets eiliger

Institut für Zeitgeschichte – Archiv

ZS/A-7 / 03 I - 158

E

14. 7. 1961

- Dr. Anton Hoch -

AB II - Ho/Di.

Herrn
Oberstudienrat Hans Schneider

Freudenstadt/Schwarzwald
Schwanenstraße 25

Lieber Herr Schneider !

Haben Sie herzlichen Dank für Ihren Brief vom 11. 7. Wenn ich heute noch einmal schreibe, so möchte ich Ihnen lediglich sagen, daß wir unter den gegebenen Umständen natürlich Ihrem Vorschlag zustimmen und Sie also um den 25. Juli herum bei uns erwarten. Bitte teilen Sie uns doch möglichst bald mit, an welchem Tag Sie genau kommen, damit auch Herr Dr. Krausnick und Herr Graml anwesend sein können. Bei Herrn Dr. Broszat, der sich an der Diskussion ebenfalls beteiligen wollte, ist es ohnehin fraglich, ob er zu diesem Zeitpunkt noch hier sein wird.

Jedenfalls freue ich mich, daß wir in Kürze Gelegenheit haben, miteinander die Fragen zu besprechen, die Ihnen - wie auch uns - mitunter etwas Sorge bereiten.

Mit den besten Grüßen
wie immer Ihr

Hoch

Institut für Zeitgeschichte – Archiv

ZS/A-7 / 03 I - 159

Hans Schneider

Freudenstadt, 16.7.1961.

Herrn
Dr.A.Hoch
Inst.f.Zeitgeschichte
München

Lieber Herr Hoch,

vielen Dank für rasche Antwort und freundliches Entgegenkommen! Wenn es etwas hilft, wenn ich beispielsweise Herrn Dr.Broszat, den ich selbst sehr gern dabei hätte, auf diese Weise noch erwischen könnte, wäre ich durchaus bereit, auch zum frühestmöglichen Termin zu kommen, d.h. schon am Montagmorgen (24., nicht 25., wie ich neulich, in allzu hastigem Überschlag, rechnete) zu erscheinen. Andernfalls käme ich lieber, je nach Ihren Möglichkeiten, einen oder zwei Tage später, denn wenn man auf sechs Wochen wegfährt, gibt es doch - von den Korrekturen zu schweigen - allerlei Geschäfte, die man - wie die Schreibmaschine - schlecht in die Berge mitnehmen kann. Aber es würde sich höchstens um Tage handeln, schon im Gedanken an unser Ferienquartier, wo wir, zunächst unter Vorbehalt des genauen Termins, zu Beginn der Woche angesagt sind. Wählen Sie nun also selbst - ich werde den Tag dann einhalten.

Mit herzlichen Grüßen

Ihr

Hans Schneider

NS. U.U. könnte ich auch auf der Rückreise, Anf. September, ein zweites Mal hereinsehen!

Institut für Zeitgeschichte
Eingeg. am: 17. Juli 1961
Tgb.-Nr. Ku.
Tco

Institut für Zeitgeschichte – Archiv

Hans Schneider

Freudenstadt, 20.7.1961.

Tel. 21.7. 10³⁰ Fr. Herz:
Erwarten bis Montag
im Institut.
D. Hoch

Herrn
Dr.A.Hoch
Inst.f.Zeitgeschichte
München

Lieber Herr Hoch,

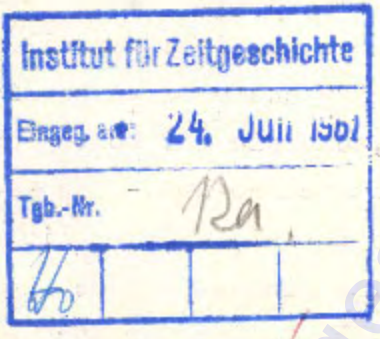
wir haben uns doch richtig verstanden: Ich warte hier Ihre neue Nachricht ab und komme zu dem von Ihnen gewünschten Tag? Ich sage das,um einer Panne zuvorzukommen;morgen spätestens müßte ja diese Bestellung bei Ihnen abgehen,um mich noch zum Wochenende zu erreichen. Aktuell ist das freilich nur,wenn sie auf Montagmorgen,also auf Start am Sonntagabend,lauten sollte - was mich,wie heute noch deutlicher zu erkennen ist,in bedenklichen Zeitdruck bringen würde,sich also mindestens auch lohnen müßte. Näheres dazu dann mündlich. Heute ist nur noch hinzuzufügen daß mein privater Termin in Südtirol entfallen und insofern einiger Spielraum gewonnen ist: Meine liebe Frau hat es,unter dem Druck neuer,z.T. persönlicher (damit aber in meinen Augen noch lange nicht beweisender) Informationen nun doch mit der Angst bekommen,und auch in Sachen Erholung ist es nicht sinnvoll,den Hund zum Jagen zu tragen. Ob dann wenigstens der zweite Akt - gleiche Szene,nur mit wechselnden Personen (m. unverheirat. Schwester) - anschließend stattfinden wird,hängt von neuer Nachricht ab,ist auch für Sie nicht von Interesse;der erste aber muß nun irgendwo anders (Österreich? Bayern?) verlegt werden,u. das wird dann in München meine zweite Aufgabe sein (von wo ich also dann meine Frau an den jetzt noch unbekannten Ersatzort nachkommen lasse). Im übrigen ist ja auch an eine zweite Konferenz,An-

Institut für Zeitgeschichte – Archiv

fang September zu denken - da wäre doch wohl auch Herr Dr. Broszat wieder zu haben?

Nochmals, mit herzlichen Grüßen

Ihr



Institut für Zeitgeschichte – Archiv

15

Vollbezahltes Telegramm an

Oberstudienrat Hans S c h n e i d e r Schwanenstr. 25
Freudenstadt/Schww

Erwarten Sie Montag im Institut.

Dr. Hoch.

Durchgegeben a. 21.7. 10^{25} Uhr.

Bz.

Institut für Zeitgeschichte – Archiv

Schneider

1) "Kleine Lösung": Warum nach Ansicht Schn's nicht vertretbar. Welche Bedenken und Schwierigkeiten.

2) Schwierigkeiten für große Lösung: (bes. Einschaltung d. wegen Tobias u. bes. Prozess) Protokolle — woher den Rest. Warum an Dessau nicht selbst geschrieben, Prozess Giserius / Gewehr.

3) Inanspruchnahme des Instituts durch eigene Initiative verringern (Dessau, Ansuf. u. Befragung Lersch)

4) Dok. Einsichtnahme nur für den besonderen Auftrag. Einigkeit, dass nicht auch für eigene Zwecke

5) Mein Plan: Der erste Teil des Aufsatzes muss möglichst bald fertig sein und so angelegt sein, dass der zweite Teil jederzeit angehängt werden kann — bei Abschluss des Prozesses Giserius / Gewehr. (Kr. Gutachter - Aufgabe)

6) Br. in Merseburg nach RTapsbrauch forschen Diels - Angehörige in Verbindg setzen. Method.-takt. Vorgehen gg über Zeugen u. Dok. Besitzer c nicht gleich eigene Einstellung erkennen lassen. Was macht denn die Berliner Polizei?? Was Vogl. Thaler - Anschrift Wundsbrauer } das sind gerichtsfalle. Vbdg mit Giserius mehr pflegen.

7) BERLINREISE:
a) DOC Center
b) Berlin Polizei
c) BHA.

Zeit.

8) Besprechung seiner Wunschlisten u. zwar so, dass nicht mehr viel übrig bleibt und dass frühere Korr. nicht mehr zur Bearbeitung notwendig ist.

9) MF lesen (da in Freudenstadt kein Gerät)

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

Ablegen

Aktennotiz

Betr.: Besuch O Stu Rat Schneider 24./25. Juli 1961 im Institut.

An der am 24. Juli 1961 stattgefundenen Besprechung nahmen teil: Herr Dr. Krausnick, Dr. Broszat, H. Grame und Dr Tesch.

Auf die Frage, warum Herr Schneider die "kleine Lösung" nicht übernehmen wolle, entwortete er, daß uns Hogan in den Frankfurter Heften (zwar nicht in der wünschenswerten Weise) zuvorgekommen ist. Im weiteren Gespräch hat dann allerdings überrascht, daß sich Herr Schneider – expressis verbis – mehr für eine Dokumentation als für eine Darstellung zuständig fühle. Es wurde ihm entgegengehalten, daß unsererseits vielmehr an einen Forschungsbericht ["der Reichstagsbrand als Forschungsproblem"] – ca 30 Seiten – gedacht wurde, bei dem die Darstellung unbedingt überwiegen muß, das Einstreuen von Dokumentteilen aber keineswegs ausgeschlossen ist.

Längere Zeit wurde darüber gesprochen, ob es sich um eine Infragestellung, eine Erschütterung oder eine Widerlegung der Tobias-Spiegel-Thesen handeln soll. Während Herr Schneider eine Widerlegung im Auge hatte, wurde unsererseits übereinstimmend betont, daß aus taktischen Gründen eine Infragestellung bzw. Erschütterung durchaus genüge. Ein Widerlegung wurde den positiven Nachweis der "eigenteichen" Täter voraussetzen, wozu man aber nach dem Stand der Rückenlage – wenn überhaupt – bis auf weiteres nicht in der Lage ist. Ein "negativer" Nachweis wurde nach allgemeiner Meinung

des Hauses durchaus ausreichen.

Herr Boorzel, der zeitlich etwas drängen mußte, warf schließlich die Frage auf, wann mit der Ablieferung des Ms. gerechnet werden könne. Nach längerem Hin u. Her hat man sich schließlich auf die Zeit 15. Nov. – 1. Dez. 1961 geeinigt. Dabei stellte sich heraus, daß Herr Schneider nicht nur durch die Schule, sondern auch durch Aufträge von Klaus Mehnert gebunden ist, die es ihm nicht erlauben, sich allein der Reichstagsgeschichte zu widmen.

Ein wesentliches Anliegen war Herrn Schneider, daß ihm noch die Protokolle des Prozesses, die bisher dem Institut fehlen, zur Vfg gestellt werden. Ein ad hoc getätigter Anruf bei Herrn Dessau ergab, daß die aus dem Teichertschen Besitz stammenden Protokolle an Herrn Michael Heinze-Mansfeld, Berlin-Charlottenburg 9, Kurländer Allee 41 veräußert worden sind. Nach verschiedentlichen telef. Rückfragen wurde dessen Tel. Nr. [928147] festgestellt und mit Herrn Mansfeld – in Anwesenheit von Herrn Schneider – Rücksprache genommen. Herr Mansfeld hat offensichtlich – soweit das Tel. Gespr. eine wenigstens einigermaßen zufriedenstellende Klärung bringen konnte – zusammen mit dem Verlag Felix Blocherben (Verlagsleiter Dr Peter Haensel) gewisse Rechte erworben – allerdings mehr die des Fotokopierens. H. Mansfeld meinte, daß wir sicher zu einem Einvernehmen gelangen werden. Ich möchte mich daher noch einmal schriftlich an ihn wenden und alles weitere davon abhängig machen, da er allein darüber nicht verfügen könne. Herr Dr. Haensel ist noch bis zum 15.8. in Urlaub und ich werde sobald als möglich Nachricht erhalten.

Institut für Zeitgeschichte – Archiv

~~[illegible]~~ Aus dem ermittelten Sachverhalt ergibt sich, daß ich mich mit entsprechenden Schreiben sowohl an Herrn Mansfeld als auch an den Generalstaatsanwaltschaft in Berlin wenden werde.

—X—

Am Nachmittag und vor allem an den darauf folgenden Tag habe ich Herrn Schneider die aus Potsdam erhaltenen MF zur Lektüre empfohlen. Er hat dabei verschiedene interessante Einzelheiten gefunden.

Die Versuche, mit Bundesrichter a. D. Dr. Lersch in Verbindung zu kommen, scheiterten, da sich am Telefon niemand meldete.

Hoch.

Institut für Zeitgeschichte – Archiv

ZS/A-7 / 03 I - 166

Hans Schneider Freudenstadt, 28.7.1961.

Herrn
Dr.A.Hoch
Inst.f.Zeitgeschichte
München

Leiber Herr Hoch,

wie vorauszusehen, war es nicht möglich, mit dem Holländer noch vor dem Start in die Berge - morgen früh - fertig zu werden. Er wird mich also als Reiselektüre begleiten und von unterwegs den Rückweg nach München antreten. Dagegen wäre es, nach Frl.v.Wetzel(?), zweckmäßig, dem schon erledigten Reisekostenantrag noch die zunächst ja für die Heimfahrt benötigte Fahrkarte anzuhängen, eventueller Kontrollen halber; ich füge sie also bei. Im übrigen beschränke ich mich, wogegen Sie gewiß nichts einzuwenden haben, auf drei kleine Ergänzungen zur stattgehabten Verhandlung:

1) Falls es mit dem alten Herrn Lersch noch etwas werden sollte, ehe Sie selber wegfahren: Er wäre noch zusätzlich zu fragen, wie die Praxis des Reichsgerichts mit den Akten(bänden) seiner Prozesse war: ob sie normalerweise aufbewahrt oder aufgelöst wurden; damit man beurteilen kann, ob ihr Fehlen in unserem Fall als "normal" gelten kann oder einen Eingriff von oben vermuten läßt. Möglich ist natürlich auch, daß nicht immer gleich verfahren wurde. Aber im Falle Reichstagsbrand ist die zweite Möglichkeit wenig wahrscheinlich, nicht nur wegen seiner Bedeutung, sondern auch, weil hier die Bände zweifellos aus Abschriften - wohl mit Durchschlägen, nicht Umdruck - bestanden, schon wegen der Zahl der Prozeßbeteiligten; man sieht im Prozeß selbst auch mehrfach den einen oder anderen Verteidiger in seinem eigenen Aktenband blättern, ebenso hat natürlich der Präsident und der ORA den seinen vor sich. Wenn also die Originale - hauptsächlich Vernehmungsprotokolle - an die Aussteller - hauptsächlich Kripo und Gestapo, neben dem Untersuchungsrichter - zurückgegeben worden wären, müßten die Abschriften trotzdem noch da gewesen sein; und andererseits würde das, wenn noch Aktenbestände dieser beiden Polizeiabteilungen aus 1933 auftauchen sollten, noch eine leise Hoffnung auf ein Wiedersehen mit den Originalen lassen (samt Unterschriften, darum auch nicht ohne Sammlerwert). Allerdings nur eine sehr leise, und ebenso wäre es schon ein Glücksfall, wenn der alte Herr über den vermutlichen Verbleib gerade dieser Akten etwas sagen könnte; wohl aber darf man hoffen, daß er sich, siehe oben, der allgemeinen Praxis von damals erinnert. (Das wäre dann Punkt 10 des Lersch-Fragebogens; neuen ergab sich aus der Nachschrift meines Briefs vom 10.6.)

2) Dessau-Mansfeld: Mir kam noch, angesichts der Andeutungen Mansfelds, der Gedanke: Sollte sich gar "Freund Tobias" (so Augstein zuletzt im "Spiegel") sich diesen Satz kostenlos organisiert haben, mit Hilfe seines Freundes Zirpins? Natürlich "leihweise" - das kann der Chef eines Landeskriminalpolizeiamts wohl

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

schon deixeln,wenn er gute persönliche Beziehungen zur Staatsanwaltschaft hat (dienstliche sowieso);es gäbe sogar ein Feigenblatt: Tobias als Gutachter in Sachen Gewehr gegen Gisevius,wenn nicht gar im Mordfall Rall (Anzeige Gisevius',wir sprachen davon). M.,oder dem Verleger,konnte man ja nötigenfalls mit dem Zaunpfahl einer Beschlagnahmung dieses herrenlosen Gutes winken. Kun - das sind Träume,an denen aber doch eines real ist: Wenn jemand auf Grund der zweifelhaften Rechtslage einen Anspruch hätte,dann immer eher das Institut,als Verwalter eines öffentlichen Interesses,als die Privatleute Tobias,Mamfeld und Genossen.

Bei der weiteren Verhandlung mit M. möchte ich übrigens bitten,sich nicht auf größere Beschränkungen des Auswertungsrechts einzulassen. M. weiß ja nun, daß er mit dem,was er vorhat,sowieso nicht der erste und einzige sein wird, daß das Institut den Großteil der Protokolle schon hat und aus ihnen auf jeden Fall publiziert werden wird. Was also gewinnt er,wenn er sich bei dem Rest ein Vorrecht ausbedingt?

3) Für spätere Diskussionen im Hause,so besonders mit Dr.Broszat,weil der auf dieses Argument soviel Wert gelegt hat,noch ein Zitat ad vocem "negativer Beweis": Kogon in seinem ersten Aufsatz (Frkf.H.518) meint es - wie ich - genau umgekehrt,nämlich daß im Sp. eine solcher versucht (und nicht gelungen) sei: "Die durchschlagendste Widerlegung..wäre natürlich der gelungene Gegenbeweis: daß sie(sc. die NS.) es,nachweislich,nicht gewesen sind. Ein Gegenbeweis - daß etwas,das behauptet wird,nicht war - ist in der Regel keine leichte Sache.." Genau das,wie figura (nur inzwischen etwas deutlicher als bei Kogon) zeigt. Die Gegenseite ist es,die den negativen Beweis versucht hat; ich habe nur zu beweisen,daß er nicht gelungen ist,daß die "negative" Behauptung - van der Lubbe ohne Mittäter - nicht stimmt. Wenn's auch nicht weiterhilft,ist es doch mindestens logisch,und das gilt umsomehr etwas,wenn man der Publikation einen mehr methodischen Charakter - Probleme und Möglichkeiten des Weiterkommens - zu geben gedenkt.

Das wär's - natürlich doch wieder mehr,als ich mir zeitlich leisten konnte. Aber vielleicht sorgt das Regenwetter dafür,daß ich in den nächsten Tagen zum Nachschlafen komme.

Alles Gute für Ihren eigenen Urlaub! Ich habe nicht einmal gefragt,was Sie machen werden...

Mit herzlichen Grüßen (und Dank im voraus und"nachhinein")

Ihr

Institut für Zeitgeschichte – Archiv

Am schwersten wiegt dem Helden schließlich die geprüfte Reinheit eines Mädchens, das einst jenseits des Kreidestriches stand und der andern, dem verfolgten Volk feindlich gegenüberstehenden Welt entstammte. Miller hat diese junge Frau auf dem Weg seiner Nachforschungen nach der Mutter gefunden. Sie ist es, die einst als Kind gemeinsam mit einem Knaben ihrer Art der verschollenen Mutter unter Todesgefahr Hilfe gebracht hatte. Aber immer noch kann er weder sich selbst noch ihr, seiner Helferin, wirklich angehören. Er gehört am Rande geistiger Zerstörung nur seinem Prozeß, dem inneren Geheiß, ihn zu Ende zu führen. Ihre Liebe tritt mit größtem Zartgefühl zu der seinen und trägt Schritt um Schritt entscheidend dazu bei, das Gedenkbild der Mutter zu erlösen, ohne den übermäßig gespannten Sohn zu zerstören. Ein menschliches Paar hat sich auf schwerstem Wege gefunden. Schließlich, ganz am Ende, als die volle Wahrheit erreicht ist, sehen wir in dieser Vereinigung ein Sinnbild oder eine lebensvolle Hindeutung auf ein mögliches Zusammenleben durch tiefstes Zerwürfnis getrennter, verschiedener Völker. Auch die anderen Gestalten, die in der unerbittlich, mit Mitteln uralter Logik durchgeführten Untersuchung auftreten, wird man nicht vergessen. Sie stehen uns als Verkörperungen von alttestamentlicher Deutlichkeit vor Augen: drei alte Frauen, vor allem die Pflegemutter des George Miller, sie, die kinderlose Tante, ist die Hauptanklägerin in dem Verfahren; dann tritt auf eine strenge Sippenherrscherin, eine immer noch mächtig lebende Ahnfrau und endlich eine sudetendeutsche Bäuerin, eine beinah stumme, eigenwillige, trotzige, treue Beschützerin. Die Männer stehen im Hintergrund: keine gebietenden Patriarchen darunter, sondern durch unendliche Erfahrung über Wohl und Weh, Schuld und Unschuld, weise und auch klug gewordene, geläuterte, bis zum Verstehen geläuterte Kenner des Lebens.

Mit den Büchern ist es wie mit einzelnen Menschen. Sie können anerkannt, gelobt, empfohlen werden, ihren Weg in die Zukunft, den Weg zur Dauer müssen sie allein, aus eigenen Kräften unternehmen.

(Siehe auch Seite 7)

NEUERSCHEINUNGEN 1961

Fritz Tobias

DER REICHSTAGSBRAND

Legende und Wirklichkeit

Mit einem Dokumentenanhang

Großformat, ca. 560 Seiten. Ganzleinen ca. DM 29.80

Als die Reichstagsbrand-Untersuchung von Fritz Tobias vor einiger Zeit auszugsweise im SPIEGEL erschien, rief sie eine weltweite Sensation hervor. Gelang doch hier der Beweis, daß weder, wie die eine Seite behauptete, die Kommunisten, noch, wie die andere erklärte, die Nationalsozialisten an jenem 27. Februar 1933 das Reichstagsgebäude in Berlin in Brand gesteckt hatten, sondern daß es sich tatsächlich um den Alleingang eines jungen Fanatikers handelte und diese Tatsache bereits wenige Tage nach dem Brand von den untersuchenden Kriminalbeamten einwandfrei ermittelt war.

Marinus van der Lubbe führte jedoch seine Tat in einem Augenblick politischer Siedehitze aus; eine so simple Erklärung dieses Falles mußte von vornherein als völlig unglaubwürdig erscheinen. Ein fast 15 Jahre währender latenter Bürgerkrieg zwischen Nationalsozialisten und Kommunisten untereinander und von beiden gegen den Staat und alle staatserhaltenden Kräfte, mit Tausenden von Toten auf allen Seiten, hatte seinen Höhepunkt erreicht, indem die Nationalsozialisten den Staat erobert hatten und darangingen, ihn sich völlig zu unterwerfen, um auf ihre Weise „Ruhe und Ordnung" wiederherzustellen. Die Polizei, eben noch bekämpfter Repräsentant des verhaßten „Systems", wurde über Nacht zum ausführenden Organ für die eigenen Befehle.

Die Nationalsozialisten hatten jedoch die Macht und die Gefährlichkeit der Kommunisten lange genug tagtäglich gespürt, so daß sie auch jetzt auf den nächsten Schlag dieses harten, unversöhnlichen Gegners warteten; sie waren entschlossen, ihm sofort mit allen ihnen zu Gebote stehenden Machtmitteln entgegenzutreten. Als der Brand auflohderte, stand für sie sofort unumstößlich fest, daß hier das Fanal zum kommunistischen Aufstand gesetzt worden war; sie schlugen erbarmungslos zu. Es mutet heute fast tragikomisch an, daß sie ihren Gegner ebenso überschätzten, wie dieser sie unterschätzte; die kommunistischen Funktionäre glaubten in aberwitziger Verkennung der Lage, daß Hitler in wenigen Wochen abwirtschaften würde und ihnen dann die Macht mühelos zufallen mußte, wozu es in ihrer Sicht keines Fanals bedurfte, da es für die verzweifelten arbeitslosen Millionen ja ohnehin keine andere Alternative mehr gab. Jetzt mußten sie zusehen, wie sich keine Hand mehr für sie rührte und die große Masse der roten Wähler in das braune Fahrwasser einschwenkte.

Die Reaktion der kommunistischen Führung war eine in ihrem Erfolg einmalige Propaganda-Aktion, die zwar der eben noch drittstärksten deutschen Partei die Anhänger nicht zurückgab, durch die aber mit einem Schlage das weltweite Mißtrauen gegenüber den Nationalsozialisten zum Haß geschürt wurde, während die genauso mißtrauisch betrachteten Kommunisten der freien Welt als ehrenwerte Bundesgenossen im Streite um die von Hitler bedrohte Freiheit erschienen – solange, bis man nach dem Zusammenbruch des gemeinsam bekämpften Hitler-Reiches nach und nach ihr wahres Gesicht wiedererkannte.

So wurde der von einem jungen Fanatiker im Reichstagsgebäude gelegte Brand zum Politikum ersten Ranges erhoben, bei dem die klaren Fakten der Tat in einem üppigen Legendenwald verschwanden. In diesen Dschungel ist Fritz Tobias mit seiner gründlichen und gewissenhaften Arbeit, die hier in ihrer Originalfassung vorgelegt wird, eingedrungen. Mit kriminalistischem Spürsinn machte er sich auf die Jagd nach Dokumenten und nach Menschen, die in irgendeiner Form in das damalige Geschehen verstrickt waren. Es ist erstaunlich, was er dabei zutage förderte: Protokolle, die als verschollen galten, Dokumente, die leicht zugänglich waren und trotzdem niemals beachtet wurden; die Handakten des Torgler-Verteidigers Dr. Sack; Gerichtsurteile, die manchen Tatbestand und manchen Menschen plötzlich in einem ganz anderen Licht erscheinen ließen; Aussagen von Menschen, die noch niemals jemand befragt hatte, obwohl sie wichtigste Auskünfte geben konnten. Es gibt

Institut für Zeitgeschichte – München

keine Spur, die nicht bis zur Klärung verfolgt wurde, so daß eine geradezu einmalige Materialsammlung entstand. Dazu wurde die gesamte einschlägige Literatur des In- und Auslandes gesammelt, gelesen und durchleuchtet, wobei sich oftmals kaum glaubhafte Oberflächlichkeiten selbst namhaftester Gelehrter ergab, von den „Tatsachenbericht"-Verfassern ganz zu schweigen.

Es war natürlich, daß sich der Autor insbesondere mit der innerpolitischen Entwicklung der Jahre 1932/33 befassen mußte. Hier gelang ihm eine nüchterne, in jedem Punkt belegte Darstellung, wie sie bisher überhaupt noch nicht geschrieben wurde: auch die so oft so falsch dargestellte Situation jener Jahre wird aller Legenden entkleidet, und damit eine Antwort auf die häufig gestellte Frage gegeben, wie das alles hat kommen können.

Man hat gefragt, warum Tobias es unternahm, diese Arbeit zu veröffentlichen, mit der die Unschuld der Nationalsozialisten an einem ihnen zur Last gelegten Verbrechen bewiesen wird. Nichts lag ihm ferner, als gerade sie weißzuwaschen; indem er den Sachverhalt klärt, legt er schonungslos dar, worin ihre wahren, weitaus größeren Verbrechen zu jener Zeit bestanden.

Der Kern dieses Werkes liegt an anderer Stelle: Tobias zeigt an einem einmaligen Musterbeispiel die ungeheure Raffinesse der kommunistischen Propaganda auf, der es hier gelungen ist, nachweislich erfundene Behauptungen so nachdrücklich zur eigenen Tarnung und um sich selbst „hoffähig" zu machen als geschichtliche Wahrheit auszugeben, daß bis heute kaum Zweifel an ihrer Richtigkeit aufgetaucht sind. Es ist unvorstellbar, welch plumpe und leicht durchschaubare Lügen gläubig hingenommen wurden – nur weil sie in eigene Vorstellungen paßten.

Zum anderen will Tobias dem jungen Fanatiker Marinus van der Lubbe die Ehre seiner Tat, der ersten großen, weithin sichtbaren Widerstandstat gegen Hitler, wiedergeben; jenem van der Lubbe, der als halb vertiertes Wesen in unserer Vorstellung lebt, obwohl er ein durchaus intelligenter junger Feuerkopf gewesen ist, wie seine Gespräche mit den Kriminalbeamten und den Gerichts-Psychiatern beweisen.

Aber noch ein weiteres zeigt Tobias auf, was gerade in unseren Tagen wieder aktuell ist: Mängel in unserem Rechtsprechungswesen. Der Untersuchungsrichter war von Anfang an von einem kommunistischen Komplott überzeugt. Auch das wegen des Freispruchs der angeklagten Kommunisten so hoch gepriesene Reichsgericht vermochte sich von diesem Gedanken nicht zu trennen, obwohl Torgler, Dimitroff und den beiden anderen Bulgaren eine Beteiligung nicht nachzuweisen war; es war das Opfer eines „Sachverständigen", der ein völlig unhaltbares Gutachten über die Brandursache abgegeben hatte. Und wenn das Gericht auch wegen des seine Unabhängigkeit beweisenden Freispruchs der Kommunisten zu rühmen war: es hat Marinus van der Lubbe, der nach geltendem Recht lediglich eine kurze Freiheitsstrafe verwirkt hatte, auf Grund eines von Hitler erst nach der Tat erlassenen Gesetzes zum Tode verurteilt und damit aus freien Stücken den ersten Justizmord des Dritten Reiches auf sein Gewissen geladen.

Dieses Buch räumt nicht nur mit einer Geschichtslegende auf, die für viele Menschen als unantastbare Wahrheit gilt. Es ist darüber hinaus eines der wichtigsten Bücher zum Verständnis der Situation von 1933 und außerdem ein uns alle angehendes Menetekel, stets und immer wachsam zu sein.

Gert Buchheit

SOLDATENTUM UND REBELLION

Die Tragödie der deutschen Wehrmacht

Großformat, 512 Seiten. Ganzleinen ca. DM 24.80

Nach einem Wort George Santayanas wird derjenige, der sich der Vergangenheit nicht erinnern will, dazu verdammt, sie zu wiederholen. Es gehört daher zu den besonderen Verpflichtungen der Zeitgeschichtsforschung, das Verständnis für die Problematik der jüngsten Vergangenheit zu fördern. Dabei läßt es sich nicht vermeiden, daß der Historiker sich auch mit Themen befassen muß, die Kritik und leidenschaftlichen Widerspruch hervorrufen. Aber eine solche Diskussion kann und soll dazu führen, daß sich am Zusammenstoß der Meinungen das Licht der Erkenntnis entzündet.

Zu diesem Thema unserer jüngsten Geschichte gehört vor allem das Thema „Soldat und Politik". In Zeitläuften wie den unseren kann es aus der mehr akademischen Bedeutung, die es im Augenblick vielleicht für uns haben mag, nachdem das Dritte Reich Geschichte geworden ist, urplötzlich wieder zu aktuellster Wichtigkeit kommen. Der Offiziersputsch in Algier war ein Beispiel dafür, und gerade bei der Diskussion dieses Ereignisses vernahm man bereits wieder die ebenso oberflächliche wie gefährliche Meinung, daß Politik ausschließlich Sache der Fachleute sei. Noch vor kurzem war den deutschen Generalen vorgeworfen worden, sie hätten bei der Machtübernahme Hitlers, während der Machtbefestigung und im Kriege politisch versagt.

Ohne Frage ist dieses ein Kollektivurteil; so wenig es aber eine Kollektivschuld des deutschen Volkes gibt, so wenig gibt es eine solche der Generale und Admirale. Jeder einzelne von ihnen ist eine Persönlichkeit, ein Charakter für sich, und er muß daher aus der jeweiligen konkreten geschichtlichen Situation heraus betrachtet und gewertet werden, denn die Freiheit unseres menschlichen Wollens und Handelns findet da ihre Begrenzung, wo sich stärkere Mächte unseren Wünschen versagen und unsere Energie lähmen. Entscheidend für die Beurteilung des Einzelnen wie der Gesamtheit ist die Antwort auf die Frage, inwieweit in diesen Männern, die der Tradition des Soldatentums verpflichtet waren, der Wille zu der für jeden von ihnen als notwendig erkennbaren politischen Verpflichtung und damit zur Rebellion die Oberhand gewann. In dieser Frage liegt der Schlüssel zur eigentlichen Tragödie der deutschen Wehrmacht im Dritten Reich. Sie gilt es aus der Untersuchung des geschichtlichen Ablaufes zu klären, damit nicht auch wir verdammt werden, die Vergangenheit zu wiederholen.

Dr. Gert Buchheit hat mit seinem Werk HITLER DER FELDHERR – Die Zerstörung einer Legende – schon einmal ein Thema angefaßt, das der Aufhellung bedurfte, und mit ihm, wie die vielen Zitierungen in neueren kriegswissenschaftlichen Werken des In- und Auslandes beweisen, einen wichtigen Beitrag zur Erforschung der Geschichte des zweiten Weltkrieges gegeben. Sein neues Buch zeigt bei allem Respekt vor der Tradition und der fachlichen Leistung der Generalität in kritischer Auseinandersetzung auf, wo und warum sie einem Diktator wie Hitler gegenüber versagt hat und versagen mußte.

Wer sich die Frage nach der Notwendigkeit einer politischen Verantwortung der Generalität stellt, wird hier eine Antwort aus bitteren Lehren finden.

Institut für Zeitgeschichte Archiv

ZS/A-7 / 03 I - 170

Hans Schneider

Freudenstadt, 25.10.1961.

26. OKT. 1961
170
F.O.

Herrn
Dr.A.Hoch
Inst.f.Zeitgeschichte
München

Lieber Herr Hoch,

ahnen Sie, wem Sie es verdanken, daß Sie nun ein ganzes Vierteljahr vor mir Ruhe hatten? Das neue Mehnert-Buch hat sich in meinem Nest, kaum ausgeschlüpft, als junger Kuckuck aufgeführt und erst einmal, bis es selber flügge wurde, die anderen Jungen hinausgeworfen. Das Bild stimmt freilich schon hier nicht mehr, denn genau genommen ist es nur der erste, historische Teil, der einer so liebevollen Pflege bedürftig war - ohne Bild: weitgehend umgearbeitet und zum Teil neu geschrieben werden mußte. Das hatte weder der Autor noch der Bearbeiter vorausgesehen; aber der - mit festem Honorar - geschlossene Vertrag mußte (und muß, in bescheidenerem Ausmaß, weiter) erfüllt werden - geschlossen wurde er ja, wie Sie sich vielleicht erinnern, zu einer Zeit, als ich noch damit rechnen konnte, mit dem Reichstagsbrand (ebenfalls erster Teil) bis Frühjahr fertig zu sein, nicht ahnend, daß die von mir im Januar angeregte Aktion zur Beschaffung des fehlenden Materials erst im Juli, bei meinem persönlichen Erscheinen im Institut, in Gang kommen würde.

Nun, das hat jedenfalls an Ihnen nicht gelegen, wie umgekehrt ich meinerseits behaupten darf, daß mein Schriftwechsel mit dem Institut nicht mit meiner Absicht und durch meine Schuld so unförmig angeschwollen ist; ich hätte selbst die dafür verbrauchte Zeit gern produktiver angewandt. Wie aber steht es jetzt, vor allem bei Mansfeld & Co.? Sie wissen ja wohl selbst, daß eine neue Lage eingetreten ist, die zu neuen Dispositionen zwingt, denn der Verlagsprospekt mit der ausführlichen Ankündigung von Herrn Tobias' Buch ist bestimmt nicht nur mir auf den Schreibtisch geflattert. Er hat, von anderem erst einmal abgesehen, endlich klare Fronten geschaffen und mich von der immer peinlich empfundenen Perspektive befreit, gegen eine nur vorläufige, unvollständige und nicht authentische Darstellung polemisieren zu müssen und so mit meiner Kritik - mindestens in Details, was für die Anti-Kritik schon viel wert wäre - alsbald durch die endgültige Fassung überholt zu werden. Nun aber brauche ich also das Buch selbst, so schnelle als irgend möglich, und dafür brauche ich wieder die Hilfe meines Auftraggebers. Der Prospekt sagt nichts darüber, wann es ausgeliefert wird; aber soviel ist sicher, daß ich als Privater nicht bevorzugt bedient würde, schon gar nicht, wenn dazu der Autor gehört würde (der ja meinen Namen kennt und meine böse Absicht sofort erraten dürfte). Das Institut dagegen hat so etwas wie einen amtlichen Anspruch, kann wohl auch bei den einschlägigen Verlagen ein geschäftliches Interesse an guten Beziehungen voraussetzen und verfügt ohne Zweifel hier und dort auch schon über einen direkten, persönlich angeschlossenen

Institut für Zeitgeschichte – Archiv

Draht, von der Art des Ihren zum "Spiegel" etwa. Bei Grote-Rastatt möchte ich das schon wegen seines allgemeinen Verlagsprogramms für möglich halten; allein die gleiche "Information 4/1961" avisiert ja noch mehr zur Zeitgeschichte, vor allem das Buch von Buchheit über die Wehrmacht. Bitte versuchen Sie jeden nur denkbaren Weg der Beschleunigung, damit ich möglichst rasch erfahre, wie und wo ich meinen - zum Teil ja schon konzipierten - Text zu ändern habe.

Die "böse Absicht" - des Verrisses nämlich - müßte dabei, je nachdem, verschwiegen bleiben. Skrupel gegen ein solches Verfahren würde ich für nicht mehr angebracht halten, denn Tobias verdient angesichts seiner erwiesenen Unbelehrbarkeit keine Rücksicht mehr. Seit ich - durch Herrn Dr. Mommsen - weiß, daß ihn nicht einmal die in Koblenz (kurz nach meinem Besuch dort, auf Mommsens ausdrückliche Einladung) eingesehenen Materialien, insbesondere die dort vollständig vorhandenen Gutachten Wagner und Josse, beirren konnten, ist mir vollends klar geworden, daß es ihm nicht mehr um "die Wahrheit", sondern nur noch um seine "Wahrheit" geht - oder um die des Herrn Zirpins, denn der hat ihn, laut einem früheren Brief an Rauschning, erst auf die Idee gebracht; vielleicht ist in der Tat Zirpins derjenige, der unter allen Umständen recht behalten will - der gleiche Mann, der durch die Unterlassung jeder Fahndung nach dem letzten Schlafgenossen van der Lubbes wesentlich dafür verantwortlich ist, daß eine wichtige und vielleicht entscheidende Spur nicht verfolgt wurde und natürlich heute endgültig verloren ist. Ich muß jetzt sogar annehmen, daß gewisse Methoden der "Spiegel"-Serie, die an Fälschung grenzen, doch nicht von den bekanntlich von Berufs wegen unbedenklichen Redakteuren, sondern von Tobias selbst zu verantworten sind.

Was nun zu tun ist, ist für mich - und hoffentlich nicht nur für mich - klar: Man muß diese neue Legende (Untertitel des Buches: "Legende und Wirklichkeit") abtun, ehe sie noch, dank flüchtigen und ahnungslosen Rezensionen in der Presse, den Markt der öffentlichen Meinung erobern kann, wie es sich Autor und Verlag offenkundig vorgenommen haben; allein die Aufmachung ("Großformat, ca. 560 S., ca. DM 29.80") läßt daran keinen Zweifel. Ich bin bereit, die letzte Zeit und Kraft daran zu setzen; aber allein könnte ich es nun einmal nicht schaffen, da ich an wichtiges, unentbehrliches Material ohne amtliche Hilfe gar nicht oder bestenfalls zu spät gelangen kann. (Das Tobias-Buch bestelle ich mir natürlich auch privat, über eine Bekannte im Sortiment; aber wer weiß, wann ich es bekomme! Sie kann aber auch, da in Frankfurt tätig, feststellen, ob es je schon auf der Buchmesse zu sehen, ev. auf diesem Weg ein Stück zu beschaffen ist - ihn würde ich übrigens auch Ihrer Beachtung empfehlen.) Geben Sie mir also bitte bald Bescheid, damit ich gegebenenfalls nach Abschluß der Herbstzeugnisse - Ende nächster Woche - gleich an die neue Arbeit gehen kann. Oder hat man mich, ob meines Schweigens, gar schon abgeschrieben? (Daß ich auf dem Rückweg von den Ferien nicht noch einmal vorbeikam, lag übrigens an einer am Berg zugezogenen Verletzung, die zwecks Ausheilung rasche Heimkehr nötig machte.)

Einstweilen herzliche Grüße! Immer noch Ihr

Institut für Zeitgeschichte – Archiv

ZS/A-7 / 03 I - 172

Hans Schneider

Freudenstadt, 7.11.1961.

Herrn
Dr. Anton Hoch
Inst. f. Zeitgeschichte

München

Lieber Herr Hoch,

seit meinem Brief vom 25.10. sind nun auch schon wieder vierzehn Tage vergangen, und das Institut schweigt weiter wie das Grab. Sie müssen verstehen, daß ich nachgerade beunruhigt bin: Wie soll ich den im Juli verabredeten Termin des 1.12. einhalten, wenn ich drei Wochen vorher wichtigstes Material, vor allem eben Tobias' Buch, nicht habe, das allein zu lesen, kritisch zu lesen die Freizeit von Wochen erfordern dürfte! Vermutlich warten Sie ja selbst, um mich informieren zu können, auf neue Nachrichten; aber nun muß ich doch auf für den Fall, daß diese noch immer ausstehen, einen kurzen Zwischenbescheid erbitten - besprochen wurde die neue Lage in Ihrem Kreis ja wohl spätestens auf meine Anfrage hin. Was will, was wird man tun, um die Offensive des Gegners so schnell und so wirksam als möglich zurückzuschlagen? Ist an eine Notiz im Januarheft gedacht, die neben der Ankündigung der Antwort für das nächste Heft auch schon ein vorgreifendes Dementi, eine Warnung der Leser enthalten könnte? Andere Fragen, an denen es auch nicht mangelt, stelle ich - immer noch

./.

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

im (dienstlich bedingten) Zeitdruck - heute zurück und wiederhole nun die Anregung, einen etwa erwünschten Anruf vorher bei mir zu bestellen.

Mit herzlichen Grüßen

Ihr

Institut für Zeitgeschichte – Archiv

ZS/A-7 / 83 I - 173

E

- Dr. Anton Hoch -

8.Nov.1961

Durch EILBOTEN

AB II . Ho/GS

Herrn
Hans Schneider
Oberstudienrat

Freudenstadt / Schwarzwald
Schwanenstr. 25

Lieber Herr Schneider!

Wenn ich solange nichts von mir hören ließ, so wollen Sie es bitte nicht als ein Zeichen dafür auffassen, daß wir Sie vergessen oder gar "abgeschrieben" haben. Es war mir durchaus noch in Erinnerung, daß Sie in der Zwischenzeit sehr durch den Auftrag Mehnert in Anspruch genommen waren, was ja auch der Grund dafür gewesen ist,daß Sie damals von sich aus bemüht waren, den Termin der Manuskript-Einsendung etwas hinauszuschieben. Wir haben auch nicht vergessen, daß Sie für den Abschluß Ihrer Arbeit darauf Wert legen, die restlichen Prozeß-Protokolle zu erhalten. Für mich war das vielmehr ein ständiger Alpdruck, da wir trotz wiederholter Schreiben und Telefonate mit den Herren Heinze-Mansfeld und Dr. Haensel nicht weiterkamen.

Ihr Brief v. 25.10. kam nun gerade zur richtigen Zeit. Ich kann Ihnen heute auf Ihre konkreten Fragen wenigstens einigermaßen Antwort geben. Heute oder morgen noch werde ich mit Dr. Haensel über die restlichen Protokolle verhandeln. Nachdem Dr. Haensel es uns bisher nicht gerade leicht gemacht hat, dürfen Sie uns beide Daumen drücken. Jedenfalls werde ich alles versuchen, um die restlichen Protokolle möglichst bald zu erhalten.

Von dem Erscheinen des Tobias haben wir nur auf Umwegen etwas erfahren. Ich glaube, daß das kein Zufall ist. Sie

Institut für Zeitgeschichte – Archiv

mögen daraus ersehen, daß der mehr oder minder offizielle Status unseres Instituts nicht immer einen Vorteil bedeutet. Auf keinen Fall offensichtlich bei Verlagen, wie der Fall Seewald ("20. Juli - Spiegelbild einer Verschwörung", siehe "Die Zeit" v. 20.Okt.1961, S.3) zeigt. Herr Dr. Krausnick hat in meiner Gegenwart mit dem Verlag selbst gesprochen und unser besonderes Interesse sehr nachdrücklich betont. Das Ergebnis war, daß man uns sagte, das Buch werde erst Ende November ausgeliefert. Selbstverständlich würden wir sobald als möglich ein Exemplar erhalten. Auf die Frage Dr. Krausnicks, ob wir nicht inzwischen schon einmal die Druckfahnen haben könnten, wurde versichert, daß man einmal nachsehen wolle. Dabei blieb es. Erhalten haben wir nichts. Ich werde mich jetzt noch einmal schriftlich an den Verlag wenden. Weitere Möglichkeiten sehe ich vorerst nicht.

Ich bedauere, daß ich Ihnen keine bessere Nachricht geben kann. Über das Ergebnis meiner Besprechungen mit Dr. Haensel werde ich Sie umgehend informieren und dann auch zu Ihren anderen Fragen Stellung nehmen.

Mit besten Grüßen

Ihr

Broszat

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

Freudenstadt, 8.11.1961.

Lieber Herr Hoch,

heute bekam ich nun durch meine Frankfurter Bekannte den Verlagsbescheid, den Sie vermutlich, im Falle einer schriftlichen Anfrage in Rastatt, auch schon haben: Lieferung Ende November. Das ist immerhin etwas (wenn es eingehalten wird), aber für meine Zwecke - und unseren Termin - zu wenig; es bleibt ein vitales Interesse daran, schon vorher ein Exemplar - Probedruck? Besprechungsstück? - zu erlangen, u. das ist's vor allem, worüber ich eine baldige (und gute) Nachricht aus München erhoffe!

Noch einmal in Eile, wenn auch nun wenigstens im dienstlichen Endsport

mit herzlichen Grüßen

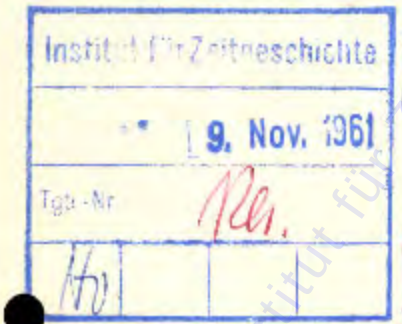
Ihr

Institut für Zeitgeschichte – Archiv

Absender
(Vor- und Zuname)

Hans Schneider
Oberstudienrat
( ) Freudenstadt
Wohnort, auch Zustell- oder Leitpostamt

Straße, Hausnummer, Gebäudeteil, Stockwerk oder Postfachnummer, bei Untermietern auch Name des Vermieters



Postkarte

Herrn
Dr. Anton Hoch

Institut für Zeitgeschichte

( ) München 27

Möhlstr. 26

Straße, Hausnummer, Gebäudeteil, Stockwerk oder Postfachnummer, bei Untermietern auch Name des Vermieters

Institut für Zeitgeschichte – Archiv

E

- Dr. Anton Hoch -

17.Nov.1961

AB II - Ho/Gö.

Herrn
Oberstudienrat
Hans Schneider

F r e u d e n s t a d t /Schwarzwald
Schwanenstr. 25

Lieber Herr Schneider!

Da Sie wahrscheinlich bereits auf eine Nachricht von mir warten, möchte ich Sie kurz informieren.

Wie sich herausgestellt hat, verfügt über die Tschert'schen Protokolle ausschließlich Dr. Haensel vom Verlag für Bühne, Film und Funk, Felix Bloch Erben, und nicht Herr Heinze-Mansfeld, der - laut "Spiegel" einer der wenigen stets zugkräftigen Filmbuchautoren - vielleicht auch nicht die Zeit und Lust hat, sich damit zu beschäftigen. Dr. Haensel hatte mir nun nach wiederholtem Drängen mit Schreiben v. 1.11. mitgeteilt, daß er am 8. und 9.11. in München sein und mit mir gerne über die Kopierung der restlichen Protokolle sprechen werde. Er wollte mich am Mittwoch vormittag im Institut anrufen. Da dies nicht der Fall war, ließ ich ihm durch Boten (telef. nicht erreichbar) einen Brief zustellen, in dem ich um seinen Anruf bat. Eine Sekretärin von ihm stellte dann zwar einen Anruf in Aussicht, aber wieder wurde nichts daraus. Dabei war ich die ganze Zeit im Hause und unsere Vermittlung war von mir besonders unterrichtet. Es bleibt mir jetzt nichts anderes übrig, als ihm noch einmal zu schreiben und ihn, um weitere Verzögerungen zu vermeiden, einfach zu bitten, auf unsere Kosten Fotokopien von den im einzelnen genannten Protokollen anzufertigen. - Das ist die Lage! Schön ist sie nicht. Ich werde mich wieder rühren, sobald ich von Dr. Haensel etwas höre.

- 2 -

Institut für Zeitgeschichte – Archiv

Von der Grote'schen Verlagsbuchhandlung KG habe ich heute folgenden Brief erhalten:

10.November 1961
mg/mö

"Sehr geehrter Herr Dr. Koch!

Besten Dank für Ihr Schreiben vom 8. November AB II-Ho/Gö. Wie wir Herrn Dr. Krausnick neulich am Telefon sagten, wollen wir uns bemühen, Ihnen ein Umbruchexemplar unseres Verlagswerkes

Fritz Tobias DER REICHSTAGSBRAND

zukommen zu lassen. Leider waren aber alle dafür zur Verfügung stehenden Abzüge bereits anderweitig benutzt. Offengestanden, wäre es uns auch nicht sehr lieb gewesen, Ihnen ein Exemplar zu überreichen, dem noch die letzte Schlusskorrektur des Autors fehlte.

Wir werden uns erlauben, Ihnen in der nächsten Woche Reindruckbogen zuzusenden. Am Montag stehen uns voraussichtlich die Bogen 1 - 20 ausgedruckt zur Verfügung. Der Gesamtumfang inklusive Dokumentenanhang, Personenregister und Literaturverzeichnis beträgt 44 Bogen. Wir werden Ihnen dann die weiter ausgedruckten Bogen jeweils laufend zusenden.

Mit den besten Empfehlungen ..... "

Mit den besten Grüßen

Ihr

Krom

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

ZS/A-7 / 40 H 178

Hans Schneider

Freudenstadt, 18.11.1961.

Institut für Zeitgeschichte
21. Nov. 1961

Herrn
Dr. Anton Hoch
Inst. f. Zeitgeschichte
München

Lieber Herr Hoch,

es traf sich gut, daß ich in meiner - dank liegen gebliebenen Arbeiten - anhaltenden Zeitknappheit erst am Wochenende zum Schreiben komme: so kann ich gleich Ihren neuen Brief in Dank und Antwort einbeziehen. Einen herzlichen Dank für die Tatkraft, die Sie über noch so ärgerliche und zeitraubende Enttäuschungen hinweg - Sie sprachen sogar vom "Alpdruck" - bis heute der gemeinsamen Sache zugewandt haben. Ich möchte Ihnen das auch persönlich noch einmal sagen, da in Ihrem ersten Brief eine leise Verstimmung über mein ungeduldiges Drängen zu spüren war. Halten Sie es bitte der potenzierten Bedrängnis dieser Tage und Wochen zugute, wenn ich beim Ausdruck meiner Sorgen die Worte nicht immer sorgsam wägen konnte. Die von Ihnen zitierte Vokabel "abgeschrieben" freilich traf den - mindestens den subjektiven - Tatbestand. Ich hatte im Juli nicht den Eindruck, daß die vereinbarte Terminverlängerung so großzügig gemeint war, wie ich sie, dann notgedrungen, auslegen und ausnützen mußte: als dreimonatige und fast totale Unterbrechung der Arbeit an meinem Auftrag. Ich wußte ja damals noch nicht, daß ich infolge Blockierung von Mehnerts Sekretärin durch Termingeschäfte statt eines Konzepts - wie früher beim "Sowjetmenschen" - eine fertige, durchkorrigierte Reinschrift würde liefern und auch noch die von mir dem Rußlandexperten des Teams zugedachten Seiten, da dieser inzwischen das neue Institut in Aachen einzurichten hatte, selbst würde schreiben, in summa über drei Wochen mehr, als vorgesehen, für diese Arbeit würde opfern müssen. Würde "man" bei solcher erneuten Verzögerung nicht in München allmählich die Geduld verlieren, die schon in Sommer unverkennbare Ermüdungssymptome zeigte, und deutete nicht das Ausbleiben jeder Information während dreier Monate daraufhin, daß die Aktion zur Erlangung der fehlenden Protokolle gefährdet, wenn nicht schon aufgegeben sein könnte? Ich meinerseits hatte nicht vergessen, daß der Auftraggeber in diesem Fall den Abschluß der Arbeit auch ohne diese Materialien wünschte, ich aber, aus zwingenden sachlichen Gründen, diesen Wunsch nicht erfüllen könnte; in der Konsequenz dieser Perspektive hatte ich in der Tat mit der Möglichkeit eines Abbruchs des ganzen Unternehmens zu rechnen.

So war in Ihrem ersten Brief die wichtigste Neuigkeit für mich die, daß es - überhaupt weitergehen würde, und auch im zweiten möchte ich die positiven Chancen stärker bewerten als die neuerlichen Enttäuschungen. Gröte hat sich immerhin festgelegt, so merkwürdig es auch berührt, daß ein am 10.11. diktiertes Schreiben erst eine Woche später in München eintrifft, trotz dieser verspäteten Absendung aber keinen Zusatz über den Abgang der "am Montag"- also am 13.11. - "voraussichtlich zur Verfügung stehenden" ersten 20 Bogen enthält. Dies könnte, in Verbindung mit

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

dem zähen Schweigen nach dem Münchner Anruf,den Gedanken einer bewußten Verzögerungstaktik,eines Spiels auf Zeitgewinn nahelegen: Soll die von "uns" zu erwartende Kritik so lange aufgehalten werden,bis sie das (Weihnachts-)Geschäft nicht mehr ernstlich gefährden kann? Schon jetzt erscheinen ja in Buchhändler-Prospekten Angebote des Buches,deren Text ohne Zweifel aus jener "Information Nr.4/1961" des Verlages stammt,die ich (Sie auch?) hier habe,und die naiv das Urteil vorausnehmen,daß Tobias die Alleintäterschaft des Holländers "beweise" - nicht etwa zu beweisen versuche! Was kann man dagegen tun, so bald und so effektiv als möglich?

Hoffentlich steckt nicht hinter dem vollends merkwürdigen,in der letzten Etappe selbst den Geboten der Höflichkeit widerstreitenden Verhalten des Herrn Dr. Haensel ein uns verborgenes Zusammenspiel mit den Rastatter Geschäftsinteressen! Schließlich sind die Herren Kollegen,und außerdem könnte es gerade diesem Verleger darauf ankommen,es nicht mit dem - Verfassungsschutz zu verderben.(Daß Tobias mit diesem Zaunpfahl schon früher da und dort gewinkt hat - schon der Briefkopf kann genügen -,ist Ihnen doch bekannt?) So oder so,es erschiene mir auf jeden Fall als nützlich,einem etwaigen weiteren Schreiben (oder Anruf) an ihn die Frage mitzugeben,ob die Teichert-Papiere auch anderen Benützern zur Verfügung gestellt wurden und welche Verwendung der Verlag selbst in Aussicht genommen hat. Auch wäre zu klären,ob es sich nun wirklich, wie Heinze-Mansfeld damals sagte,um - neuartige - Kopien handelt und die Originale wirklich bei irgendeiner Staatsanwaltschaft liegen,gegebenenfalls bei welcher;hatten Sie nicht selbst schon eine Anfrage bei der zuständigen Berliner (höchsten) Stelle in Aussicht genommen? Wenn das infolge Haensels Taktik noch nötig würde,könnte durchaus mit einem gemeinsamen Interesse operiert werden,denn auch der Justiz muß daran liegen,daß dieser Angriff auf etwas,"was in unseren Tagen wieder aktuell ist: Mängel in unserem Rechtsprechungswesen" (so der Verlag a.a.O.) möglichst bald und kräftig zurückgewiesen wird.

Soviel für heute. Ich warte nun mit Spannung auf Tobias' erste Bogen;aus ihnen kann ich u.U. auch entnehmen,welche Sitzungsprotokolle ich auf jeden Fall für die Auseinandersetzung mit ihm noch haben muß - schwerlich gleich alle 18 fehlenden zusammen. Von Ihnen werde ich ja wohl noch hören,wieviel Platz (und Zeit) mir "äußerst" zur Verfügung stehen wird. Erwogen habe ich auch schon,als ein Mittel,der neuen Legende rascher entgegenzuwirken,ob - in Umkehrung des bisherigen Fahrplans - ein Vorabdruck in der Beilage zum "Parlament" zweckmäßig wäre;daß ich mich nur mit dem formellen Plazet des Instituts an Dr.Franken wenden würde,versteht sich ja von selbst.

Mit herzlichem Dank und Gruß

Ihr

Hans Rothfels

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

ZS/A-7 / 03 I - 180

Hans Schneider

Freudenstadt, 23.11.1961.

Herrn
Dr. Anton Hoch
Inst. f. Zeitgeschichte
München

Lieber Herr Hoch,

besonderen Dank für diese wahrhaft prompte Bedienung! Als ob man im - vorwiegend - katholischen München gewußt hätte, daß der gestrige Tag hierzulande Feiertag war und diese wichtige Post sich um ebendiesen ganzen Tag, gleich guten 12 Stunden Arbeitszeit, verspätet hätte, hätte sie nicht das Eilporto auch am Feiertag auf die Beine gebracht. So konnte ich mir das Gamze in einem Zuge zu Gemüte führen und kann ich schon heute, vor dem Wochenende, berichten, was in der neuen Lage noch zu veranlasse wäre.

1) Da die Druckbogen selbst zwar aufgeschnitten, aber ohne Spuren eines Vorbenützers geblieben sind, setze ich einmal voraus, daß Sie u. Ihre Kollegen sich die Lektüre zwecks Zeitersparnis versagt haben und lege teils im Original - hier natürlich "u.R." -, teils in Abschrift bei, was das Institut (und seinen Archivar) direkt betrifft. Herr Dr. Broszat könnte ja einfach mit ein paar handschriftlichen Notizen auf diesem Blatt andeuten, wie er sich die Antwort denkt; ich möchte sie - so kurz sie sein muß - nicht ohne sein Einverständnis formulieren. (Daß er, auch er von Tobias nicht verstanden wurde, liegt ja auf der Hand.) Sie selbst darf ich bitten, auf Grund Ihrer Gespräche mit dem Chef des DZA, gegebenenfalls auch der von Dr. Broszat mitgebrachten Informationen Tobias' etwas dunkle Angaben zur Quellenlage zu korrigieren, nötigenfalls auch nochmals in Potsdam rückzufragen, was es mit dan von der russischen Kommission entführten 52(??) u. "heute(?) von der DDR-Justizverwaltung sorgsam verwahrten" Aktenbänden in Wirklichkeit auf sich hat. Die andere Angabe, über die Greifbarkeit aller Vernehmungs-(!) u. Verhandlungsprotokolle, ist auf jeden Fall geflunkert; soweit ich bisher sehen kann, zitiert Tobias direkt nur aus den Protokollen u. Akten, die wir - München und Koblenz - ebenfalls haben bezw. schon vor dem Potsdamer Tauschgeschäft hatten. Aber das kann sich im letzten Teil des Buches noch ändern; es ist möglich, daß T. inzwischen mehr hat, als er in den zuerst geschriebenen, vielleicht auch in Satz gegebenen Kapiteln - wo er merkwürdig oft aus Sekundärquellen zitiert - benützen konnte.

Ein drittes Blatt, mit ein paar sehr sparsamen, aber nicht einfachen Bücherwünschen fällt wohl in die Kompetenz Ihres Kollegen Dr. Buchheim. Ob T. einen bibliographischen Anhang mit genaueren Angaben bringen wird, ist aus dem bisherigen Text nicht zu ersehen; gegebenenfalls werden sie umgehend nachgeliefert. Aber auch aus den bisher vorhandenen Seiten könnte sich bei der zweiten Lektüre noch die oder jene zusätzliche Frage stellen. So breche ich heute erst einmal ab, um die Abendpost zu erreichen.

Mit herzlichen Grüßen Ihr

Hans Schneider

Institut für Zeitgeschichte – Archiv

ZS/A-7 / 03 I - 181

27.Nov.1961

- Dr. Anton Hoch -

DURCH EILBOTEN AB II - Ho/Gö

Herrn
Oberstudienrat Hans Schneider

Freudenstadt / Schwarzwald
Schwanenstr. 25

Lieber Herr Schneider!

Haben Sie vielen Dank für Ihre beiden letzten Schreiben. Interessant für mich war vor allem, daß Sie nach der bisherigen Lektüre von Tobias meinen, er habe offensichtlich doch nur die Prozeßprotokolle eingesehen, die wir hier seit längerer Zeit selbst besitzen. Auf jeden Fall habe ich aber Herrn Dr. Haensel geschrieben und ihn um einen Mikrofilm der fehlenden Protokolle gebeten. Ich werde mich zur gegebenen Zeit wieder rühren.

Heute habe ich ausnahmsweise eine Bitte an Sie. Anlaß hierzu ist eine Anfrage, die das Staatsarchiv Nürnberg an uns gerichtet hat und die ich, da sich unsere gesamten Reichstagsbrand-Unterlagen bei Ihnen befinden, von hier aus nicht mit Sicherheit beantworten kann. Soweit ich mich allerdings erinnere, ist diese von Shirer zitierte Diels-Aussage in der Bundesrepublik tatsächlich nicht greifbar, zumindest läßt sie sich in unseren Karteien nicht nachweisen. Bitte machen Sie sich damit keine Arbeit. Falls Sie nicht - sozusagen aus dem Handgelenk - dazu etwas sagen können, schicken Sie mir den Vorgang einfach umgehend wieder zurück.

Mit bestem Dank und herzlichen Grüßen

Ihr

Anlage, mit der Bitte um Rückgabe.

Schreiben Staatsarch. an Inst. v. 20.11.61 betr. Auskunft Buch Shirer S. 1054 (Fotok.)
Schreiben RA Holde v. 15.11.61, Hamburg 1, Ballindamm 37/II

Institut für Zeitgeschichte – Archiv

Hans Schneider

Institut für Zeitgeschichte
4. Dez. 1961

Freudenstadt, 28.11.1961.

Herrn
Dr. Anton Hoch
Inst. f. Zeitgeschichte
München

Lieber Herr Hoch,

diesmal war's eine Enttäuschung, als in der Frühe der Eilbote klingelte: ich hatte mich schon auf die sinnlich erwartete Fortsetzung der Rastatter Fahnen gefreut. Interessant aber war der "Vorgang" trotzdem, u. nicht nur durch die kostbare Vokabel "Ablichtung", die ich meinen Materialien zur Zeitsprache einverleiben will. Der einleitende Satz des Hamburger Briefs ist ja für mein eigenes Unternehmen von direkter Aktualität, und ich möchte Sie bitten, bei diesem Anwalt Holste in geeigneter Form anzufragen, um was für einen Prozeß es sich da handelt; das Institut hat bei dieser Firmierung - "zeitgeschichtlich wichtiger Prozeß" - ja wirklich ein Recht auf vorrangige, notfalls vertrauliche Information, einschließlich des vorgesehenen Verhandlungstermins. In den Meldungen über das Verfahren Gewehr-Gisevius war m.W. der Name dieses Anwalts nicht erwähnt, u. ob aus der Strafanzeige Gisevius' in der Mordsache Rall überhaupt ein Verfahren wird, in dem ein Anwalt tätig werden könnte, scheint mir mindestens offen. Andererseits hat Dr. Braschwitz, wenn seine Äußerung zu Lissigkeit - u. dessen späte Antwort auf meine früheren Anfragen - richtig ist, von "der" (welcher?) Staatsanwaltschaft den Wunsch, wenn nicht die Auflage ausgedrückt bekommen, mit Rücksicht auf laufende Ermittlungen vorläufig nichts mehr zum Thema in der "Presse" zu bringen, woraus auf ein, irgendein laufendes Strafverfahren zu schließen wäre.

Ein zweiter Wunsch aus dem neuen Vorgang wäre der, bei Ihren Nürnberger Kollegen einen archivgerechten und publikationsfähigen Auszug aus dem dortigen Dokument anzufordern; er würde bei einem eventuellen Abdruck nicht viele Zeilen kosten, den schillernden Charakter der Diels'schen Äußerungen neuerdings illustrieren und dazu beitragen, "unsere" Unternehmung vor dem Vorwurf einer zu schmalen Basis (nur Protokolle + Sack) zu schützen.

Was das Shirer-sche Zitat selbst angeht, so hat der korrekte Archivmann nicht bemerkt (weil nicht für möglich gehalten), daß der Autor in journalistischer Großzügigkeit, wenn nicht einfach aus Versehen, als "eidesstattliche Versicherung" bezeichnet hat, was in wirklich ein Auszug aus dem - durch Wolff - wohlbekannten Verhör vom 13.10.1945 (zum gleichen Thema, wenn auch - im Auszug - ohne Erwähnung Diels') ist; denn um nichts anderes handelt es sich doch bei 3593-PS, dem seinerseits jedoch Affidavits sowhl vorangehen wie folgen - vielleicht hat Sh. in der Eile einfach eine Seite überblättert. (Bei der Befragung Görings im Prozeß selbst, deutsch IX 481-484, ist das Dokument ja nicht verwandt worden; es figuriert nur in der Anklage gegen Frick, V 402f.) Eine direkte Anfrage des Instituts bei Shirer würde kaum eine uns unbekannte Quelle zutage fördern,

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

aber immerhin den ebenfalls wünschenswerten Erfolg zeitigen,ihn - einmal mehr - auf einer Schlamperei festzunageln.

Der nächste und wieder dringlichere Wunsch ist alt und betrifft unseren eben erwähnten Freund Lissigkeit. Der damals,im Sommer v.J.,noch so unternehmungslustige Mann hat sich,nach monatelangem Schweigen,um die Einlösung seines Versprechens,eine präzisere Formulierung seiner in München gemachten Aussagen zu liefern,mit der lahmen Ausrede herumgedrückt,Dr.Franken (Bonn),mit dem er den Fall habe durchsprechen wollen,habe nichts mehr von sich hören lassen;in Wirklichkeit wollte L.,wie ich von Franken bei einem zufälligen Zusammentreffen im Urlaub hörte,bei diesem vor allem eine Patronanz zwecks Wiedereinstellung oder mindestens Erlangung von Bundesaufträgen herausholen. Ich habe nun kürzlich L. gemahnt,mit der Ankündigung,daß gegebenenfalls seine Aussage so gedruckt werde,wie sie sei,aber mit dem Zusatz,daß die erbetenen Präzisierungen ausgeblieben seien (Formulierung natürlich vorbehalten),muß aber damit rechnen, daß er bei seinem Geschäftssinn wieder nicht reagiert. In diesem Fall müßte natürlich B gesagt werden,wie dies ja damals Herr Dr. Krausnick auch vorgesehen hatte (falls etwa L. noch weitere finanzielle Forderungen stellen sollte). So habe ich also die alte Bitte zu erneuern,die damalige Aufzeichnung Dr.Krausnicks über die Aussagen Lissigkeits herauszusuchen (Juli 1960) und mir in lesbarer Form zur Verfügung zu stellen.

Der Name Franken aber ist seinerseits Stichwort: Ist schon besprochen,wann, wie und wo der erste Abdruck meiner Arbeit erfolgen soll? Bis zum Aprilheft der Zs. zu warten wäre mehr als bedenklich,von meinen persönlichen Gefühlen ganz zu schweigen;der Ingrimm darüber,daß dieses Produkt der Voreingenommenheit und unseriösen Angeberei auf Monate den Markt beherrschen könnte,macht mir schon jetzt zu schaffen. Ich habe haarsträubende Exempel auch im Buchtext gefunden - aber jetzt heißt es wieder abzubrechen,denn die Post macht zu. Nur ein Satz zum Geschäft mit Haensel: Da ich gerade das Arbeiten nach Sekundär- (Zeitungs- usw.) statt nach den "greifbaren" Primärquellen T. vorzuwerfen habe, darf ich,dürfen wir nicht in die gleiche Verdammnis fallen.

Mit herzlichen Grüßen

Ihr,ach so eiliger

Hans Mommsen

Institut für Zeitgeschichte – Archiv

SCHEIN UND WIRKLICHKEIT
bei F.TOBIAS, Der Reichstagsbrand

Text:	Quelle:
S. 19 ..Rechts u. links auf den ersten drei Reihen der Abgeordnetensitze will er (sc. der Brandzeuge Scranowitz)..ein von/Linken (sc.des Präsidentensitzes) und in d. dem der Polizeibeamten völlig abweichendes/dritten Reihe so ungefähr auf dem Ge- Bild der Brandsituation wahrgenommen ha-/stühl brannten im ganzen ungefähr 20 bis ben: 20 bis 25 kleinere Einzelbrände von/25 kleine Feuerchen..(161:)..Ich wunderte je einem halben Meter Breite,die alle et-/mich,daß ausgerechnet auf den Plätzen es wa die gleiche Form hatten.	Aussage Scr.15.Sitzung,Sten.B.S.154: 1 ..U. dann auf der Estrade zur Rechten u. zur brannte,wo kein Tischkasten war..(162)..die erste Reihe hatte ja nur noch Tischkästen. Die anderen Reihen hatten keine Pulte mehr.. (174)..In der ersten Reihe keines,vielleicht in der zweiten,jedenfalls in der dritten,sicher nicht über die dritte hinaus?(Frage des ORA;Antw.Scr.: Jawohl.)
S01 (Zitat aus N.Zür.Zeitg.) ..Auf den ersten drei Reihen der..Abgeordnetensitze flackerten 20-25 kleine Feuerpyramiden,alle etwa 50 cm breit.. ..in regelmäßigen Abständen von 1,5 Me-/S.161: Präsident: ..U. wie groß waren die Abtern,säuberlich voneinander getrennt../stände etwa zwischen den einzelnen Feuerke- S02 (Dazu T. im Text:)....wieso die vermeint-/geln? Zeuge Scr.: Das war sehr unregelmäßig lichen Brandhelfer einen so ungewöhnlichen/mäßig,Herr Präsident. Pr.: Das war Hang zur Symmetrie an den Tag legten u./nicht regelmäßig ? Z.Scr.: Nein. Pr.: Mal pedantischen die Abstände der einzelnen von/ein Meter? Z.Scr.: Das ist wohl ein bis- Scr. behaupteten Flammenbündel einhielten../eben(sic) zu eng. $1\frac{1}{2}$ Meter vielleicht.	S.o.
S02f. ..die weiteren Brandstellen..stellten lediglich die Lichtreflexe,die Widerspiegelung der brennenden Portieren..dar. Diesen Widerschein,der sich naturgemäß(!) völlig regelmäßig/Pulten spiegelte,nahm er als bleibenden..Eindruck mit sich.. So erklärt sich,daß Alexander Scranowitz in gutem Glauben jene romantische Darstellung..abgeben konnte..	/+/..regelmäßig auf allen polierten Pulten... Vgl.oben: ..keine Pulte mehr.. (Hinc illae...)
20 ..brüllt..Scranowitz den Burschen..an: "Warum hast du das gemacht?" Der stößt hervor: "Aus Pro-/Präsident: Sie haben ihn angerufen: test!" Der Hausinspektor..schlägt nun in blin-/Weshalb hast du das gemacht?K dem Zorn zu;einmal zweimal..	Ebda. S.173: 2 Z.Scr.: Ich habe ihm dabei mit der Faust so vor Wut in die Seite geschlagen,u. da sagte er: Protest! Protest!
22 Eine Frau K u s s n e r ..berichtete/43.ST.,Sten.B.S.: Zeugin Kussner:..wenn der später gleichfalls von einem davoneilen-/dunkle Türflügel aufgegangen wäre,würde den Manne.----- ----Später sollte sich eine harmlose /terging. Erklärung dafür finden: Es hatte sich um/Diese "findet" sich nicht einmal in den einen Passanten gehandelt,der sich vor/Plädoyers der Verteidiger;sie fehlt auch im Kälte u. Wind im Portal schützte..	ich/das/gar nicht weiter//ad notam genommen haben. So ging aber die Tür auf,u. ich sah das weiße Schild,da sich im Winkel bewegte. Dadurch blickte ich hin..U. da war das, was mich überhaupt stutzig machte,daß ein Herr..herauskam,sehr schnell diese paar Stufen hin(un)tersprang u. in auffällig schnellem Tempo nach der Richtung Kroll-Oper hinun- bisher (29.11.) vorliegenden Text (bis S.416)

1) Dieser Ber. hat T. vorgelegen(mehrfach zitiert). Dennoch übernimmt er kommentarlos auch den zweiten Irrtum der NZZ: Dagegen St.B.S.154:
S02 oben)..Ein ebensolches Feuerchen hatte auf/Dann war auf d.Platz d.Präsidenten ein auf der Rednertribüne Platz genommen./Feuer von 75 cm Breite..auf dem Platz d.Red- Zu seinen Füßen hüpfte ein anderes Über/ners war ebenfalls das Feuer so breit. Auf den..Tisch des Hauses'./Die Krönung die-/dem Tisch des Hauses war es auch so breit. ser..Walpurgisnacht war eine größere,etwa 75 cm breite Flamme hoch oben auf dem Platz des Präsidenten. 2) Dieser Ber. lag T. nicht vor;wohl ab

Institut für Zeitgeschichte-Archiv

Text: Quelle:

S.

19 ..Rechts u. links auf den ersten drei Reihen der Abgeordnetensitze will er (sc. der Brandzeuge Scranowitz)..ein von/Linken (sc.des Präsidentensitzes) und in d. dem der Polizeibeamten völlig abweichendes/dritten Reihe so ungefähr auf dem Ge- Bild der Brandsituation wahrgenommen ha-/stühl brannten im ganzen ungefähr 20 bis ben: 20 bis 25 kleinere Einzelbrände von/25 kleine Feuerchen..(161:)..Ich wunderte je einem halben Meter Breite,die al_e et-/mich,daß ausgerechnet auf den Plätzen es wa die gleiche Form hatten. brannte,wo kein Tischkasten war..(162)..die erste Reihe hatte ja nur noch Tischkästen. Die anderen Reihen hatten keine Pulte mehr.. (174)..In der ersten Reihe keines,vielleicht in der zweiten,jedenfalls in der dritten,sicher nicht über die dritte hinaus?(Frage des OKA;Antw.Ser.: Jawohl.)

301 (Zitat aus N.Zür.Zeitg.)
..Auf den ersten drei Reihen der..Abgeordneten-
sitze flackerten 20-25 kleine Feuerpyra-
miden,alle etwa 50 cm breit.. S.o.
..in regelmäßigen Abständen von 1,5 Me-/S.161: Präsident: ..U. wie groß waren die Ab
tern,säuberlich voneinander getrennt../stände etwa zwischen den einzelnen Feuerke-
302 (Dazu T. im Text:)....wieso die vermeint-/geln? Zeuge Ser.: Das war sehr unregel-
lichen Brandhelfer einen so ungewöhnlichen/mäßig,Herr Präsident. Pr.: Das war
Hang zur Symmetrie an den Tag legten u./nicht regelmäßig ? Z.Ser.: Nein. Pr.: Mal
pedantisch die Abstände der einzelnen von/ein Meter? Z.Ser.: Das ist wohl ein bis-
Ser. behaupteten Flammenbündel einhielten../chen(sie) zu eng. 1½ Meter vielleicht.

302f. ..die weiteren Brandstellen..stellten lediglich
die Lichtreflexe,die Widerspiegelung der bren- /*/..regelmäßig auf allen polier-
nenden Portieren..dar. Diesen Widerschein,der ten Pulten...
sich naturgemäß(!) völlig regelmäßig/Pulten Vgl.oben: ..keine Pulte mehr..
spiegelte,nahm er als bleibenden..Eindruck mit sich..
So erklärt sich,daß Alexander Scranowitz in gutem (Hinc illae...)
Glauben jene romantische Darstellung..abgeben konnte..

20 ..brüllt..Scranowitz den Burschen..an: "Warum hast Ebda. S.173:[2]
du das gemacht?" Der stößt hervor: "Aus Pro-/Präsident: Sie haben ihn angerufen:
test!" Der Hausinspektor..schlägt nun in blin-/Weshalb hast du das gemacht?K
dem Zorn zu;einmal zweimal.. Z.Ser.: Ich habe ihm dabei mit der Faust so
vor Wut in die Seite geschlagen,u. da sagte
er: Protest! Protest!

22 Eine Frau K u e s n e r ..berichtete/43.VT.,Sten.B.S.: Zeugin Kuesner:..wenn der
später gleichfalls von einem davoneilen-/dunkle Türflügel aufgegangen wäre,würde
den Manne.----- ich/das/gar nicht weiter//ad notam genommen
haben. So ging aber die Tür auf,u. ich sah
was das weiße Schild,das sich im Winkel beweg-
te. Dadurch blickte ich hin..U. da war das,
was mich überhaupt stutzig machte,daß ein
Herr..herauskam,sehr schnell diese paar Stu-
fen hin(un)tersprang u. in auffällig schnel-
lem Tempo nach der Richtung Kroll-Oper hinun-
----Später sollte sich eine harmlose /terging.
Erklärung dafür finden: Es hatte sich um/Diese "findet" sich nicht einmal in den
einen Passanten gehandelt,der sich vor/Plädoyers der Verteidiger;sie fehlt auch im
Kälte u. Wind im Portal schützte.. bisher (29.11.) vorliegenden Text (bis S.416)

1) Dieser Ber. hat T. vorgelegen(mehrfach zitiert). Dennoch übernimmt er kommentarlos auch den zweiten Irrtum der NZZ: Dagegen St.B.S.154:
(302 oben)..Ein ebensolches Feuerchen hatte auf/Dann war auf d.Platz d.Präsidenten ein
auf der Rednertribüne Platz genommen./Feuer von 75 cm Breite..auf dem Platz d.Red-
Zu seinen Füßen hüpfte ein anderes über/ners war ebenfalls das Feuer so breit. Auf
den..'Tisch des Hauses'./Die Krönung die-/dem Tisch des Hauses war es auch so breit.
ser..Walpurgisnacht war eine größere,etwa 75 cm breite Flamme
hoch oben auf dem Platz des Präsidenten. 2) Dieser Ber. lag T. nicht vor;wohl ab-

Institut für Zeitgeschichte München

ZS/A-7 / 03 I - 186

Hans Schneider

Freudenstadt, 29.11.1961.

Institut für Zeitgeschichte
30. Nov. 1961

Herrn
Dr. Anton Hoch
Inst. f. Zeitgeschichte
München

Lieber Herr Hoch,

es ist gestern eben doch etwas zu schnell gegangen. Erstens hätte ich wohl auf Ihre Anfrage ausdrücklich sagen müssen, daß auch mir in meiner nun zweijährigen Befassung mit der Materie nichts von einer schriftlichen Erklärung Diels' bekannt geworden ist; mündlich soll er ja, vor Zeugen, sehr viel mehr gesagt haben - laut Gisevius (letzte Folge seiner Serie vom Vorjahr in der "Zeit"). Vielleicht hat Herr Holste - falls er nicht ohnedies mit ihm verhängt ist - bei G. mehr Glück als wir, bisher; denn vor dem Abschluß meiner (ersten) Arbeit muß auch ich noch einmal an ihn schreiben.

Zum zweiten muß ich ohnedies an Franken schreiben, denn in seinem Vorwort bringt Tobias (S.5f.) die erstaunliche Information: "Eines Tages hatte ich ein Gespräch mit einem maßgeblichen Vertreter der Bundeszentrale. Es wandelte(!) ihn, den ursprünglichen Skeptiker, zum dringlichen Mahner, das Ergebnis meiner Nachforschungen ..zu veröffentlichen.. Erst nach einem erneuten dringlichen schriftlichen Appell (wessen??) an meine "Verpflichtung gegenüber der historischen Wahrheit" überwand ich Bedenken u. Trägheit zugleich.." Das muß natürlich expressis verbis klar- u. richtiggestellt werden; was als ein zusätzliches Indiz für Vorabdruck in APZG gewertet werden könnte.

Drittens ergibt sich noch einmal der Hinweis auf die Notwendigkeit jeder nur möglichen Beschleunigung. Ich wäre Ihnen deshalb sehr dankbar, wenn Sie bei weiterem Ausbleiben der restlichen Druckbogen in Rastatt monieren könnten - was ja in Verbindung mit dankender Empfangsbestätigung diskret zu machen wäre - und auch bei Haensel nach Ablauf einer knappen Anstandsfrist nachfragen würden; denn sollte er ausfallen, müßte ich - mit äußerstem Widerstreben! - den Notausgang der Presseberichte nehmen. Das würde nicht nur, wie schon angedeutet, nicht den besten Eindruck machen, sondern noch mehrere Tage Bibliotheksarbeit kosten, womöglich (denn die Stuttgarter Zeitungsbestände sind verbrannt, die Tübinger bescheiden) in München selbst! Wann aber ? Ich kann ja hier nicht einfach abbauen und meine Abiturienten sitzen lassen...

Viertens scheint es mir doch zweckmäßig, wenn das Institut, zur internen Behandlung des Falles wie zur Verwendung nach außen, eine anschauliche Dokumentation dazu in Händen hat, wie nötig (und zugleich aussichtsreich) die schnelle und energische Abwehr dieses massiven Angriffs auf die zeitgeschichtliche Wahrheit doch ist. Ich lege also die - notgedrungen vorläufige - Zusammenstellung einiger Rosinen bei und stelle anheim, regen Gebrauch davon zu machen!

Mit herzlichen Grüßen

Ihr

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

ZS/A-7 / 03 I - 187

- Dr. Anton Hoch -

6.Dez.1961

AB II - Ho/Gö

Herrn
Oberstudienrat Hans Schneider

Freudenstadt / Schwarzwald
Schwanenstr. 25

Lieber Herr Schneider!

In der Anlage erhalten Sie die sehnsüchtig erwarteten Druckbögen 27 - 43. Es fehlen jetzt nur noch 1 1/2 Bogen mit den restlichen Dokumenten und dem Register. Ich habe sie nur ganz rasch überflogen, damit Sie sie selbst möglichst schnell erhalten können. Wenn ich mich bei diesem flüchtigen Durchsehen der wiedergegebenen Dokumente nicht getäuscht habe, so hat Tobias offensichtlich keine anderen Unterlagen, vor allem keine anderen Protokolle, die nicht auch Ihnen bekannt sind. Ich bin schon sehr neugierig, von Ihnen zu hören, zu welchem Ergebnis Sie gelangt sind, nachdem Sie das Buch genau durchgearbeitet haben.

Vielen Dank auch noch für die inzwischen hier eingegangenen Briefe. Ich will mich heute kurz fassen und Ihnen zunächst nur auf die beiden Fragen Ihres Briefes v. 28.11. antworten:

1) Die Aufzeichnungen Dr. Krausnicks über die Aussagen Lisigkeits sind leider - wie mir auf nochmalige Rückfrage gesagt wurde - nicht mehr aufzufinden. Es wird m.E. daher gut sein, wenn Sie bei Ihren gegenwärtigen Arbeiten diesen Sachverhalt als unabänderlich ansehen.

2) Der Abdruck Ihrer Arbeit ist zunächst in unseren Vierteljahrsheften vorgesehen, was aber einen Abdruck wenig später in der Beilage zum Parlament nicht hindert.

Ich wünsche Ihnen bei Ihrer Arbeit recht viel Erfolg und verbleibe mit den besten Grüßen

Ihr

Anlagen

Institut für Zeitgeschichte – Archiv

ZS/A-7 / 03 I - 188

Hans Schneider

Freudenstadt, 11.12.1961.

Institut für Zeitgeschichte
Eingeg. am: 12. Dez. 1961
Tgb.-Nr 1Ka.

Herrn
Dr. Anton Hoch
Inst. f. Zeitgeschichte

München

Lieber Herr Hoch,

der Dank für Ihre neue Sendung verbindet sich alsbald mit neuen Fragen, oder auch mit alten, die der Begleitbrief noch offen ließ. Die nun aktuellste ist natürlich die nach dem äußersten Termin, den mir die Redaktion der Zs. zu stellen hat - für die April-Nummer natürlich, denn eine noch weitere Verzögerung der Antwort an Tobias ist auch nach meiner Auffassung indiskutabel. Ich hätte ja von mir aus eine Vor-Warnung schon im Januarheft vorgeschlagen, in Form einer kurzen Notiz und formellen Ankündigung der neuen Darstellung; wenn eine solche Notiz ein wenig aus dem sonst üblichen Rahmen fällt; scheint mir das angesichts der besonderen Situation vertretbar. Ich brauche, um das deutlich zu machen, nur zwei Sätze aus dem "Nachwort" zu zitieren: "Unbestritten ist, daß unmittelbare Folge dieses Hitlerschen Mißverständnissen (sc. der Brand als kommunist. Fanal) die Errichtung der nackten Diktatur war. Aus dem zivilen Reichskanzler wurde damals..der machtberauschte, sendungsbesessene Diktator Adolf Hitler!" Und auf der Seite vorher wird dem Publikum u. a. mitgeteilt: "Als Ende 1959 die Auflösung des sogenannten RTB-Rätsels (Abkürzungen von mir) in ..."Spiegel" veröffentlicht wurde, hüllten sich die Historiker entweder in Schweigen oder deuteten dunkle Vorbehalte an..Ein einziger Historiker bekannte bisher freimütig, wie sehr man ihn, wie sehr aber auch er sich selbst getäuscht habe. Natürlich war das kein Deutscher, sondern.. A.J.P. Taylor.." Wollen "die Historiker", will und kann das Institut das Monate lang so stehen (und wirken) lassen, statt auf der Stelle klarzumachen, daß die Forschung nur deshalb so lange geschwiegen hat, weil sie es sich nicht so leicht machen kann wie dieser Amateur und ihr Urteil auf der Basis authentischen Materials zu finden hat?

Ich würde darum auch die Frage des Vorabdrucks in APZG noch einmal zur Erwägung geben, dazu die ebenfalls schon gestellte einer vorgreifenden Information "der Presse", wobei an eine Kurzdokumentation nach dem Muster zu denken wäre, von dem ich Ihnen das letzte Mal den Anfang beigelegt habe. Diese Liste ist inzwischen und bisher - d.h. ohne noch abgeschlossen zu sein - auf 18 Seiten angewachsen. Sie ist zuerst als Arbeitsgrundlage, Materialsammlung für mich selbst gedacht, kann aber leicht mit einem schlagkräftigen Auszug - der gegebenenfalls zu ver-

Institut für Zeitgeschichte – Archiv

vielfältigen wäre - zu Informationszwecken Verwendung finden. Ich selbst würde vor allem an die "Zeit",die FAZ und ähnliche Organe denken;Klaus Hornung,der in CuW für unser Fach zuständig ist,habe ich schon scharf gemacht,als ich ihm kürzlich in dienstlicher Angelegenheit (Abiturientenlehrgang) zu schreiben hatte. Desgleichen könnte ich,auf Grund persönlicher Bekanntschaft,richtiger: Freundschaft meines besten Freundes mit Günther Franz,die Informierung des "Historisch-politischen Buchs",aber auch des (genauer Titel im Augenblick nicht erinnerlich) - nichtfachlichen - "literarischen Anzeigers" übernehmen;weiteres wäre - aber bald! - noch zu besprechen.

Die weitere Prüfung hat,um diese Ihre Frage noch knapp zu beantworten,bestätigt,was ich nicht für möglich gehalten hätte: Tobias' Berufung auf die Quellen,die angeblich "greifbaren" Protokolle zumal ist ein großangelegter Bluff. Abgesehen von den auch bei uns vorliegenden Fotokopien (und den Sack'schen Handakten) hat er ausschließlich Zeitungsberichte,dazu das Sack'sche Buch und - Dimitroff ausgeschrieben, natürlich ohne das - zumal bei der seitenweise benützten Dimtroff-Broschüre - dem Leser mitzuteilen. Je nachdrücklicher wir aber das zu monieren haben,desto weniger können wir dasselbe tun,soweit uns die Originale noch fehlen. Ceterum censeo also - Haensel muß liefern. Bitte treten Sie ihr nötigenfalls noch einmal mit ultimativem Nachdruck,wobei als ultima ratio gelten müßte,daß ich ihm in Berlin persönlich auf die Bude rückte. Das müßte,wenn's anders nicht geht,in allem Ernst für Anfang Januar ins Auge gefaßt werden: persönliches Exzerpieren im"Archiv",wie schon - in Koblenz - mehrfach gehabt. Bitte nicht aufschieben - Weihnachten kommt immer schneller,als man denkt.

Als Letztes: Konnten,oder können Sie noch,durch Lötzke die Information über die,laut Tobias,von den Russen entführten u. der Zonen-Justiz übergebenen 32 Bände der Reichsgerichtsakten beschaffen? Wenn nicht,möchte ich darum bitten,die Frage an Tobias selbst zu richten; das Institut hat Anspruch auf gerade eine solche Information,ich selbst aber kann an den Mann schon aus persönlichen Gründen nicht mehr schreiben: Mein Ingrimm über seine Arroganz ist allzu groß geworden. Und schreiben Sie mir bitte,ob Sie die Fortsetzung von "Schein und Wirklichkeit" haben wollen:Durchschläge sind genug vorhanden.

Wieder in großer Eile,dazu auf ungewohnter Maschine (eigene durch Sturz auf Glatteis beschädigt)

mit herzlichen Grüßen

Ihr

ZS/A-7 / 03 I - Literatur 190

in der Reihenfolge der Dringlichkeit:

Hays Garfield Roodboek — City lawyer. Simon & Schuster, New York 1942.
(sc.üb.vd.Lubbe, enthält u. a. Tagebuch. Einzige zusätzliche Angabe: Sommer 1933. Köönte aber m. E. auch so durch die gleiche Stelle beschafft werden, die schon das Buch von DE JONGH lieferte.)

"Echo der Woche" Nr.v.12.8.49.

Knickerbocker H.R. Deutschland so oder so? 1932

TOBIAS zur Quellenlage:

S.6 u. Es entsteht die des Nachdenkens werte Frage, warum man jenseits der Elbe, wo die gesamten Unterlagen, insbesondere die 52 Bände des Leipziger Reichsgerichtsprozesses von 1933(,)seit 1945 sorgsam verwahrt werden, bis auf den heutigen Tag keine einzige Zeile..veröffentlicht hat.

S.94 Nun sind tatsächlich die Gerichtsakten des RTBprozesses - 52 Bände sowie Nebenakten u. Verhandlungsprotokolle - ..nicht mehr ohne weiteres greifbar; Sie sind nach dem Einmarsch der Sowjets in Leipzig im Sommer 1945 von ihnen "gegen Quittung"..abgeholt worden. Die Akten werden heute von der DDR-Justizverwaltung sorgsam verwahrt..
Für uns greifbar liegen jedoch sämtliche Vernehmungs- u. Verhandlungsprotokolle, die Anklageschrift u. das Urteil vor...Sogar die 7000 Schallplatten, auf denen 1933 das gesamte Verfahren vorsorglich konserviert wurde, sind heute noch vorhanden, allerdings im Archiv des (Ost-)Deutschland-Senders.

S.339f. ..Nach wochenlangen widersprüchlichen Parolen..überließen sie (sc.die Amerikaner) schließlich den Russen Sachsen u. Thüringen u. zogen ab. Bereits einige Tage später erschien eine russische Kommission im Reichsgericht u. nahm gegen Quittung die 52 Bände Akten des Reichsgerichtsprozesses über den RTB in Empfang. .....Auf die immer wiederholten Fragen, ob sie (sc. die verhafteteten RGRäte) denn wirklich nichts wüßten, was zur Aufklärung des Rätsels beitragen könnte, konnten sie nur immer wieder auf die Akten verweisen. Diese Aktenbündel sind seither ganz gewiß von den juristischen Experten wieder u. wieder durchgepflügt worden. Die Suche war stets vergeblich. Das zeigt zur Genüge die Tatsache, daß von östlicher Seite bis auf den heutigen Tag peinlich vermieden wurde, etwa durch ein sensationelles Braunbuch Nr.III der Welt endlich den dokumentarischen Beweis für die Schuld oder Mitschuld der NS an der Brandstiftung nachzuweisen.

(Kürzungen u. Unterstreichungen von mir. Quelle zu T.' Angaben hauptsächlich, wenn nicht ausschließlich wohl Vogts Angaben im "stundenlangen Gespräch" Jan. 1957.)

Institut für Zeitgeschichte – Archiv

ZS/A-7 / 03 I - 191

Hans Schneider Freudenstadt,21.12.1961.

Herrn
Dr.Anton Hoch
Inst.f.Zeitgeschichte
München

Lieber Herr Hoch,

erinnere ich mich an das muntere Foto auf Ihrem Schreibtisch,so kann ich mir vorstellen,daß die Gedanken des um soviel jüngeren Familienvaters schon nicht mehr ausschließlich bei den quasi dienstlichen Angelegenheiten weilen. Dennoch muß ich Sie am vermutlich letzten Dienst-Tag vor dem Fest noch einmal stören,denn ich habe eine Information nachzuholen,zu der es beim letzten übereiligen Brief (sogar Tippfehler blieben stehen!) nicht mehr gereicht hat: Die im vorletzten in Aussicht genommene Durchsicht einiger Pressebände (von 1933) ist inzwischen erledigt,in Tübingen nämlich,wo sich zu meiner angenehmen Überraschung auch die Neue Zürcher vorgefunden hat,mein Erscheinen in München zu diesem Zweck also nicht mehr zu erwarten. Das Aber freilich folgt sogleich: Die paar im Wortlaut unbedingt - zur Klar- und Richtigstellung der Tobias-Legende - erforderlichen Aussagen sind auch hier,verständlicherweise,nur in ungenügender Raffung - oder auch gar nicht-enthalten;vermutlich haben die Journalisten für die technischen Details weder Interesse noch Verständnis genug gehabt. Wie wenig man sich auf sie verlassen kann,zeigt die Erfahrung mit dem - heute - prominentesten (Lemmer,damals ja NZZ) nur zu deutlich: ohne dessen Fehlleistung hätte Tobias nie auf die verdrehte Idee mit der "Spiegelung" des - angeblich - einen Brandherds auf den Pulten kommen können.(Bl.I des Ihnen im Durchschlag zugegangenen Sündenregisters haben Sie ja wohl eingesehen.) Auf weitere Einzelheiten gehe ich jetzt lieber nicht ein,nur die allgemeine Erwägung muß noch einmal unterstrichen werden: Wenn die Kritik Tobias vorwirft,vorzuwerfen hat,daß er sich nicht um die "greifbaren" Originalquellen bemüht,mit dem Abschluß seines als Standardwerk auftretenden Opus nicht vollends gewartet hat,bis er sie benützen (und berücksichtigen) konnte,macht es wirklich ein schlechtes Bild,wenn wir nun,sei's auch nur partiell,dasselbe tun,mit keiner anderen Begründung als der,daß wir ebenfalls - nicht warten können. U. das können wir,des Tobias-Buches wegen ja wirklich nicht;man müßte also geradezu einbekennen,daß man sich insoweit vom "Gegner" das Gesetz des Handelns diktieren läßt...Ceterum censeo: Was ist mit Haensel?

Die letzten Bogen "des Tobias" müßten Sie ja wohl inzwischen auch haben, denn schon vor,rechne ich recht,neun Tagen ~~schon~~ - Datum des Briefes selbst sogar der 8.12. - erhielt ich von Franken die Mitteilung,der Verlag habe ihm,auf Vorschlag des Autors,eben "die" Druckbogen des Buches zugeschickt,

Institut für Zeitgeschichte – Archiv

mit der,nach allem,keineswegs mehr erstaunlichen Frage,ob er bereit sei, das Buch zu fördern. Franken erbat dazu von mir ein Gutachten von ein paar Seiten;ich habe es ihm,unter Beigabe der inzwischen verfügbaren Blätter von "Schein und Wirklichkeit" zur vorgreifenden Information,zugesagt,denn es kann mir,wie die Liste selbst,als Vorübung zu meinem eigenen Text von Nutzen sein. (Und außerdem ist es,was der Studentenvater in der Weihnachtszeit ruhig sagen darf,auch honoriert.)

Nun,vielleicht wissen Sie das inzwischen schon,per Telefon;es wäre denkbar, daß sich Dr.Franken wegen des Abdrucks in APZG bei Ihnen gemeldet hätte. Alles andere lasse ich,bis neue Nachricht aus München eingeht,heute beiseite; nur eines noch,was sich mir dieser Tage in der Buchhandlung beim Blättern im Sortimentskatalog nahelegte,wo das neue Buch inzwischen mit ca. 36 DM angekündigt wird: Müßte man nicht auch die Bibliotheken diskret vor einer solchen Fehlinvestition warnen?

Damit aber genug des unfestlichen Spiels! Ich darf Ihnen jetzt endlich, mit den Ihren zuhause und mit Ihren Kollegen,soweit ich sie eben kenne, ein gutes und - selbst von Freudenstadt her - nicht gestörtes Weihnachten wünschen!

Mit herzlichen Grüßen

Ihr

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

ZS/A-7 / 03 I - 193

Anruf Dr. Giseviüs. 21. 12. 1961.

Giseviüs hat auf Grund von 65 "Wahrheitsverdrehungen und Diffamierungen" im Buche Tobias vom Landgericht Hamburg eine einstweilige Verfügung erreicht. Das Buch wurde daraufhin in der Binderei – in sämtlichen Exemplaren – beschlagnahmt. 2 Bögen mußten nur gedruckt werden.

Müller-Grothe sei – wie Giseviüs am Telefon sagte – explodiert, weil er (d.h. Gi.) ein Exemplar der Druckfahnen hatte. Der Verdacht, daß er das Exemplar vom Institut habe, hat Giseviüs nicht widerlegt.

Halte für erforderlich, daß man Grothe gegenüber anruft und ihm Bescheid sagt. Auch Giseviüs müsse zum Ausdruck gebracht werden, daß wir mit seinem Vorgehen nicht einverstanden sind. Loyaler Weise müsse er dem Verlag schon jetzt bekommen sagen, daß er das Exemplar nicht von uns habe.

in diesem Sinne erl. Fr.

Frorer.

Institut für Zeitgeschichte – Archiv

ZS/A-7 / 83 I - 194

- d. 28.12.1961

Einschreiben

Herrn
Oberstudienrat Hans Schneider

Freudenstadt/Schwarzwald
Schwanenstr. 25

Lieber Herr Schneider,

zunächst vielen Dank für Ihren Brief, der hier tatsächlich am letzten "Dienst-Tag" vor Weihnachten einging. Es war mir nicht mehr möglich, noch vor dem Feste zu antworten. Auch jetzt ist es etwas schwierig, da wir zwischen den Feiertagen nur einen schwachen Journaldienst haben. Ich möchte Sie nun aber nicht länger warten lassen und schicke Ihnen in der Anlage die am gleichen Tag hier eingegangenen restlichen Bogen von Tobias.

Es hat inzwischen hier und Rastatt große Aufregung gegeben. Gisevius rief an, kurz vorher Schulze-Wilde und mit Grothe mußte telefoniert werden, damit wir die restlichen Bogen noch bekommen. Gisevius hatte sich nämlich ebenfalls die Druckfahnen (vermutlich über "Die Zeit") beschafft, 65 "Wahrheitsverdrehungen und Diffamierungen" festgestellt und beim Landgericht Hamburg eine einstweilige Verfügung erwirkt. Dem Verlag wurde verboten, das Werk auszuliefern. Schulze-Wilde strengt ebenfalls ein gerichtliches Vorgehen gegen das Buch an. Weitere "Betroffene" sollen folgen. Tobias und Verlag müssen eine ganze Reihe von Stellen ändern. Die endgültige Auslieferung wird sich daher sicher noch erheblich verzögern. -

Nach den Maßnahmen von Gisevius und Schulze-Wilde brauchen wir uns jetzt nicht mehr überlegen, ob eine vorsorgliche Information der Presse eventuell zweckmäßig ist, denn die Presse wird darüber ohnehin irgendwie berichten. An dieser Stelle möchte ich aber nicht versäumen, Ihnen zu sagen, daß wir ein solches Vorgehen auch dann nicht für wünschenswert gehalten hät-

Blatt - 2 -

Institut für Zeitgeschichte – Archiv

ten, wenn diese Maßnahmen nicht erfolgt wären. Das gleiche gilt für eine Vorwarnung der Bibliotheken.

Sie werden mir gewiß zustimmen, wenn ich darauf hinweise, daß sich die Professoren Rothfels und Eschenburg als Herausgeber der Vierteljahrshefte grundsätzlich die Entscheidung über die in der Zeitschrift erscheinenden Artikel vorbehalten haben. Solange von ihnen ein Votum zu Ihrem Manuskript nicht vorliegt, können wir u.E. die Erwiderung auch nicht anzeigen. Andere Gründe kommen hinzu, die ebenfalls dafür sprechen, daß wir uns aus dem hektischen Getriebe um Tobias etwas heraushalten sollten. Umso mehr wiegt dann die wirklich überzeugende Entgegnung, die auch ohne persönliche Invektiven und nur mit rein sachlichen Argumenten vernichtend sein kann. Im übrigen beurteile ich den "massiven Angriff auf die zeitgeschichtliche Wahrheit" nicht so streng; ich meine, wir würden damit dem Herrn Tobias zu viel Ehre antun.

Weil ich gerade dabei bin, möchte ich auch gerne noch einige andere Punkte berühren, die Sie in Ihrem letzten Briefe angeschnitten hatten. Der Einfachheit halber darf ich Sie der Reihe nach aufführen.

1) Haensel liefert uns die restlichen Prozeß-Protokolle nicht. Er schrieb mir am 12. 12. folgenden Brief:

> "...Ich darf vorausschicken: so gern ich es wollte, sind weder Herr Mansfeld noch der Verlag im Augenblick in der Lage, Ihren Wünschen dienlich zu sein. Für die Aktenbeschaffung haben Herr Mansfeld und wir außerordentliche Risiken, die über die materiellen Risiken hinausgehen, auf uns genommen, und zwar mit dem Ziele einer praktischen Verwertung des von uns beschafften Materials. Wir stehen nunmehr unmittelbar vor dem Abschluß einer großen Fernseh-Serie mit anschliessender Filmauswertung und müssen im Rahmen dieses Abschlusses das in unserem Besitz befindliche Material übergeben. Sobald die Verträge vollzogen sind, womit ich in den nächsten Tagen rechne, werde ich dem Erwerber der Rechte Ihre Wünsche bekannt geben und ich nehme an, daß er sie erfüllen wird, da für das gesamte Vorhaben ja auch aktive Stellungnahmen des Institutes für Zeitgeschichte - wie auch immer sie sein mögen - nur förderlich sein können. ..."

Blatt - 3 -

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

Dagegen ist wohl kaum etwas zu machen, jedenfalls meinen wir hier, daß man nicht mehr darauf warten kann, ob unsere Bemühungen, die natürlich weitergeführt werden, noch rechtzeitig zu einem Erfolg führen, sondern aus den vorhandenen Protokollen herausholen soll, was möglich ist. Wenn das Quellenverzeichnis bei Tobias vollständig ist, sind wir ohnehin schon im Vorteil. Das wird m.E. vorerst genügen.

2) Es würde mich interessieren, welche der im Quellenverzeichnis aufgeführten Akten Ihnen unbekannt sind. Wenn Ihnen eine ganz wesentliche Akte noch fehlt, so würde ich mich gerne einschalten, vorausgesetzt, daß eine Aussicht auf baldigen Erfolg besteht.

Ob Sie wegen der "schriftlichen Mitteilungen und mündlichen Berichte" noch etwas unternehmen wollen, muß ich Ihnen selbst überlassen, da ~~auch~~ allein Sie in der Lage sind, die entsprechenden Fragen in der geeigneten Weise vorzubringen. Hier sind mir einfach natürliche Grenzen gesetzt, über die ich nicht hinweg kann; wie ich Ihnen bereits früher einmal geschrieben habe, besitzt das Institut außerdem bei privaten Personen nicht mehr Legitimität und Autorität als der einzelne Forscher.

Auch bei diesen Quellengruppen meinen wir, daß sie in ihrer Vollständigkeit nicht die conditio sine qua non bilden können bzw. dürfen. Sollten Sie aus Ihrer Sachkenntnis heraus anderer Meinung sein, bitte ich Sie, uns das mitzuteilen.

3) Es ist uns sehr daran gelegen, die weiteren Blätter von "Schein und Wirklichkeit" zu erhalten, ebenso einen Durchschlag Ihres Gutachtens für Franken (gratuliere zum Honorar!)

4) Franken hat sich nicht bei uns gerührt. Es wurde bisher immer so gemacht - und es ist so auch natürlich, daß APZG den Artikel erst nach seinem Erscheinen in den VfZ abdruckt. Wahrscheinlich nimmt Franken an, daß wir uns schon gerührt hätten, wenn es soweit ist. Herr Dr. Krausnick hat mir zugesagt, daß er Anfang des Jahres darüber mit Franken sprechen wird.

Blatt - 4 -

Institut für Zeitgeschichte – Archiv

5) Holste ist der Anwalt von Gisevius. Damit erübrigt sich wohl eine Anfrage bei ihm.

6) Broszat habe ich wegen der Passagen auf S. 151 f. nicht fragen können. Immer wenn ich Ihre Unterlagen in der Hand hatte, war er nicht erreichbar. Ich sende Ihnen das Blatt in der Anlage wieder zurück. Broszat hat dann, wenn Ihr Manuskript vorliegt, immer noch die Möglichkeit, soweit erforderlich, eine eventuelle Korrektur anzubringen.

7) Der äußerste Termin für die Einsendung des Manuskripts ist der 25. Januar. Nur dann kann der Aufsatz im Aprilheft erscheinen. Wenn Sie das - was wir hier im stillen sehr hoffen - möglich machen können, so haben wir nichts versäumt und die Erwiderung erscheint dann durchaus noch rechtzeitig.

8) Die Bemerkungen von Tobias zur Quellenlage habe ich Herrn Lötzke (= Direktor d. DZA) mit der Bitte um Stellungnahme zugeschickt. Ob ich eine brauchbare Antwort bekomme, ist fraglich.

Damit habe ich für heute wohl alle Punkte berührt, die für unser beiderseitiges Anliegen von Interesse sind. Sollte ich einen vergessen haben, werden Sie mir das sicher schreiben.

Wie Sie aus dem Briefkopf meines Schreibens entnommen haben, habe ich diesmal, da ich in den Feiertagen keine Gelegenheit hatte, mit Herrn Dr. Krausnick über die anstehenden Fragen nocheinmal im einzelnen zu sprechen, privat geschrieben. Ich habe das gerne getan, weil es manchmal leichter ist, wenn man einfach von Mann zu Mann reden kann. Ich würde mich besonders freuen, wenn Sie mir in den wesentlichen Punkten zustimmen könnten. Für Ihre Glückwünsche zum Weihnachtsfeste darf ich Ihnen noch nachträglich danken und sie mit allen guten Wünschen für ein glückliches und erfolgreiches 1962 erwidern.

Wie immer mit den besten Grüßen

Ihr

Krausnick

Anlagen

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

- d. 29.12.1961

Einschreiben

Herrn
Oberstudienrat Hans Schneider

Freudenstadt/Schwarzwald
Schwanenstr. 25

Lieber Herr Schneider,

zunächst vielen Dank für Ihren Brief, der hier tatsächlich am letzten "Dienst-Tag" vor Weihnachten einging. Es war mir nicht mehr möglich, noch vor dem Feste zu antworten. Auch jetzt ist es etwas schwierig, da wir zwischen den Feiertagen nur einen schwachen Journaldienst haben. Ich möchte Sie nun aber nicht länger warten lassen und schicke Ihnen in der Anlage die am gleichen Tag hier eingegangenen restlichen Bogen von Tobias.

Es hat inzwischen hier und Rastatt große Aufregung gegeben. Gisevius rief an, kurz vorher Schulze-Wilde und mit Grothe mußte telefoniert werden, damit wir die restlichen Bogen noch bekommen. Gisevius hatte sich nämlich ebenfalls die Druckfahnen (vermutlich über "Die Zeit") beschafft, 65 "Wahrheitsverdrehungen und Diffamierungen" festgestellt und beim Landgericht Hamburg eine einstweilige Verfügung erwirkt. Dem Verlag wurde verboten, das Werk auszuliefern. Schulze-Wilde strengt ebenfalls ein gerichtliches Vorgehen gegen das Buch an. Weitere "Betroffene" sollen folgen. Tobias und Verlag müssen eine ganze Reihe von Stellen ändern. Die endgültige Auslieferung wird sich daher sicher noch erheblich verzögern. -

Nach den Maßnahmen von Gisevius und Schulze-Wilde brauchen wir uns jetzt nicht mehr überlegen, ob eine vorsorgliche Information der Presse eventuell zweckmäßig ist, denn die Presse wird darüber ohnehin irgendwo berichten. An dieser Stelle möchte ich aber nicht versäumen, Ihnen zu sagen, daß wir ein solches Vorgehen auch dann nicht für wünschenswert gehalten hät-

Institut für Zeitgeschichte – Archiv

ten, wenn diese Maßnahmen nicht erfolgt wären. Das gleiche gilt für eine Verwarnung der Bibliotheken.

Sie werden mir gewiß zustimmen, wenn ich darauf hinweise, daß sich die Professoren Rothfels und Eschenburg als Herausgeber der Vierteljahrshefte grundsätzlich die Entscheidung über die in der Zeitschrift erscheinenden Artikel vorbehalten haben. Solange von ihnen ein Votum zu Ihrem Manuskript nicht vorliegt, können wir u.E. die Erwiderung auch nicht anzeigen. Andere Gründe kommen hinzu, die ebenfalls dafür sprechen, daß wir uns aus dem hektischen Getriebe um Tobias etwas heraushalten sollten. Umso mehr wiegt dann die wirklich überzeugende Entgegnung, die auch ohne persönliche Invektiven und nur mit rein sachlichen Argumenten vernichtend sein kann. Im übrigen beurteile ich den "massiven Angriff auf die zeitgeschichtliche Wahrheit" nicht so streng; ich meine, wir würden damit dem Herrn Tobias zu viel Ehre antun.

Weil ich gerade dabei bin, möchte ich auch gerne noch einige andere Punkte berühren, die Sie in Ihrem letzten Briefe angeschnitten hatten. Der Einfachheit halber darf ich Sie der Reihe nach aufführen.

1) Haensel liefert uns die restlichen Prozeß-Protokolle nicht. Er schrieb mir am 12. 12. folgenden Brief:

> "...Ich darf vorausschicken: so gern ich es wollte, sind weder Herr Mansfeld noch der Verlag im Augenblick in der Lage, Ihren Wünschen dienlich zu sein. Für die Aktenbeschaffung haben Herr Mansfeld und wir außerordentliche Risiken, die über die materiellen Risiken hinausgehen, auf uns genommen, und zwar mit dem Ziele einer praktischen Verwertung des von uns beschafften Materials. Wir stehen nunmehr unmittelbar vor dem Abschluß einer großen Fernseh-Serie mit anschließender Filmauswertung und müssen im Rahmen dieses Abschlusses das in unserem Besitz befindliche Material übergeben. Sobald die Verträge vollzogen sind, womit ich in den nächsten Tagen rechne, werde ich dem Erwerber der Rechte Ihre Wünsche bekannt geben und ich nehme an, daß er sie erfüllen wird, da für das gesamte Vorhaben ja auch aktive Stellungnahmen des Instituts für Zeitgeschichte - wie auch immer sie sein mögen - nur förderlich sein können. ..."

Blatt - 3 -

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

Dagegen ist wohl kaum etwas zu machen, jedenfalls meinen wir hier, daß man nicht mehr darauf warten kann, ob unsere Bemühungen, die natürlich weitergeführt werden, noch rechtzeitig zu einem Erfolg führen, sondern aus den vorhandenen Protokollen herausholen soll, was möglich ist. Wenn das Quellenverzeichnis bei Tobias vollständig ist, sind wir ohnehin schon im Vorteil. Das wird m.E. vorerst genügen.

2) Es würde mich interessieren, welche der im Quellenverzeichnis aufgeführten Akten Ihnen unbekannt sind. Wenn Ihnen eine ganz wesentliche Akte noch fehlt, so würde ich mich gerne einschalten, vorausgesetzt, daß eine Aussicht auf baldigen Erfolg besteht.

Ob Sie wegen der "schriftlichen Mitteilungen und mündlichen Berichte" noch etwas unternehmen wollen, muß ich Ihnen selbst überlassen, da auch Sie in der Lage sind, die entsprechenden Fragen in der geeigneten Weise vorzubringen. Hier sind mir einfach natürliche Grenzen gesetzt, über die ich nicht hinweg kann; wie ich Ihnen bereits früher einmal geschrieben habe, besitzt das Institut außerdem bei privaten Personen nicht mehr Legitimität und Autorität als der einzelne Forscher.

Auch bei diesen Quellengruppen meinen wir, daß sie in ihrer Vollständigkeit nicht die conditio sine qua non bilden können bzw. dürfen. Sollten Sie aus Ihrer Sachkenntnis heraus anderer Meinung sein, bitte ich Sie, uns das mitzuteilen.

3) Es ist uns sehr daran gelegen, die weiteren Blätter von "Schein und Wirklichkeit" zu erhalten, ebenso einen Durchschlag Ihres Gutachtens für Franken (gratuliere zum Honorar!)

4) Franken hat sich nicht bei uns gerührt. Es wurde bisher immer so gemacht - und es ist so auch natürlich, daß APZG den Artikel erst nach seinem Erscheinen in der VfZ abdruckt. Wahrscheinlich nimmt Franken an, daß wir uns schon gerührt hätten, wenn es soweit ist. Herr Dr. Krausnick hat mir zugesagt, daß er Anfang des Jahres darüber mit Franken sprechen wird.

Blatt - 4 -

Institut für Zeitgeschichte – Archiv

5) Holste ist der Anwalt von Gisevius. Damit erübrigt sich wohl eine Anfrage bei ihm.

6) Broszat habe ich wegen der Passagen auf S. 151 f. nicht fragen können. Immer wenn ich Ihre Unterlagen in der Hand hatte, war er nicht erreichbar. Ich sende Ihnen das Blatt in der Anlage wieder zurück. Broszat hat dann, wenn Ihr Manuskript vorliegt, immer noch die Möglichkeit, soweit erforderlich, eine eventuelle Korrektur anzubringen.

7) Der äußerste Termin für die Einsendung des Manuskripts ist der 25. Januar. Nur dann kann der Aufsatz im Aprilheft erscheinen. Wenn Sie das - was wir hier im stillen sehr hoffen - möglich machen können, so haben wir nichts versäumt und die Erwiderung erscheint dann durchaus noch rechtzeitig.

8) Die Bemerkungen von Tobias zur Quellenlage habe ich Herrn Lötzke (= Direktor d. DZA) mit der Bitte um Stellungnahme zugeschickt. Ob ich eine brauchbare Antwort bekomme, ist fraglich.

Damit habe ich für heute wohl alle Punkte berührt, die für unser beiderseitiges Anliegen von Interesse sind. Sollte ich einen vergessen haben, werden Sie mir das sicher schreiben.

Wie Sie aus dem Briefkopf meines Schreibens entnommen haben, habe ich diesmal, da ich in den Feiertagen keine Gelegenheit hatte, mit Herrn Dr. Krausnick über die anstehenden Fragen nocheinmal im einzelnen zu sprechen, privat geschrieben. Ich habe das gerne getan, weil es manchmal leichter ist, wenn man einfach von Mann zu Mann reden kann. Ich würde mich besonders freuen, wenn Sie mir in den wesentlichen Punkten zustimmen könnten. Für Ihre Glückwünsche zum Weihnachtsfeste darf ich Ihnen noch nachträglich danken und sie mit allen guten Wünschen für ein glückliches und erfolgreiches 1962 erwidern.

Wie immer mit den besten Grüßen

Ihr

Anlagen

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

ZS/A-7 / 03 I - 202

Hans Schneider

Freudenstadt, 14.1.1962.

15. Jan. 1962

Herrn
Dr.A.Hoch
Inst.f.Zeitgeschichte
München

Lieber Herr Hoch,

herzlichen Dank für das zusätzliche, gewissermaßen außerdienstliche Entgegenkommen! - so ungewohnt lange auf sich warten ließ, liegt nicht nur - ich zitiere ihn selbst - am Shylock Mehnert, der mich mit der Arbeit an der zweiten Rate (des neuen Buches) bis Freitag morgen gänzlich in Beschlag genommen hat. Ich mußte auch, wie die Dinge nun lagen, um mich entscheiden zu können, unmittelbar mit Professor Rothfels sprechen, und das wäre ohnehin nicht früher möglich gewesen, da er ja die Weihnachtszeit drüben bei seiner Familie in USA zu verbringen pflegt. Da er sich mit dem Institut ohnedies im laufenden Kontakt befindet und dabei auch meine Sache weiterbehandeln wird, kann ich mich auf eine vorläufige und also kurze Information beschränken: Wenn ich bis spätestens 15.Februar liefere, kann er die Arbeit - erste Rate - noch ins Aprilheft nehmen. Das aber läßt sich, wenn ich alle Möglichkeiten anspanne, wohl noch schaffen - eine Gewaltssache wird es freilich auf jeden Fall. Und nur mit dieser schon gemachten Einschränkung, auf die Prof. Rothfels zu meiner Befriedigung ganz von sich aus gekommen ist: erster Teil, mit Arbeitsthema "Alleintäter vander Lubbe?" im nächsten, Fortsetzung im Juli- oder auch Oktoberheft. Sie wissen, daß das immer meine Strategie gewesen ist, weil es eben einen anderen praktikablen Weg nicht gibt. Ich meinerseits habe konzediert, diesen ersten Teil notfalls auch ohne die fehlenden 18 Protokolle abzuschließen, wenn die Redaktion dafür - und ebenso für eine Auseinandersetzung mit Tobias auch vor Auslieferung seines Buches - die Verantwortung übernimmt. Es war ein nicht nur langes, sondern auch durchaus positives Gespräch, und ich glaube nun selbst, daß wir zu einem sinnvollen Ergebnis kommen können.

Die anderen Dinge - auch Bücherwünsche -, die in Ihrem Brief zur Sprache kommen, stelle ich heute, um noch die Abendpost zu erreichen, noch zurück. Ihren Brief selbst durfte ich wohl mit Ihrem Einverständnis dem Gesprächspartner "urschriftlich" (und zwar auf seinen ausdrücklichen Wunsch) überlassen; er möchte ihn benützen, um über Besson einen Weg zum vermutlichen derzeitigen Besitzer des uns entgangenen Schatzes zu suchen.

Wie immer, mit herzlichen Grüßen

Ihr

Institut für Zeitgeschichte – Archiv

ZS/A-7 / 03 I - 203

Hans Schneider

Freudenstadt, 5.2.1962.

Institut für Zeitgeschichte
Eingang: 6. Feb. 1962
Tgb.-Nr.

Herrn
Dr.Anton Hoch
Inst.f.Zeitgeschichte

München

Lieber Herr Hoch,

dem heute eingelaufenen Münchner Päckchen entquoll zwar viel (u. auch interessantes) Papier - nur just nicht das,auf das ich besonders gewartet habe. Also muß ich nun doch in die Alarmtrompete stoßen - obgleich nicht einmal dazu Zeit habe.(Ich habe die Hoffnung auf den 15.2. noch nicht ganz aufgegeben...) Natürlich bloß für das,was jetzt am eiligsten,u. was zugleich kurzfristig noch zu machen ist.

1) Verschwundene Akten? Anfrage bei DZA? Kann man dort nicht telefonisch monieren? Für den Notfall muß man es halt nach Tobias,nämlich persönlich machen, u. das wäre

2) der alte Dr.Lersch der Nächste. Den zu besuchen war doch einst Ihr fester Vorsatz. Um sein - u. auch,via Familienehre,des Sohnes u. Nachfolgers - Interesse etwas anzuregen,könnten ein paar der beiliegenden Proben aus Tobias vielleicht nützlich sein. Aber auch der alte Fragenkatalog für ihn ist noch keineswegs überholt. Was den heutigen Komplex angeht,so weiß man natürlich nicht,ob auch L. den russischen Einbruch in Leipzig samt Folgen miterlebt oder sich vorher schon abgesetzt hatte. Für diesen Fall besonders

3) der Brief an Vogt,den ich mit einem kurzen,aber..herzlichen Anschreiben gleich zu expedieren bitten darf.(Nicht nur für diesen Fall: es ist auch zur Beurteilung von Tobias wichtig,ob er tatsächlich nur Vogts Angaben gehabt u. den derzeitigen Verbleib der Akten - bei der Zonenjustiz - einfach dazukombiniert hat. Außerdem könnte die neue Anfrage den Empfänger veranlassen,die alte nochmals vorzunehmen u. in dem oder jenem Punkt doch noch zu beantworten. Viel Hoffnung habe ich allerdings nicht.)

4) Falls man,was ja immerhin technisch am einfachsten wäre u. darum von mir (am 11.12.) vorgeschlagen wurde,noch erwägt,die Frage an Tobias direkt zu richten,wäre es jetzt ja höchste Zeit.

5) Was ist inzwischen über Erscheinen,genauer: Auslieferung des Tobias-Buches bekannt geworden? Die Abweisung des Gisevius'schen Einspruchs (mit dem er also für T. Reklame machte) liegt immerhin auch schon wieder bald drei Wochen zurück (Von der einstweiligen Verfügung hatte ich übrigens schon vor Ihrem letzten Brief Kenntnis erhalten,durch die kurze Antwort Tobias' an Dr.Lepsius-Baden-Baden,der wegen des ihm einst in Aussicht gestellten Freiexemplars angefragt hatte.) Hat Schulze-Wilde,haben andere Betroffene ihren Vorsatz wahrgemacht u. sich Gisevius zur Seite gestellt,um den Verkaufserfolg auch ihrerseits zu fördern? Auch wenn - falls "wir" tatsächlich noch vor T. herauskommen sollten - Prof. Rothfels mir die Verantwortung für das ungewöhnliche Verfahren (Kritik

Institut für Zeitgeschichte – Archiv

noch vor Erscheinen) abnehmen will,wäre es mir für die und jene Formulierung dringend erwünscht,über die taktische Lage im Bild zu sein.

6) Schulze-Wilde ist ja für Sie (obwohl sein Briefkopf - in den Akten Gewehr-Gisevius - kein Telefon aufweist) ziemlich leicht zu erreichen,u.U. zu bestellen. Ihn bitte ich noch zu fragen,ob er vielleicht das "Roodboek" noch besitzt oder beschaffen kann,auf das er sich in seiner Zuschrift an die ZEIT(Nr.15,8.4.60) bezogen hat.(Diese Broschüre - am 23.11.61 bei Innen bestellt - hatte ich von dem gestrigen Päckchen vor allem erhofft. T. benützt sie reichlich - Grund genug,nach allem,nachzusehen,was er nicht daraus zitiert. Auch wenn zu einem genauen Studium vor dem 15.2. die Zeit fehlt,wären schon einzelne Proben von großem Wert;desgleichen die Verifizierung der Zitate bei einem Autor,der beispielsweise den "onnoozele" van der Lubbe als den "unseligen" (statt naiven, einfältigen) übersetzt.

7) T. selbst hat die Broschüre zweifellos von der Familie in Leiden selbst bekommen - ein Weg,der für uns wohl kaum gangbar ist. Aber es könnte sein,daß sie dem Wiederaufnahmeantrag von 1955 beim Berliner Landgericht (A.Z.: 2 P. Aufn. 473.55) beigelegen hat und dort noch bei den Akten ist. Ich schlage vor, telefonisch anzufragen und gegf. die sofortige Zusendung zu erbitten. Ein "Vorgang" ist ja mit den Innen überlassenen Fotokopien gegeben.

8) Nicht vordringlich,aber bei dieser Gelegenheit mit zu erledigen wäre die amtliche Anfrage - Generalstaatsanwalt? - bezüglich der Akten Hans Rall,Berlin,Knesebeckstraße 120,der "seit 1932 hinter Gittern saß" u. sich "am 27.10. 1933 - beim Kriminalgericht in Berlin-Moabit - zu einer wichtigen Aussage melde" - dies alles nach Tobias S.541,der aber hier sowenig wie unter den "herangezogenen Akten"(707) eine Akte (Rall?) erwähnt. Vermutlich hat ihm sein als Informant und Helfer besonders bedankter Freund(meine Annahme) Staatsanwalt Karl-Heinz Dobbert,Berlin,diese neue Information beschafft,ebenso wie den Zugang zu den Akten van der Lubbe und Gempp und Reineking - ein Zugang,der doch wohl für den Privatmann nicht so ohne weiteres möglich sein sollte? Da er aber nun einmal gewährt wurde,muß einem Ersuchen des Instituts erst recht stattgegeben werden - abgesehen davon,daß es auch innerdienstlich von Nutzen sein könnte,daß der Generalstaatsanwalt von den - mindestens mir - merkwürdigen Praktiken seines Untergebenen D. amtliche Kenntnis nimmt.)

9) Da die Wege 6 und 7 zum "Roodboek" unsicher sind,möchte ich noch einmal bitten,in Holland selbst nachzufragen,etwa bei der Amsterdamer Bibliothek,die uns de Jongh geliefert hat,und bei Nichtvorhandensein die nachträgliche Anschaffung - oder Besorgung für das Institut - vorzuschlagen,wobei man sich möglicherweise,denn das Heftchen dürfte zu den Rara,wenn nicht Rarissima zählen,an das Antiquariat wenden und einiges bezahlen müßte. Aber das wäre die Sache wert,auch mir persönlich;hätten Sie Etatschwierigkeiten,würde ich persönlich das Opfer gern bringen. Aber ich kann ja nicht hinfahren und habe nicht die geringste Verbindung nach Holland,während das Institut immerhin mit dieser Bibliothek

Institut für Zeitgeschichte – Archiv

in Kontakt war (u. außerdem ein glücklicher Zufall uns noch,über einen Ihrer Kollegen,eine persönliche Verbändung bescheren könnte). Bibliogr. Steckbrief, nach Tobias: Roodboek. Intern.Uitgeversbedrijf. Amsterdam 1933. Zusätzlich im Text: "daß die..Freunde..,vor allem die 'Internationalen Kommunisten',im Sommer 1933 ein "Rotbuch" (Roodboek) herausgaben,das neben einer ebenso verachtungsvollen wie geschickten Abrechnung mit den.."Braunbuch"-Schreibern..auch das 'Tagebuch' van der Lubbes für die Zeit vom 6.9. bis 24.10.1931 sowie zahlreiche Briefe enthielt."(S.42)

10) Leichter ist es mit bekannteren Druckstücken von damals,die ich auch noch - vordringlich zur Verifizierung einzelner Stellen - beschleunigt erbitten muß:

a) "Oberfohren-Denkschrift" als selbständige Broschüre,denn nach einer solchen - nicht nach der "Neuen Weltbühne" - druckt T.(S.644ff.) "mit allen orthographischen u. grammatikalischen Fehlern nach dem Original(??)". Abgesehen davon aber sollte ich auch den Text der "N.WB." haben,wenn möglich,gedruckt (Wolff giot nur Teil-Nachdruck),nicht nur mit dem hier schwer manövrierbaren Mikrofilm der AA-Akten (die inn auf der ersten,teilweise im Sommer eingesehenen Rolle enthalten;bitte beide Rollen zuschicken.)

b) Weißbuch über die Erschießungen des 30.Juni 1934. ...Ed.du carrefour.Par.19?? (Bei Wolff auch nur Auszug)

c) "Krüse-Brief",nach Wolff S.35 in Schr.M. im Institut vorhanden - oder gar auch das häschr.Stück des RA Föge aus Göttingen? Dieser hat es ja W. zur Verfügung gegeben,u. das letzte Schreiben Wolffs an diesen Partner äußert sich wohl über das Dokument,sagt aber nichts über Rückgabe(20.6.55). Hier handelt es sich auch nur um Technisches,speziell die Auslassungen,die T. - hier samt Punkten treulich von W. übernimmt;natürlich,ohne die Quelle anzugeben (u. ohne beim Institut dem Original nachgefragt zu haben,das stimmt doch?).

d) Braunbuch I: Dem hier vorhandenen Exemplar (der Institutsbibliothek) fehlen die Seiten 113-120,die ihrerseits die Fortsetzung der vorher begonnenen Auzüge aus "Oberfohren" enthalten müssen(nicht nur bei T.,auch,beispielsweise bei Hohlfeld zitiert).

e) Zur Verifizierung kritischer,d.h. wohl falsch übersetzter - aber von mir nicht mit exzerpierter - Stellen in Tobias' Zitatensammlung nochmals: Reed D., The burning of the Reichstag,Gollancz/London(oder doch "Cape",nach T.)1934.

11) Das schriftliche Urteil haben wir ja nur als Fotokopie einer - äußerst fehlerhaften - Abschrift (Bestand Coenders). Ich sollte das Original - bezw.FK davon einsehen,weil sich - besonders an einer bestimmten Stelle - die Wahrscheinlichkeit ergeben hat,daß auch sachliche Fehler beim Kopieren hineingekommen sind. Wie sind Sie diesbezüglich mit DZA verblieben,was macht das Guthaben? (Aus diesem sollten ja auch die Seiten der Londoner Gegenprozeß-Protokolle mit den Dementis der Lubbe-Freunde van Albada und Vink bestellt werden!)

12) Auf die 18 Unglücksprotokolle darf natürlich vor dem 15.2. nicht mehr gehoft werden. Aber ob ich ihn schaffe oder nicht,her müssen sie unter allen Umstän-

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

ZS/A-7 / 03 I - 206

den,notfalls eben zur Berücksichtigung im zweiten Teil der Arbeit. Wären sie - ich habe mir das Wunder beim Anblick des gestrigen Päckchens tatsächlich im ersten Augenblick eingebildet - jetzt da,würden mir zwei Stunden genügen,das nachzusehen und auszuziehen,was jeweils an seiner Stelle in die Beweisführung hineingehört - was Lateit,Gempp,Klotz,Adermann,Bogun u. auch v.d.Lubbe selbst an dem und dem Tag in dem und dem Augenblick zu der und der Sache wirklich gesagt haben. Wie steht es also,kennen Sie jetzt die neuen Besitzer,haben Sie schon Kontakt mit ihnen? Wenn auch das Erste nicht zutrifft,wäre es nach Haensels letzter Auskunft doch wirklich nicht zuviel verlangt,wenn Sie von ihm die unverzügliche Mitteilung der Anschrift erbitten würden.(Rothfels,bei dem ich habe - durch einen seiner Schüler,Freund unseres Hauses - nachfragen lassen, hat von Besson beim ersten Anruf die Zusage erhalten,er wolle sich bemühen u. das Ergebnis bei einem vereinbarten zweiten Anruf - der im Zeitpunkt des Gesprächs mit R. noch nicht stattgefunden hatte - berichten.)

Genug - zuviel für heute;u. doch ist nicht ein Punkt dabei,der unnötig wäre.. Den Fall Lissigkeit,obwohl in einem der letzten Briefe an Sie (28.11.) ebenfalls behandelt,lege ich wohl besser Dr. Krausnick gleich direkt zur Entscheidung vor.

Mit herzlichen Grüßen

Ihr (schwerbedrängter) Heiter

NS. Der Brief an Dr. Krausnick muß, wiewohl geschrieben, getrennt nachfolgen, da ich offenbar die wichtigste Beilage - Brief Lissigkeits - zu Hause habe liegen lassen u. ohne Gefährdung des Abgangs dieses - wichtigeren, eiligeren! - Briefes nicht mehr holen kann.

D.O.

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

ZS/A-7 / 03 I - 207

Herrn Dr. H o c h

13 Feb. 1962

- Der Direktor -

12.2.1962

Herrn Bundesrichter a.D.
Dr. Emil L e r s c h
M ü n c h e n 19
Böcklinstraße 26

Dr. Kr/Ga

Sehr verehrter Herr Bundesrichter!

Von unserem Institut, dessen Aufgabenstellung und Arbeit Ihnen im allgemeinen wahrscheinlich bereits bekannt sind, wird erwartet, daß es sich um die weitere Aufklärung der Urheberschaft des Reichstagsbrandes bemüht. Praktisch dürfte es sich dabei um eine kritische Überprüfung der jetzt in Buchform erschienenen Darstellung der Vorgänge durch Fritz Tobias handeln. Darf ich mir die Anfrage erlauben, ob Sie, sehr verehrter Herr Bundesrichter, bereit wären, einem meiner Mitarbeiter die eine oder andere Frage, die sich aus der Lektüre des Buches ergeben hat, zu beantworten? Da wir wegen Erfüllung der erwähnten Aufgabe sehr bedrängt werden, wäre ich Ihnen dankbar, wenn Sie mir diese Behelligung nicht verübeln würden.

Mit verbindlichen Empfehlungen

Ihr sehr ergebener

(Dr. H. Krausnick)

Institut für Zeitgeschichte – Archiv

ZS/A-7 / 03 I - 208

D

6. Februar 6

- Bibliothek -

Herrn
Hans Schneider
Freudenstadt/Schwarzwald
Schwanenstr. 25

B 3

Sehr geehrter Herr Schneider!

Da sich Herr Dr. Hoch zur Zeit auf einer Dienstreise befindet, möchten wir Ihren Brief vom 3. Februar - soweit sein Inhalt die Bibliothek betrifft - jetzt schon erledigen, damit kein unnötiger Zeitverlust eintritt.

Mit gleicher Post geht also an Sie ab:
Das Roodboek. Van der Lubbe en de rijksdagbrand sowie unser zweites Exemplar vom Braunbuch über den Reichstagsbrand und Hitlerterror (K 49a), in dem die Seiten 113-120 enthalten sind.

Wir bitten, die beigefügten Leihscheine unterschrieben an uns zurückzusenden und uns auch das Exemplar K49 des Braunbuches wieder zugehen zu lassen.

Mit vorzüglicher Hochachtung

i.A.:

F.O.

Institut für Zeitgeschichte – Archiv

- Dr. Anton Hoch -

14.Feb.1962

EINSCHREIBEN

Herrn
Oberstudienrat
Hans Schneider

Freudenstadt / Schwarzwald
Schwanenstr. 25

AB II/Ho/G8

Lieber Herr Schneider!

Nach Rückkehr von meiner Dienstreise fand ich unter der eingegangenen Post auch Ihr Schreiben v.3.2., das mich mit seinen zahlreichen Fragen etwas erschreckte. Ich habe mich trotz der verschiedenen anderen dringlichen Angelegenheiten mit Herrn Dr. Krausnick gleich in Verbindung gesetzt, von dem ich dann erfuhr, daß auch er eine Frage- bzw. Desiderataliste von Ihnen erhalten habe. Nachdem wir nun gemeinsam Ihre beiden Schreiben Punkt für Punkt durchgegangen sind, will ich versuchen, so gut ich dazu in der Lage bin, die Fragen, die an mich gerichtet sind, der Reihe nach zu beantworten. Sehr glücklich bin ich dabei allerdings nicht, da wir - wie ich fürchte - auf dem besten Wege sind, die Sache zu komplizieren. Das aber nur nebenbei. Nun zu den Fragen:

1. Wegen der verschwundenen Akten hatte ich mich am 11.1. an Direktor Lötzke gewandt und ihm die entsprechenden Stellen aus Tobias, S. 6, 94 u. 339 f. mit der Bitte um Stellungnahme zugesandt. Am 25.1. antwortete er mir, wie ich befürchtet hatte: "Hinsichtlich Ihrer anderen Anfrage muß ich Sie leider enttäuschen. Wir wissen nichts über diese Angelegenheit und können Ihnen daher leider auch nicht weiterhelfen."

2. An Dr. Lersch hat Herr Dr. Krausnick gestern geschrieben. Hoffentlich gelingt es uns, ihn "anzuwärmen" und ihn überhaupt zu einem Gespräch zu bewegen. Inwieweit wir dann Ihre beiden Fragelisten bei ihm absetzen können, wird sich schon aus seiner Reaktion auf unseren Brief erkennen lassen. Sie werden dann jedenfalls von uns hören.

- 2 -

Institut für Zeitgeschichte – Archiv

Bitte sorgfältig aufbewahren!

Der Absender wird gebeten, den umrandeten Teil selbst auszufüllen.

Einlieferungsschein

Gegenstand (Abkürzungen s. umseitig)	AB II			
Wert oder Betrag	DM (in Ziffern)	Pf	Nachnahme	DM (in Ziffern) Pf
Empfänger	Oberstudienrat Hans Schneider			
Bestimmungsort	Freudenstadt/Schwarzwald, Schwanenstr. 25			

Postvermerk

Einlieferungs-Nr.	Gewicht kg	g
174		

Postannahme

Tagesstempel: (13b) MÜNCHEN 27 14.2.62

Schick 45000-10.61

+ C 62, DIN A 7 (Kl. IV) (V, 2 Anl. 23)

Institut für Zeitgeschichte – Archiv

3. Ihr Schreiben an Vogt hat uns einiges Kopfzerbrechen verursacht. Nach längerem Erwägen haben wir uns entschlossen, ihn direkt vom Institut aus zu schreiben.

4. Bezüglich Tobias ist unsere Lage nicht viel besser als die Ihrige. Sowohl Herr Dr. Krausnick als auch ich möchten es gerne vermeiden, wenn es irgendwie möglich ist, Herrn Tobias um eine Auskunft zu bitten. Darum wollen wir erst abwarten, ob wir nicht von Vogt oder Lersch etwas erfahren können.

5. Das Buch von Tobias wird bereits seit längerer Zeit ausgeliefert, so daß wir keine Sorge haben brauchen, daß wir zu früh daran sind.

6. und 7. Das "Roedboek" hat Ihnen unsere Bibliothek bereits geschickt.

8. Ich habe die Stelle in Tobias (S. 541 f.) noch einmal nachgelesen und meine eigentlich, daß die Anhaltspunkte zu wenig konkret sind, um auf schriftlichem Wege über den Generalstaatsanwalt nach einer Akte Rall fahnden zu lassen. Auch der Hinweis auf den Staatsanwalt Dobbert führt m. E. nicht weiter, vor allem dann nicht, wenn es sich tatsächlich nicht um "merkwürdige Praktiken" gehandelt hat. In einem solchen Falle würde es sich nicht vermeiden lassen, daß die Annahme als Unterstellung angesehen wird. Sie werden verstehen, daß wir uns dieser Gefahr nicht aussetzen wollen. - Ich will aber gelegentlich meines Aufenthaltes in Berlin (19.-24.2.) gerne versuchen, die Sache durch eine persönliche Vorsprache zu klären.

9. s. Ziffer 6. u. 7.

10. Den Kruse-Brief lege ich Ihnen in beiden Formen, in denen er bei uns vorhanden ist, bei: Fa 33 (Fot. einer mach.schriftl. Abschrift) und ED 19 (handschriftl.Original?). Den Leihschein bitte ich, wie schon wiederholt praktiziert, unterschrieben an uns zurückzusenden.

Die gewünschten Bücher bzw. Broschüren sind bzw. werden Ihnen -

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

soweit vorhanden - von unserer Bibliothek zugeschickt.

11. Bei dem Ihnen in Fotokopie vorliegenden Urteil handelt es sich doch/wahrscheinlich um eine offizielle und nicht private Abschrift, die vom Gericht angefertigt wurde und daher wohl als beglaubigt angesehen werden kann. Jedenfalls sehe ich z.Zt. keine Möglichkeit, zum Vergleich ein anderes Exemplar aufzutreiben.

Die Aussagen von Albada und Vink im Londoner Untersuchungsausschuß sind bei unseren großen Tauschaktionen mit dem DZA etwas unter den Tisch gefallen. Ich habe sie nun zusätzlich von Dr. Lötzke erbeten und hoffe, daß ich sie recht bald erhalte.

12. Ihrem äußerst energischen Verlagen nach den 18 restlichen Protokollen möchte ich mich keineswegs entgegenstellen. Ich hatte es nur nicht für notwendig gehalten, selbst noch etwas zu unternehmen, da Sie sich doch - wie sich aus Ihrem letzten Brief ergab - für den Weg über Rothfels-Besson entschieden hatten. Auf Ihren Brief hin werde ich nun aber noch einmal an Haensel schreiben und die Anschrift des neuen Besitzers erbitten.

Damit habe ich alle Ihre Fragen - soweit es mir irgendwie möglich war - beantwortet. Sie stimmen gewiß mit uns darin überein, daß aber mit einer rechtzeitigen Erledigung der Mehrzahl dieser Fragen für den vorgesehenen ersten Teil Ihrer Arbeit wohl kaum zu rechnen ist. Wir würden es jedenfalls sehr bedauern, wenn er deswegen in Frage gestellt werden müßte.

Mit den besten Grüßen

Ihr

(Dr. A. Hoch)

Anlagen

Leihschein, Dok.Pa 33 u. ND 19,
Notiz m.Anmerk.(bitte zurück)

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

Institut für Zeitgeschichte
ARCHIV

Abschrift

Jef Last
Dr.phil.

Tel.65743-123123

Amsterdam
Weteringschans 165 15.2.62

Sehr verehrte Redaktion!

Hiermit bestätige ich in jeder Hinsicht, das Ihnen von Herrn Schulze-Wilde geschickte Schreiben über unsere fast 6 jährige Zusammenarbeit am van der Lubbe Buch "Kruisgang der jeugd".

Wenn ich mich bis jetzt über das Buch von Herrn Tobias noch nicht zur Diskussion gemeldet habe, so nicht, weil ich mit ihm einverstanden bin oder an seine These glaube, sondern weil auch ich kurz nach dem Einmarsch der Deutschen Truppen in meinem Lande genötigt war, das in vier Jahren von Herrn Schulze-Wilde und mir gesammelte Material zu vernichten. Ich kann also meine wichtigsten Behauptungen jetzt nicht mehr beweisen. Hinzu kommt, daß viele unserer Gewährsleute aus dieser Zeit nicht mehr im Leben sind, oder mit der ganzen Sache nichts mehr zu tun haben wollen, weil sie sich in einer politischen Position befinden, wodurch ihre Aussage ihren Wert verlieren würde.

Es hat mich sehr gewundert, daß Herr Tobias, als er in Holland war, genau denselben Fehler gemacht hat wie die erste polizeiliche Untersuchung. Nämlich keiner von beiden hat versucht, Kontakt mit dem Kreis der RÄtekommunisten aufzunehmen, zu dem v.d.L. gehörte. Dessen Führer Sirach ein guter Bekannter von mir war. Ich hatte mit diesem, jetzt verstorbenen, Herrn Sirach, eine Unterredung, in der er mir genau mitteilte, was er an Abend vor van der Lubbes Abreise nach Berlin mit diesem besprach. Obgleich das nicht im Widerspruch steht mit der These von Tobias, diese sogar teilweise bestätigt, hätte er daraus dennoch ein ganz anderes Bild von van der Lubbe bekommen müssen, als er jetzt zeichnet.

Es scheint mir, daß eben Herr Tobias kein Bedürfnis hatte, bestimmte Spuren zu verfolgen, die vielleicht zu anderen Konklusionen hätten führen müssen. Daß er erst mit mir, nachdem sein Manuskript für den 'Spiegel' ganz fertig war, ein zufälliges Treffen in Hannover hatte, kann damit zusammenhängen, daß ich vielleicht während seines Besuches in Holland verreist war, aber das Buch "Kruisgang der jeugd", das in Holland bei Erscheinen als ein Standartwerk bezeichnet wurde, hätte er, obgleich es von den Nazis verboten, eingestampft und aus den Bibliotheken entfernt wurde, mit einiger Mühe leicht auftreiben können: bei meiner Frau, beim Verleger oder bei meinen Freunden. Es zeugt meines Erachtens von wenig Ernst, daß er das versäumt hat. Dazu war Freek van Leeuwen wohl in Lande, der van der Lubbe genau kannte, aber auch den hat er nicht besucht.
Ich bin überzeugt, daß van der Lubbe sich nicht bewußt war, Werkzeug der Nazis zu sein, daß er mit seiner Tat nur antinazistische Absichten hatte, aber ich bin auch nach wie vor überzeugt, daß die Maschinskygeschichte keine Erfindung ist und daß die primitiven Mittel, die v.d.L. benützt hat, nur zünden konnten, weil der Brand vorbereitet war. Die Gründe, die ich jetzt nicht mehr beweisen kann, finden Sie in unserem Buche.

Hochachtungsvoll

Jef Last

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

ZS/A-7 / 03 I - 213

E

- Dr. Anton Hoch -

16.Feb.1962

Herrn
Oberstudienrat
Hans Schneider

Freudenstadt / Schwarzwald
Schwanenstr. 25

AB II - Ho/Gö

Lieber Herr Schneider!

Von Herrn Schulze-Wilde, mit dem ich in den letzten Tagen wiederholt telefoniert habe, erhielt ich gestern in Durchschrift seine Stellungnahme zu der Besprechung des Tobias-Buches in der FAZ, die Ihnen Herr Dr. Krausnick ja bereits zugeschickt hat. Da es unwahrscheinlich ist, daß die Erwiderung abgedruckt wird, sende ich sie Ihnen in der Anlage zu. Sie können aus ihr zitieren. Falls Sie irgendwelche Rückfragen haben, wenden Sie sich bitte direkt an Schulze-Wilde. Aus meinen verschiedenen Unterhaltungen mit ihm weiß ich, daß er sich darüber freuen würde. Ich kann mir denken, daß sich eine Fühlungnahme mit ihm überhaupt lohnt - nicht zuletzt auch wegen der Broschüren aus dem Ausland, der Illustrierten-Artikel usw, die Sie im Institut vermissen.

Ich bin nächste Woche in Berlin und habe dort v. 19.-24.2 im Document Center zu tun. Wenn Sie einen Wunsch haben, den ich Ihnen erfüllen kann, schreiben Sie mir bitte an die dortige Anschrift (Berlin Document Center, Berlin-Zehlendorf, Wasserkäfersteig 1).

Mit den besten Grüßen
Ihr Hoch

Anlagen
1 Leihschein
11 S. Erwiderung

Institut für Zeitgeschichte – Archiv

ZS/A-7 / 03 I - 214

Hans Schneider

Freudenstadt, 16.2.1962.

Herrn
Dr.A.Hoch
Inst.f.Zeitgeschichte
München

Lieber Herr Hoch,

besten Dank für Brief und Bücherbesorgung - auch das (zweite) Paket traf noch heute ein. Wenn ich so sehr eile, zu antworten, so in der Hoffnung, Ihnen damit vielleicht die nicht mehr erforderliche Mühe eines neuen Briefes an Dr. Haensel zu ersparen. Denn bei Abgang dieses Ihres neuen Briefes an mich hatten Sie offensichtlich noch keine Kenntnis von meinem - inzwischen - letzten, den ich, in Ihrer Abwesenheit, am 10.2. an Herrn Dr.Krausnick gerichtet hatte. Auf ihn darf ich, in erneuter Zeitnot, für alle Fälle verweisen; ich füge hinzu, daß mein Brief an H. dann auch am folgenden 11.2. abgegangen ist, schon im Schatten einer heute noch nicht ganz durchgestandenen Grippe, die ihrerseits, wie der Punkt auf dem i, die Unmöglichkeit besiegelt hätte, den Termin des 15.2. noch einzuhalten. In diesem Brief erbat ich also, wie bei Rothfels vorbesprochen (die "äußerst energische" Idee stammt übrigens von ihm) die Genehmigung zur Benützung in Überlingen, "unabhängig von der ja auch noch offenen Frage, ob später - durch Sie (i.e. Haensel) oder durch den nächsten Verfügungsberechtigten - auch vollständige Fotokopien der 18 Protokolle zuzugestehen sind".

Mit herzlichen Grüßen,
doch in großer Eile

Ihr

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

ZS/A-7 / 03 I - 215

Hans Schneider

Freudenstadt, 18.2.1962.

Herrn
Dr. A. Hoch
Inst. f. Zeitgeschichte
München

(z. Zt. Berlin)

Lieber Herr Hoch,

nach einem zweiten Lesen Ihres Briefs vom 14.2. scheint es mir doch zweckmäßig, den Punkt, den Sie in Berlin persönlich behandeln wollten, kurz klarzustellen: Sie nennen die Angaben Tobias in Sachen Rall "zu wenig konkret" - vermutlich, weil Sie nicht wissen (u. wissen konnten), daß weder der Vorname noch Wohnort und Wohnung des Mannes noch die Zeit u. der Ort seiner Aussage bisher bekannt war; als Ort wurde - von Diels - sogar Neuruppin angegeben. Diese präzisen Daten kann Tobias nur auf dem Weg über das Gericht selbst, genauer: eine Dienststelle der Berliner Justiz erlangt haben. Dabei an Dobbert zu denken, legt er selbst nahe; diesen zu nennen bezw. eine "merkwürdige Praktik" in einem schriftlichen Ersuchen an den Generalstaatsanwalt anzudeuten, ist natürlich auch bei mir nicht die Meinung gewesen. Damit würde man höchstens im Lauf der Verhandlung herauskommen, wenn eine erste Antwort lauten sollte, man wisse von nichts. Und damit kann sich die Forschung, kann sich m.E. nun wirklich nicht abspeisen lassen, nachdem offensichtlich Tobias, wie immer, besser bedient worden ist; würden Sie sich bei Ihrer Vorsprache damit zufrieden geben, so wäre auch einem späteren schriftlichen Ersuchen der Weg verbaut - daher also, für alle Fälle, der heutige Hinweis.

Kommen Sie übrigens ins Document Center? Prof. Rothfels sprach ja von der Absicht, es vor der Übergabe an das BA noch nach drüben zu transportieren, ohne aber schon etwas über Termine zu wissen. Können Sie feststellen, wie lange es noch, ggf. wann es wieder auf deutschem Boden zugänglich ist?

Ohne mehr für heute, für Berlin

mit herzlichen Grüßen

Ihr

Institut für Zeitgeschichte – Archiv

ZS/A-7 / 03 I - 216

Hans Schneider

Freudenstadt, 20.2.1962.

Herrn
Dr. Anton Hoch
z.Zt. beim
Document Center
Berlin-Zehlendorf

Lieber Herr Hoch,

besten Dank für den Brief vom 16.2. - den ich, wie Sie sahen, erst bekam, als mein letzter, via München, schon unterwegs war. Natürlich mache ich von Ihrem freundlichen Angebot sehr gerne Gebrauch - im vertretbaren Rahmen, versteht sich. Die Suche nach etwa - durch Parteifunktion und -karriere - politisch Verdächtigen aus dem Heer der Reichstagsbediensteten von damals kann ich niemand anderem zumuten; aber es gibt auch, wie Sie sich vielleicht erinnern, unerledigte Einzelfragen aus dem alten Bestand:

1) SA-Akten Gewehr: Wir haben ja nur die SS-Akte, u. die enthält nichts über die kritischen Wochen u. Monate. G. selbst erklärt - u. belegt das durch mündliche Aussagen ehemaliger SA-Kameraden -, er sei Sturmführer in Steglitz gewesen, während Gisevius ebendas, laut mir kürzlich zugegangenen Akten, mit Hinweis auf das Fehlen schriftlicher Unterlagen bezweifelt. Wenn SA-Akte vorhanden, bitte in toto fotokopieren lassen.

2) Reineking: In den hier - jetzt in Abschrift - vorhandenen Fotokopien fehlen die Blätter 4-7, 10-18, 22-24, 27-36, 38-48, 51, 52, 54-65, 68, 70, 73, 74, 76-83, 87-91, 93-105, 110, 111, 114, 118-120. Die - handschriftlichen - Nummern sind wohl doch die des D.C. selbst (zwecks Fotokopierung)? Jedenfalls lohnt sich das Nachsehen, auch deshalb, weil eben Fragen offen bleiben, zumal die nach dem Ende des Verfahrens. Deshalb auch prüfen, ob nicht in einem anderen Bestand als diesem (nämlich der Obersten SA-Führung) R. vertreten ist (zuständige Obergruppe, Gruppe u. Brigade; Gaugericht u. Oberstes Parteigericht).

3) Kreisleiter Dr. Pusch, Peine, einer der ersten Ankläger Reinekings, nach Bl. 75 von dessen - vorhandenen - Akten - vor 13.11.33 seines Postens enthoben. Warum? Wichtig zur Beurteilung der Glaubwürdigkeit!

4) Jener Neumann, der durch die Mitteilung des im Prozeß selbst vernommenen Dr. Flöter an das Institut als jener Unbekannte ermittelt ist, der die Polizei alarmierte. Fl. schien es besonders bemerkenswert, daß ihm N. - der also selbst nicht aufgerufen wurde - erzählte, er habe die Anweisung erhalten, nicht in Uniform vor Gericht zu erscheinen. Also wohl SA-Mann? Aber das ist - neben Berlin als damaligem Standort - auch alles, was man weiß...

Aber nun noch etwas außerhalb des D.C.: Neue Schwierigkeit, mindestens Verzögerung von seiten Haensels: Laut dessen Antwort vom 15.2. hat Mansfeld "das Mate-

M. Rolf Pusch

Institut für Zeitgeschichte – Archiv

rial..inzwischen an eine..interessierte Filmfirma verkauft". Er,H. also,werde dem Käufer unsere "Interessen bekanntgeben" u. "hoffe",daß dieser "die Einsichtnahme in gleicher Weise gestattet.." Schön und recht - nur hat H. das fast wörtlich schon einmal versprochen. Können also nicht Sie,der Sie ihn kennen, persönlich oder telefonisch nachfragen,ob er es nun wenigstens erfüllt hat,wenn nicht,ihm erklären,daß u. warum wir nun wirklich Eile haben? (Mir wäre es z.B. schon sehr unerwünscht,wenn der günstige Termin des 5./6.März deshalb ausfiele.)

Soviel für heute - denn den Bundesminister Lemmer werden Sie schwerlich besuchen...

Mit freundlichen Grüßen

Ihr

Institut für Zeitgeschichte – Archiv

ZS/A-7 / 03 I - 218

Hans Schneider

Freudenstadt, 1.3.1962.

Herrn
Dr.A.Hoch
Inst.f.Zeitgeschichte
München

Lieber Herr Hoch,

auch nach der neuen Dienstreise werden Sie genug Arbeit auf Ihrem Schreibtisch gefunden haben, um eine neue Anfrage aus Freudenstadt durchaus entbehren zu können. Aber in dem einen Punkt muß ich nun doch - falls sie inzwischen nicht unterwegs ist - eine Auskunft erbitten: Haben Sie Haensel sprechen können - wenn ja, mit welchem Ergebnis? Schreiben muß ich ihm ja sowieso, schon um für sein (spätes) Entgegenkommen formell zu danken, und da würde es sich schlecht machen, wenn ich von einer etwa stattgehabten Verhandlung u. dadurch, möglicherweise, geschaffenen neuen Lage keine Ahnung hätte. Ist aber alles beim Alten, dann muß ich natürlich ganz dringend bitten, daß er seine Verwendung beim neuen Besitzer der Protokolle beschleunige oder uns dessen Anschrift mitteile, damit die Benutzungsgenehmigung nunmehr bei diesem beantragt werden kann. Für die zwei Tage zu Beginn der nächsten Woche, die ich vorgesehen hatte, ist es ja so gut wie sicher schon zu spät; man wird im Gegenteil bei diesem neuen Verhandlungspartner - ich brauche nur an den Filmautor Wuttig zu denken, der trotz Versprechen nichts mehr von sich hören ließ - erst recht mit Verbummeln zu rechnen haben und deshalb alle noch nötigen Aktionen unsererseits beschleunigen müssen.

Daß andererseits das Ergebnis Ihrer etwaigen /DC- Recherchen (in meiner Sache) nicht mit Vorrang mitgeteilt werden muß, wissen Sie ja; dasselbe gilt im Falle Rall. Dagegen brauche ich die Angaben zur Quellenlage (Vogt, Lersch), wie ebenfalls bekannt, schon für meinen ersten Teil. Mit hierher gehört auch (Punkt 11 Ihres Briefes vom 14.2.) die Frage, ob nicht ein zuverlässiger Text des Urteils beschafft werden kann. Die hier, in Fotokopie, vorliegende "Abschrift von Abschrift" verrät nicht nur in ihren zahllosen Fehlern den privaten Charakter, sondern entbehrt auch jeder Beglaubigung; selbst der amtliche "Kopf" ist weggelassen, mit alleiniger Ausnahme des Aktenzeichens. Coenders hat sie wohl selbst machen lassen, wenn nicht gar persönlich gemacht; der Schreiber (die Schreiberin) kann, nach dem behelfsmäßigen Charakter des Ganzen (auch große Unregelmäßigkeit des Schriftbildes, vor allem der Zeilenabstände) nicht einmal in einem privaten Schreibbüro, geschweige dem des Reichsgerichts, vermutet werden. Nun glaubte ich mich aber einer - wohl telefonischen? (Im Schriftwechsel fand ich bei raschem Durchblättern nichts) - Angabe zu erinnern, daß das DZA auch über das Urteil (das schriftliche natürlich, damit es kein Mißverständnis geben kann) verfüge, und weiter hatten Sie, nach letzter Information, im Aktentausch doch noch einiges gut; daraus sollten doch wohl die 97 Seiten des Urteils zu decken sein?

Anbei 2 liegen gebliebene Leihscheine u. ein Irrläufer - bitte um Nachsicht bezw. kurze Verlängerung! Mit freundlichen Grüßen Ihr

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

ZS/A-7 / 03 I - 219

INSTITUT FÜR ZEITGESCHICHTE
ARCHIV

München, den 13.7.60

Leihschein Nr. 6937-43

Herrn/Frau
Fräulein Herr Oberstud.Rat Schneider

Anschrift: Freudenstadt

Titel der entliehenen Archivalien:

1) ~~Anhl. Sch.~~, ~~Urteil~~, Prot. des ~~6.~~, 15., ~~52. u. 57 Sitzg.~~
~~Tag i. Vf. % v.d. Lubbe / Fa 100~~

2) LG Traunstein: Vf % Ludwig Kuchler

Wv. 1.5.61 Fr.

~~Anfang Sept. erl.~~ Wv. 15.3. / Dr. / Dr.

Rückgabevermerk:

~~3 Wochen~~
Wv. 2.1.61

Schneider
Unterschrift

INSTITUT FÜR ZEITGESCHICHTE
ARCHIV

München, den 8.5.1961

Leihschein Nr. 4295-4314

Herrn/~~Frau~~
~~Fräulein~~ Oberstudiensrat Hans Schneider

Anschrift: Freudenstadt/Schwarzw., Schwanenstr.25

Titel der entliehenen Archivalien:

~~Reichstagsbrand-Stenograph. Berichte über d. Verhdlg. gegen v.d.Lubbe~~

~~29 Mappen (23. 10. - 16. 12. 1933)~~ (27 Mappen zurück

~~+ 1. Verhdlgs Tag S.123 - 225 und~~
~~2. " " S. 1 - 160~~

Fehlt noch 15., 23. u. 42. Sitzg.

14.12.62 / Dr.

Rückgabevermerk:

erl. 11.4.63 / Dr.

Schneider
Unterschrift

Institut für Zeitgeschichte – Archiv

Reinecking, Karl Stürmf. Az. R 42/T/34

Bl. 22 Hinweis, daß weitere Akten in der Angelegenheit Reinecking in der Adjutantur d. Preuß. Justizministeriums, darunter ein Gutachten des Prof. Saucke Braunschweig liegen.

Bl. 50 Reinecking war v. 31.8.31 – 7.3.32 bei der Stadtsparkasse Peine

8.3.32 – 19.2.33 bei der Verw. der Städt. Licht- und Wasserwerke

20.2.33 – 15.5.1933: Städt. Polizeiverwaltung.

in: Zeugnis d. Magistrat v. 12.6.1933.

Bl. 52 Schr. SA, Führer Ogruf VI v. 6.10.33. an Karl Reinecking, Berlin NW 40, Alt Moabit 119/II.

Bl. 55 OSAF, Abt. II 7.12.33: Wiedereinsetzen R. als Stuf. u. d. Gruppe Bln-Brandenburg zur Dienstleistung überwiesen.

Bl. 78 Berufung gg Ausschlußentscheidung der SA – Obergruppe VI Hannover v. 12.10.1933.

Bl. 92 SA-Brigade Braunschweig an Gruppe Niedersachsen v. 30.8.33: Ufg. des Ausschlusses R's aus der SA.

Bl. 105: Schr. .... an Obergruppe VI v. 6.11.1933: (Ernst Hinweis auf Mitglg der Gru Berlin-Brandenburg: "daß R. der SA einen unerhörten Dienst erwiesen habe."

Bl. 116f: Schr. R's an OSAF v. 3.1.1935

Institut für Zeitgeschichte – Archiv

E

5.März 1962

- Dr. Anton Hoch -

AB II - Ho/GS

Herrn
Oberstudienrat
Hans Schneider

Freudenstadt / Schwarzwald
Schwanenstr. 25

Lieber Herr Schneider!

Wenn auch - wie Sie richtig annehmen - auf meinem Schreibtisch mehr als genug Arbeit liegt, möchte ich Ihnen doch Ihr Schreiben v. 1.3. gleich beantworten, da Sie ja in Sachen Dr. Haensel unterrichtet sein wollen. Leider ist noch alles beim Alten. Auf mein Schreiben v. 14.2. hat er sich noch nicht gerührt und gesprochen habe ich ihn in Berlin auch nicht, da mir Herr Dr. Krausnick vor meiner Abreise freudestrahlend sagte, daß Sie nun die restlichen Protokolle doch einsehen könnten. Wenn Sie Dr. Haensel nun ohnehin schreiben müssen, so beziehen Sie sich doch bitte einfach auf meinen Brief v. 14.2. Es wird dann wohl nicht notwendig sein, daß ich selbst noch einmal an ihn schreibe.

Ihre beiden Briefe vom 18. und 20.2. haben mich in Berlin erreicht. Ich habe mich gleich noch einmal auf die Akte Reineking gestürzt, mir von allen Teilen, die nicht fotokopiert wurden, eingehende Auszüge gemacht und diese hier mit Herrn Dr. Krausnick durchgesprochen mit dem Ergebnis, daß in diesen Teilen nichts enthalten ist, was für Sie von irgendeinem Interesse sein könnte. Fräulein Müller, die sehr tüchtige, rechte Hand von Direktor Dr. Beddie, meinte mit leichter, doch unverkennbarer Spitze, daß ihnen das zumindest bei den Recherchen von Dr. Gisevius auch aufgefallen wäre.

In Sachen Neumann ist, da keine genaueren Personalangaben bekannt sind, im BDC - wie mir nachdrücklich versichert wurde -

Institut für Zeitgeschichte – Archiv

nichts weiter zu machen. Wegen des Kreisleiters von Peine, Dr. Pusch, gebe ich Ihnen noch Nachricht, da ich erst die Rückkehr von Frl. Dr. von Kotze abwarten muß.

So bleibt noch die Angelegenheit Rall (Tobias, S. 541). Zunächst: Sie hatten mich in meinem Brief v. 14.2. mißverstanden. Ich nannte die Angaben Tobias "zu wenig konkret, um auf schriftlichem Wege ... nach einer Akte Rall fahnden zu lassen". Ich bin nun in der Generalstaatsanwaltschaft (Oberstaatsanwalt Dr. Blaesing) gewesen und habe die Sache wie vorgesehen - und gewiß ganz in Ihrem Sinne - besprochen. Mit gleicher Post werde ich nun vereinbarungsgemäß unseren Antrag einreichen und es würde mich besonders freuen, wenn ich Ihnen dann eine gute Nachricht geben könnte.

Wenn ich richtig sehe, stehen jetzt nur noch Ihre Zitierungswünsche (Akten zum Reichstagsbrand) aus. Die muß ich mir allerdings erst einmal in Ruhe ansehen. Auf den ersten Blick sind sie etwas allzu sehr verwirrend.

Halt, ein Wort noch wegen des Prozeßurteils. Meinen Sie wirklich, daß Ihnen das Exemplar, das bei dem Berliner Landgericht im Wiederaufnahmeverfahren van der Lubbe keinen Anstoß erregt hat, nicht genügt? Sie verstehen bitte meine Frage richtig. Unsere Fotokopie befindet sich seitlangem bei Ihnen und ich kann selbst keine Meinung abgeben. Ob ich allerdings beim Potsdamer Zentralarchiv, bei dem wir nach den letzten großen Bestellungen von Dr. Broszat kein Guthaben mehr besitzen, Erfolg haben, weiß ich nicht.

Mit allen guten Wünschen

Ihr

Hans

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

ZS/A-7 / 03 I - 223

Hans Schneider

Freudenstadt, 27.3.1962.

Herrn
Dr. Anton Hoch
Inst. f. Zeitgeschichte
München

Institut für Zeitgeschichte
Eingeg. am 29. März 1962

Lieber Herr Hoch,

ich habe noch für Ihren Brief vom 5.3. zu danken - obwohl er in Sachen Haensel eine herbe Enttäuschung brachte. Ebendieser Panne hatte ich ja mit meinem Brief nach Berlin - dem ersten, vom 20.2. - vorbeugen wollen: er sollte zeigen, daß die gute Nachricht, die Sie noch aus München von Dr. Krausnick mitgenommen hatten, schon wieder, durch Haensels Brief vom 15.2., überholt war. Aber das war wohl nicht klar genug ausgedrückt, und die günstige Gelegenheit, diesen unzuverlässigen Partner persönlich zu stellen, ist damit verloren. Natürlich hat er auf meinen neuen Brief, vom 12.3., wieder nicht reagiert, so daß nun nichts mehr übrig bleibt, als ihn, nach Ablauf der 14tägigen Anstandsfrist, von neuem zu monieren. Ich bitte Sie sehr, das mit dem dienstlichen Nachdruck des Instituts zu tun und die Kosten eines Berlingesprächs nicht zu scheuen. Wenn Sie ihn persönlich an der Strippe haben, kann er ja nicht mehr ausweichen, und Anlaß, ihn auf diese Art zu "stören", hat er ja wahrhaftig auch dem Institut, nicht nur mir, genug gegeben. Länger zuzuwarten wäre sehr bedenklich, da wir ja nicht einmal wissen, wer die neuen Besitzer sind, an die wir uns wahrscheinlich mit einem neuen Antrag zu wenden haben; wenn dieser nicht bis zum Ausbruch der Osterferien positiv entschieden ist, weiß ich wirklich nicht, wie es weitergehen soll. Den Durchschlag meines letzten Briefes an H. lege ich, mit der Bitte um Rückgabe, für alle Fälle bei, wiewohl er Ihnen kaum noch etwas Neues sagen kann. Am Telefon kann man ja ruhig etwas deutlicher werden, die Frage andeuten, ob H. eigentlich die Absicht habe die Arbeit der Forschung zu behindern und damit der Gegenseite, Tobias & Co., gefällig zu sein; die Formel vom "Bekanntgeben unseres Interesses", die in seinem letzten Schreiben wiederkehrt, klingt mir schon fast wie Hohn...

Die Notwendigkeit, daß wir uns in diesem Punkt - Vollständigkeit der benützten (und benützbaren) Quellen - keine Blöße geben, wächst natürlich mit jedem Monat, um den sich das Erscheinen meiner Arbeit verzögert, damit aber auch die Frist zur Beschaffung des Fehlenden verlängert. Auch noch so beredte Worte, in der Einführung durch Rothfels, könnten die Peinlichkeit des Eindrucks nicht verdecken, daß "wir" Jahre hindurch nicht in der Lage wären, der Forschung und der Öffentlichkeit das durchaus vorhandene Quellenmaterial zugänglich zu machen. Tobias würde sich diese Blöße mit umso größerem Genuß zunutze machen, als mit ihm inzwischen der offene - wenn auch noch nicht öffentliche - Krieg ausgebrochen ist: In einem geharnischten Brief, vom 4.3., beschwert er sich darüber, daß ich einem ihm "im einzelnen unbekannten Kreis vom Empfängern" die Zusammenstellung "Schein und Wirklichkeit" samt Durchschlag eines ihn betreffenden Briefes an Dr. Lepsius in

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

Baden-Baden (wichtiger Zeuge von 1933,mit dem ich freundschaftlichen Kontakt halte) zugeschickt hätte. In Wahrheit besteht der "Kreis" aus dem einen Walter Görlitz von der WELT,dem ich - von SchuW nur ein paar Blätter - beides als Anschauungsmaterial meinem Brief vom 29.12.,seine verfehlte Rezension vom 16.12. betreffend,beigegeben hatte.(Dieser Brief an G. war,wie schon - am 10.2.,an Dr.Krausnick - erwähnt,schon vor Eingang Ihrer Warnung vom 28.12. abgegangen.) Ich war in meiner Unschuld der Meinung gewesen,die Zusammenstellung einer Auswahl drastischer Fälle der Quellenfälschung - der damals letzte war noch nicht auf der Liste aufgenommen,aber im Brief an L. erwähnt - müßte genügen,um den Mit-Historiker Görlitz zu solidarischer Entrüstung zu entflammen - stattdessen hat er sich offenbar mehr dem anderen Auch-Historiker Tobias verbunden gefühlt. Zugegeben hat er allerdings die Indiskretion nicht;als ich ihm den Durchschlag meiner Antwort an T.,mit kurzem Anschreiben,aber ausdrücklicher Frage,übersandte,beschränkte er sich darauf,"vielmals" zu danken und mitzuteilen,daß er von der Beilage mit Interesse Kenntnis genommen habe. Tobias schrieb dann noch einmal,noch plumper in Form und Sache,kündigte mir "erhebliche Unannehmlichkeiten und Weiterungen" an, falls ich mein Material nicht "gründlich überarbeite"! Nun - ich bin auf diesem Ohr ziemlich taub und antwortete,ich sei bereit und in der Lage,die Auseinandersetzung vor jedem Forum zu führen;brieflich gedenke ich sie nicht fortzusetzen, u. er möge sich,falls er noch Wünsche habe,schon jetzt seines Anwalts bedienen.

Wesentlich anders,das glauben Sie mir bitte,ging es nach dem dreisten Einschüchterungsversuch nicht mehr. Zur Beruhigung sei noch gesagt,daß ich in beiden Briefen an T. weder das Institut noch meinen Auftrag von Franken überhaupt erwähnte; den Durchschlag des Briefes an Görlitz,in dem das der Fall war,scheint der Empfänger,mit einem Rest von Anstand,doch nicht weitergegeben zu haben. T. allerdings führt dennoch herbe Klage über das Institut,und sie wenigstens sei wörtlich zitiert,damit man in München für alle Fälle im Bilde sei:

"Mit Interesse habe ich davon Kenntnis genommen,daß Ihnen das Münchner Institut offensichtlich die Verhandlungsprotokolle des Leipziger Verfahrens zur Verfügung gestellt hat. Mir sind sie leider nicht zugänglich gemacht worden,obwohl ich die ersten Protokolle seinerzeit dem Institut nachgewiesen hatte. Dies ist jedoch nur einer der zahlreichen,für die Einstellung des Instituts kennzeichnenden Punkte."

Die Sache mit den"ersten Protokollen" wird ja wohl richtig sein;aber hat T. jemals bei Ihnen nach weiteren gefragt? Ich sollte das wissen,um in dem sein Buch behandelnden Teil meiner Arbeit das von unserem Standpunkt schwerste Gravamen - Nichtheranziehung der Primärquellen - richtig zu formulieren.(Im übrigen,in Erinnerung an eine frühere Bemerkung Ihrerseits: Ich gedenke auch nach dem neuen Konflikt mit dem Autor persönlich,durchaus sachlich zu bleiben;"Invektiven" gehören nicht nur nicht in unsere Zs.,sondern entsprechen auch nicht meinem eigenen Stil.)

Daß ich mit der durch mich verursachten Komplikation des Falles Tobias in Ihrem Kreis keine Freude hervorrufen werde,ist mir nur zu sehr bewußt;hätte es damals Ende des alten Jahres nicht so unmenschlich geeilt - denn wenn überhaupt eine Korrektur der schon fast zwei Wochen alten Rezension erreicht werden sollte,mußte

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

die Antwort sofort nach der Lektüre und noch vor der nauen Feiertagspause hinaus - ,wäre es damals am Ende nicht geradezu um Minuten gegangen,um noch die Abendpost zu erreichen,so wäre mir der Fehler nicht passiert,einem mir unbekannten Empfänger eine so persönliche Äußerung wie die im Brief an Lepsius zugänglich zu machen. Zu weiteren Aktionen solcher Art fehlt mir im übrigen mehr denn ja auch die Zeit,so wenig mich in dieser Sache der früher (28.12.) zum Ausdruck gebrachte Standpunkt gänzlicher Zurückhaltung überzeugen konnte und kann.

Ich verzichte also darauf,diesen Punkt heute wieder aufzunehmen;auch mein langer Brief vom 21.2. war ja insoweit in den Wind geschrieben. Aber darum möchte ich doch noch bitten,daß ich auch die weiteren Rezensionen des Tobias zur Kenntnis bekomme;mir selbst ist die Presse nicht zugänglich,und ich habe auch niemand,der sie für mich verfolgen könnte,während man darauf bei Ihnen ja geeicht ist. Im übrigen möchte ich Sie,lieber Herr Hoch,so herzlich wie dringend bitten,sich an Hand meiner letzten Briefe zu vergegenwärtigen,was alles an Vordringlichen noch anliegt,wo ev. (außer Haensel: Vogt,Lersch) nachgestoßen werden muß,usw. Auch meine Zeit und Kraft hat irgendwo eine Grenze,und es ist niemand damit gedient,wenn ich kurz vor dem Ziel zusammenklappe. Im Augenblick geht selbst ein Brief von dieser - mittleren - Länge über den Rahmen meines Zeitetats hinaus;zwar ist die Reifeprüfung - Ende letzter Woche - bewältigt,aber der Endsport zur Versetzung steht in diesem überlangen Schuljahr noch bevor,und mir will es grausen,denke ich an die Berge von Korrekturen,die liegen geblieben sind - erstens,zweitens und drittens dank dem Reichstagsbrand.

So beschränke ich mich zum Schluß auf die zwei Punkte,die aus Ihrem letzten Brief noch offen sind,genau gesagt,den einen (denn der andere kommt darin nicht wieder vor,hängt aber technisch mit dem ersten zusammen): Die authentische Fassung des Urteils,statt der so fehlerhaften Abschrift,sollte in erster Linie wegen einer ganz bestimmten Stelle zu Verfügung sein,der Tobias (S.448: "An der Behauptung,daß diese Vorhänge..präpariert gewesen sein müssen hing ja letztlich das ganze kunstvolle Gebäude..") entscheidende Bedeutung beilegt,auch hier stark übertreibend,aber doch insofern mit Recht,als auch dieser Portierenbrand ohne Mittäter so nicht erklärbar ist u. also auch von mir behandelt werden muß. U. dazu moniert er,daß das Urteil die Aussage des Zeugen Lateit abgeändert habe(465),wieder zugleich richtig u. falsch,denn auch der so grimmig befehdete Schatz hatte,mit kleiner Abweichung,dasselbe Bild gegeben,das Urteil also beide korrigiert - wohlgemerkt eben der Text, den wir haben: da sind einfach außen u. innen verwechselt,u. ich muß wissen, ob das schon den Richtern selbst oder erst dem flüchtigen Abschreiber zu verdanken ist. So würde ich also,wenn der Tauschetat nicht mehr fürs Ganze reicht mindestens bitten,eine Fotokopie dieser einen Seite - S.32 -,mit einer zweiten (23) zu bestellen,wo,kürzer,vom gleichen Punkt die Rede ist;u. zweitens,

Institut für Zeitgeschichte – Archiv

aber das ist also älter, die Seiten aus den zwei Bänden Protokolle des Londoner "Gegenprozesses", die die Aussage der van-der-Lubbe-Freunde van Albada u. Vink enthalten.

Weil ich aber gerade beim Bestellen bin, fällt mir etwas fast Vergessenes gerade noch rechtzeitig ein: Ich brauche natürlich auch die Urteile in den beiden Prozessen, die Gisevius - nicht zum Nutzen der guten Sache, aber keineswegs unerwartet - verloren hat; das Düsseldorfer hat Tobias mir sogar besonders eindringlich empfohlen - kein Wunder, mischt es sich doch, nach dem mir bisher allein bekanntgewordenen Pressebericht jedenfalls, auch in die Frage der Alleintäterschaft ein. Auch muß ich, für alle Fälle, wissen, ob G. wenigstens im Falle Gewehr in die Berufung gehen will. Er selbst hat ja wohl die Dokumente seiner Niederlage dem Institut nicht aus eigenem Entschluß vorgelegt, wie vorher die (mir von Dr. Krausnick zugeschickten) Akten des zweiten Verfahrens, und ich weiß auch nicht, ob man sie von ihm anfordern kann. Den Gerichten gegenüber aber ist das Institut dazu auf jeden Fall legitimiert, und da jene Mühlen langsam mahlen, wird es auch hier gut sein, nicht zu säumen. (Gesch.-Nr. des Düsseldorfer Verfahrens: 60 160/60, Gericht: 6. Zivilkammer des LG; über das Hamburger Verfahren - Gisevius gegen Verlag Grote-Rastatt - fehlen mir alle Daten.)

Das wär's also, für diesmal. Aber da sich der Brief nun doch in den zweiten Tag hineingezogen hat, hänge ich noch die Antwort auf Dr. Krausnicks kurze Anfrage vom 2.3. an, betreffend Kurella: Dieser international bewährte Altkommunist, heute u.a. Präsident des Deutschen Schriftstellerverbands u. ZK-Mitglied zeichnete, u. zwar für "Zusammenstellung u. verbindende Texte", als Mit-Herausgeber (mit E. Walter u. L. Neumann, beide mir unbekannt) der Dimitroff-Broschüre, Moskauer (Erst-)Ausgabe von 1935. Er kann daher, wenn er will, sehr gut sagen, wer die sämtlich mit "Aus dem Stenogramm(!) der Gerichtsverhandlung am ....1933" eingeleiteten Auszüge der Protokolle in so massiver Weise umredigiert hat - er selbst oder schon Dimitroff in der Zelle. Die "Vorbemerkung" (mir vom Dietz-Verlag am 6.1.d.J. mitgeteilt) sagt, mit zweifellos bewußter Unklarheit: "Die Texte sind auf Grund der in den Papieren Dimitroffs befindlichen Originalaufzeichnungen bezw. der von ihm angefertigten Kopien der abgesandten Briefe hergestellt, wobei nur eine leichte stilistische Korrektur der von D. ...geschriebenen Dokumente, soweit sie zum besseren Verständnis seiner Gedanken notwendig erschien, vorgenommen wurde." Vielleicht könnte man den Schriftsteller K. bei seiner Eitelkeit packen u. von dem hohen Lob ausgehen, das Tobias einem der Dokumente, dem Brief vom 12.10.33, spendet (S.371): Dieses Lob gebührt doch wohl in Wahrheit Ihnen, Herr Kurella? - u. erst dann auf die propagandistisch geschickte Redaktion der Protokoll-Auszüge kommen: Hat sie K. schon in dieser - also dann von D. stammenden - Fassung bekommen? (D.'s Vorlage war übrigens, ironischerweise, ohne Zweifel jeweils eben das Stück das jetzt vom Drachen Hannsel gehütet wird...)

Freundlicher Grüße! Ihr wieder - man sieht's! - sehr eiliger

ZS/A-7 / 03 I - 227

E

- Dr. Anton Hoch -

9.April 1962

EINSCHREIBEN

Herrn
Oberstudienrat
Hans Schneider

Freudenstadt / Schwarzwald
Schwanenstr. 25

AB II - Ho/Gs

Lieber Herr Schneider!

In der Anlage übersende ich Ihnen

a) zwei Stellungnahmen Schulze-Wildes zu Tobias, und zwar eine masch.schriftl. (20 S.) und eine, die in der "Kultur", März 1962 abgedruckt wurde;

b) die Kopie eines Bürstenabzuges des Artikels von Heinrich Fraenkel, der wahrscheinlich zusammen mit weiteren Beiträgen im "Monat" erscheinen wird und

c) eine Kopie des Urteils der 6. Zivilkammer des Landgerichts Düsseldorf v. 20.2.1962 in dem Rechtsstreit Gewehr ./. Gisevius.

Wie Sie sehen, haben wir Sie keineswegs vergessen. Ebenso aber, daß sich nun einiges tut und die Zeit der positiven Rezensionen für Tobias wohl vorbei ist.

Nun zu Ihrem Schreiben v. 27.3., das ich dankend erhalten habe. Der Übersichtlichkeit halber darf ich wieder der Reihe nach vorgehen.

1.) Protokolle und Urteil des Prozesses. - Dr. Haensel hat sich immer noch nicht gerührt. Mehrfache Versuche Dr. Krausnicks, ihn telefonisch zu erreichen, haben bisher zu keinem Erfolg geführt. Da ich von irgend jemandem gehört habe, daß der Süddeutsche Rundfunk/Fernsehen eine Sendung über den Reichstagsbrand bringen wolle und daher vielleicht der neue Besitzer der Protokolle sein könnte, habe ich dort angerufen. Herr Huber verneinte

Institut für Zeitgeschichte – Archiv

Bitte sorgfältig aufbewahren!

Der Absender wird gebeten, den umrandeten Teil selbst auszufüllen.

Einlieferungsschein

Gegenstand (Abkürzungen s. umseitig)	1 EBf				
Wert oder Betrag	DM (in Ziffern)	Pf	Nachnahme	DM (in Ziffern)	Pf
Empfänger	Hans Schneider Freudenstadt Schwanenstr. 25				
Bestimmungsort					

Postvermerk

Einlieferungs-Nr.	Gewicht kg	g
011		

Postannahme

Tagesstempel: (13b) MÜNCHEN 27 11.4.62-13 r

Schick 45000 10.61

+ C 62, DIN A 7 (Kl. IV) (V, 2 Anl. 23)

Institut für Zeitgeschichte – Archiv

aber meine Anfrage und sagte mir nach Rücksprachen in seinem Hause, daß auch keine andere Fernsehanstalt eine solche Sendung bisher gemeldet habe. Aus dieser Auskunft möchte ich folgern, daß es Dr. Haensel offensichtlich noch gar nicht gelungen ist, sein Projekt an den Mann zu bringen, und ich vermute, daß er sich vielleicht deswegen nicht rührt. Was bei dieser Sachlage zu machen ist, wissen die Götter. Es bleibt eben beim Versuch! Wir müssen uns nur darüber klar und zu den Konsequenzen bereit sein: Wenn er nicht will, helfen auch "noch so beredte Worte" nichts! Sie wissen das so gut wie wir. Auch auf Ihren Brief, den ich Ihnen wieder beilege, steht ja eine Antwort noch aus. Glauben Sie doch bitte nicht, daß man einen Geschäftsmann der Film-Branche - z.B. moralisch - zwingen oder sonst in eine Lage bringen kann, in der er nicht mehr auszuweichen vermag. Wenn Sie auf die Protokolle unbedingt warten würden, würden Sie u. U. nur wertvolle Zeit verlieren. Und das können wir uns doch auf keinen Fall mehr leisten.

Das gleiche möchte ich von dem Urteil sagen. Potsdam hat auf mein Schreiben v. 14.2. (betr. Londoner Untersuchungsausschuß) noch nicht geantwortet. Wir müssen sicher auch bei dem Urteil mit einer Verzögerung rechnen. Bevor ich aber schreibe, müßten Sie mir die betreffenden Seiten, auf die es ankommt, angeben, sonst dauert es noch länger. Auch glaube ich, daß der Hinweis auf Tobias allein wohl etwas zu wenig ist.

2.) Daß es inzwischen zu einem offenen Krieg mit Tobias gekommen ist, haben wir mit großem Bedauern gehört. Herr Dr. Krausnick, mit dem ich die Angelegenheit besprochen habe, rät Ihnen eindringlich, von derartigen Auseinandersetzungen doch absehen zu wollen. Bei der Mentalität von Tobias würde es nur dazu führen, daß Sie Ihr Pulver bereits verschießen, bevor Sie Ihren "Artillerie-Aufmarsch" beendet haben. Abgesehen davon, daß das Institut nicht beabsichtigt, mit solchen Waffen - wie Anwalt usw. - zu

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

kämpfen. Wenn Sie auch unseren in meinem Schreiben v. 28.12. zum Ausdruck gebrachten Standpunkt nicht teilen, wäre es uns doch sehr lieb, wenn Sie ihn in Zukunft berücksichtigten.

3.) Die "herbe Klage über das Institut" berührt uns überhaupt nicht. An Hand unserer Leihscheine und Akzessionsbücher können wir ohne Schwierigkeit nachweisen, daß wir Tobias alles gegeben haben, über das wir damals verfügten.

4.) Ihr Brief v. 21.2. war wahrscheinlich an Dr. Krausnick gerichtet. In meiner Akte befindet er sich jedenfalls nicht. So kann ich Ihnen zu Ihrer Bemerkung leider nichts sagen; auch betreffend Kurella muß ich erst mit Dr. Krausnick, der z.Zt. verreist ist, sprechen. Weder ich noch Herr Graml wissen, worum es sich dabei handelt.

5.) Das Urteil Gisevius ./. Gewehr liegt bei. Wir haben es nebenbei von Gisevius direkt bekommen. - Das Hamburger Verfahren ist für Sie - auch nach Ansicht Dr. Krausnicks - ohne Bedeutung. Sie können sich also die Lektüre sparen.

6.) Vogt hat nicht geantwortet, Lersch auch nur "halb". Sobald Dr. Krausnick zurück ist, erhalten Sie einen Abzug. Tendenz: Er ist krank, darf sich nicht aufregen, weiß nichts mehr. Lediglich der Schlußsatz seines Schreibens ist von einem gewissen Interesse.

7.) Soweit ich sehe, wäre jetzt nur noch Ihre Liste, auf der wir genauere Quellenangaben machen sollen. Leider bin ich zeitlich nicht in der Lage, derart komplizierte Rätsel zu lösen. Seien Sie mir bitte nicht böse, wenn ich sie Ihnen daher zunächst noch einmal zurückschicke. Vielleicht können Sie sie doch etwas einfacher anlegen, damit ich sie einer meiner studentischen Hilfskräfte zur Erledigung geben kann. Außerdem meine ich, daß ich einige

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

dieser Zitate doch schon früher einmal identifiziert habe. Also, lieber Herr Schneider, seien Sie so nett und machen Sie es mir wenigstens etwas leichter.

Die Löschung des Reichstagsbrandes ist doch ohnehin schon so unendlich schwierig! Meinen Sie nicht auch?

Mit freundlichen Grüßen
Ihr Krone

Anlagen

Institut für Zeitgeschichte – Archiv

ZS/A-7 / 03 I - 231

Hans Schneider

Freudenstadt,11.4.1962.

Institut für Zeitgeschichte
Eingeg. am: 13. April 1962
Na

Herrn
Dr.A.Hoch
Inst.f.Zeitgeschichte
München

Lieber Herr Hoch,

habe am 9.4. ausführlich Schr.

mit dieser Woche schließt nun auch das überlange Schuljahr 1961/62,mit diesem Wochenende kann es,soll es,muß es also auch mit dem Reichstagsbrand - erster Teil - in die Endrunde gehen - und noch keine Nachricht aus München,geschweige von Haensel! Wahrscheinlich geht es Ihnen mit diesem nicht besser als mir - aber Sie können doch wenigstens tun,was ich,mit Aussicht auf Erfolg,nicht tun kann: Sie können telefonieren,so oft und so nachdrücklich,daß Sie mindestens eine Antwort bekommen. Den simplen Privatmann da hinten im Schwarzwald kann er ja ruhig als quantité négligeable betrachten,zumal wenn er den Eindruck gewinnt,es handle sich da im Grund nur um dessen mehr oder weniger privates Hobby und dem Institut sei es damit nicht sonderlich ernst;und den müßte er haben,wenn seine Verzögerungstaktik (oder bloße Lässigkeit?) einfach so hingenommen wird. Versuchen Sie es also bitte jetzt noch einmal,und geben Sie mir dann gleich einen Zwischenbescheid,damit ich weiß,wie ich mich einrichten muß.

Vermutlich haben Sie,rationellerweise,die Antwort auf meine letzten Briefe auf den Tag zurückgestellt,an dem Sie alle diese noch überlebenden Fliegen auf einmal erledigen könnten. Ich kann Ihnen lebhaft nachfühlen,wie sehr Sie diesen Bandwurm von Schwierigkeiten schon über haben - nur suchen Sie bitte die Schuld nicht allein bei dem komplikationssüchtigen Partner in Freudenstadt! Sie liegen nun einmal in der Sache selbst,der man nur mit amtlicher Autorität beikommen kann,ganz abgesehen von den Problemen,die Dr.Broszat einst zart mit der Formel umschrieb,daß da der Historiker "vor einer Grenze seines Faches" stehe. Es ist ja kein Zufall,daß die Zünftigen das heiße Eisen nicht angefaßt haben,obwohl sie meist - nicht nur zeitlich - über bessere Voraussetzungen verfügen,auch was den Zugang zu den Quellen betrifft;der Außenseiter - das bin ich ja auch geographisch! - kann es nur schaffen,wenn er die nötige und auch zugesagte Hilfe bekommt. Und auch das wissen Sie selbst,obwohl es Sie persönlich am wenigsten betrifft,daß es nicht meine Schuld und schon gar nicht meine Absicht war,wenn ich dabei zum Dauerbittsteller,zum drängenden und lästigen Mahner geworden bin...

Auch heute habe ich ja im Grund nichts Neues vorzubringen,nur zu erinnern;Sie haben's ja in dem dicken Faszikel vor sich,was da noch ansteht. Nur das Eine darf ich noch zu bedenken geben: Es wäre auch unrationell,es bei der Niederschrift selbst auf allzu viele nachträgliche Ergänzungen oder gar Korrekturen ankommen zu lassen;Sie wissen sicher aus eigener Erfahrung,wieviel Zeit das kostet - auch der Juli-Termin käme damit in erhöhte Gefahr...

Bitte schreiben Sie bald!

Mit freundlichen Grüßen

Ihr Hans Schneider

- Dr. Anton Hoch -

17.April 1962

DURCH EILBOTEN

AB II / Ho/[illegible]

Herrn
Oberstudienrat
Hans Schneider

Freudenstadt / Schwarzwald
Schwanenstr. 25

Lieber Herr Schneider!

Vielen Dank für Ihren Brief. Heute möchte ich Ihnen nur kurz mitteilen, daß Herr RA Dr. Haensel (Felix Bloch Erben, Verlag, Berlin-Charlottenburg 2, Hardenbergstr. 6) dank der wiederholten Bemühungen von Herrn Dr. Krausnick bereit ist, Sie die restlichen Protokolle in seinem Büro einsehen zu lassen. Hoffentlich ist es Ihnen in der nächsten Zeit möglich, nach Berlin zu fahren. Am besten teilen Sie Herrn Dr. Haensel selbst mit, wann Sie kommen werden. Mit der Reisekostenabrechnung machen Sie es so wie bisher. Sollten Sie noch irgendwelche eiligen Fragen haben, bitte ich, mich auf Institutskosten anzurufen. Vom 27.April bis 3. Mai bin ich allerdings nicht im Hause.

Ich wünsche Ihnen recht frohe Ostern und verbleibe

mit den besten Grüßen
Ihr

NS. In der Anlage die in Aussicht gestellte Kopie des Schreibens Lersch.

Institut für Zeitgeschichte – Archiv

ZS/A-7 / 03 I - 233

Hans Schneider

Freudenstadt, 18.4.1962.

Institut für Zeitgeschichte
Eingeg. am: 24. April 1962

Herrn
Dr.A.Hoch
Inst.f.Zeitgeschichte
München

Lieber Herr Hoch,

das war nun heute, nach dem wenig erhebenden Vorgänger vom 9.4. - für den ich gleichwohl, denn er hat Sie viel Zeit gekostet, mit danken möchte - ~~schon~~ eine Freudenbotschaft, und ich bin dem Institut schon sehr dankbar, daß es sich auch durch negative Erfahrungen nicht hat abhalten lassen, mir diese Hilfestellung zu leisten. Wobei ich mir aber, zu meiner Entlastung, doch wohl sagen darf, daß auch die Einsicht in die sachliche Notwendigkeit meines "äußerst energischen" Wunsches dazu beigetragen hat, wenn Herr Dr.Krausnick den schon mehrfach gescheiterten Versuch noch einmal unternahm; und daß er es diesmal mit Erfolg tun konnte, rechtfertigt wohl auch seinerseits mein zähes Drängen. Sagen Sie ihm bitte meinen besonderen Dank!

Ich habe mich, denn da konnte es kein Zögern geben, mit der nächsten erreichbaren Post bei Haensel angesagt - auf Dienstagvormittag, so daß ich also noch am Montagabend hier starten muß. Dies für den Fall, daß sich Ihrerseits plötzlich ein Anlaß zu eiliger Kommunikation ergeben sollte. Wie lange ich in Berlin brauchen werde, ist natürlich noch nicht zu kalkulieren, da ich immerhin einige hundert Seiten (nicht etwa den vollständigen Text aller 18 Protokolle!) lesen und wohl auch nicht ganz wenige exzerpieren muß - wenn es mir nicht doch noch gelingt, Haensel zur Lieferung von Fotokopien zu bewegen (denn diese Bestellung des Instituts liegt auch noch auf seinem Tisch). Daß ich mich auf das wirklich Notwendige zu beschränken habe, folgt schon aus dem nahe gerückten Termin, den ich nun ohnedies, um ein geringes, wie ich hoffe, werde überschreiten müssen. Es ist schon ein Kreuz, von andrem zu schweigen, daß ausgerechnet dieses Schuljahr 1961/62 so anormal lang ausgefallen ist und mich erst mit dem letztem Wochenende - Termingeschäfte des Klassenlehrers, des Bibliothekars eingeschlossen - aus den Fängen ließ; wie schon vorher der ebenfalls ganz extrem späte Termin der mündlichen Reifeprüfung meinen Unterricht (samt Vorbereitungsarbeit!) bei der Abschlußklasse - zu deren Nutzen, aber zum Schaden des Reichstagsbrands - gegenüber dem normalen Brauch um Wochen verlängert hatte. Ich werde mich dann eben, nach der Rückkehr aus Berlin, mit Prof. Rothfels irgendwie arrangieren müssen; nimmt man den Notausgang von Zusätzen (auf vorher ausgespartem Raum) bei der Fahnenkorrektur, wird es sich schon noch schaffen lassen.

Ja, und was bleibt nun meinerseits an Vordringlich-Eiligem? Im Augenblick sehe ich nur die - allerdings schwere - Panne bei Vogt/Lersch, schwer in dem einen Punkt des Verbleibs der aus Leipzig verschwundenen Akten (und Protokolle). Darüber muß ich

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

ZS/A-7 / 03 I - 234

ja etwas sagen,und es wäre schon eine ganz große Peinlichkeit,wenn wir dabei ausschließlich Herrn Tobias als Gewährsmann zu nennen hätten. So möchte ich darum bitten,es doch noch einmal bei Vogt zu versuchen,diesmal eben mit Beschränkung auf diesen einen Punkt: ob er Tobias die fraglichen Angaben gemacht hat und sie bestätigen kann. Damit wird dem alten Herrn ja nicht mehr zugemutet als eine Nachricht von wenigen Zeilen Länge,und vielleicht erscheint es ihm als das kleinere Übel,wenn er sich damit endlich Ruhe vor unseren Belästigungen erkaufen kann. Ein weiterer Gedanke wäre,jemand persönlich zu ihm zu schicken - hat das Institut nicht vielleicht einen (inoffiziellen,natürlich) Verbindungsmann in Hamburg?

Den von Ihnen zurückgegebenen Fragebogen nehme ich nun auch mit nach Berlin;in irgendeiner Bibliothek wird ja wohl der erste Band der Documents zu finden sein, in dem die paar noch fehlenden Seitenzahlen (und,wenn dort genannt,Aktennummern) nachzuschlagen wären. Sonst darf,in massiver Zeitnot - siehe nur wieder die albernen Tippfehler! -,noch erwähnt werden,daß ich Fraenkel über den MONAT (ausdrücklich nunmehr als "vertraulich") noch ein paar Ergänzungen gegeben und eine Anfrage an seine Kronzeugin Storbeck beigefügt habe;diese - dazu die Smit'sche - Information ist ja wirklich kostbar zu nennen. Freilich kommt das erst im Teil II zum Zuge - für den übrigens rechtzeitig erneut zu überlegen ist,wie man den Prälaten Schreiber doch noch zum Reden bringt (Näheres weiß Dr.Broszat.) Von der Neuen Zürcher bekam ich übrigens vor ein paar Tagen deren recht schneidige Rezension des Tobias,samt Dementi betreffend Lemmer;auch das nimmt mir einiges zwar vorweg,aber auch ab.

Ich breche ab - schon wieder droht die Schlußleerung. Haben Sie Nachsicht und verbringen Sie angenehme - meinerseits ungestörte - Feiertage!

Mit freundlichem Gruß

Ihr

Hans Graitz

Ich habe keine Lust mehr, auf jeden Vogel von Ihm einzugehen.

Ihr verbindlichst Kr

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

Hans Schneider

Z.Zt.Berlin,28.4.1962.

Dem Inst.f.Zeitgeschichte
München

Herrn
Prof.Dr.Rothfels
Tübingen

zur freundlichen,wenn auch nicht erfreulichen Kenntnis
Im Zuge Berlin-Stuttgart,nunmehr 29.4.62.

Sehr verehrter,lieber Herr Professor,

ich weiß nicht,ob Sie,über München,schon etwas von dem kurvenreichen Weg vernommen haben,der mich vom Schreibtisch weg noch einmal an den Schauplatz meines,des mir aufgegebenen Dramas führte: Schien es nach Ihrer und Professor Bessons Intervention nur einer Formalität zu bedürfen,um den Weg zu den noch fehlenden Protokollen - und zwar den Weg nach Überlingen - freizumachen,so sah die Wirklichkeit schon sehr schnell wieder anders aus. Dr.Haensel antwortete nämlich,inzwischen habe sein Autor (u. Mittelsmann?) Mansfeld das ganze "Material" an einen Filmmann weiterverkauft,dem er meinen Wunsch befürwortend weitergeben wolle. Dann wieder nichts,Woche um Woche - bis schließlich Dr.Krausnick auf mein Drängen von neuem anrief,u. diesmal mit Erfolg: Gegen Einsichtnahme hier in Berlin bestünden keine Bedenken.

Hier aber traf ich nun eine noch weiterveränderte Lage an,bei der sich Vor- u. Nachteil,Entwirrung alter und Hervortreten neuer Komplikationen eng verbanden. Die erste Überraschung: Die in ihren Anfängen so hochgeheim betriebene Angelegenheit ist,sogar politisch,längst publik;die Bulgaren,die auf eine auch Hamsel unbekannte Weise etwas gehört hatten,versuchten mit Berufung auf die vom großen Dimitroff angebrachten Notizen und Zeichen eine Herausgabe an sie zu erzwingen,aber der vom "Staranwalt" Prof. Kaul persönlich geleitete Angriff wurde abgeschlagen,und Hamsel kann nunmehr über das Ganze frei und offen verfügen. Das Zweite: Er hat schon,mit einem neuen Verfahren,das die Verkleinerung auf ein wesentlich handlicheres Format erlaubt,sämtliche 57 Sitzungsprotokolle,dazu das (schriftliche) Urteil fotokopieren lassen und kann nach den aufbewahrten Negativen in beliebiger Zahl weitere Fotokopien liefern und verkaufen,wenn er nicht,und dies soll schon in den nächsten 14 Tagen auf einer Reise besprochen werden,die Rechte im ganzen verkauft - an die DVA in Stuttgart,die an einer Textausgabe der Protokolle Interesse gezeigt habe.

Zunächst einmal ist es mir gelungen,was ich nicht zu hoffen gewagt hatte und was man eben nur im persönlichen Kontakt erreichen konnte: die hier in der beschränkten Zeit ja unmöglich auch nur ganz zu lesenden,geschweige zu exzerpierenden Bände bezw. - jetzt - Faszikel (soweit ich sie eben nicht schon in Fr. habe -über das Institut) zu treuen Händen mit nach Hause zu bekommen,was natürlich,da ich daraus direkt ins Ms. übertragen kann,eine beträchtliche Einsparung an mechanischer Schreibarbeit bedeutet. Doch nun das Aber - wenn es überhaupt noch ausgesprochen werden muß: Was im Augenblick noch mir allein zur Verfügung steht, darüber wird in einer durchaus absehbaren Zeit das ganze interessierte Publikum

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

verfügen - auch die (nicht immer wohlwollende) Kritik, auch der (mit Sicherheit übelwollende) Tobias. Was ich aber von diesem zu erwarten habe, ist mir vor kurzem durch einen scharfen Briefwechsel demonstriert worden, der sich daraus ergab, daß T. durch Indiskretion von Äußerungen meinerseits über sein Buch Kenntnis bekam (die Herren in München sind schon orientiert). Jedes kleine Versehen, jedes Übersehen (oder auch bewußte Übergehen) eines mit irgendeinem Teilkomplex irgendwie zusammenhängenden Details wird da hochgespielt werden, um den bösen u. - dank Tobias' eigenen Blößen - gefährlichen Gegner "fertigzumachen"; Uneinsichtigkeit ist ein dominierender Zug dieses Charakters, u. an publizistischen Möglichkeiten wird es ihm unter dem Schirm des "Spiegel" - wo er einmal als "Freund Tobias" zitiert wurde, nicht fehlen - u. nicht nur Tobias' wegen, noch weniger in anmaßlicher Überschätzung meines persönlichen Prestiges - : Ich muß auf ebenso breiter Basis arbeiten, wie sie dem nach mir Kommenden zu Gebote stehen wird. Das aber ist in knapp einer Woche bei über 2 000 Seiten neuen - wenn auch inhaltlich weitgehend vertrauten - Textes nicht zu realisieren; hinzu kommt aber der Gedanke an den alten, d.h. schon bisher verfügbaren Bestand, den ich bei der bisherigen Lage auch noch nicht vollständig durchzuarbeiten brauchte - zumal da er in der Masse erst im Teil II meiner Arbeit zum Zuge kommt -, nun aber ebenfalls, wenn Sie die Abkürzung gestatten, beherrschen muß.

Von anderen sachlichen Lücken, unvollständigen Informationen angeschriebener Überlebender, die zu Rückfragen nötigen, später aufgetauchter, aber noch einzusehender Sekundärliteratur u.ä.m. rede ich weniger; das Meiste davon verlangt keinen großen Zeitaufwand mehr, und manches kann im Notfall auch wegbleiben. Dies aber muß ich ebenso mir selbst wie Ihnen (und, via Durchschlag, dem Münchner Auftraggeber) nun eingestehen: es wäre mir auch die neue Lage wohl kaum möglich gewesen, den Termin - den neuen, den "letzten" Termin des 1.5. einzuhalten. Denn in dem Vierteljahr zwischen dem alten und dem neuen hat sich die angestaute Woge der dem Reichstagsbrand zu Ehren liegen gelassenen dienstlichen Arbeit mit solcher Gewalt über mich gewälzt, daß ich nun umgekehrt nur noch in seltenen Pausen der Wissenschaft dienen konnte. Dazu kam, was ich leider früher nicht genug in Rechnung gestellt hatte: die exorbitante Länge dieses Schuljahrs 1961/62 zusammen mit einer in meiner ganzen Dienstzeit nicht erlebten Verzögerung des (mündlichen) Abiturs; im Ergebnis wurde ich so erst 14 Tage vor dem Termin wieder für den Reichstagsbrand frei. Es ist die leidige Geschichte mit der zu kurzen (Zeit-)Decke: einmal kommt dieser, einmal jener Teil zu kurz - für den ganzen Körper auf einmal reicht es nun nicht...

Die natürliche Konsequenz aus dieser Gesamtlage wäre - eine weitere Verschiebung, also in das Oktoberheft hinüber. Geht das nicht mehr, fällt es nach Ansicht der ganzen Redaktion unter das Verdikt des "Zu spät", so bliebe nur noch der Notausgang einer kurzfristigen Terminverlängerung, wie Sie sie beim ersten Start schon erwogen hatten, also auf den 15.5. Bis dahin kann ich, wenn es sein

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

muß,notdürftig abschließen;ich müßte allerdings,wenn die Entscheidung so fiele,eine baldige Kurznachricht erbitten.

Es wird mir mehr als sauer,Ihnen diese erneute Enttäuschung nicht ersparen zu können;aber es wäre in diesen Wochen und Monaten wirklich ultra posse gegangen,so daß der entschiedenste Vorwurf,den ich mir selbst zu machen habe, der ist,das Unmöglich nicht vorausgesehen zu haben.

Zum Schluß bleibt noch die Bitte um zusätzliche Nachsicht mit der Form dieser Zeilen: sie sind in ihrem letzten Teil noch im fahrenden Zuge geschrieben um die Ankunft noch am Werktag zwischen den Feiertagen (durch Einwerfen nach der Ankunft in Stuttgart),in Tübingen wie in München,sicherzustellen.

Mit höflichen Grüßen

Ihr ergebener

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

ZS/A-7 / 03 I - 238

Hans Schneider

Freudenstadt, 5.5.1962.

Herrn
Dr. Anton Hoch
Inst. f. Zeitgeschichte
München

Lieber Herr Hoch,

"Kristall" kam zu mir als Lied ohne (Münchner) Worte - soll nun ich den Text dazu machen? Ich wüßte schon, was ich sagen würde; aber der bissige Hund hat ja einen Maulkorb bekommen und muß sich, bis auf weiteres, darauf beschränken, intra muros zu bellen, i.e. einige Anregungen dafür zu geben, wie man auf diesen Tiefschlag zu reagieren vermöchte, das so hart mitgenommene Institut mit seinen namentlich genannten Repräsentanten und vielleicht auch die mit attackierten Professoren, von denen ich Prof. Besson, als einem mir persönlich Bekannten, wohl mit Ihrem Einverständnis einen Durchschlag dieser Zeilen vorlegen darf. Daß man den Affront weiter mit schweigender Verachtung quittierte, schiene mir jedenfalls nicht die richtige Taktik zu sein, nachdem das Institut und die Fachwissenschaft vor einer doch ziemlich breiten Öffentlichkeit mit Vorstellungen wie "Unterdrückung der Wahrheit" oder "Vergewaltiger unserer Zeitgeschichte" in Verbindung gebracht worden sind. Ich sehe mich zu einer solchen Initiative aus dem simplen Grunde verpflichtet, weil ich derzeit noch der einzige bin, der über das gesamte Material einen Überblick hat; ich vertraue darauf, sie werde nicht in dem Sinn mißverstanden, als wollte ich den nach der Person weit eher Berufenen noch sagen, was sie selbst ebenso gut oder besser beurteilen können.

"..warum die Zurückhaltung der ernst zu nehmenden Historiker?" - auf diese Frage, meine ich, kann man leicht antworten. Zum ersten - denn von der "Spiegel"-Serie mit ihren verdächtigen, durch Platzmangel nicht zu bemäntelnden Lücken könnte man schweigen - liegt Tobias' Buch nun erst einige Monate vor, die - jedenfalls dem auf die vom Beruf gelassene Freizeit Angewiesenen - knapp ausreichen konnten diese 724 Seiten mit ihren Hunderten von Zitaten so genau durchzuprüfen, wie es für ein fundiertes, selbst der schärfsten und skrupellosesten Antikritik (die ist hier zu erwarten) gewachsenes Urteil - zunächst über das Buch selbst also - erforderlich ist; die Ihnen mit einer Probe schon bekannte Zusammenstellung "Schein und Wirklichkeit" ist inzwischen, ohne ganz abgeschlossen zu sein, auf über 150 Seiten angeschwollen. Zweitens aber kann man aussprechen, daß eine wissenschaftliche Behandlung des Problems sich nicht auf die unsichere Basis von Presseberichten (über den Prozeß) verlassen darf, sondern gehalten ist, die authentischen Dokumente - sofern es sie gibt - heranzuschaffen und auszuwerten; diese Beschaffung aber ist erst jetzt, mit meiner neuen Berlinreise, mit der unter heutigen Umständen möglichen Vollständigkeit (der Prozeßprotokolle nämlich - die Akten werden wir wohl noch auf lange Zeit abschreiben müssen) doch noch geglückt.

Ob und wie man auch das Verfahren Westerhoffs qualifizieren soll, der sich ohne

Herrn Dr. Kraudnick. Bitte mit [illegible]

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

ZS/A-7 / 03 I - 239

den geringsten kritischen Vorbehalt Tobias als Lautsprecher zur Verfügung gestellt hat,lasse ich offen;er bemerkt gar nicht,wie er selbst - wie Tobias vor ihm - das genaue Gegenteil dessen tat,was in dem abgedruckten Zitat Wittrams **empfohlen** wird. Umgekehrt aber wird - ich persönlich sage: leider - im Interesse des Instituts eine - vorläufige - Rehabilitierung seines neuen Beauftragten kaum zu umgehen sein,des "Nichtfachmanns" aus dem dunklen Schwarzwald,der immerhin durch ein normal abgeschlossenes Fachstudium,bei dem nicht eben anspruchslosen Johannes Haller,und einen lebenslangen Umgang mit seiner Wissenschaft etwas besser qualifiziert ist als der "Beamte" in der (natürlich weniger dunklen) niedersächsischen Landeshauptstadt.(Um die endgültige Rehabilitierung,an der mir selbst allein gelegen ist,ist mir nicht bange: die wird durch meine Publikation selbst hinreichend gesichert sein.)

Offen lassen muß ich auch die weitere Frage,ob meine Auftraggeber in der neuen Lage bei dem alten Beschluß verharren wollen,vor dieser Publikation gegen Tobias' neuen Mythos nichts zu unternehmen. Ich habe mich,nach der in Ihrem Brief vom 9.4. enthaltenen Sprachregelung,daran gehalten,beispielsweise den vorher begonnenen Kontakt mit "Christ und Welt" nicht weitergeführt und Studnitz' auf eine erste "freundschaftliche Warnung" geäußerten Wunsch einer zusammenhängenden Darlegung meines eigenen Urteils unbefriedigt gelassen;die Wirkung sehen Sie jetzt in der Rezension des Buches in der neuesten Nummer - die freilich ohne meine Warnung fraglose noch positiver ausgefallen wäre. Daß diese neue Zurückhaltung eine Sache der Loyalität gegenüber dem Auftraggeber ist,dem ich die Möglichkeit verdanke,weiterzuarbeiten und zu publizieren,nicht aber einer veränderten Auffassung,ist Ihnen gewiß nicht neu. Von mir aus besteht kein Einwand dagegen, wenn in einer eventuellen Stellungnahme das konkrete Ergebnis meiner Untersuchung im voraus eingesetzt wird;denn ich kann mich dafür verbürgen (und im Bedarfsfall mit handfesten Details nachweisen),daß es nicht mehr zu erschüttern ist:

Es wird erwiesen werden - bezw. ist schon erwiesen -,daß die Zeugenaussagen und die "tatsächlichen"(der prozeßtechnische Terminus) Feststellungen am Objekt eine Alleintäterschaft van der Lubbes ausschließen und daß der entgegengesetzte Eindruck von Tobias nur durch eine Art der Argumentation und Dokumentation gewonnen und glaubhaft gemacht werden konnte,die in der Wissenschaft ohne Beispiel ist und vom arglosen Leser nicht für möglich gehalten wird: Die nach eigener Aussage des Autors heute "greifbaren" stenographischen Prozeßberichte (u. auch die neueste Forschung: selbst Bracher-Sauer-Schulz und Matthias-Morsey sucht man,im Text wie im Register,vergeblich) sind nicht herangezogen,mit Ausnahme der sechs,die T. nach dem Wiederaufnahme-Antrag der Familie van der Lubbe durch seinen Verbindungsmann beim Berliner Landgericht zugänglich wurden - und auch diesen,wo sie für die Beweisführung unbequem sind,mehr als einmal ein besser geeigneter Pressebericht vorgezogen -,dagegen unbedenklich die vom Autor so hart kritisierten kommunistischen Produkte (die Dimitroff-Broschüre vor

Institut für Zeitgeschichte – Archiv

allem;aber selbst die Braunbücher sind nicht verschmäht) da benützt,wo es zur Diskreditierung des Gerichts,der Sachverständigen,einzelner Zeugen dienen kann, und ebenso unbedenklich die Autorität eines aktiven Bundesministers als Eidhelfers usurpiert (der es freilich,zu meinem Erstaunen,der mitbetroffenen Neuen Zürcher - Rezension vom 7.4. - überließ,diese freie - mir als solche schon durch meine Korrespondenz mit der NZZ von 1960 durchsichtig gewesene - Kombination zu demaskieren);daß T. es unterließ,Spuren zu folgen,die in einer der seinen entgegengesetzte Richtung weisen (dazu vor allem jetzt H. Fraenkel im "Monat"),versteht sich schon fast von selbst. Punkt zwei aber: Innerhalb der benützten Quellen ist dann die Auswahl wieder ganz vom dem leitenden Gesichtspunkt des Plädoyers,pro und contra,abhängig - so weit,daß mehr als einmal ein Zitat genau da gekappt wird,wo der nächste oder übernächste Satz der gwünschten Folgerung widersprechen würde. Punkt drei,damit schon angeschnitten: Die Wiedergabe der Zitate ist von souveräner Freizügigkeit;sie werden orthographisch,selbst stilistisch retuschiert,gekürzt (meist ohne das sichtbar zu machen),umgestellt (ebenso) und schließlich,viertens,oft auf eine Weise interpretiert,die höchstens da,wo das Ganze im Anhang steht,die Erkenntnis des vom Zeugen,Sachverständigen,Berichterstatter,Autor wirklich Gemeinten ermöglicht. Dazu kommt schließlich eine Anzahl überhaupt nicht belegter und nach den Quellen auch gar nicht belegbarer Behauptungen und Kombinationen,die - nach des Autors eigener Terminologie - in die Kapitel "freie Erfindungen (oder Ergänzungen)" gehören,aber mit solcher Entschiedenheit vorgetragen werden,daß kaum ein Leser (noch weniger der Autor) auf den Gedanken kommt,nach der Faktizität überhaupt noch zu fragen.

Dies alles,in vorläufiger Thesenform,sind gesicherte Resultate;ich werde sie nächster Tage nun doch zu dem von Franken erbetenen Gutachten zusammenfassen, das ich bisher immer wieder zu Gunsten der weiteren Sacharbeit und des eigenen Ms. zurückgestellt habe,nun aber,da Herr Prof. Rothfels der Verschiebung auf oder in das Oktoberheft zugestimmt hat,abschließen kann. Das Institut erhält natürlich seinen Durchschlag;ebenso werden solche für weitere Interessenten bereitgehalten.(Herrn Prof.Rothfels will ich für alle Fälle auch einen Durchschlag dieses Schreibens schicken;aber dazu - und ebenso zum Brief an Prof. Besson - reicht es nicht mehr zur Abendpost,da ich durch ein langes Telefongespräch mit Mehnert unerwartet aufgehalten wurde u. jetzt eilig abbrechen muß.)

Für heute,mit freundlichen Grüßen,

Ihr

Hans Mommsen

Nicht mehr durchgelesen - das kommt dann bei der Durchschlägen.

Institut für Zeitgeschichte / Archiv

ZS/A-7 / 03 I - 241

E

22.Mai 1962

- Dr. Anton Hoch -

Herrn
Oberstudienrat
Hans Schneider

729 Freudenstadt / Schwarzwald
Schwanenstr. 25

AB II - Ho/Ca

Lieber Herr Schneider!

Heute habe ich wieder einmal gar keine gute Nachricht für Sie und ich bedauere es allmählich, daß ich Ihnen immer solche Mitteilungen machen muß. Sie werden sich ohnehin schon gefragt haben, warum ich auf Ihren Brief v. 5.5. noch nicht geantwortet habe. Dr. Krausnick war längere Zeit verreist und wir hatten erst Ende letzter Woche Gelegenheit, mit ihm über die Kristallangelegenheit zu sprechen. Im Hause wurde schon vorher ziemlich einheitlich die Meinung vertreten, nichts zu unternehmen. Auch Dr. Krausnick und Prof. Rothfels haben nun dafür plädiert. So muß ich Ihnen leider sagen, daß das Institut zu den Ausführungen Westerhoff keine Stellungnahme abgeben wird.

Inzwischen hat die Illustrierte in der Nummer 10 einen kleinen Rückzieher gemacht. Ich zitiere:

> "... Im ersten Teil dieser Abhandlung wurde - soweit es die bisherige Reichstagsbrand-Theorie betraf - auch das Münchner "Institut für Zeitgeschichte" kritisiert. Doch dem Ansehen dieses Instituts würde durch das Eingeständnis einer Panne kein Abbruch getan. Die Münchner Wissenschaftler konnten wesentliche Beiträge zur Aufhellung der dunklen zwölf Jahre leisten ..."

So steht es im fettgedruckten Vorspann des betreffenden Artikels der Serie. Ich möchte daraus folgern, daß die Redaktion bereits ohne unser Zutun einigen Widerspruch erhalten hat. Nun, sei dem wie auch immer. Gewiß kann man verschiedener Meinung darüber sein, ob man Stellung nehmen soll oder nicht. Da sich das Institut nun aber einmal für das "Nein" entschieden hat, bleibt

Institut für Zeitgeschichte – Archiv

m. E. nur die "große" Stellungnahme zu Tobias, d.h. Ihr Aufsatz. Je eher Sie fertig sind, desto eher haben Sie den Ärger los. Natürlich ist das ein schwacher Trost, aber mehr kann ich leider nicht bieten. Zunächst werden Sie ja - wie mir Herr Mommsen sagte - das Gutachten für Franken machen. Unser besonderes Interesse an einem Durchschlag möchte ich jedenfalls schon jetzt anmelden.

Zwei kleine Stellungnahmen zu Tobias von einem Herrn Bode, die mir Herr Schulze-Wilde zugeschickt hat, lege ich bei. Geben Sie es bitte nach Kenntnisnahme einfach zu den anderen Material, das nach Abschluß Ihrer Studien an das Archiv zurückgeht. Ja, noch etwas. Eine "Akte Rall" konnte von GenStaatsanwalt Berlin nicht festgestellt werden (Schr. v. 19.4.62). Tobias muß sich da wohl auf andere Unterlagen stützen.

Mit besten Grüßen

Anlagen

Institut für Zeitgeschichte – Archiv

ZS/A-7 / 03 I - 243

Hans Schneider

Freudenstadt, 5.6.1962.

Institut für Zeitgeschichte
Eingeg. am: 6. Juni 1962

Herrn
Dr. Anton Hoch
Inst. f. Zeitgeschichte
München

Lieber Herr Hoch,

Ihr Brief vom 22.5. hat keinen neuen Kummer gebracht - nicht nur sein spätes Erscheinen, auch das Gespräch mit Dr. Mommsen ließ ja keinen Zweifel mehr daran, daß auch diese meine letzte Intiative vergeblich gewesen ist. Aber gerade deshalb verdient es Dank, daß Sie sich noch die Mühe eines Briefes gemacht haben - er soll nicht vergessen sein, obwohl heute schon wieder anderes und Eiliges zur Debatte steht:

Die Pfingstferien sind, vor dem nun ja wohl endgültig letzten Termin für den Abschluß des ersten Teils, die einzige Gelegenheit zu einer nochmaligen Dienstreise in Sachen Reichstagsbrand. Daß ich noch einmal das Bundesarchiv frequentieren müßte, erwähnte ich schon früher, doch könnten diese Recherchen, da im wesentlichen für Teil zwei erforderlich, an sich zurückgestellt bezw. teilweise durch schriftliche Anfrage ersetzt werden. Seitdem aber ist nun ja Fraenkel auf den Plan getreten und hat bewiesen, wieviel auch in Holland selbst zu holen ist; er selbst behandelte es in seinem Antwortbrief an mich als eine Selbstverständlichkeit - u. ebenso, am Telefon in Berlin, die "Monat"-Redaktion, beide Male, ohne daß eine solche Äußerung im geringsten von mir extrahiert worden wäre -, daß ich nun selbst vom Institut an Ort und Stelle entsandt werden würde. Ich bitte also nun, ohne weitere Vorrede, um die Genehmigung einer solchen Dienstreise von etwa einer Woche, und richte diese Bitte zunächst an Sie, da ich nicht weiß, ob Dr. Krausnick im Hause ist und wer im Fall seiner Abwesenheit i.V. zu zeichnen hat. Daß ich die Kosten des Unternehmens nicht selbst tragen könnte, wissen Sie ja wohl; meine zwei Studenten belasten den Familienetat zu stark, als daß ich mir die Fortführung der Recherchen als Hobby erlauben, ja sie verantworten könnte. Ziel also Leiden-Amsterdam-Haarlem; Koblenz würde besser auf der Rückreise eingebaut. Am besten geht man ja wohl von den Finanzen aus u. stellt das Limit fest, bis zu dem gegangen werden kann; reicht es nicht ganz, schieße ich lieber aus Eigenem zu, als daß ich die Chance versäume. (Die Kosten des letzten Unternehmens - Berlin - stehen ja auch noch aus; aber auch heute reicht die Zeit nicht mehr, die Abrechnung fertig zu machen u. beizulegen.)

Mit freundlichen Grüßen

Ihr sehr eiliger

Hans Schneider

Herrn Dr Krausnick
Bitte um Entscheid.
Wahrscheinlich wird nichts anderes übrig bleiben.
Ho.

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

Muß das sein?
Was ist in Holland zu holen. Man muß ihm warnen.

Entwurf für die Sache der Nicht allein tätigkeit ausarbeiten

Ziele u. Wirklichkeit – Unterschied
geht auf Sichten der Gänge

1) [illegible]

Verantwortung =

Vorschrift

Kaufdirektion will?

Auflage Ziele u. Wirklichkeit

Auf [illegible] Wirkung gegen Holland-Reise
= Wert in Bern Vorgänge =

Wiedergenehm. warnen

Distanzierung

Franken Dänger

Institut für Zeitgeschichte – Archiv

ZS/A-7 / 03 I - 244

E

14. 6. 1962

AB II

Herrn
Oberstudienrat
Hans Schneider

729 Freudenstadt
Schwanenstr. 25

Lieber Herr Schneider,

wenn auch Ihr Brief v. 5. 6. durch das Telefongespräch von Herrn Dr. Krausnick schon beantwortet ist, so möchte ich Ihnen doch noch ein paar Zeilen - und zwar privat - schreiben. Wie Sie aus den letzten Briefen von Herrn Mommsen bereits wissen, stehen die "Aktien Tobias" in seinen Augen nicht schlecht. Ich habe mich in der letzten Zeit öfter mit ihm über das leidige Thema unterhalten und ich mußte ihm - trotz aller Einwände - insoweit recht geben, daß es offensichtlich nicht leicht ist, Tobias wirklich zu erschüttern. Ich erwähne das nur, um deutlich zu machen, wie dringend notwendig es m.E. ist, daß Sie als der sachkundige Kenner der einzelnen Details alle Gegenargumente gegen Tobias einmal zusammenschreiben. Ob das in der Form des Gutachtens für die Bundeszentrale oder in der eines ersten Entwurfes für uns erfolgt, ist Nebensache. Nehmen Sie mir es bitte ab, wenn ich Ihnen rate: "Schein und Wirklichkeit" zunächst nicht weiter zu führen - Sie würden dadurch nur wertvolle Zeit verlieren -, sondern allein an die Darstellung zu denken. Sie gibt Ihnen als Autor die Möglichkeit, zu sehen, wo Schwerpunkte und wo Lücken sind, wo es nachzustossen gilt und ebenso wo eventuelle Argumente letzten Endes doch nicht einschlagen. Ich bitte Sie ferner, nicht zu übersehen, welche Chancen sich von hier aus für Ihre weiteren Arbeiten eventuell daraus ergeben können.

Blatt - 2 -

Institut für Zeitgeschichte – Archiv

Ich schreibe diese Zeilen privat an Sie, das heißt aber nicht, daß die anderen Herren im Hause nicht einer ähnlichen Meinung sind. Das Verlangen, jetzt zumindest einmal eine "Zwischenbilanz" zu ziehen, ist vielmehr allgemein. Wäre es daher vielleicht nicht doch angezeigt, daß Sie sich diesen Weg einmal ernsthaft überlegten ? Mit ihm sollen ja keineswegs die Gesichtspunkte, von denen Sie bisher ausgegangen sind, ausser Acht gelassen werden. Die wissenschaftliche Hieb- und Stichfestigkeit ist nach wie vor oberster Grundsatz. Wir haben uns daher auch bereits mit dem Bundesarchiv in Verbindung gesetzt und von ihm die Zusage eingeholt, daß man uns von den Reichskabinettsprotokollen (bis Sept. 1933) einen Mikrofilm anfertigt. Abzüge aller nur irgendwie einschlägigen Stellen werden Ihnen möglichst bald zugehen. Wir werden ferner, sobald ich Ihre Unterlagen in Händen habe, Herrn van de Leuw bitten, die in Holland erforderlichen Recherchen durchzuführen. Die gewünschte Aussage vor dem Londoner Untersuchungsausschuß habe ich soeben erhalten und sende sie Ihnen in der Anlage zu. Hoffentlich bringt sie das, was Sie von ihr erwartet haben.

Damit will ich für heute schliessen. Es würde mich sehr freuen, wenn Sie unsere Anregung aufnähmen und uns die Möglichkeit gäben, Ihren Standpunkt einmal zusammenfassend kennenzulernen.

Mit den besten Grüßen

4 Anlagen

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

ZS/A-7 / 03 I - 246

AB II

Hans Schneider

Freudenstadt, 19.7.1962.

Institut für Zeitgeschichte
Eingeg. am: 25. Juli 1962

Herrn
Dr. Anton Hoch
Inst. f. Zeitgeschichte
München

Lieber Herr Hoch,

Herrn Mommsens letzter Satz im letzten Brief an mich besagte, bezüglich der aus Holland einzuholenden Informationen werde ich von Ihnen Nachricht erhalten. Ist sie wohl noch in diesem Monat zu erwarten, oder werde ich die gewünschten Auskünfte erst nachträglich, bei der Fahnenkorrektur, verwenden können? Ich müßte dann wohl Platz für eine zusätzliche Anmerkung aussparen - was die Setzer schon an sich nicht freut; noch ärgerlicher wäre es, wenn auch der - im Augenblick noch nicht fixierte - Text an dieser Stelle geändert werden müßte.

Daß ich zum 20.7., morgen also, keinesfalls liefern könnte, schrieb ich schon an Herrn Dr. Krausnick. Inzwischen haben sich die gesundheitlichen Störungen, vor allem der Kopfschmerz, noch verschärft und mich an manchen Tagen so gut wie ganz außer Gefecht gesetzt. Zudem hat sich herausgestellt, daß die Kunde vom Schulschluß noch an diesem Wochenende eine "Parole" war; es geht auch noch am Montag und Dienstag weiter, was nebenher die Folge hat, daß mir die Sekretärin der Schule - privat, auf eigene Kosten - auch wieder erst mit Verspätung zum Diktat der Reinschrift zur Verfügung steht. Ich werde also die freie letzte Woche des Juli auf jeden Fall noch brauchen. Sollte das zu neuen, zu negativen und radikalen Entschlüssen nötigen, dürfte ich wohl um baldige Nachricht bitten; ich bleibe bereit, die letzten Reserven einzusetzen, aber es wäre schon sehr bitter, dieses Risiko am Ende vergeblich gewagt zu haben.

Auf die böse Enttäuschung durch Herrn Dr. Mommsens Rezension noch einzugehen, will ich Ihnen (und mir) ersparen; das einzig Tröstliche: Sie hätte, nach dem ihr unmittelbar vorausgegangenen Brief an mich (vom 26.6.), noch schlimmer ausfallen können. Aber eine bescheidene Gegengabe für mein vergebliches Bemühen darf ich noch erbitten: die Information über das Leserecho, das der Artikel gefunden hat und weiter finden wird, vor allem - und in diesem Fall nicht erst nach dem Abdruck - über eine etwaige Replik des Herrn Tobias. Ich bin ja überhaupt, um in der publizistischen Situation up to date zu sein, auf Ihre Hilfe angewiesen; beispielsweise wäre mir auch Schulze-Wildes Aufsatz in den "Pol. Studien" entgangen, hätte ihn mir nicht ein glücklicher Zufall (der Sohn eines Kollegen hat diese Zs. abonniert) noch in die Hände gespielt.

Mit freundlichen Grüßen - und, fast doch noch vergessen, aufrichtigem Dank für Ihren letzten Brief -

Ihr bedrängter

Hans Schneider

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

NS. Wo hat Herr Heiber Manvell-Fraenkel besprochen? Können Sie mir die Rezension nicht schicken?

D.U.

Institut für Zeitgeschichte – Archiv

ZS/A-7 / 83 I - 247

E

23.Juli 1962

- Dr. Anton Hoch -

Herrn
Oberstudienrat
Hans Schneider

729 Freudenstadt / Schwarzwald
Schwanenstr. 25

AB II - Ho/Gö

Lieber Herr Schneider!

Vielen Dank für Ihren Brief v. 19.7. In der Sache van der Leeuw konnte ich Ihnen nicht früher schreiben, da ich abwarten mußte, ob und wie er auf unsere Bitte reagiert. Da er leider, wie ich soeben seinem Schreiben entnehme, zur Zeit noch in Urlaub ist und erst Ende des Monats zurückkommt, werden Sie die eingeholten Aussagen bei der Abfassung des Manuskripts nicht mehr berücksichtigen können. Mit Mimi Storbeck wurde ohnehin bereits gesprochen, über das Ergebnis weiß ich im einzelnen allerdings noch nichts, da Herr Dr. Krausnick, der die Befragung in Bonn veranlaßt hatte, gegenwärtig noch in Berlin (20.Juli-Feier) ist. Soviel ich gesprächsweise gehört habe, ist nichts wesentlich Neues ermittelt worden. Aber darüber wird Ihnen Herr Dr. Krausnick, dem ich nach Rückkehr Ihren Brief vorlegen werde, gewiß selbst noch Nachricht geben.

Von einem Leserecho auf den Mommsen-Artikel habe ich noch nichts gehört. Ich habe nur die - natürlich positive - Rezension von Tobias durch Hans-Günther Seraphim (Das hist.-polit.Buch 1962. H. 6, S. 176 f.) gelesen.

Mit allen guten Wünschen für Ihre Gesundheit und für einen baldigen Abschluß des Manuskripts und wie immer den besten Grüßen

Ihr Hoch

NS.: Dr. Heiber hat in den VfZ 1961, S. 66 ff. unter "Joseph Goebbels und seine Redakteure. Einige Bemerkungen zu einer neuen Biographie" zu Fraenkel-Manvell Stellung genommen.

Institut für Zeitgeschichte – Archiv

ZS/A-7 / 03 I - 248

E

7. Aug. 1962

Archiv

A B II

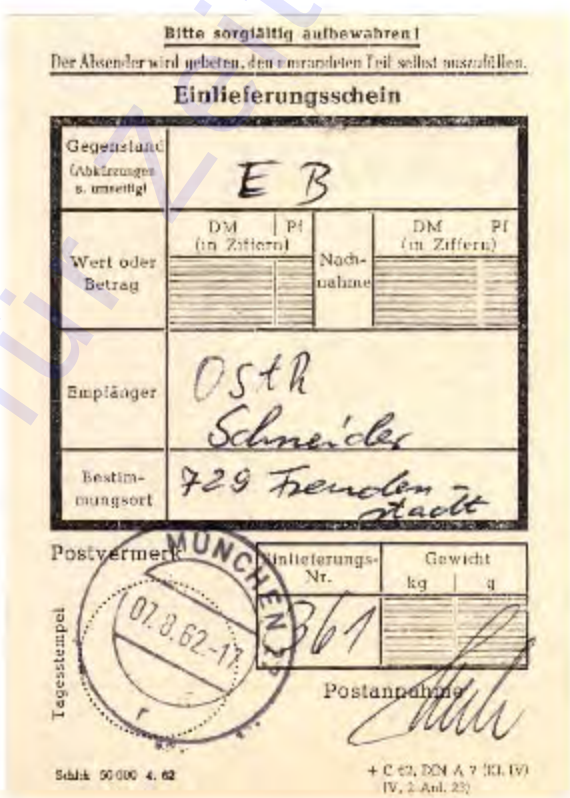
Herrn
OStudienrat Hans Schneider
Freudenstadt / Schwarzwald
Schwanenstr. 25

Sehr geehrter Herr Schneider,

im Auftrage von Dr. Hoch, der Anfang August seinen Jahresurlaub angetreten hat, übersende ich in der Anlage leihweise die von Ihnen gewünschten verfilmten Akten der Reichskabinettsprotokolle aus dem Bundesarchiv. Den beigefügten Leihschein erbitte ich unterschrieben zurück.

Mit vorzüglicher Hochachtung
i.A.
(Dr. Hildegard v. Kotze)

Anlage



Bitte sorgfältig aufbewahren!
Der Absender wird gebeten, den umrandeten Teil selbst auszufüllen.

Einlieferungsschein

Gegenstand (Abkürzungen s. umseitig)	E B			
Wert oder Betrag	DM (in Ziffern)	Pf	Nachnahme	DM (in Ziffern) Pf
Empfänger	OStR Schneider			
Bestimmungsort	729 Freudenstadt			

Postvermerk

Tagesstempel: MÜNCHEN 07.8.62-17

Einlieferungs-Nr.	Gewicht kg	q
361		

Postannahme

Schlk 50 000 4. 62

+ C 62, DIN A 7 (Kl. IV) (V, 2. Anl. 23)

Institut für Zeitgeschichte – Archiv

E

14.Sept.19

- Archiv -

Herrn
Oberstudienrat
Hans Schneider

729 Freudenstadt/Schwarzwald
Schwanenstr. 25

AB II/Ho/Gö

Lieber Herr Schneider!

Zu Ihrem Schreiben v. 6.9. an Herrn Dr. Krausnick möchte ich Ihnen heute wenigstens einen kurzen Zwischenbescheid geben. Da ich im August in Urlaub war und nicht im Bilde bin, wieviel Seiten Ihres Manuskriptes Sie bisher abgeliefert haben, kann ich zu Ihren Fragen bezüglich des Manuskripts von mir aus nichts sagen. - Was die Dokumentenwünsche betrifft, werde ich nach Rückkehr von meiner Dienstreise Ihre Liste durchsehen und von mir hören lassen.

In Eile kurz vor der Abreise mit herzlichen Grüßen

(Dr. A. Hoch)
nach Diktat verreist

F.d.R.: K. Götz
(K. Götz)

Institut für Zeitgeschichte – Archiv

25.1.1963

Herrn
Oberstudienrat Hans Schneider

Freudenstadt/Schwarzwald
Schwanenstr. 25

v.13.7.60, 8.5.61, 14.2.62, 9.4.62;

(s.oben)

LG Traunstein: Vf.gg.Ludwig Kuchler; ~~Reichstagsbrand-Stenograph.Berichte über d.Verhandlung gg.v.d.Lubbe, 15., 22.u.23.Sitzung(zweite Fassung); ED 19 (2 Bl.Orig., Handschr.Schr.d.SA-Manns Ernst Kruse an Hindenburg v.10.7.34 über 27.2.33); Schulze-Wilde:Stellungnahme zu Tobias (März 1962, Kultur); x Heinrich Fraenkel (Büratenabzug 13 Bl., wahrscheinlich im Monat)~~

x nicht mehr auffindbar /Bl.

15., 22., 23. Sitzg. am 11.4.63
erhalten / Gr.

K. Götz
(K. Götz)

Institut für Zeitgeschichte – Archiv

ZS/A-7 / 03 I - 251
AB II
Schneider

Aktennotiz

Unterredung mit Rechtsanwalt Dr. Delp betr. Rechtslage in der Angelegenheit Schneider.

1. Die Schwierigkeit der Rechtslage besteht vor allem darin, daß über den Inhalt des mündlich zwischen Herrn Dr. Krausnick und Herrn Schneider geschlossenen Vertrages keine präzisen Aussagen gemacht werden können und Aufzeichnungen darüber nicht vorliegen. Offenbar hatte der Vertrag zum Inhalt, daß Herr Schneider sich zur Ablieferung eines druckreifen Aufsatz-Manuskripts für die Vierteljahrshefte verpflichtete mit der Maßgabe, daß die Zustimmung zur Veröffentlichung den beiden Herausgebern vorbehalten werden muß, wogegen sich das Institut für Zeitgeschichte verpflichtet, nach Kräften Herrn Schneider in der Beschaffung der Materialien zu unterstützen sowie ihm die dem Institut gehörenden Quellenmaterialien zur Verfügung zu stellen. Urheberrechtliche Auflagen, die eine Verwendung des Schneider bekannt gewordenen Materials nur im Rahmen des Instituts zulassen, sind nicht ausdrücklich gemacht worden. Der Begriff der Beauftragung schließt in keiner Weise ein, daß die Ergebnisse dieses Auftrags von vornherein nur vom Auftraggeber verwertet werden dürfen.

   Seit dem Zustandekommen dieses mündlichen Vertrags im März 1960 haben eine Reihe stillschweigender Vertragserweiterungen stattgefunden. Von seiten des Instituts ist der Vorschlag aufgenommen worden, die Arbeit Schneiders in zwei bis drei Fortsetzungen in den Vierteljahrsheften für Zeitgeschichte zu veröffentlichen. Zweitens ist unwidersprochen geblieben, daß es sich hierbei um den ersten Teil der Gesamtarbeit Schneiders, auf welche sich die ursprüngliche Vereinbarung bezieht, handelt. Ferner ist der Vertrag erweitert worden, indem sich das Institut verpflichtet hat, die Herrn Schneider erwachsenden Unkosten und Spesen zu decken. Dagegen ist die Frage der Honorierung von Schneider offen geblieben, obwohl Schneider brieflich gelegentlich geäußert hat, daß diese Frage vielleicht doch geklärt werden müßte, wobei stillschweigend angenommen wurde, daß diese Honorierung den für eine Publikation in den Vierteljahrsheften für Zeitgeschichte zu erwartenden Honorarbetrag erheblich übersteigen würde.

2. Die Bedingungen für eine einseitige Aufhebung des Vertrages durch das Institut sind ungünstig:

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

a) Die bisherigen Fristsetzungen sind nicht mit der Frage eines Rücktritts von der Gesamtvereinbarung gekoppelt und damit rechtlich wirkungslos gewesen. Eine auf die Fristverletzung gestützte Aufhebung des Vertrags müßte von einer erneuten Fristsetzung ausgehen, welche aber dem Interesse des Instituts, die Publikation des Herrn Schneider überhaupt zu verhindern, zuwiderläuft und im übrigen durch die Mitteilung, daß das Institut das Manuskript Schneiders nicht zu veröffentlichen beabsichtige, unmöglich geworden ist.

b) Form und Gestalt des Manuskripts können nicht als Grund für den Vertragsrücktritt angeführt werden, schon deshalb, weil über die Länge des Manuskripts zwischenzeitliche Vertragserweiterungen stillschweigend stattgefunden haben. Im übrigen ist hinsichtlich Form und Gestalt des Manuskripts keine so grundlegende Verschiedenheit von dem ursprünglich angestrebten zu konstatieren, als daß dies rechtlich durchgefochten werden könnte.

c) Das Argument, daß die Tendenz und These des Manuskripts von Schneider Anlaß zur Vertragsaufhebung sein könne, ist irrig, da dergleichen zum normalen Verleger- oder Herausgeberrisiko gehört und überdies die Tendenz der Arbeit Schneiders zunächst von seiten des Instituts eine ausgesprochene Unterstützung gefunden hat.

Fazit: Nach der derzeitigen Rechtslage ist das Institut formell nicht in der Lage, von dem mit Schneider geschlossenen Vertrag zurückzutreten, d.h. es kann wohl eine Publikation des Manuskripts seinerseits ablehnen, muß aber dann einer anderweitigen Publikation des Manuskripts durch Herrn Schneider seine Zustimmung geben, sofern der Name und die Mitverantwortlichkeit des Instituts für Zeitgeschichte in diesem Manuskript nicht zum Ausdruck kommen.

3. Eine rechtliche Beurteilung der Möglichkeit, Herrn Schneider durch eine sofortige Zurückforderung des gesamten Materials mattzusetzen, führt zu dem Ergebnis, daß zwar eine Zurückforderung des Materials, begründet mit archivtechnischen Gegebenheiten, möglich ist, aber Herrn Schneider nur mit Mühe eine spätere Benützung des Materials im Institut verweigern kann, da der Vertrag vorsieht, daß das Institut Herrn Schneider seine Materialien zur Verfügung stellt. Das würde nicht für neu auftauchende und von Schneider noch nicht benützte bzw. noch nicht angeforderte Materialien gel-

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

ten. Gleichwohl könnte man, um Herrn Schneider zu einem Vergleich zu pressen, den Versuch machen, das Material bei ihm in seiner Gesamtheit zurückzufordern. Bei einer Verweigerung von seiten des Herrn Schneider dürfte keine Möglichkeit bestehen, das Material ohne längeren Prozeß zu erhalten, da eine einstweilige Verfügung bei der unklaren Rechtslage völlig ausgeschlossen ist.

4. Es ist von vornherein illusorisch, eine eventuelle selbständige Publikation des Manuskripts von Herrn Schneider vermittels einer einstweiligen Verfügung zu unterbinden, da diese aus oben angegebenen Gründen nicht erreicht werden kann, der Prozeßweg aber in jedem Falle zu lange dauert.

   Das Institut hat ein Interesse, die Publikation des Manuskripts von Herrn Schneider zu verhindern, weil

   a) die beteiligten Archive (Bundesarchiv, Document Center etc.) ihr Material nicht Herrn Schneider, sondern dem Institut zur Verfügung gestellt haben,

   b) aus allgemeinpolitischen Gründen eine derartige Publikation unerwünscht zu sein scheint,

   c) eine derartige Publikation eventuell in Illustriertenform dem Ansehen des Instituts für Zeitgeschichte höchst abträglich wäre. Daran würde auch nichts geändert, wenn es dem Institut gelänge, noch vorher eine eigene Stellungnahme zu dem Problem herauszugeben.

5. Bedauerlicherweise geht Herr Schneider in seiner Reaktion auf die am 9. und 10.11.62 geführten Verhandlungen so weit, eine selbständige Publikation seinerseits für selbstverständlich zu erachten, ohne dem Institut eine Entschädigung finanzieller Art für die ihm gemachten Hilfs- und Materialleistungen zu geben. Demgegenüber wäre trotz der ungünstigen Rechtslage das Recht auf eine selbständige Publikation vorsorglich und unverzüglich zu bestreiten. Es wäre indessen vielleicht angezeigt, durch Druck auf Schneider vermittels des Stuttgarter Ministeriums ihn zur Nachgiebigkeit zu bewegen. Es bleibt dahingestellt, ob Person und Einstellung Schneiders geeignet sind, derart vorzugehen. Eventuell sind bis dahin die Verhandlungen vorsichtig zu führen.

Institut für Zeitgeschichte – Archiv

6. Hinsichtlich des Gedankens, die Publikation Schneiders insofern unmöglich zu machen, als das Institut darauf besteht, daß die von ihm oder per Amtshilfe zur Verfügung gestellten Quellen nicht benützt werden, ist festzustellen: Das Urheberrecht an dem vorliegenden sowie an dem noch erwachsenden Manuskript liegt nach der Rechtslage allein bei Herrn Schneider. Das Eigentumsrecht des Instituts an den Materialien umfaßt nicht das Urheberrecht an den daraus von Herrn Schneider angefertigten Auszügen. Das gilt ausdrücklich auch für die auf dem Wege der Amtshilfe besorgten Materialien des Document Center. Außerdem sind die normalen Archivbenützungsbedingungen bei Herrn Schneider offensichtlich nicht in Kraft getreten. Es erscheint daher rechtlich aussichtslos, auf diesem Wege eine Publikation der Arbeit von Herrn Schneider verhindern zu wollen. Andererseits ist es angezeigt, in den Verhandlungen mit diesem von Herrn Schneider auf Grund mangelnder juristischer Beratung offensichtlich ernst genommenen Argument diesen zu einem Vergleich zu bewegen.

7. Angesichts der Rechtslage scheint eine Verhinderung einer selbständigen Publikation des Herrn Schneider nur auf dem Verhandlungswege und durch einen Vergleich erreichbar zu sein. Dabei besteht Klarheit darüber, daß der bislang angebotene Betrag von DM 2 000.- in keiner Weise dem üblichen entspricht. Rechtsanwalt Dr. Delp schlug einen Betrag von DM 5 000.-, allenfalls DM 6 000.- als endgültiges Vergleichsziel vor, freilich ohne nähere Kenntnis von dem Umfang der von Schneider durchgeführten Arbeiten zu haben. Im wesentlichen bestehen wohl allein zwei Wege: Der erstere wäre, zurückhaltend Herrn Schneider an den Vertrag weiter zu binden und währenddessen über Stuttgart zu arbeiten, um eine größere Vergleichsbereitschaft zu erzielen. Der zweite besteht darin, rasch und energisch alle Druckmittel, die in unmittelbarer Verfügung des Instituts stehen, auch da, wo sie einer endgültigen juristischen Prüfung nicht standhalten, auszuspielen, um Herrn Schneider daran zu hindern, Zeitgewinn zu haben, sowohl hinsichtlich der Verhandlungen über eine anderweitige Publikation als auch hinsichtlich der Verarbeitung des ihm einstweilen noch zur Verfügung stehenden Quellenmaterials.

Mo

(Dr. H. Mommsen)

Institut für Zeitgeschichte – Archiv

ZS/A-7 / 63 I - 255

AB II

Hans Schneider

Freudenstadt, 31.1.1963.

An das
Institut für Zeitgeschichte
München

Institut für Zeitgeschichte
Eingeg. am: 4. Feb. 1963
Ho | Ra

Betreff: Archiv
Bezug: Ihre Nachricht vom 25.1.1963

Sehr geehrter Herr (?) Götz,

von den in Ihrer Aufstellung genannten Archivalien ist ein Posten mit Sicherheit in einem der drei am 10.12.v.J. abgegangenen Pakete, zusammen mit anderen Einzelblättern enthalten gewesen: die beiden Schreiben (handschr.Abschrift und Fotokopie nach Schreibmaschine) nach dem Original des angebliche SA-Manns Kruse. Ich habe sie unzweifelhaft in der Hand gehabt und persönlich eingepackt;daß sie nicht abgebucht wurden,kann nur auf ein Versehen zurückgehen.

Den starken Ordner mit den Prozeßakten des Verfahrens gegen Ludwig Kuchler habe ich schon seit geraumer Zeit nicht mehr in meinem Handapparat gehabt. Nach meiner Erinnerung benützte ich die Gelegenheit der Zusendung zweier anderer Stücke (Protokoll des 6.Sitzungstags und schriftliches Urteil),die Dr.Gisevius als Unterlage für seine gerichtliche Auseinandersetzung mit Gewehr angefordert hatte,um diesen nicht mehr benötigten Ordner beizupacken. Ich versäumte jedoch im Anschreiben (vom 15.6.61) einen entsprechenden Vermerk und bin mir nun heute,nach so langer Zeit, meiner Erinnerung nicht mehr völlig sicher. Insbesondere kann ich auch die Möglichkeit nicht ausschließen,daß ich das fehlende Stück erst im Mai v.J. Herrn Dr.Mommsen bei seinem Besuch hier in Freudenstadt mitgegeben hätte. Ich bitte also um Nachprüfung und neue Nachricht. Sollten beide Alternativen ausfallen,müßte ich annehmen,daß ich den Ordner einem anderen Interessenten - solche gab es nicht selten - zur Einsicht gegeben und nicht zurückerhalten hätte. Ich habe mein Gedächtnis vergeblich angestrengt,um eine solche Möglichkeit zu finden;sie ist auch gänzlich unwahrscheinlich,weil ich sonst nie etwas von dem Material außer Haus zu geben pflegte,ausgenommen den dritten Posten: die beiden Protokollbände der 22.Sitzung (2.Fassung) sowie der 15.und 23.Sitzung,die ich Herrn Dr.Lepsius in Baden-Baden beim meinem Besuch auf seinen Wunsch kurzfristig überlassen hatte,als Gegenleistung für seine freigebig gewährten Informationen.

Dr.Lepsius sicherte damals sofortige Rücksendung zu,falls die Sachen gebraucht würden. Ich glaubte demzufolge nichts zu riskieren,als ich ihn - nach der Rückforderung des ganzen Materials - unter dem 5.12.62 bat,sie mir nunmehr zuzuschicken. Aber eine Antwort oder Zusendung erfolgte nicht,so daß ich auf Ihre Mahnung nun telefonisch nachstoßen mußte. Ergebnis: Dr.Lepsius war wieder im Ausland gewesen, am gleichen Tage zurückgekommen,um - gleich nach meinem Anruf - einer wichtigen Sitzung beizuwohnen und am anderen Morgen in der Frühe abzureisen. Er könne,sagte er,die Sachen mit dem besten Willen nicht mehr heraussuchen und abschicken,werde dies aber nach seiner erneuten Rückkehr am nächsten Wochenende zuverlässig tun.

./.

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

Ich werde die Sendung nach Eintreffen unverzüglich an Sie weiterleiten.

Nicht auffindbar war bisher der Bürstenabzug des Aufsatzes von Fraenkel im "Monat". Ihm hatte ich auch keine besondere Sorgfalt zugewandt, da ich der Meinung war, er sollte - nach dem Erscheinen des gleichen Textes in der Zeitschrift - nicht mehr aufbewahrt werden. Ich werde aber weiter suchen.

Das fragliche Einzelblatt der "Kultur" liegt bei; hier hatte ich aus gleichem Grund das Gleiche angenommen. Ebenfalls füge ich einen kleinen Filmstreifen bei, den mir Herr Dr. Hoch am 18.5.61 geschickt hatte und der offenbar nicht katalogisiert worden war.

Mit höflicher Begrüßung

Grüß Gleiche

Anlagen bereits Hrn. Dr. Hoch
persönlich abgegeben.
2/2 63 Kr

Institut für Zeitgeschichte – Archiv

ZS/A-7 / 03 I - 256

14.März 1963

- Archiv -

Herrn
Oberstudienrat Hans Schneider

729 Freudenstadt
Schwanenstr. 25

AB II . Gö

Bezug: Ihr Schreiben v. 31.1.1963

Sehr geehrter Herr Schneider!

Wir bestätigen dankend den Eingang Ihres Schreibens v. 31. Januar. Wir haben alle von Ihnen zurückgegebenen Unterlagen noch einmal geprüft und festgestellt, daß das Verfahren gegen Ludwig Kuchler (LG Traunstein) nicht darunter gewesen ist. Herr Dr. Mommsen, der heute im Institut einen Besuch machte, sagte, er hätte diese Akten, als er im Mai vorigen Jahres bei Ihnen war, nicht erhalten. Wir bitten Sie daher, bei Ihnen zu Hause noch einmal Nachforschungen anzustellen.

Außerdem erinnern wir noch einmal an die Stenographischen Berichte (15., 22. u. 23. Sitzung), die Sie leihweise an Herrn Dr. Lepsius, Baden-Baden, übersandten.

Mit vorzüglicher Hochachtung

i.A. K. Götz

(K. Götz)

Institut für Zeitgeschichte – Archiv

Durchschrift

ZS/A-7 / 03 I - 257

Hans Schneider

Freudenstadt, 25.3.1963.

Einschreiben.

Herrn
Dr. R. Lepsius
Baden-Baden

Sehr geehrter Herr Dr. Lepsius,

mein Brief vom 10.2. ist aus Baden-Baden nicht zurückgekommen, muß also irgendwann in Ihre Hände gekommen sein. Offenbar aber wieder zu ungünstiger Stunde, so daß er erneut in Vergessenheit geraten konnte - denn hier sind die nun schon mehrfach zurückerbetenen, dem Institut für Zeitgeschichte in München gehörenden Protokollbände bis heute nicht eingetroffen. Auch ich bin inzwischen, verständlicherweise, erneut gemahnt worden und darf Sie darum dringend bitten, die Zusendung des Materials nicht länger verzögern zu wollen.

Mit höflichen Empfehlungen

Ihr ergebener

gez. Schneider

Dem
Institut für Zeitgeschichte
München

zur Kenntnis.

9.4.1963.

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

A Bzs/Allz / 03 I - 258

Hans Schneider

Freudenstadt, 9.4.1963.

An das
Institut für Zeitgeschichte
- Archiv
München

Institut für Zeitgeschichte
Eingeg. am: 16. April 1963
40 | | | 12

Bezug: Ihr Schr.v.14.3.63

Sehr geehrter Herr Götz,

auf die dritte Anforderung sind die von mir Herrn Dr. Lepsius leihweise (und auf Abruf) überlassenen drei Bände der Stenographischen Berichte schließlich zurückgekommen; sie gehen Ihnen anbei zu. Dagegen habe ich den Ordner vom Kuchler-Prozeß noch immer nicht zu finden vermocht, weder in natura noch in meinem Gedächtnis. Die einzige konkrete Erinnerung, die noch vorhanden ist, besagt, daß ich einen der drei in meinem Arbeitsapparat stehenden Ordner (Nummer zwei: die Ihnen remittierten Stücke "Zeugenschrifttum"; Nummer drei: das ebenfalls - nach Bonn - zurückgegangene Manuskript der Arbeit von Dr. Richard Wolff über den Reichstagsbrand) einem interessierten Besucher auf seinen Wunsch kurzfristig zur Einsicht gegeben hatte, mit dem Bemerken, ich könne ihn z.Zt. noch entbehren. Wer das gewesen sein sollte, wenn nicht Dr. Mommsen, ist mir so unklar, daß mich immer noch der Gedanke beschäftigt, Herr M. könnte sich vielleicht doch getäuscht haben. Ich habe alle auch nur halbwegs in Frage kommenden Bekannten gefragt, durchweg mit negativem Erfolg. Natürlich werde ich weiter nachforschen; es kommt ja auch vor, daß Vergessenes, kommt der Anstoß am richtigen Punkt, blitzartig wieder aus dem Gedächtnis aufsteigt. Aber viel Hoffnung habe ich nicht mehr. Ich richte mich schon auf die Möglichkeit ein, daß ich das Verlorene ersetzen muß; da es sich nicht um die Originalakten handelt, wird die Erstellung einer Zweitschrift wenigstens möglich sein. Nur bitte ich, mir dazu noch etwas Zeit zu lassen; es könnte ja auch sein, daß der Unbekannte - sicher nicht böswillige, sondern höchstens nachlässige - Entführer den Band bald von sich aus zurückbringt.

Mit verbindlicher Empfehlung

G. Schneider

3 Bde am 11.4.63 erh. /Br.

Institut für Zeitgeschichte – Archiv

ZS/A-7 / 03 I - 259

Hans Schneider

Freudenstadt, 9.7.1964.

Herrn
Dr. Anton Hoch
Institut für Zeitgeschichte
München

Institut für Zeitgeschichte
Eingeg. am: 16. Juli 1964

Sehr geehrter Herr Dr. Hoch,

die Erinnerung an die Umstände, unter denen vor bald zwei Jahren meine Zusammenarbeit mit dem Institut zu Ende ging, verpflichtet wohl auch Sie und mich, bei weiteren Kontakten die persönliche Distanz zu respektieren, zu der damals sein Leiter zurückzukehren nötig fand. Aber es widerstrebt mir, das beiliegende Stück aus Ihrem Archiv ohne ein Wort zur Post zu geben - oder allenfalls mit rein geschäftlichem Anschreiben an Ihren Mitarbeiter Götz, von dem ich seinerzeit auf dessen Fehlen angesprochen wurde.

Das damals auch bei systematischer Nachforschung, in meinen Beständen wie in meinem Gedächtnis, unauffindbar gebliebene Objekt ist kürzlich ganz überraschend bei einem inneren Umzug in der Wohnung wiederaufgetaucht, in einer Schublade, die als Ablage mannigfaltiger, im Laufe der Jahre angesammelter Materialien dient. Sie liegen dort in einfachen Aktendeckeln, und da die vermißten Fotokopien die gleiche neutrale, in diesem Fall auch noch unbeschriftete Hülle haben, konnte es passieren, daß sie in meiner Abwesenheit - vermutlich durch meinen Ältesten - bei einer von der Hausfrau gewünschten Aufräum-Aktion unerkannt an dem für dergleichen vorgesehenen Ort verstaut wurden. (Ich selbst bin auf diese Möglichkeit deshalb nicht verfallen, weil der Gegenstand in meiner Vorstellung die - sogar, am 31.1.63, brieflich fixierte - Form eines "starken Ordners" angenommen hatte - eine nicht uninteressante Spielart der Gedächtnistäuschung: in dieser Form, das heißt, im Originalordner des Traunsteiner Landgerichts, hatte ich diese Akten zum ersten Mal gesehen und studiert, bei meinem ersten Besuch im Institut nämlich, Juli 1960, als ich die Wartezeit bis zum Beginn der damaligen Konferenz mit dem Herrn Lissigkeit aus Düsseldorf damit ausfüllen konnte.)

Natürlich kann und soll diese komplizierte Geschichte mein Versehen nur erklären, nicht entschuldigen. Umso mehr danke ich für die Nachsicht, mich nach meiner Fehlanzeige nicht mehr zu monieren (und auch nicht mit dem Angebot einer Ersatzleistung beim Wort zu nehmen). Vermutlich ist der so lange verloren gewesene Gegenstand auch nicht allzu sehr vermißt worden, denn über den Prozeßgegenstand - u. höchstens noch seine exemplarische Bedeutung für die sonst selten so früh belegten Methoden der Heydrich und Genossen - hinaus geben diese Akten nicht viel her. Schon gar nicht für den Reichstagsbrand, denn über das Bell'sche Material konnte der Zeuge Hell den Richtern auch nichts Genaueres sagen, als er später mir persönlich zu sagen wußte.

Auch sonst sind neue Indizien ja nicht mehr bekannt geworden. Von meiner Zusam-

Betr.: Vf gg Ludwig Küchler (Fernschreiben d. SA an G. Bell) vor LG Traunstein

Institut für Zeitgeschichte – Archiv

ZS/A-7 / 03 I - 260

menstellung der alten,mit der ich im Frühjahr 1964 bei der Redaktion der Zs. einer voreiligen und einseitigen Festlegung durch Herrn Dr. Mommsen vorzubeugen versuchte,haben Sie wohl gehört. Mir gegenüber reagierte nur Prof. Rothfels,mit der kurzen Zusage erneuter Prüfung;von meinem Angebot zu weiterer Diskussion und Information wurde nicht Gebrauch gemacht (während damals bei der Besprechung im Herbst 1962 Dr. Krausnick starkes Interesse für meine Einwände gegen Mommsens Zeitungsaufsatz zeigte und sie sogar schriftlich haben wollte). Vielleicht hätte ich ausdrücklich sagen sollen,daß auch die neue Liste keineswegs vollständig ist,daß es gegen die Alleintäterschaft des einen van der Lubbe noch mehr Indizien gibt,die auch in dem beim Institut vorliegenden Torso meines Manuskripts erst zum Teil behandelt sind,und die eine seriös zu nennende Kritik sowenig wie die alten übergehen kann. Warum sich,beispielsweise,der Holländer auf dem in seiner Tasche gefundenen Flugblatt eine bestimmte Berliner Kirche notiert hat,blieb ebenso unaufgeklärt (er selbst wie der Vernehmer begnügte sich auf dessen Frage mit dem bekannten Lachen) wie die seltsame Verspätung bei der zweiten Alarmierung der Feuerwehr: spätestens 9^{25},gleich nach seinem Zusammentreffen mit dem Leutnant Lateit - der zu dieser Uhrzeit nachweislich schon wieder auf seiner Wache war - hat der Brandmeister Wald den "10. Alarm" gegeben - aber erst 21^{32} wurde er in der Zentrale registriert und ausgeführt!

Aber wer hat schon die Geduld für solche Details - in denen doch bei so dunklen Affären noch mehr als sonst der Teufel sitzt! "In der Tat muß jetzt die Sache einmal entschieden werden",schrieb Herr Mommsen vor zwei Jahren,als er gegen meine Bedenken jene Tobias-Rezension in der "Stuttgarter Zeitung" drucken ließ. Wird er in seiner neuen Arbeit,wieder ohne Rücksicht auf Verluste,der gleichen Parole folgen und dazu noch den Segen "der Forschung" haben,in deren Namen er schon damals zu sprechen unternahm?

Mit verbindlichen Grüßen

Ihr ergebener

Institut für Zeitgeschichte – Archiv

ZS/A-7 / 03 I - 261

21. Juli 1964

- Dr. Anton Hoch -

AB II - Ho/Schu

Herrn
Oberstudienrat Hans Schneider

729 Freudenstadt
Schwanenstr. 25

Lieber Herr Schneider!

Das Wiederauftauchen der Kuchler-Akte war für mich eine große Überraschung, gleichzeitig aber auch ein Beweis dafür, wie wichtig es ist, über ausgeliehene Archivalien - auf beiden Seiten - einen Nachweis zu führen. Und wie sonderbar: ich war gerade dabei, den Oberstaatsanwalt in Traunstein um eine nochmalige Zusendung der Originalakten zu bitten! Es ist nämlich durchaus nicht so, daß die Akte wohl "nicht allzu sehr vermißt wurde". Im Gegenteil, sie wurde in der Zwischenzeit schon wiederholt verlangt; aber das soll jetzt keine Rolle spielen, die Hauptsache ist, daß sie wieder da ist. Haben Sie jedenfalls recht vielen Dank für ihre Rücksendung und das beigelegte Begleitschreiben.

Sie werden schon meiner Anrede entnommen haben, daß ich von mir aus keine Notwendigkeit sehe, wegen einer Meinungsverschiedenheit in Sachfragen eine "persönliche Distanz zu respektieren". Wenn Sie Ihrerseits einverstanden sind, kann also alles beim Alten bleiben. Sie wollen bitte nur verstehen, daß ich mich in der Frage des Reichstagsbrandes solange nicht mehr erneut engagieren möchte, als nicht - völlig unerwartet - neue Quellen aufgefunden werden, denn die vorhandenen Unterlagen reichen m.E. in keiner Weise aus, um die These des Herrn Tobias zu erschüttern, geschweige denn zu widerlegen. Aber das ist nur meine persönliche Meinung, mit der ich meine Einstellung zu dem Fragenkomplex als Archivar kurz begründen, nicht aber Sie als Spezialist in Sachen Reichstagsbrand beeindrucken möchte.

Mit besten Grüßen
Ihr

Institut für Zeitgeschichte – Archiv

Anlagen

Institut für Zeitgeschichte – Archiv

Sten. Berichte

15. Sitzung (Fotokopie),
~~22.~~ " (zweite Fertigung)
23. "

von Dr.R. Lepsius, Baden-Baden
trotz Anforderung heute noch nicht zurückerhalten.
Folgen sofort nach Eingang.
Mirkofilme folgen getrennt.

10.12.1962.

Institut für Zeitgeschichte – Archiv

Zusätzlich für Dr. Lersch:
(aus Tobias)

355 Diese possierlichen Betrachtungen über mögliche Fehlerquellen beim Telefonieren erstreckten sich über viele Protokollseiten u. nahmen einen erheblichen Raum im Plädoyer des ORA ein - ein sehr eindringliches Beispiel, mit wieviel leerem Stroh sich das höchste deutsche Gericht..abplagen zu müssen glaubte.

357 ..In jedem anderen Strafverfahren wäre dieser merkwürdige Gegensatz..Anlaß zu erhöhter Vorsicht gewesen..Nicht so für den ORA; nicht so für den Vierten Strafsenat.

364 ..die Taperigkeit u. Begriffsstutzigkeit am Richtertisch..

370 Erbost erhob sich der Senat u. rauschte hinaus

412f...(Zeuge) Bogun, den das Gericht nicht aufgeben konnte, wollte es nicht völlig kapitulieren, wurde (sc. mit anderen) die..Ehre zuteil, vom Gericht als glaubwürdig ernannt - nicht erkannt - zu werden../Das Gericht war gewarnt. Es hat trotzdem bei der Beurteilung der restlichen Zeugen, insbesondere des Teufelszeugen Bogun, restlos versagt.

460 So blieb dem Senat nicht-s übrig, als auf die obskure Aussage des Zeugen B. zurückzugreifen.

419 Unter der..Drohung der..Machthaber sollten die Richter trotz ihrer unveränderten Blindheit..

424 Das Gericht..mußte diese seltsame Begründung hervorkehren, da nur auf diese Weise die ..entscheidende Verbindung (vdL - Mittäter) geschaffen werden konnte

450 ..dennoch ließ sich sein (sc. Torglers) Alibi zu ihrem (UR, ORA) Leidwesen..nachweisen.

442 Beschämend ist, daß..außer..Seuffert..nur..Reed u. ..de Jongh auf den Gedanken kamen, daß er (sc. vdL) einfach deshalb nicht gestand, weil er nichts zu gestehen hatte. Welch ein Trauerspiel u. welch unauslöschliche Schmach für vdL's Ankläger, Richter - u. Henker

460 Obwohl das Gericht die Pläne der..Brandstifter genau zu kennen vorgab..

463 Diese Argumentation, ein wahres Sammelsurium von schwächlichen Schlüssen u. Hypothesen

468 ..Dr. Schatz. Dessen Phantastereien wurde jede vernünft. Überlegung geopfert. ./.

Institut für Zeitgeschichte – Archiv

(Für Dr.Lersch)

(468) Wie blind die Richter dem Dr.Schatz gefolgt sind..

469 ..daß es den Richtern nur auf die Untermauerung der von Vogt u. Dr.Schatz übernommenen Theorien ankam..

470 ..."in dubio pro reo".."nulla poena sine lege"XX ..die Richter..haben letztlich beide Rechtsgrundsätze aus politischen Gründen verletzt,..ein krasses Fehlurteil gesprochen u. einen Justizmord begangen.

492 Mit greisenhafter Unbeirrbarkeit hielten ihm..Präs. u. ORA wieder u. wieder entgege

496 Die unheilvolle u. von keiner Macht der Welt zu durchdringende Voreingenommenheit des Gerichts..

Institut für Zeitgeschichte - Archiv